Samstag, 4. September

Kölnische Zeitung

Erste Morgen-Ausgabe

1915 – Nr. 897

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: R. Linschmann für den Handelsteil: W. Jutzi für den Anzeigenteil: F. W. Bales. Verleger und Drucker: M. DuMont Schauberg. Chefredakteur: Ernst Posse, alle in Köln.

Redaktionelle Zweigstelle: Berlin NW 7, Unter den Linden 39.

Haupt-Agenturen: Aachen Th. Naus. Berlin B. Arndt, Mohrenstr. 26. Bochum Bockau & Preese. Bonn H. Rosielsky. Brühl B. Müller. Dortmund K. Mestemacher, Westenhellweg 71. Düren M. Dornbecker. Düsseldorf D. Schürmann. Duisburg Fr. Schatz. Elberfeld u. Barmen Jak. Vowinckel. Essen-Ruhr Ed. Krause, Huyssenallee 103. Frankfurt a. M., Generalvertr. für Süddeutschl. Jacob Mayer. Godesberg H. Keller. Hagen G. Geerkens. Hamburg A. Schoeler, Gänsemarkt 35. Hannover Schütte & Härdrich. Köln-Kalk H. Berger. Köln-Bayenthal Erwin Müller. Köln-Deutz Ed. Kipp. Köln-Ehrenfeld Hugo Aeckersberg. Köln-Lindenthal W. Braun. Köln-Nippes G. Heller. Koblenz C. Heidenheim, Löhrstr. 129.

Fernsprecher: Nr. A 5361 - A 5362, A 5363 - A 5364 - A 5365 - A 5366 - A 5367. Redaktion, Anzeigenteil, Expedition und Druckerei sind durch jede dieser 7 Fernsprechleitungen zu erreichen.

Geschäftsstunden: Redaktion von 9 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends, Anzeigenteil und Expedition 8—12 Uhr vorm. und 3—7 Uhr nachm., Druckerei 8—1 Uhr und 3—6½ Uhr.

Bezugspreis in Köln 7 ℳ, in Deutschland 9 ℳ vierteljährlich. Anzeigen 50 ₰ die Zeile oder deren Raum, Reklamen 2.50 ℳ. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder in bestimmt bezeichneten Ausgaben wird keine Verantwortlichkeit übernommen.

Haupt-Expedition: Breite Straße 64. — Postscheck-Konto 250.

Haupt-Agenturen: Krefeld J. F. Houben. Lennep Ad. Mann. Mainz Mainzer Verlagsanstalt. Mannheim D. Frenz. Mülheim (Rh.) H. Kleiser. Mülheim (Ruhr) H. Baedekers Buchhdl. M.-Gladbach B. Schellmann. Neuß H. Garenfeld. Neuwied W. Bierbrauer. Remscheid C. A. Kochenrath. Rheydt O. Berger. Ruhrort Andreae & Co. Saarbrücken 3 C. Schäfer, Sulzbachstr. 15. Siegburg W. Brinck, Markt 16. Solingen Ed. Elven. Wiesbaden H. Gieß. — Sonst. Vertret. in Deutschland: In allen größ. Städten: Haasenstein & Vogler, Rud. Mosse, Daube & Co., G. m. b. H., Invalidendank. Bremen Herm. Wülker, Wilh. Scheller.

Grodno in unsern Händen. — Deutschlands Kredit und Wirtschaft.

Der deutsche amtliche Bericht.

WTB **Großes Hauptquartier**, 3. Sept. (Telegr.) Amtlich. Eingetroffen um 3 Uhr 45 Min. nachmittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Souchez wurde ein französischer Handgranatenangriff abgewiesen.

Erfolgreiche Sprengungen in Flandern und in der Champagne.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Unsere Kavallerie stürmte gestern den befestigten und von der Infanterie besetzten Brückenkopf bei Lennewaden (nordwestlich von Friedrichstadt); sie machte dabei 3 Offiziere, 350 Mann zu Gefangenen und erbeutete ein Maschinengewehr.

Auf der Kampffront nordwestlich und westlich von Wilna versuchten die Russen unser Vorgehen zum Stehen zu bringen. Ihre Vorstöße scheiterten unter ungewöhnlich hohen Verlusten.

Südöstlich von Mereczsch ist der Feind geworfen. Zwischen Augustower Kanal und dem Swislocz ist der Njemen erreicht.

Bei Grodno gelang es unsern Sturmtruppen durch schnelles Handeln über den Njemen zu kommen und nach Häuserkampf die Stadt zu nehmen. 400 Gefangene wurden eingebracht.

Die Armee des Generals v. Gallwitz brach den Widerstand feindlicher Nachhuten an der Straße Alekszyce (südöstlich von Odelsk) —Swislocz. Die Heeresgruppe nahm gestern insgesamt über 3000 Russen gefangen und erbeutete ein Geschütz und 18 Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der Kampf um den Austritt der Verfolgungskolonnen aus den Sumpfengen nördlich von Pruzana ist im Gange.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

In der Verfolgung ist die Jasiolda bei Sielec und Bereza-Kartuska und die Gegend von Antopol (30km östlich von Kobryn) gewonnen. Österreichisch-ungarische Truppen dringen südlich Bolako-Dubowoje nach Osten vor.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals Grafen Bothmer nähert sich kämpfend dem Sereth-Abschnitt.

Oberste Heeresleitung.

Der Wiener amtliche Bericht.

WTB **Wien**, 3. Sept. (Telegr.) Amtlich.

Russischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien wich der Gegner überall an die Serethlinie zurück; unsere Armeen verfolgen. An der Reichsgrenze nördlich Zaloszo und östlich Brody, sowie im Raume westlich von Dubno und im wolhynischen Festungsdreieck stellte sich der Feind neuerlich an der ganzen Front. Unsere Truppen befinden sich im Angriff. Auch bei unsern an der obern Jasiolda fechtenden Streitkräften dauern die Kämpfe fort. Die Russen wurden aus einigen am Rande von Sumpfgebieten angelegten Verschanzungen geworfen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz im allgemeinen eingetretene Ruhe hielt auch gestern an. Im Tiroler Grenzgebiete kam es bei der Mendronhütte (im obersten Val di Genova) und südlich von Mori zu kleinern Gefechten, die mit dem Zurückgehen des Feindes endeten. Im Raume von Flitsch und an einigen andern Stellen der küstenländischen Front fanden Geschütz- und Minenwerferkämpfe statt. Abends schlugen unsere Truppen einen heftigen Angriff auf den Südteil des Tolmeiner Brückenkopfes ab.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der russische amtliche Bericht.

WTB **Petersburg**, 3. Sept. (Telegr.) Bericht des Generalstabes des Oberbefehlshabers:

An der Dünafront bei Riga im allgemeinen keine bedeutende Veränderung. Angriffe der Deutschen in der Nacht zum 1. September und am darauffolgenden Tage in der Gegend von Friedrichstadt wurden wiederum zurückgeschlagen. Zwischen Swenta und Wilija schreiten unsere Truppen erfolgreich vor, nähern sich Wilkomierz und nehmen die Front Schirwinty—Meißagola—Dukszty ein. Am Abend des 1. Septembers nahm unsere Kavallerie bei dem Flecken Schirwinty durch Bajonettangriff zwei Dörfer, zwang die Deutschen zu einer ungeordneten Flucht und machte Gefangene. Wir drangen am rechten Ufer der Wilija vor und erbeuteten von den Deutschen in der Gegend von Dukszty eine Haubitze und einige Kisten mit Munition. Die Lage zwischen Wilija und Njemen ist im allgemeinen unverändert. Die stärksten Anstrengungen des Feindes werden längs der Straße Olita—Merecz gemacht, wo wir in der Nacht zum 1. September mehrere heftige Angriffe zurückwarfen. Bei der Ortschaft Orany hat sich hartnäckiger Kampf entwickelt. Bei Grodno gingen unsere Truppen, nachdem sie den Feind so lange aufgehalten hatten, als für die Räumung dieses Ortes nötig war, in der Nacht zum 2. September auf das rechte Ufer des Njemen. Südlich von Grodno bis zum Pripet ist die Lage auf der ganzen Front ohne wesentliche Veränderung. In der Gegend von Luzk gingen unsere Truppen, nachdem sie den Feind in hartnäckigen Kämpfen am Flusse Styr zurückgehalten hatten, in der Nacht zum 2. September auf die Front Olyka—Radziwilow zurück. Während des Tages machten wir mehrere hundert Gefangene, worunter einige Offiziere, und erbeuteten Maschinengewehre. Der Feind hat Luzk besetzt. In Übereinstimmung mit dem Rückzug vom Flusse Styr bezogen auch unsere Truppen in Galizien neue Stellungen. Ihre Bewegungen wurden durch die Nachhuten geschützt. Die Kämpfe mit diesen Nachhuten brachten dem Feind in der Gegend von Zloczow und Zborow sowie an der Mündung der Strypa neuerlich schwere Verluste bei. Wir schlugen hier zahlreiche wiederholte Angriffe zurück, gingen teilweise zur Offensive über und erbeuteten Gefangene, Maschinengewehre und viel Munition.

Der italienische amtliche Bericht.

WTB **Rom**, 3. Sept. (Telegr.) Amtlicher Bericht.

Feindliche Artillerie setzte die Beschießung von Borgo im Tal von Sugana fort und begann mit der Beschießung von Roncegno, wo sie Brände verursachte. Unsere Artillerie beschoß das Munitionsdepot auf der Anderteralp im Sextentale und sprengte es. Sie erwiderte wirksam auf das Feuer der feindlichen Artillerie im Seebachtale oberhalb der Werke von Predil sowie des Forts Hermann nördlich von Flitsch, dessen eine Kuppel durch unsere Schüsse getroffen wurde. Feindliche Artillerie mittlern Kalibers warf einige Bomben gegen den Bahnhof von Cormons, ohne Schaden zu verursachen. In der Gegend des Großen Pal in Kärnten stellten unsere gegen die feindlichen Stellungen ausgeschickten Patrouillen in einigen, kürzlich vom Gegner verlorenen Gräben 103 Leichen fest. Auf dem Karst räumte der Feind ebenfalls einige Gräben, in denen er viele Waffen und Munition zurückließ, die von unsern Truppen gesammelt werden.

Zur Lage.

Von der Westfront kamen in den letzten Wochen nur wortkarge Meldungen. Artilleriefeuer da und dort, Minenkämpfe, Gefecht mit Handgranaten, Sappenkrieg, das sind die Nachrichten, die immer wiederkehren und leicht in dem Leser den Eindruck eines Stillstands erwecken, der um so leichter falsch gewertet wird, wenn vom Osten der beispiellose Siegesmarsch der verbündeten Heere sich in leuchtenden Farben darstellt. Und doch wäre es ein schweres, unentschuldbares Vergehen, wenn unser Volk, auch unter der Kunde so großer Erfolge des Offensivkrieges, der Männer vergäße, die nun fast ein Jahr in treuester Pflichterfüllung den unzerbrechlichen Wall gegen einen französisch-englischen Angriff bilden. Gefesselt an die Gräben, die sie in mühsamer Arbeit angelegt und dauernd verstärkt haben, liegen sie, häufig auf ganz nahe Entfernung, dem Feind gegenüber, jeden Augenblick seinem Feuer aus Gewehren, Geschützen, Minenwerfern und Handgranaten ausgesetzt, die immer wieder einen Kameraden treffen. Nur selten unterbricht ein feindlicher oder eigener Angriff diese erzwungene Ruhe in den engen Unterständen, bis nach sieben, acht, neun Tagen die Ablösung erfolgt. Ohne genügende körperliche Bewegung bei steter Nervenanspannung verläuft Offizieren und Mannschaften die Zeit, und niemals darf die Aufmerksamkeit aussetzen. Das ist stilles Heldentum, wie der Kaiser in dem Erlaß an den Kronprinzen mit Recht sagte, und mit tiefer Dankbarkeit sollen wir uns seiner erinnern. Voll Neid mögen die Männer im Westen von den Großtaten ihrer glücklichern Kameraden im Osten hören, an denen teilzunehmen ihnen die Pflicht versagt, und da ist es die Aufgabe des Volkes daheim, sie empfinden zu lassen, daß sie nicht vergessen sind, sondern daß ihnen Gerechtigkeit und Dank zuteil wird für ihr Aushalten. Nur durch ihre entsagungsvolle Hilfe an ihrem Teil können die Armeen im Osten immer neuen Lorbeer an ihre Fahne heften. Ist diese Aufgabe des jetzigen Augenblicks einmal gelöst, so wird sie auch für die Streiter im Westen kommen, und wir sehen voll fester Zuversicht der Stunde entgegen, wo auch bei ihnen das Signal zum Angriff ertönt, damit sie endlich den Lohn für ihr treues Aushalten ernten können. Ein kluger Thebaner hat neulich im Reichstag seine Stimme dagegen erhoben, daß die Truppen in der Ruhestellung durch Exerzieren, Felddienst und Appells geplagt würden; tatsächlich handelt es sich dabei um eine Maßregel, die im allereigensten Interesse der Mannschaften liegt, um ihre Gesundheit zu erhalten, körperliche Frische zu erzielen und die Mannszucht zu stärken. Ohne diese Vorbedingungen leidet der Wert und die Brauchbarkeit der Truppe auf die Dauer, und es zeugt nur von völliger Unkenntnis der wirklichen Lage, wenn dagegen geeifert wird.

Wie die deutschen Heere im Westen sich zum Stellungskrieg verurteilt sehen, so hat die Kavallerie auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen mit Unbehagen, aber pflichtgetreu in den Schützengräben mitgekämpft, bis sie wieder zu ihren Pferden zurückkehren konnte, um in weiten Ritten den Armeen voraus den Feind aufzusuchen und, wo es ging, aus dem Felde zu schlagen. Öfter kam sie dabei in die Lage, zum Fußgefecht zu greifen, und soeben hat sie in Kurland damit wieder einen schönen Erfolg erzielt. Sie stürmte den 19km nordöstlich von Friedrichstadt gelegenen Brückenkopf von Lennewaden und machte von der aus Infanterie bestehenden Besatzung 350 Mann zu Gefangenen. Damit ist der Übergang über die Düna in unsere Hand gefallen. Die Armee Eichhorn hat in den letzten Tagen schwere Kämpfe zu bestehen gehabt. Nordwestlich und westlich von Wilna waren erhebliche Streitkräfte des Gegners, deren Versammlung auch englische Berichte andeuteten, zu einem Gegenstoß übergegangen, der jetzt unter ungewöhnlich hohen Verlusten gescheitert ist. Die russischen Berichte geben als Gegend dieser Kämpfe die Linie von Wilna nach Wilkomierz an und nennen die Orte Meißagola, 24km, nordöstlich von Wilna, Schirwinty, 45km, wo die russische Heereskavallerie angeblich zwei Dörfer genommen haben soll, und Dukszty, acht Kilometer südwestlich von Meißagola. Es handelt sich jedenfalls um einen verzweifelten Versuch der Obersten russischen Heeresleitung, den deutschen Vormarsch gegen Wilna zum Stehen zu bringen. Während der linke Flügel der Armee Eichhorn die Aufgabe löste, diese russische Offensive, die zu einer gefährlichen Bedrohung ihrer Flanke werden sollte und zwischen sie und die Armee Below sich eingeschoben hätte, zu vereiteln, hat ihr rechter Flügel von Osita aus gegen Merecz vorgestoßen, das gleichzeitig, wie es scheint, auch von Westen her angegriffen wurde. Der Feind wurde südöstlich von Merecz geworfen und der Njemen in der Höhe des Augustower Kanals in den Fluß erreicht. Südlich davon ist Grodno in unserm Besitz. In schneller Ausnützung der Einnahme der Westfront der Festung drangen unsere Truppen in die Stadt selbst ein, vertrieben im Häuserkampf den Feind und stehen jetzt vor den Werken der Ostfront, welche die Russen augenblicklich noch halten, um ihren geschlagenen Heeresteilen den Abzug auf der einzigen noch freien Bahnlinie nach Lida im Osten zu ermöglichen. Südöstlich von Grodno setzte die Armee Gallwitz den Angriff fort und zwang feindliche Nachhuten an der Straße von Alekszyce, 14km südöstlich von Odelsk, nach dem Swilocz zum Rückzug. Die Heeresgruppe des Prinzen Leopold ist im Gefecht um den Austritt aus den Ausgängen des Sumpfgebietes nördlich von Pruzana, wo der Rozanka-Abschnitt dem Feind günstige Stellungen bietet. Neben ihr hat der linke Flügel Mackensens sich den Zugang zur Jasiolda bei Sielec und Bereza—Kartuska, 55km von Kobrin an der Straße nach Minsk, erzwungen, und ist bis in die Gegend von Antopol, 30km östlich von Kobrin, an der Bahn nach Pinsk gelangt. Österreichisch-ungarische Truppen gingen südlich des Bolota Dubowoje genannten Sumpfgebietes vor.



Vor der Armee des Feldzeugmeisters von Puchalo, die nach der Einnahme von Luzk sich gegen die Front Dubno—Rowno gewandt hatte und gegen die von der Buglinie vordringenden Heeresteile haben die Russen sich wieder gestellt, und die Kämpfe sind noch im Gange. Ebenso leisten sie in Ostgalizien an der österreichischen Grenze hartnäckigen Widerstand, der sich bis in die Gegend von Zalosce am Sereth, 35km östlich von Zloczow, hinzieht. Gegen den Sereth flußabwärts geht die Armee Bothmer unter dauernden Gefechten vor.

Zur Wirtschaftslage Deutschlands.

Die Absicht der Feinde, Deutschland durch Abschneiden der Nahrungsmittel- und Rohstoffzufuhr auszuhungern, und die deutsche Industrie zum Erliegen zu bringen, ist gescheitert. Die großen Bodenschätze des Deutschen Reiches, die Erträgnisse des Ackers und die Rohstoffvorräte werden durch eine zuverlässig arbeitende Organisation den Verbrauchern zugeführt und reichen aus, um die notwendigen Bedürfnisse zu befriedigen. Erzeugung, Absatz und Verbrauch sind so geregelt, daß noch genügende Vorräte auf lange Zeit hinaus bleiben.

Die deutsche Landwirtschaft hat den Beweis erbracht, daß sie imstande ist, die Ernährung des deutschen Volkes sicherzustellen. Ein Ernteertrag von durchschnittlich 10 Millionen Tonnen Roggen, 4 Millionen Tonnen Weizen, 3 Millionen Tonnen Gerste, 45 Millionen Tonnen Kartoffeln, wozu noch sehr erhebliche Mengen von Handelsgewächsen wie Zuckerrüben, von Gemüse und dem Genuß dienende Pflanzen treten, hat sich als ausreichend erwiesen, um die Ernährung einer Bevölkerung von 67 Millionen Seelen, wozu noch gegen 1½ Million Gefangene kommen, von einem Erntejahr bis zum andern zu gewährleisten, auch wenn hierbei auf die Einfuhr aus dem Auslande Verzicht geleistet wurde. Ja, wir können noch zwei bis dreimal soviel Gefangene ernähren, ohne selber Mangel zu leiden. Gehen wir doch mit erheblichen Beständen an Mehl in das nächste Erntejahr hinein. Die Brotportionen für die arbeitenden Klassen konnten erhöht werden, und die Kartoffelvorräte sind so groß, daß in jüngster Zeit bedeutende Mengen an Stärkefabriken und Brennereien abgegeben wurden, weil sie für die unmittelbare menschliche Ernährung keine Verwendung fanden. Den Fleischbedarf unserer Bevölkerung sichert der hohe Stand der deutschen Viehzucht von über 20 Millionen Stück Rindvieh und über 21 Millionen Stück Schweinen.

Die Grundlagen jeder gewerblichen Tätigkeit, die Steinkohlen- und Eisenindustrie, welche Deutschlands wirtschaftliche Stärke schufen, stehen unerschütterlich fest. Der gegenüber den Friedensjahren eingetretene Rückgang von etwa 30 Prozent wird durch monatlich steigende Ziffern allmählich wieder eingeholt. Die monatliche Roheisenherstellung ist seit August 1914 jetzt wieder auf annähernd eine Million Tonnen gestiegen, d. h., sie hat sich seit Kriegsbeginn fast verdoppelt und beträgt schon wieder mehr als die durchschnittliche Erzeugung Englands vor dem Kriege. Die monatliche Stahlerzeugung ist auf mehr als eine Million Tonnen gestiegen. Die Ausbeutung der inländischen Erzlager ermöglicht es, diese steigenden Mengen zu erzeugen, ohne Erze aus dem Auslande einzuführen. Die hohe Stahlgewinnung aus den phosphorreichen inländischen Erzen bietet zugleich den Vorteil, bei mangelnder ausländischer Phosphatzufuhr der deutschen Landwirtschaft die nötige Phosphorsäure zu liefern. Auch die Steinkohlengewinnung ist seit Kriegsausbruch wieder beträchtlich gestiegen.

So ist dem Deutschen Reiche und seinen Verbündeten gelungen, was seine Feinde nicht erreichen konnten: den Ersatz und die Vermehrung seines gesamten Kriegsgeräts an Geschützen, Handwaffen, Munition usw. im eigenen Lande und aus eigenen Rohstoffen herzustellen. Noch auf Jahre hinaus ist in dieser Hinsicht genügend vorgesorgt. Nicht nur die Industriebetriebe, die für den Bedarf der Heeresverwaltung arbeiten, sondern auch die Gewerbezweige, die mit Herstellung von Gegenständen für den Unterhalt der Bevölkerung tätig sind, sind stark in Anspruch genommen. Nach den Ausweisen der Krankenkassen, der Fachverbände und der Arbeitsnachweisstellen hat die Zahl der Arbeitslosen von Monat zu Monat abgenommen. Bei 33 Fachverbänden mit 1,05 Millionen Mitgliedern waren im April 1915 2,9 Prozent gegen 3,3 Prozent im Vormonat arbeitslos.

Gesichert und in sich gefestigt steht auch der deutsche Kapital- und Geldmarkt da. Der Goldschatz der Reichsbank überschritt bereits gegen Ende 1914 die zweite Milliarde Mark und stieg seit Kriegsausbruch wöchentlich durchschnittlich um 30 Millionen Mark. Daß die Bevölkerung das in ihrem Besitz befindliche Gold freiwillig der Zentralnotenbank zuführt, ist ein überzeugender Beweis für den unerschütterlichen Kredit der Reichsbanknoten und für die Stärke der im Lande vorhandenen Reserven an Reichsgoldmünzen. Unsere finanzielle Lage ergibt sich aus der Höhe der gezeichneten Anleihen.

Für die Beurteilung der jeweiligen Wirtschaftslage bilden im Frieden die Verkehrseinnahmen der Bahnen vielleicht den zuverlässigsten Anhaltspunkt. Sie können auch im Kriege dazu dienen, wenn man von den Gebühren für die bekanntlich recht großen Leistungen zu militärischen Zwecken absieht und lediglich die dem allgemeinen öffentlichen Verkehr dienenden Leistungen ins Auge faßt. Daß diese schon wegen der militärischen Inanspruchnahme der Bahnen etwas zurückgehen mußten, liegt auf der Hand. Wie groß sie gleichwohl gewesen sind, ergibt sich daraus, daß die Güterverkehrseinnahmen der preußischen Staatsbahnen bereits seit Dezember vorigen Jahres sich in den einzelnen Monaten auf annähernd 90 Prozent der Friedenseinnahmen stellen, während sie im August vorigen Jahres unter die Hälfte gefallen waren. Auch die Einnahmen aus dem Personenverkehr (wieder ganz abgesehen von militärischen Leistungen) stellen sich trotz der gebotenen wesentlichen Verminderung der Züge im Mai (dem letzten Monat, für welchen Ergebnisse vorliegen) auf etwa 80 Prozent. Die Belastung der Personenzüge ist im Kriege eine bessere als im Frieden. Wie der Verkehr im Binnenland unter dem sichern Schutz unserer in Feindesland stehenden Heere sich wieder in normaler Weise abwickelt, zeigt wohl am besten die Tatsache, daß es notwendig geworden ist, bei Beginn der Schulferien auch in diesem Jahre Feriensonderzüge nach den verschiedensten deutschen See- und Waldgebieten einzurichten. Die Gesamteinnahmen der preußischen Eisenbahnen (abgesehen von den militärischen Einnahmen) also Güter- und Personenverkehr zusammengerechnet, haben im Mai etwa 83 Prozent des Vorjahres erreicht. Die Wagengestellung im rheinisch-westfälischen Kohlengebiet beläuft sich seit Oktober vorigen Jahres auf über 70 Prozent. In Oberschlesien hat sie im Monat Mai sogar 97,7 Prozent, in Niederschlesien 91,6 Prozent, im mitteldeutschen Braunkohlengebiet 96,8 Prozent erreicht. In den Braunkohlengebieten ist die Wagengestellung im Kriege teilweise höher gewesen, als in den entsprechenden Friedensmonaten des Vorjahres, sie betrug im Mai im rheinischen Braunkohlengebiet 104,3 Prozent, im mitteldeutschen Braunkohlengebiet im März 133,1 Prozent.

Zeichnet die dritte Kriegsanleihe!

Jetzt tritt auch an die Daheimgebliebenen, denen es erspart geblieben ist, den Schrecken des Krieges unmittelbar ins Auge zu sehen, wieder ihre Feldzugspflicht heran. Und von der Erfüllung dieser Pflicht wird nicht zuletzt abhängen, wie lange noch das fürchterliche Ringen draußen dauert, wann die Ernte reift, die jetzt auf Rußlands Schlachtfeldern vorbereitet wird. Ein gewaltiger Erfolg der neuen Anleihe wird die letzten Lügengespinste zerreißen, die unsere Feinde noch um unsere kriegerische Überlegenheit gesponnen haben. Ein Mißerfolg kann alle die herrlichen Erfolge wieder in Frage stellen, die unsere Heere unter unsäglichen Anstrengungen und mit viel kostbarem Blut erstritten haben. Aber wer glaubt an ein Versagen der Daheimgebliebenen? Der gute Wille ist da, und die Kräfte sind auch da. Haben unsere Feldgrauen im Osten Schwierigkeiten überwunden und Taten vollbracht, die ans Märchenhafte grenzen, so wird derselbe Geist sich auch im Innern offenbaren. Die Entschlossenheit, alles daranzusetzen, um ein siegreiches baldiges Ende zu erzwingen, wird auch die Kassen des Reichs wieder füllen. Es ist ein leichtes, unblutiges Stürmen, das von euch verlangt wird; und es trägt seinen Lohn nicht nur in sich selbst, es bringt auch reichen klingenden Zins. Deshalb auf die Schanzen ihr Stürmer, tut eure Pflicht hinter der Front wie die Brüder im Schützengraben und

zeichnet die Kriegsanleihe!

Zeichnungen.

Die Kölnische Rückversicherungs-Gesellschaft hat auf die neue Kriegsanleihe einen Betrag von drei Millionen Mark gezeichnet; sie hat sich an den beiden vorhergegangenen Kriegsanleihen mit sieben Millionen beteiligt.

Die A.-G. Rommel, Weiß & Co. in Mülheim a. Rh. hat 100 000 ℳ auf die Kriegsanleihe gezeichnet.

Der Rheinische Aktienverein für Zuckerfabrikation in Dessau und Köln-Dormagen hat eine Million Mark neue Kriegsanleihe gezeichnet.

Houben Sohn Carl Akt.-Ges. in Aachen zeichneten für die dritte Kriegsanleihe 100 000 ℳ.

Der Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation zeichnete drei Millionen Mark.

Der Vorstand des Allgemeinen Knappschaftsvereins in Bochum hat beschlossen, auf die dritte Kriegsanleihe wieder zehn Millionen Mark zu zeichnen, wie bei der ersten und zweiten Anleihe.

Der Magistrat der Stadt Berlin hat beschlossen, für die Sparkasse der Stadt Berlin 45 Millionen Mark zu zeichnen.

Die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse für Deutschland, die Zentral-Geldausgleichsstelle der Raiffeisen-Organisation, hat für sich und die ihr angeschlossenen Genossenschaften vorläufig 25 Millionen Mark gezeichnet. An den beiden ersten Kriegsanleihen ist sie mit mehr als 60 Millionen beteiligt.

Die Permutit-Aktiengesellschaft Berlin zeichnete eine Million Mark.

Die Gemeinde Berlin-Friedenau zeichnete eine Million.

Die Deutsche Maschinenfabrik A.-G. in Duisburg hat 1½ Millionen Mark auf die Kriegsanleihe gezeichnet gegenüber einer Million bei der zweiten Anleihe.

Die Elektrische Licht- und Kraftanlagen Akt.-Ges. in Berlin hat eine Million gezeichnet.

Die Deutschen Telephonwerke G. m. b. H., Berlin haben eine Million gezeichnet.

Stock & Co., Spiralbohrer-Werkzeug- und Maschinenfabrik Akt.-Ges. in Berlin-Marienfelde beteiligen sich mit einer Million Mark.

Die Aktiengesellschaft für Elektrizitäts-Anlagen in Berlin zeichnen 500 000 ℳ.

Die Maschinenfabrik R. Wolf in Magdeburg-Buckau zeichnete 1½ Million Mark Kriegsanleihe.

*** **Berlin**, 2. Sept. Wie wir der Zeitschrift Sparkasse entnehmen, sind im Vierteljahr April bis Juni 1915 bei der hiesigen städtischen Sparkasse von den Sparern rund 13 Millionen Mark mehr eingezahlt als abgehoben worden. Die Summe der Sparguthaben ist von rund 363 Millionen Mark auf rund 376 Millionen Mark gestiegen. Die Zahl der Sparbücher hat sich um 9877 auf 786 613 Stück erhöht. Wir empfehlen den freundlichen Abdruck dieser Nachricht den feindlichen Blättern, die Berlin noch immer am Hungertuche nagen lassen!

Vom westlichen Schauplatz.

Frankreichs Angst vor einem Sonderfrieden Rußlands.

○○ **Von der französischen Grenze**, 3. Sept. (Telegr.) Ein etwaiger Sonderfrieden Deutschlands und Österreich-Ungarns mit Rußland ist offenbar den Franzosen ein schreckhafter Gedanke, der ihr Gehirn weit stärker martert, als sie es merken lassen wollen. Das beweisen nicht nur die täglich auftauchenden Schwindelnachrichten, wonach Deutschland Rußland Angebote zu einem solchen Sonderfrieden habe zukommen lassen. Da man sie in der bestimmtesten Weise mit der Angabe ergänzt, daß die russische Regierung diese angeblichen Vorschläge weit von sich gewiesen habe, so müßte man in Frankreich eigentlich beruhigt sein. Aber nein, die Besorgnis tritt nichtsdestoweniger hervor und wächst sogar noch täglich. Deutlich verrät dies heute der Temps in seinem Leitartikel, der sich abermals mit den „deutschen Machenschaften in Rußland" beschäftigt. Diesen gegenüber stellt es der Temps zunächst als ein Glück hin, daß „die

Kriegskalender 548. Blatt.

der Kölnischen Zeitung.

Ausschneiden und hier heften.

WTB Großes Hauptquartier, 3. Sept. (Telegr.) Amtlich. (Schluß aus Nr. 893.) Östlich des Forstes von Bialystok sind die Übergänge über den Swislocz von Makarowce (südwestlich von Odelsk) ab aufwärts nach Kampf von uns besetzt. Die gestrige Gesamtbeute der Heeresgruppe beträgt 3070 Gefangene, 1 schweres Geschütz, 3 Maschinengewehre. Bei Ossowiec wurden außerdem 3 vom Feinde in den Sumpf versenkte schwere Geschütze ausgegraben. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Der Austritt aus dem Nordostrande des Bialowieska-Forstes ist gestern erfolgt. Durch Überfall bemächtigten wir uns nachts der Jasiolda-Übergänge im Sumpfgebiet nördlich von Pruzana. 1000 Gefangene wurden eingebracht. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. Der Muchawiec-Abschnitt wurde auf der ganzen Front in der Verfolgung überschritten. — Südöstlicher Kriegsschauplatz. Auf der Verfolgung blieben gestern über 1000 Gefangene und 1 Maschinengewehr in den Händen der deutschen Truppen.

Oberste Heeresleitung.

Leitung des Landes den Händen einer Oligarchie entweiche, die sich nicht immer dem deutschen Einfluß zu entziehen gewußt habe" und deren „auf gemeinsamem Begriff des Autoritätsprinzips beruhende Sympathie für Deutschland vielleicht diese ultrakonservativen Kreise Rußlands den Friedensmachenschaften Deutschlands zugänglich gemacht hätte". Deshalb freut sich also der Temps, feststellen zu können, daß statt dieser Oligarchie jetzt die russische Demokratie als bestimmende Macht zum Durchbruch komme, indem sich eine Versöhnung zwischen der obersten Gewalt des Zaren und dem Volke unter Ausscheidung des bisherigen Mitgliedes der Beamtenkaste anbahne. Diese Demokratie gebe die Gewißheit, daß sie nicht auf die deutschen Friedensmachenschaften eingehen und auch nicht auf die deutschen Ränke hereinfallen werde, die nun auch noch zu einem andern Mittel griffen, nämlich die Verbündeten, Frankreich und England, bei Rußland zu verdächtigen, daß sie nichts getan hätten, um durch eine kräftige Offensive ihrerseits im Westen einen Teil der deutschen Kräfte von der Ostfront abzuziehen und so den russischen Heeren im Osten gegen ihren Ansturm Erleichterung zu schaffen.

Es ist merkwürdig und wirklich bewundernswert, was die Deutschen außer ihrem militärischen Vorgehen nicht noch alles in Rußland unternehmen! Trotz seines Vertrauens auf die neue russische Demokratie hält es aber der Temps doch für notwendig, des längern zu beweisen, daß diese „deutschen Verdächtigungen" grundlos seien. Der Großfürst Nikolai habe versichert, er wisse aus seiner engen Fühlungnahme mit General Joffre ganz genau, weshalb Frankreich es noch nicht für zweckmäßig gehalten habe, die Offensive gegen Deutschland zu ergreifen, nur dürfe er diese Angaben nicht öffentlich mitteilen, da sie dem gemeinsamen Feinde nützen würden. Doch gibt der Temps wenigstens selbst eine Andeutung darüber, indem er bekennt:

Wir glauben nicht, daß wir an der gegenwärtigen Lage irgend etwas geändert hätten, wenn wir die Deutschen angegriffen hätten, bevor wir selbst alle Kriegsmaßnahmen vereint haben, deren gebieterische Notwendigkeit, um den Feind zu schlagen, die Russen leider selbst in Erfahrung gebracht haben.

Mit andern Worten: Wir waren nicht imstande, irgendeine Offensive von der Kraft zu ergreifen, die euch Russen im Osten etwas genützt hätte! Ein schöner Trost und ein bemerkenswertes Geständnis! Auf die neue russische Demokratie also setzt der Temps seine ganze Hoffnung, daß sie alle deutschen Ränke, welcher Art sie auch seien, abweisen werde. Es fehlt noch dazu nur noch das Bekenntnis, daß auch diese neue russische Demokratie selbst wieder ein deutsches Erzeugnis ist, nicht zwar ein Erzeugnis deutscher Ränke, sondern der deutschen Hiebe.

Das zu bekennen, scheut sich der Temps offenbar noch, aber nicht die sozialistische Humanité. Wie jüngst schon die Bataille Syndicaliste, das Organ der revolutionären Gewerkschaftskreise, stellt sie mit freudiger Genugtuung fest, daß infolge der deutschen Siege das „alte bureaukratisch-orthodoxe Rußland" in seinen Grundstützen erschüttert werde und dem „liberalen Rußland des Volkes" Platz zu machen gezwungen werde. „Die Parteiführer der Reichsduma," erklärt das sozialistische Blatt hoffnungsvoll, „drücken mit einer festen revolutionären Kraft ihre berechtigten Anklagen gegen die verantwortlichen Urheber der Niederlagen aus, und wenn wir sagen, die »Führer« der Reichsduma führten eine fast revolutionäre Sprache, so sprechen wir nicht von den sozialistischen oder Arbeiterführern, sondern von den Führern der bürgerlichen Parteien." Sonderbarer Widersinn der französischen Wünsche und Hoffnungen! Der französische Republikanismus freut sich der Wirkung der deutschen Siege, daß sie das alte Rußland über den Haufen werfen und der neuen russischen Demokratie den Weg öffnen, und er verteidigt dies zugleich mit dem Bedauern dem Verbündeten gegenüber, daß er ihm, wie der Großfürst Nikolai selbst wisse, nicht gegen diese deutschen Siege habe helfen können. Nun, mit diesem Widersinn der französischen Empfindungen für den Bundesgenossen wird es vorbei sein, wenn in der Tat also erst das alte Rußland am Boden liegt und die russische Revolution gesiegt hat. Bis dahin versteht man aber, daß der französische Republikanismus noch Besorgnisse hat, dies alte Rußland möchte sich nicht von der neuen Demokratie, die bereits als erstes Opfer den ehemaligen Kriegsminister Suchomlinow forderte, widerstandslos ins Jenseits befördern lassen, sondern statt dessen es vorziehen, Frieden zu schließen.

Wehrpflicht und Anleihe.

WTB **Manchester,** 3. Sept. **(Telegr.)** Der Londoner Korrespondent des Manchester Guardian schreibt, er habe Grund, zu erklären, daß weder unmittelbar noch soweit man in die Zukunft sehen könne, Aussicht für Einführung der Wehrpflicht bestehe. Das Kriegsamt habe für Monate mehr fertig ausgebildete Soldaten, als es ausrüsten und zur Front senden könne. Fast jedes englische Dorf sei voller Soldaten. Man sehe sie auf allen Landwegen. Die meisten seien über sechs Monate, viele ein ganzes Jahr ausgebildet worden. Als die Regierung zu Anfang des Jahres die dritte Million Soldaten gefordert habe, seien die ersten zwei Millionen nahezu vollständig gewesen. Es bestehe kein Mangel an Rekruten. Das Problem für das Kriegsamt sei, sie auszurüsten, zu bewaffnen, auszubilden und an die Front zu senden. — Derselbe Korrespondent meldet, es sei wahrscheinlich, daß die britische Anleihe in New York verschoben und eine große Goldausfuhr nach den Vereinigten Staaten beschlossen worden sei. Außerdem würden in England amerikanische Wertpapiere im Betrage von mehrern Millionen Pfund Sterling täglich verkauft. Die kürzlichen Londoner Konferenzen von Bankiers hätten teilweise bezweckt, die Goldreserve der Aktienbanken für die Unterstützung der Bank von England und der Regierung nutzbar zu machen. Man glaube, daß die Stärke dieser Reserven die amerikanischen Bankleute überraschen werde.

WTB **London,** 3. Sept. **(Telegr.)** Der Petersburger Vertreter der Morning Post hält die Berechnungen russischer Offiziere, daß Deutschland neue Soldaten nicht mehr aufbringen könne und die letzten Mannschaften im Felde habe, für unzutreffend. Der Vertreter glaubt den Grund für den Überfluß an deutschen Soldaten darin finden zu sollen, daß Deutschland die Wahrheit über die Zunahme seiner Bevölkerung seit Jahrzehnten verheimlicht habe. Hier finde der Statistiker ein interessantes Thema für eine Doktorarbeit. [Ein Zusatz zu dieser Weisheit ist unnötig.]

Vom östlichen Schauplatz.

Das Sonderfriedensgeschwätz der Nowoje Wremja.

△ **Stockholm,** 3. Sept. **(Telegr.)** Die Nowoje Wremja erörtert in ihrer Ausgabe vom 29. August die Friedensbedingungen, die nach ihrer Meinung die Deutschen Rußland bieten wollen. Danach werde ein Viertel von Rußland den Segen des deutschen Militarismus genießen, in dessen Paradies schon zwanzig Millionen Russen im Schweiße ihres Antlitzes arbeiteten, um Deutschland tapfere und stattliche neue Soldaten zu verschaffen, während den übrigen drei Vierteln die Ehre zuteil werde, gleich China oder dem afrikanischen Kamerun die Produkte der deutschen Industrie kaufen zu dürfen. Das Blatt drückt am Schluß die Hoffnung aus, daß, wie sich der Ausgang des Krieges auch gestalten, und welche Greuel der Krieg auch herbeiführen möge, Rußland ganz sicher bessere Friedensbedingungen erhalten werde, als die, welche die Deutschen jetzt für Rußland zu beabsichtigen schienen.

(| **Kopenhagen,** 3. Sept. **(Telegr.)** Wie Berlingske Tidende aus Petersburg meldet, verschwand, trotzdem die Reichsbank zur Abhilfe des Mangels an Scheidemünzen 600 000 Rubel Scheidemünze in Umlauf setzte, der Betrag wieder rasch. Der Stadtpräfekt vermute Spekulation als Ursache.

△ **Stockholm,** 3. Sept. **(Telegr.)** Dem Blatte Stockholms Tidningen wird aus Haparanda gemeldet, daß einzelne Häuser in Helsingfors unterminiert seien, weil man ein Vorrücken der Deutschen fürchte. Dieselbe Zeitung erfährt, daß man in Finnland Maßnahmen treffe, um die Vertriebenen aus Estland zu empfangen und daß ein estländisches Zentralbureau für diesen Zweck gebildet worden sei.

Der Krieg im Orient.

Der Optimismus König Nikitas.

Z **Von der schweizerischen Grenze,** 3. Sept. **(Telegr.)** Über einen Besuch des Königs Nikita an der montenegrinischen Front berichtet die Agence Havas aus Cetinje: Am 31. August besuchte König Nikita in Begleitung des serbischen Gesandten Michailowitsch die Front in der Herzegowina. Der König besichtigte mehrere Stellungen und verbrachte die Hälfte des Tages inmitten der Truppen, wobei er sie aufmunterte, neue Opfer zu bringen und seinen Glauben an die glänzende Zukunft Serbiens sowie an den endgültigen Sieg Montenegros und der ihm verbündeten Mächte über den Feind, dessen Niederlage unvermeidlich sei, bekräftigte. Der König benutzte die Gelegenheit, um einigen Punkten der herzegowinischen Grenze, deren Namen eng verknüpft sind mit kriegerischen Ehren und Erfolgen seiner Jugend, einen Besuch abzustatten.

Vom italienischen Kriegsschauplatz.

Z **Von der schweizerischen Grenze,** 3. Sept. **(Telegr.)** Laut italienischen Berichten wurde dem General Pecori-Giraldi, der früher in Libyen eine Division führte, das Kommando eines Armeekorps übertragen. Er war seinerzeit wegen seines Kommandos in Libyen namentlich vom Abgeordneten de Felice heftig angegriffen worden.

Der Krieg über See.

Aus Südafrika.

T **Von der holländischen Grenze,** 3. Sept. **(Telegr.)** Reuter meldet den Eingang eines Telegramms, wonach es an der Grenze von Rodesien und Deutsch-Ostafrika vom 24. August an ruhig war. „Nach dem Siege Bothas in Deutsch-Südwestafrika zeigte Deutschland in Deutsch-Ostafrika erneute Rührigkeit, wohl zum Zwecke eines Einbruchs auf britisches Gebiet. Es ist bekannt geworden, daß zwei starke deutsche Abteilungen von Europäern mit Geschützen von Bismarckburg, am Südende des Tanganjikasees, und Neu-Langenburg, am Nordende des Nyassasees, nach dem englischen und belgischen Gebiet vorgestoßen sind. Es wurden alsbald Maßnahmen zur Verstärkung der Truppe der Chartered Company in Rodesien zum Schutze der Nordostgrenze dieser Kolonie getroffen, während auch auf belgischer Seite Verstärkungen schnell vorstießen. Ferner ergingen Vorkehrungen für die Absendung von Truppen durch die Regierung des Südafrikanischen Bundes. Bei diesem Nachschub steht eine Anzahl Mannschaften, die an dem Kriege in Deutsch-Südwestafrika teilgenommen hat. Infolge dieser sämtlichen Maßnahmen scheint das Vorrücken des Feindes eingestellt worden zu sein.

Der Seekrieg.

WTB **London,** 3. Sept. **(Telegr.)** Amtlich wird gemeldet: In der am 1. September endigenden Woche wurden drei Dampfer mit einem Gesamttonnengehalt von 6757 versenkt. (Stimmt nicht!)

Die Neutralen.

England und Amerika.

WTB **Manchester,** 3. Sept. **(Telegr.)** Der Manchester Guardian schreibt in einem Leitartikel, Wilson befinde sich offenbar in beträchtlicher Versuchung, die englisch-amerikanische und die deutsch-amerikanische Streitfrage gleichzeitig zu erledigen. Das Blatt will die Bedeutung des anderthalb Jahrhundert währenden Streites zwischen England und Amerika keineswegs unterschätzen. Die Deutschen versuchten offenbar aus egoistischen Gründen diesen Anreiz möglichst stark zu machen. Grey habe augenscheinlich an diese Gefahr gedacht, als er sagte, daß England nach dem Kriege bereit sein würde, im Verein mit andern Mächten die Frage der Freiheit der Meere zu erörtern. Das Blatt schlägt vor, den völkerrechtlichen Streit Englands mit Amerika zu erledigen, indem man ein Maximum der Kriegstätigkeit gegen Deutschland mit einem Minimum Verletzung neutraler Rechte vereine. Man solle die Blockade der deutschen Häfen notifizieren und die Lehre der „fortgesetzten Reise" ausdehnen, so daß sie die Einfuhr durch neutrale Häfen decke, und ferner die Banngutliste erweitern. Dann könnte man die königlichen Verordnungen fallen lassen und England würde alle jetzt ausgeübten Rechte der Kriegsführung gegen Deutschland haben, ohne die legalen Rechte der Neutralen zu verletzen. Das Blatt hofft, auf diese Weise werde der Streit mit den Vereinigten Staaten erledigt und zugleich verhindert werden können, daß Präsident Wilson den Streit mit England und Deutschland gleichzeitig zu lösen versuchen würde.

Kardinal Gibbons bei Wilson.

T **Von der holländischen Grenze,** 3. Sept. **(Telegr.)** Reuter meldet aus Washington: Kardinal Gibbons erklärte sich sehr befriedigt über die Unterredung, die er mit dem Präsidenten Wilson hatte [dem er ein Schreiben des Papstes überbrachte, vergl. Nr. 896], und in der die Lage besprochen wurde. Er wollte keine weitern Mitteilungen über die Unterredung machen und äußerte nur die Ansicht, daß die Verminderung der Spannung zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland erstere in die vorteilhafte Lage versetze, mit Nutzen auf die Beendigung des europäischen Konfliktes einzuwirken. Er begründete seine Ansicht auf die Möglichkeit einer Verständigung zwischen Großbritannien und Deutschland über die sogenannte Freiheit des Meeres, die im weitern Verfolge zu einer Erörterung der Friedensbedingungen führen könnte. Der Kardinal schien zu glauben, daß die Unterhandlungen über die Beendigung des Krieges bald beginnen dürften. Indes herrsche, meldet Reuter weiter, in den Botschaften des Vierverbandes der Auffassung, daß gegenwärtig wenig Hoffnung auf ein günstiges Ergebnis solcher Unterhandlungen bestehe. Mitglieder dieser Botschaften erklärten, die Verbündeten dürsteten nicht nach Frieden, es sei denn ein Friede gemäß den Bedingungen, für die ihre Heere gegenwärtig streiten.

Serbiens Antwort an den Vierverband.

Zürich, 3. Sept. **(Telegr.)** Römische Meldungen besagen, daß Paschitsch die Antwort Serbiens dem Vierverband bereits mitgeteilt hat; Serbien erklärte sich danach bereit, in namhafte Abtretungen an Bulgarien einzuwilligen. Es biete in Übereinstimmung mit Griechenland Bulgarien außer den links des Wardars gelegenen Gebieten auch Teile der Wilajets Monastir an, das Bulgarien vollständig für sich fordere. Die serbischen Zugeständnisse werden außerdem von Sicherheiten des Vierverbandes abhängig gemacht. Die Abtretungen Griechenlands seien nicht so umfassend wie diejenigen Serbiens, immerhin sei daraus, meinen italienische Blätter, der gute Wille von Venizelos zu erkennen. Gleichzeitig berichtet indes der Sofiaer Vertreter des Corriere della Sera, daß Bulgarien sich mit solchen Zugeständnissen unter keinen Umständen befriedigt erklären werde. Auch Freunde des Vierverbandes hätten heute die Einsicht, daß die Sache des Vierverbandes in Sofia unter solchen Voraussetzungen verloren sei und man nur noch auf Aufrechterhaltung der bulgarischen Neutralität rechnen dürfe, wobei aber die Wahrscheinlichkeit eines neuen bulgarisch-serbischen Krieges größer sei, der dann die andern Balkanstaaten mitreißen würde. Vorläufig sei die Haltung Rumäniens, das in der Dobrutscha Truppen zusammenziehe, beunruhigend. Zum türkisch-bulgarischen Übereinkommen meint der Vertreter: „Die Deutschen haben schnell und gut gearbeitet, jetzt scheint es, daß der Vierverband die Partie verloren hat." Besser für die Sache des Vierverbandes klingt ein Bericht vom 27. August. Immerhin urteilt auch der römische Vertreter der Stampa: Bulgarien werde in der italienischen politischen Welt als verloren betrachtet, nur ein Wunder könne eine Änderung herbeiführen, doch seien die Aussichten sehr gering, wenn auch Griechenland und Serbien anscheinend gewillt seien, den Wünschen des Vierverbandes nachzugeben.

WTB **Bern,** 3. Sept. **(Telegr.)** Heute vormittag fand der Empfang des schwedischen Gesandten Grafen Ehrensvärd durch den Bundespräsidenten Motta und den Bundesrat Hofmann statt. Graf Ehrensvärd überreichte das Beglaubigungsschreiben seiner Regierung. Bei diesem Empfang gelangt zum ersten Male die neue Empfangszeremonie zur Anwendung. Der Gesandte wurde durch den Beamten des politischen Departements, Herrn de Pury, in Begleitung eines Bundesweibels abgeholt und wieder zurückbegleitet. Dagegen fiel der bisher übliche Gegenbesuch der beiden Vertreter des Bundesrates weg.

Ein Umschwung der Gesinnung in Brasilien.

Der Correio da Manha in Rio war bisher eines der deutschfeindlichsten Blätter. Um so bemerkenswerter ist in seiner Nummer vom 27. Juli ein Aufsatz eines Leutnants Roya, der unter der der Hauptüberschrift: „Edelsinn" und dem anscheinend erklärenden, in Wirklichkeit aber bitter ironischen Untersatz: „Die Höflichkeit des englischen Gesandten" das englische und das deutsche Verhalten bei dem jüngsten nationalen Unglück Brasiliens, der Dürre und Hungersnot in Nordbrasilien, einander gegenüberstellt. Der Verfasser setzt als allgemein bekannt voraus, daß bei Kriegsausbruch ganz Brasilien „natürlich" für die Franzosen, Engländer und Russen schwärmte und es ihnen gar an Haß und Feindseligkeit gegen alles Deutsche zuvorzutun suchte, daß die vom Dreiverband veranstalteten Wohltätigkeitsveranstaltungen fürs Rote Kreuz „große Scheine" in Masse über den Atlantischen Ozean nach London und Paris führten, daß die brasilischen Damen sportmäßig Verbandzeug und Wollsachen für die belgischen, französischen, englischen, ja russischen Soldaten herstellten, daß schließlich Männer „in angesehener, wirtschaftlich einflußreicher Stellung, Zeitungsleute, Ärzte, Ingenieure, Rechtsanwälte, Schriftsteller, Künstler und Diplomaten a. D." im neutralen Brasilien sich zu einem Dreiverbands-Bunde, der Liga pelos Alliados vereinigten, die, von der Gehässigkeit gegen alles Deutsche abgesehen, die Kriegsziele der Engländer, Franzosen und Russen auch durch Geldmittel möglichst zu fördern suchte. Da schickte die göttliche Vorsehung die Prüfung über Nordbrasilien: Dürre und Hungersnot. Und was tat der Dreiverband, der so viel große Scheine aus Brasilien bezogen hatte? Bezeichnend für den ganzen Verband ist das Verhalten Sr. Exzellenz des britischen Gesandten in Rio. Nach dem Bericht des gewiß nicht englandfeindlichen Jornal do Commercio in Rio sandte er dem Hilfsverein für die Geschädigten, der Liga pelos Flagellados, ganze fünf Milreis, sechs Mark, fünfzig Pfennig. Aber siehe da! In Sao Paulo erscheint schon längere Zeit eine Deutsche Zeitung. Die eröffnete eine Sammelliste mit einem Aufruf an die Deutschen, die Not im Norden Brasiliens, „ihres zweiten Vaterlandes", nach Kräften zu lindern. Der deutsche Gesandte stellte sich mit 200 Milreis (250 ℳ) an die Spitze, und bis zum 20., demselben Tage, wo das Jornal die weltbewegende Kunde von der hochherzigen Gabe des britischen Gesandten in Rio brachte, hatte die Sammelliste der Deutschen Zeitung schon 14 Contos, also 17 500 ℳ, zusammengebracht. Und zwar — was Leutnant Roya ausdrücklich betonen zu müssen glaubt — war die Summe vollständig nur für durch die Dürre, Mißwachs und Hungersnot geschädigten Nordbrasilier bestimmt, nicht, wie bei italienischen und sonstigen „Nickelsammlungen", auf Umwegen wieder für das Rote Kreuz. Leutnant Roya schließt seine Betrachtungen mit den folgenden, für die Engländer bittern, für uns ehrenvollen Worten:

Diese Tatsache — die 17 500 ℳ der Deutschen gegenüber den 6,50 ℳ des englischen Gesandten — bedarf keiner Erläuterung. Sie zeigt den Grad der Achtung — oder besser Mißachtung —, in der wir Brasilier bei den Dreiverbandsleuten stehen. Sie bedeutet eine Überraschung, vor allem für die Liga pelos Alliados. Die Lehre, die wir aus der Tatsache ziehen müssen, ist aber die: Die Wertschätzung Brasiliens bei England und bei Deutschland steht im selben Verhältnis wie die Zahlen 5 : 14 000 oder 1 : 2800. Denn mit der Wertschätzung geht es genau wie mit dem Gelde: jeder gibt nur das, was er für den andern übrig hat.

Kleine Kriegschronik.

Zur Huldigung der Ungarn und Kroaten.

✡ **Wien,** 1. Sept. Heute sind in Wien die Häuser wieder beflaggt. Diesmal gilt es nicht, einen Sieg über den äußern Feind zu feiern. Diesmal gilt es, darüber zu frohlocken, daß der Krieg, der nach den Wünschen der Feinde den Zusammenbruch der Donaumonarchie hätte herbeiführen sollen, allen ihren Völkern das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit neu geweckt und sie zu einer unerschütterlichen Einheit zusammengeschweißt hat, die nicht nur die Kraft gehabt hat, den russischen Eindringling aufzuhalten, sondern auch ihn zurückzujagen und zu vernichten. Eine Abordnung aller öffentlichen Körperschaften in Ungarn und Kroatien-Slawonien, der Regierungen, der Geistlichkeit, der Volksvertretungen, der Komitate, der Städte und Gemeinden, der Handels- und Gewerbekammern, geführt von dem ungarischen Ministerpräsidenten und dem Banus von Kroatien-Slawonien, kommt nach Wien, um Kaiser Franz Joseph, ihrem König, ihre Huldigung darzubringen, und die österreichische Regierung und der Gemeinderat der Stadt Wien als Vertreter von ganz Österreich bereiten ihr einen herzlich brüderlichen Empfang.

Das war noch nicht da. Noch niemals hat es eine ungarische Abordnung über sich gebracht, ihrem König in Wien zu huldigen. Der König mußte zu ihnen nach Budapest kommen, um ihre Huldigung entgegenzunehmen. Die eifersüchtig gehütete ungarische Staatlichkeit verlangte es so. Hätte es einer gewagt, das, was jetzt Tatsache geworden ist, in Vorschlag zu bringen, er wäre von den Hütern des ungarischen Staatsrechts, und das ist in Ungarn so ziemlich jedermann, als Verbrecher an der Ehre der Nation gebrandmarkt worden, und seine Rolle wäre Zeit seines Lebens ausgespielt gewesen. Und nun hat gar der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza, also der oberste Wächter des ungarischen Staatsrechts, in eigener Person diesen Vorschlag gemacht, und er ist vom Unwillen der Nation nicht nur nicht hinweggefegt, sondern sogar laut und freudig dafür bedankt worden. Mit heiligem Eifer haben alle Schichten der Bevölkerung seinen Vorschlag sofort aufgenommen, sogar erweitert, da ursprünglich nur eine Abordnung der Bürgermeister vor dem König erscheinen sollte, so daß eine Abordnung des ganzen ungarisch-kroatischen Volkes daraus geworden ist.

Gewiß, Kaiser Franz Joseph ist ein hochbetagter Mann, der keine Reisen mehr unternehmen, also auch nicht mehr nach Budapest reisen kann, und er ist auch durch die gewissenhaft erfüllten Regierungspflichten in dieser schweren Kriegszeit an Wien mehr als je gebunden. Deshalb hat er auch soeben den Thronfolger mit seiner Gemahlin nach Budapest geschickt und ihn an seiner Statt seinen Dank für die bewundernswerten Leistungen und den herrlichen Opfermut der Ungarn und Kroaten in diesem Kriege um das Dasein der Monarchie aussprechen lassen. Aber zu andern Zeiten hätten diese Umstände nichts daran geändert, daß Wien nicht Budapest ist. In dem gewaltigen Schwung dieser großen Zeit ist nun alles Kleinliche auch von den Ungarn gewichen. Jetzt ist Wien für sie nicht mehr der Sitz der Hofkamarilla, die der ungarischen Staatlichkeit den Garaus zu machen trachtet, sondern einfach der Ort, wo ihr König wohnt. Und da ihr Herz sie drängt, ihrem Könige gegenüberzutreten und ihm aufs neue angesichts der überwältigenden Ereignisse der letzten dreizehn Monate ihrer treuen Anhänglichkeit, ihrer hingebenden Liebe zu versichern, so suchen sie ihn ganz bedenkenlos da auf, wo sie ihn finden, in Wien.

Dieses Ereignis ist ein Symbol nicht nur der erhebenden Gegenwart, sondern auch einer frohen Zukunft. Man darf daraus schließen, daß das Gemeinsamkeitsgefühl auch bei den Ungarn durch diese Kriegserlebnisse eine mächtige Förderung erfahren hat, und die Hoffnung daran knüpfen, daß es in kommenden Tagen, die gewiß nicht Tage des leichten Daseins für die Donaumonarchie und ihre Völker sein werden, noch herrlichere Früchte tragen wird. In diesem Sinne empfängt die ungarisch-kroatische Abordnung jedenfalls Wien, ja ganz Österreich, und in demselben Rathause, in dem einst Karl Lueger seine Brandreden nach Ungarn hinaus gehalten hat, wird ihr das dessen Nachfolger Weiskirchner sagen: Quod bonum, felix, faustum, fortunatumque sit!

✡ **Wien,** 3. Sept. **(Telegr.)** Ein Ereignis ganz ungewöhnlicher Art und, wie man hoffen darf, von nachhaltiger Wirkung, sind die gestrige Huldigung der Ungarn und Kroaten vor ihrem König im Schönbrunner Schlosse und die damit verbundenen Kundgebungen innigster Brudergemeinschaft zwischen den Völkern Österreichs und Ungarns vorübergerauscht wie eine mächtige, von keinem Mißklang gestörte Symphonie. Ursprünglich nur als eine Kundgebung der jenseitigen Reichshälfte gedacht und auch als solche vom ungarischen Ministerpräsidenten durch eine scharfe Betonung der ungarischen Selbständigkeit angekündigt, ist sie durch die begeisterte Teilnahme der Wiener Bevölkerung, welche die ungarisch-kroatische Abordnung wie Brüder begrüßte, durch die Wechselreden des Wiener und Budapester Bürgermeisters im Wiener Rathause und durch die Reden des österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh und des Wiener Bürgermeisters Weiskirchner als der Wortführer der Bevölkerung Österreichs zu einer Gesamtkundgebung der ganzen Donaumonarchie geworden, welche die mannigfachen frühern Zwistigkeiten ihrer Einzelteile vergessen macht und auf ein dauerndes Verständnis für die in schwerer Kriegsnot erkannte und durch Ströme edeln Blutes neugekittete Gemeinschaft hoffen läßt.

Erfolg deutscher Gegenmaßregeln.

WTB **Berlin,** 3. Sept. **(Telegr.)** Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Die dem Völkerrecht widersprechende Behandlung der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen in Dahomey und Nordafrika durch die französischen Behörden, insbesondere ihre Heranziehung zu übermäßigen Arbeiten unter klimatisch äußerst ungünstigen Verhältnissen, hat bekanntlich der deutschen Heresverwaltung Veranlassung gegeben, nachdem alle Verhandlungen ergebnislos geblieben waren, eine größere Anzahl französischer Kriegsgefangener in den Moorgegenden Nordwestdeutschlands mit der Torfgewinnung und Kultivierungsarbeiten zu beschäftigen. Der Aufenthalt daselbst ist ebensowenig wie die Beschäftigung irgendwie gesundheitsschädlich, aber die Arbeit ist naturgemäß weniger angenehm als in den gewöhnlichen Gefangenenlagern, wenn auch bei weitem nicht so angreifend wie die Beschäftigung der deutschen Kriegsgefangenen im Innern Afrikas. Nachdem die deutsche Regierung erfahren hatte, daß die deutschen Gefangenen sämtlich aus Dahomey nach gesunden Plätzen Nordafrikas verbracht worden sind, wurde ein Teil der französischen Gefangenen aus den Moorgegenden in die alten Gefangenenlager zurückgebracht. Neuerdings hat die französische Regierung mitgeteilt, daß alle im Innern Nordafrikas befindlichen deutschen Kriegsgefangenen an gesundheitlich einwandfreie, kühlere nordafrikanische Plätze gebracht worden sind. Auch hat sie sich unter der Voraussetzung der Gegenseitigkeit damit einverstanden erklärt, daß diese Plätze von geeigneten, deutscherseits vorzuschlagenden neutralen Persönlichkeiten besichtigt werden. In der Voraussetzung, daß durch diese Besichtigung die französische Mitteilung bestätigt wird, sind auch die übrigen französischen Kriegsgefangenen aus den Moorlagern wieder in die gewöhnlichen Gefangenenlager übergeführt worden.

Besichtigung von Gefangenenlagern.

Berlin, 3. Sept. **(Telegr.)** Eine dänische Abordnung wird laut Berliner Lokal-Anzeiger Ende der Woche die deutschen und russischen Gefangenenlager besichtigen. Konsul Henius, Kapitän v. Späth, Marinekapitän Törmös werden im Verein mit russischen Schwestern vom Roten Kreuz die deutschen Gefangenenlager besuchen, Konsul Drechsel, Oberst Meyer und Oberst Ulmus im Verein mit deutschen Schwestern vom Roten Kreuz dagegen diejenigen Rußlands.

△ **Stockholm,** 3. Sept. **(Telegr.)** Die Königin Viktoria ist gestern wieder nach Hallsberg gereist, um die Kriegsinvaliden, die heute durchkommen, zu begrüßen und zu ermuntern und unter ihnen Liebesgaben zu verteilen.

WTB **Bern,** 3. Sept. **(Telegr.)** Meldung der Schweizerischen Depeschen-Agentur. Der Austausch der schwerverwundeten deutschen und französischen Kriegsgefangenen durch die Schweiz wird in der zweiten Hälfte des Septembers neuerdings einsetzen. Die Zahl ist noch unbekannt. — 41 österreichische Zivilinternierte aus den Konzentrationslagern Südfrankreichs, Korsikas, Algiers und Marokkos sind in Genf eingetroffen und haben heute früh die Weiterreise in die Heimat fortgesetzt.

Arabische Märchenerzähler.

Die Times entnimmt aus dem Pariser Matin die folgende Meldung, die auch ein Märchen aus Tausendundeiner Nacht sein könnte:

Ein französisches Torpedoboot kaperte kürzlich ein Segelboot unter griechischer Flagge nahe bei Tripolis. An Bord fand man einige Türken, 4000 Pfund in 20-Markstücken, eine Anzahl krumme Säbel und andere orientalische Geschenke und ein in Metall getriebenes Kästchen, das folgenden arabischen Brief des Kaisers an den Häuptling der Snussi enthielt: „Gelobt sei der Hohe Gott. Kaiser Wilhelm, Sohn Karls des Großen, Abgesandter Allahs, Beschützer des Islams, an das erlauchte Oberhaupt der Snussi. Wir bitten Gott, unsere Waffen zum Sieg zu führen. Unser Wille ist, daß Deine tapfern Krieger die Ungläubigen aus dem Gebiet verjagen, das den wahren Gläubigen und ihrem Herrscher gehört. Zu diesem Zweck senden wir Dir Waffen, Geld und erprobte Führer. Unsere gemeinsamen Feinde, die Allah bis auf den letzten Mann vernichten möge, sollen vor Dir fliehen. So sei es! Wilhelm." Der Matin fügt hinzu, daß der Kaiser ähnliche Botschaften nach Marokko, Indien und Ägypten sandte.

Bei der so oft bewährten Zuverlässigkeit des Pariser Matin im Erfinden von abenteuerlichen und Schauergeschichten unterliegt es keinem Zweifel, daß die Nachricht bei allen Vierverbändlern unbedingten Glauben finden wird.

Spottet ihrer selbst . . .

Gustave Hervés Guerre Sociale schreibt unter der Doppelüberschrift: „Ein Deutscher, dem es ausnahmsweise nicht an Geist fehlt" und: „Der deutsche Unteroffizier ist zu weitsichtig" alles Ernstes:

Der San Francisco Examiner berichtet, der nachstehende Brief, den man ihm von Kopenhagen aus habe zugehen lassen, habe seinem Schreiber, der in Schleswig wohne und im deutschen Heere als Unteroffizier diene, vier Monate Gefängnis eingetragen:

„Wir haben Frankreich geschlagen. Leider haben wir Jütland und die Inseln vergessen. Das nächstemal nehmen wir ganz Dänemark. Ebenso angenehm wird es uns sein, Schweden einzustecken. Es besitzt den guten Hafen von Karsrona (soll heißen Karlskrona), der uns nützlich sein kann. Wir werden natürlich auch Holland verschlucken, da wir ja Belgien schon in die Tasche gesteckt haben. Es ist klar, daß kleine Länder wie diese wie Rauch verschwinden müssen. Nach diesem Feldzuge werden wir herrlich und glanzvoll dastehen. Wir nehmen dann natürlich Österreich, Spanien, England, Rußland und die Türkei. Wir besetzen Asien und stecken Afrika ein. Amerika wird unsere Kolonie. In der ganzen Welt wird nichts, was der Mühe des Verschluckens wert ist, unbeachtet bleiben. Die Erdkugel ist offenbar für uns zu klein. Wir werden mit v. Moltke in den Mond klettern, und dort werden sich ganz außergewöhnliche Dinge zutragen. Wir werden Batterien an den beiden Polen aufstellen. Dann werden wir die Sonne beschießen und eine Expedition gegen den Himmel ausrüsten. Der Kaiser und seine Gemahlin (Le Kaiser et son Augusta) werden in den Himmel kommen, Wilhelm wird Gott werden. Wir werden auch die Hölle erobern! Aber darin haben wir schon Bismarck, der der leibhaftige Teufel ist."

Die Guerre Sociale Gustave Hervés begleitet diesen Erguß einer schönen Seele mit den Schlußworten: „Nun, nicht alle Welt in Deutschland ist blind." Sehr richtig, oder besser: Kein Mensch in Deutschland ist so kurzsichtig, wie Herr Hervé, der nicht erkennt, daß sich in diesem angeblichen Soldatenbriefe jemand mit blutigem Hohn über den Blödsinn lustig macht, den unsere Gegner uns andichten.

Deutsche Nageldenkmäler.

* Aus **Offenbach** schreibt uns Professor Hugo Eberhardt, Direktor der Technischen Lehranstalten: Der Offenbacher Mann in Eisen wird sich aus der Zahl der übrigen deutschen Nageldenkmäler dadurch besonders herausheben, daß er von den Kriegsbeschädigten des hessischen Zentrallazaretts für Berufsübungen, Technische Lehranstalten, geschaffen wird. Das künstlerisch reife Modell des 2½ m hohen Eisenmannes fertigte der Ersatzreservist Ernst Unger aus Offenbach, vom Reserve-Infanterie-Regiment 116, früher Schüler der Technischen Lehranstalten, ein junger Bildhauer von großer Begabung. Den Abguß in Gips besorgte der Gefreite Dauth, Infanterie-Regiment 168, bei der Holzschnitzerei wird der Pionier Wiesen, Pionier-Regiment 30, mitarbeiten. Die Steinmetzen des Lazaretts bearbeiten den Sockel mit der Inschrift. Das Schwert schmieden die Kriegsbeschädigten der Schmiedewerkstätte, die Schriftentwürfe für die auf dem Schwerte anzubringenden Namen der Stifter werden im kunstgewerblichen Zeichensaal gefertigt, wo auch das Einätzen der Namen besorgt wird. Die Tönung der Holzfigur wird von den Dekorationsmalern ausgeführt, die auch den malerischen Schmuck des Aufstellungsbaues besorgen, zu dem die Zeichnungen von den Bautechnikern geliefert wurden. Endlich werden auch bei den notwendigen Drucksachen Kriegsbeschädigte mitwirken. Die künstlerische Oberleitung liegt in den Händen von Professor Hugo Eberhardt. Der Offenbacher Mann in Eisen stellt den uns Deutschen am meisten bekannten Kriegsbeschädigten, den Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand dar. Gefertigt in der Zeit der eisernen deutschen Faust, geschaffen von verwundeten Kriegern, wird er schon durch die Eigentümlichkeit seiner Entstehung spätern Geschlechtern ein Erinnerungszeichen ganz besonderer Art bedeuten.

(*) **Kassel,** 2. Sept. Die Frage der Errichtung eines eisernen Erinnerungszeichens hat in Kassel eine Lösung gefunden, die nicht nur der vaterländischen Absicht, der Spende für Kriegsbeschädigte neue Mittel zuzuführen, g

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Drahtberichte vom 3. September.

* **Amsterdam.** An der heutigen Börse notierten: Ned. Werk-Sch. 81½% Sch. 84, desgl. 3% Cert. 7..⅛, desgl. 2½% Cert. 66⅞, russische Anleihe von 1880 61¾, Amsterdamsche Bank —, Nederl.-Ind. Handelsbank 173, Nederl. Handels-Maatschappij —, Arg. Nat. Hyp. B. Ced. L. 6% 81⅞. U. St. Steel 73⅝. Vorstenlanden 184, Handelsverein 282, Redjang Lebong 110, Geconsolideerte Hollandsche Petroleum 150,75, Koninklijke Petroleum 509,50, Amsterdam Rubber 148, Holland-Amerika-Linie —, Deli Maatschappij 485,50, Medan Tabak 144,25 Atchison Topeka & Santa Fé 101⅞, Erie 28⅛, Southern Railway 15⅞, Union Pacific 131.

* **Amsterdam.** Scheck auf London 11,45 - 11,55fl (zuletzt 11,435 - 11,535fl), Scheck auf Berlin 50,075 - 50,575fl (50,05 - 50,55fl), Scheck auf Paris 41,65-42,15fl (41,70-42,20fl).

* **London.** 2. Sept. Privatwechselzinsfuß 4⅞%. Silber 25⅝/16d. — Wechsel auf Amsterdam 11,52½, Scheck auf Amsterdam 11,75, Wechsel auf Paris 27.95 Scheck auf Paris 27.52, Wechsel auf Petersburg 135¾. — Bankeingang 1 200 000 £.

Warenberichte.

Berlin, 3. Sept. Während infolge der Unsicherheit in bezug auf etwaige Maßnahmen für den Verkehr mit ausländischem Getreide die Unternehmungslust der Händler am Produktenmarkt vorläufig vollständig zurückgeschreckt ist und die noch in Oesterreich-Ungarn rollenden und lagernden, für Deutschland bestimmt gewesenen Mengen an Getreide und Kleie möglichst im Nachbarlande verkauft werden, hat hier seit gestern nachmittag im Nachbarlande verkauft werden, hat hier seit gestern nachmittag in Mais ein ziemlich lebhaftes Geschäft stattgefunden. Kommunen und Behörden wie der Privatbedarf zeigten in den Provinzen Kauflust, und die Händler ergriffen willig die Gelegenheit, ihre Vorräte herzugeben. In den Preisen hat sich wenig geändert; ab Dresden wurden etwa 605 ℳ für gute Ware bezahlt. In Gerste sind hier vermehrte Zufuhren von rumänischer Ware eingetroffen, die aber überwiegend abfallende Beschaffenheit aufweisen und im Großhandel angeblich meist mit 675-685 ℳ angeboten werden. Klappergerste wird mit 620 ℳ angeboten. Für Kleie sind die Händler mit ihren Angeboten williger doch haben sich die Preise nur wenig verändert.

* **Köln,** 3. Sept. *Freitagnachmittags-Getreidebörse.* Das Geschäft war belanglos. Einzelnen Kleinigkeiten wurde nichts gehandelt.

▽ **Hamburg,** 3. Sept. Der Getreide- und der Futtermittelmarkt sind ohne Geschäft in folge der Unsicherheit über die neuen Bundesratsverordnungen. Die Notierungen sind unverändert.

* **Hamburg,** 3. Sept. *Kaffee.* Hier liegt folgendes Telegramm über die Brasilmarkte vom 1. Sept. vor: Rio: Standard Nr. 7 4325 (zuletzt 4900) Reis, Tageszufuhr 13 000 Sack, heutiger Vorrat in erster und zweiter Hand 334 000 (321 000 Sack, Klarierungen nach den Ver. Staaten 000 Sack, nach Europa 000 Sack. Santos: Tageszufuhr 45 000 Sack, heutiger Vorrat in erster und zweiter Hand 1 877 000 (1 844 000) S. Tageszufuhr in Sao Paulo 48 000 S. Rio auf London 11²⁹/₃₂d.

Monatsverschiffungen für Kaffee: Klarierungen im August: Von Rio nach Europa und Nordafrika 207 000 Sack, nach den Ver. Staaten 68 000 S., nach dem Kap, Rio Plata und Westküste von Südamerika 91 000 S.; von Santos nach Europa und Nordafrika 335 000 S., nach den Ver. Staaten 774 000 S., nach dem Kap Rio Plata und der Westküste von Südamerika 15 000 S.; von Victoria nach den Ver. Staaten 44 000 S. und nach Europa und Nordafrika 6 000 Sack.

* **Amsterdam,** 3. Sept. *Oele.* Notierungen unter den Bedingungen des Niederländischen Uebersee-Trustes: Rüböl vorr. 70¾ (zuletzt 70¾): Leinöl vorr. 33 (32⅜), Okt. 32½ (—).

* **Amsterdam,** 3. Sept. Kaffee Java vorr. 50 (zuletzt 50), Santos Sept. 43⅝ - 43¾, Dez. 43½ (43⅜), März 40⅞ (40⅛), Mai 38¼ (38¼).

△ **Amsterdam,** 30. Aug. *Kaffee.* Die Stimmung ist fest für alle Sorten, sowohl NOT wie ausfuhrfreie. Die Sichtpreise steigen. Angebot aus erster Hand ist gesucht.

* **Savannah,** 2. Sept Terpentin 36¼.

§§ **Kuba-Statistik.** In der Woche vom 15. bis 21. August sind nach Willett & Gray in sämtlichen Häfen Kubas 12 000t (gleichzeitig im Vorjahr 14 000t und 1913 14 000t) Zucker angekommen, insgesamt seit Betriebsbeginn 2 406 000t (2 472 000t bzw. 2 283 000t). Gleichzeitig wurden 30 000t (43 000t bzw. 69 000t) ausgeführt und seit Betriebsbeginn 2 010 000t (2 215 000t bzw. 2 095 000t).

Getreide, Mehl, Bodenerzeugnisse.

†† **Berlin,** 2. Sept. *Landeserzeugnisse.* (Wochenbericht.) Die Witterung war in der letzten Woche nicht beständig, auch gingen an einzelnen Tagen schwere Gewitterregen nieder, nach denen die Temperatur dauernd ziemlich kühl blieb. Soweit noch Getreide auf dem Felde stand, was aber in den meisten Gegenden des Landes nur vereinzelt noch der Fall war, hat wohl die kühle Luft vor ernsten Nachteilen bewahrt. Die Aufnahme der mitteispäten Kartoffeln hat in vielen Distrikten begonnen. Die wichtigste Ernte der späten Sorten wird erst in einiger Zeit erfolgen. Ein zuverlässiges Urteil über die Erträge der Kartoffelernte fehlt natürlich, die Hoffnungen gehen aber sehr hoch. Wurde doch neulich im Reichstag die Schätzung von 60 Millionen Tonnen genannt. Wenn man bedenkt, daß die bisherige deutsche Rekordernte an Kartoffeln 54 Millionen Tonnen betrug, so läßt sich aus jener Taxe der glänzende Aussichtsstand entnehmen, der um so mehr lohnen dürfte, als der Anbau von Kartoffeln diesmal zweifellos größer denn je war. Kommen die Erträge den Hoffnungen nur annähernd gleich, so würden wir eine ungewöhnliche Kartoffelmenge für Futterzwecke im laufenden Erntejahr erhalten; diese Menge würde so außerordentlich sein, daß dadurch die Knappheit unserer Futterstoffe eine ganz erhebliche Milderung erfahren würde.

Der Einkauf der neuen Gerste durch die Gerstenverwertungsgesellschaft hat mit Hilfe einer großen Zahl von Kommissionären begonnen. In Bayern scheint sich das Ergebnis bis jetzt besser zu gestalten als im übrigen Deutschland. Es bleibt abzuwarten, wie sich der weitere Verlauf des Einkaufs vollziehen wird.

Zum Beginn des diesmaligen Berichtsabschnitts wurde die Verordnung über den Verkehr mit Hülsenfrüchten bekanntgegeben, über die unsere Leser bereits unterrichtet sind. Die Höchstpreise für Erbsen waren vor einiger Zeit durch den Handelsstand selbst beantragt, als die Forderungen der Bauern mit 1200 und 1300 ℳ eingesetzt hatten. Die Regierung hat die Gelegenheit ergriffen, gleichzeitig auch die ausländischen Hülsenfrüchte in die Verordnung einzubeziehen, und sie hat insofern keinen ungünstigen Zeitpunkt erwählt, als in jüngster Zeit ungewöhnlich große Mengen von ausländischen Bohnen, die in der Hauptsache noch den Ausländern gehören, uns Land gekommen waren und nun ebenfalls dem Höchstpreise und dem Absatzzwang durch die Zentraleinkaufsgesellschaft unterliegen. Durch diese Mengen fremder Bohnen und durch die bis jetzt noch kaum in Angriff genommene inländische Ernte von Erbsen ist die Gefahr, daß durch Höchstpreise und monopolisierte Einfuhr die Versorgung des Bedarfs gestört werden könnte, wie dies bei andern wichtigen, jetzt auch mit gleichen Maßnahmen bedrohten Auslandsartikeln vielleicht der Fall wäre, um so mehr vermindert, als um die jetzige Zeit der Bedarf an trockenen Hülsenfrüchten ohnehin gering ist.

Im Maisgeschäft war der Verkehr durch Gerüchte über ähnliche Verfügungen auch in dieser Woche wieder beunruhigt. Der laufende Bedarf stellt aber seine Ansprüche, und da die kaufmännischen Verbindungen mit Rumänien immer unregelmäßiger werden, dadurch neuer Nachschub fehlt und die Bestände sich räumen, gingen die in der Vorwoche durch jene Gerüchte gedrückten, aber zum Schluß erholten Preise diesmal weiter scharf in die Höhe, so daß zuletzt Mais ab Dresden sich auf 600-650 ℳ im Großhandel stellte.

Am Weltweizenmarkt erwecken die egoistischen Maßnahmen Englands in seinen Kolonien mehr und mehr die allgemeine Aufmerksamkeit. Bekanntlich hatte die indische Regierung im März bereits die Weizenernte Indiens, soweit sie nicht für den eigenen Bedarf des Landes gebraucht wurde, für Großbritannien beschlagnahmt. Angeblich war die dortige letzte Ernte glänzend und übertraf jede vorher dagewesene. Man nahm daher an, daß daraus ein sehr großer Teil des englischen Bedarfs würde befriedigt werden können. Dies wäre auch bei freiem Handel und Zahlung der hohen englischen Preise zweifellos der Fall gewesen. Aber die Regierung zahlte den Indern nicht den hohen englischen Preis, sondern einen verhältnismäßig niedrigen, der wie immer bei derartigen behördlichen Beschlagnahmen auf den passiven Widerstand der Betroffenen stieß und zur Folge hatte, daß von dem vermeintlich gewaltigen Weizenüberschuß Indiens nur ein kleiner Teil herauskam. Dieser war schon vor einiger Zeit erschöpft. Die regierungsseitige Ausfuhrtätigkeit ist teilweise eingestellt, und nur eine bescheidene Verladung der indischen Ausfuhrfirmen ist geblieben. Die gleichen unangenehmen Erfahrungen, die die indischen Landwirte bei diesem Eingreifen des Mutterlandes gemacht haben, scheinen nunmehr den kanadischen Farmern bevorzustehen. Auch in Kanada ist, und das wird auch von anderer als englischer Seite bestätigt, eine Rekord-Ernte im Felde. Nunmehr ist in Kanada ein Verbot erlassen worden, nach andern Ländern als nach England Weizen auszuführen. Damit haben es die Engländer in der Hand, selbst den Preis für den kanadischen Weizen zu bestimmen, und wie sehr man das voraussieht, geht aus der Tatsache hervor, daß die Preise in Kanada ganz erheblich mehr als in den Vereinigten Staaten für den dortigen Weizen zurückgegangen sind. In Winnipeg, der kanadischen Weizenbörse, gilt September-Weizen etwa 88c das Bushel, während dieselbe Sicht in Chicago 94c, in Minneapolis 91³/₈c kostet. Vor etwa fünf Wochen wies die kanadische Juli-Lieferung ein gewaltiges Aufgeld gegen den gleichen Termin an den Märkten der Union auf und stand der Septemberpreis in beiden Ländern ziemlich gleich. Wenn man in Betracht zieht, daß der kanadische Weizen, der bekannte Manitoba Weizen, der beliebteste Mühlenweizen der Welt ist, kann man schwerlich annehmen, daß die kanadischen Farmer mit dem Drücken ihrer Weizenpreise zugunsten Englands zufrieden sein werden. Es kann sich daher der gleiche Vorgang wie in Indien, daß nämlich nur ein Teil des wirklichen Ueberschusses zu erstehen sein wird, in Kanada leicht wiederholen. Natürlich fühlt man sich in den Vereinigten Staaten von den Vorgängen in Kanada wenig angenehm berührt. Man fürchtet ein gleiches Spiel auch in Australien, das ebenfalls guter Ernte entgegensieht und beobachtet mit Spannung das Werden der neuen Ernte Argentiniens, deren Aussichten bisher günstig gelautet hatten, allerdings nach den vorwöchigen Nachrichten infolge von Trockenheit einige Trübung erfuhren. Aus allen diesen Verhältnissen befürchtet man in der Union für die eigene Ausfuhr an Weizen einen bedenklichen Wettbewerb am Weltmarkt, der die vorjährige einträgliche Hegemonie der Vereinigten Staaten bei der Versorgung Europas zu beseitigen droht. Das aber kann drüben um so fühlbarer werden, als die neue Ernte der Vereinigten Staaten der Menge nach noch die vorjährige Rekordernte übertreffen dürfte, obwohl vom Winterweizen vieles dem monatelang unbeständigen Erntewetter zum Opfer gefallen ist. Um so reicher und besser ist drüben aber die Sommerweizenernte, so daß man die gesamte Weizenernte der Vereinigten Staaten, ohne Optimist zu sein, zwischen 900 und 950 Mill. Bush. schätzen darf, während die des Jahres 1914/15 rund 891 Mill. Bush. betragen hatte. Die vorher höchste des Landes war die von 1913/14 mit 764 Mill. Bush. gewesen. Es ist erklärlich, daß man angesichts dieser Verhältnisse auf die fortdauernde Absperrung der südöstlichen Produktions- und Ausfuhrgebiete Europas vom Weltmarkt gegenwärtig wenig Gewicht legt, zumal auch die Einfuhrbehinderung Deutschlands fortdauert, und die von England vergewaltigten neutralen europäischen Einfuhrgebiete nicht so viel wie in regelmäßigen Jahren beziehen können. Die Weizenpreise Amerikas sind denn auch auf einen Stand zurückgegangen, der von einem normalen kaum noch sonderlich entfernt ist.

In Großbritannien ist die gewaltige Frühjahrsteuerung gleichfalls überwunden, dennoch ist der Unterschied zwischen englischen und amerikanischen Preisen ungewöhnlich hoch, weil die Folgen des Unterseebootskrieges zum Teil in den gewaltigen Frachten und den Versicherungsprämien zum Ausdruck kommen und die englische Einfuhr außerordentlich verteuern.

Wein.

\# **Aus der Rheinpfalz,** 2. Sept. In Haardt bei Neustadt a. H. brachte Eduard Weegmüller rund 32 000 Liter Weißwein zum Ausgebot. 1000 Liter kosteten: 1913er Haardter 605-720 ℳ und 1914er Haardter 669-730 ℳ. Von 14 Nummern gingen drei zurück.

Webstoffe.

* **Oeffentliches Warenprüfungs-Amt für das Textilgewerbe in Aachen.** Das Amt ermittelte im Monat August 1915 das Handelsgewicht von: Wolle 10 555kg, Wollabgänge 276kg, Kämmlinge 328kg, Kammzug 302kg, Wickel 431kg, Kammgarnendenn 1700kg, Kammgarn 57 403kg. Vom 1. Januar bis heute insgesamt 989 563kg (i. V. 813 993kg). Außerdem wurden 237 Garnnummern bestimmt.

Viehmärkte.

△ **Mannheim,** 2. Sept. Auftrieb 336 Kälber, 52 Schafe, 212 Schweine und 302 Ferkel. Es kosteten die 50kg Schlachtgewicht: Doppellender feinster Mast 120-130 ℳ (Lebendgewicht 72-78 ℳ), feinste Mastkälber 120-125 ℳ (72 bis 75 ℳ), mittlere Mast und beste Saugkälber 115-120 ℳ (69-72 ℳ), geringere Mast- und gute Saugkälber 110-115 ℳ (66-69), geringe Saugkälber 105-110 ℳ (63-66); ältere Masthämmel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 102-106 ℳ (51-53 ℳ), mäßig genährte Hämmel und Schafe 74-84 ℳ (37-42); vollfleischige Schweine von 120-150kg Lebendgewicht 174-176 ℳ (136-137 ℳ), von 100-120kg 172-174 ℳ (134-136 ℳ), von 80-100kg 172-174 ℳ (134-136 ℳ), unter 80kg Lebendgewicht 170-172 ℳ (133-134), Sauen 168 bis 174 ℳ (131-136); ferner das Stück Ferkel 14-25 ℳ. Der Handel war in Kälbern langsam, in Schafen still, in Schweinen mittelmäßig und in Ferkeln schleppend.

---

* **Rheinisch-Westfälisches Kohlen-Syndikat in Essen.** Am Freitag den 10. September, nachmittags 5 Uhr, findet im Geschäftsgebäude des Kohlen-Syndikats eine Versammlung der Zechenbesitzer mit folgender Tagesordnung statt: 1. Festsetzung des Vertrags unter Berücksichtigung der durch das Ueber aus-Syndikat vom 1. Januar 1916 bis 31. März 1917 gebotenen Aenderungen. 2. Berichterstattung des Generaldirektors Kleine über seine Verhandlungen gemäß dem Beschluß der Zechenbesitzerversammlung vom 24. August d. J. und Stellungnahme zu seinem Antrag. 3. Vollziehung des neuen Syndikatsvertrags. 4. Geschäftliches.

* **Verkauf von Altmaterialien.** Die Königliche Geschoßfabrik in Spandau verkaufte in öffentlicher Ausschreibung die vorhandenen und die in der Zeit vom 1. Oktober 1915 bis 31. März 1916 voraussichtlich noch entstehenden Altmaterialien. Für die einzelnen Sorten wurden folgende höchsten Preise genoten: 110t gußeiserne Dreh- und Bohrspäne 3,43 ℳ (am 1. März 1915 3,70 ℳ), 2500t Dreh- und Bohrstahlspäne 3,58 ℳ (4,18 ℳ), 2700t Stahlspäne von der Heißeisensäge 3,12 ℳ (3,32 ℳ), 340t Hammerschlag 3,76 ℳ (2,54 ℳ), 50t Schweißeisenschrot 4,48 ℳ (5,18 ℳ). Sämtliche Preise verstehen sich für je 100kg frei Bahnwagen Geschoßfabrik Spandau.

II **Uebernahme des Geschäfts ausländischer Versicherungs-Gesellschaften.** Das Gesamtgeschäft der North British and Mercantile ist bekanntlich von der Stuttgart-Berliner Versicherungs-A.-G. übernommen worden. Es ist das bedeutendste Geschäft, das seit Kriegsausbruch zwischen ausländischen Versicherungs-Gesellschaften, die zur Auflösung ihres deutschen Geschäfts gezwungen waren, und deutschen Versicherungs-Gesellschaften zustande gekommen ist; denn es handelt sich hierbei um eine Prämieneinnahme von jährlich 6½ Mill. Mark. Das an Umfang diesem zunächst kommende Geschäft ist von der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-A.-G. gemacht worden durch Uebernahme der Geschäfte der Commerciale Union im September 1914. Hier handelt es sich um eine Prämieneinnahme von jährlich rund 2½ Mill. Mark, welche absolut und relativ für das erst im Jahr 1914 begründete Feuerversicherungsgeschäft dieser Gesellschaft wohl ins Gewicht fallen dürfte. Die jüngst erfolgte Uebernahme des elsässischen Feuerversicherungsgeschäfts der Royal Insurance Co. Ltd. in London und des Bremer Geschäfts der englischen Gesellschaft Sun durch die Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft erwähnten wir bereits in Nr. 893.

II **Gewerkschaft Neue Hoffnung in Hamborn.** Unter diesem Namen ist am 28. August d. J. in das Handelsregister des Amtsgerichts Duisburg die Thyssensche Gewerkschaft eingetragen worden. Den Grubenvorstand bilden Generaldirektor Bergassessor a. D. Arthur Jacob Hamborn, Vorstandsmitglied der Gewerkschaft Deutscher Kaiser, ferner die Direktoren Aloys Melcher und Konrad Verlohr von der A.-G. für Hüttenbetrieb in Duisburg-Meiderich. Anscheinend handelt es sich hierbei um eine Umformung der Gewerkschaft Justine Schottenbach und Neue Hoffnung in Hamborn, welche die Erzgrube in Gräveneck bei Weilburg betreibt.

* **Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin.** In der gestrigen außerordentlichen Hauptversammlung der Gesellschaft, über die wir schon kurz berichtet haben, äußerte sich der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Dr. Walter Rathenau, über die Geschäftslage wie folgt: „In der Hauptversammlung Ende vorigen Jahres habe ich auf die Notwendigkeit der Umstellung unserer Gesamtindustrie hingewiesen; die Umstellung von der Friedenswirtschaft zur Kriegswirtschaft ist in einem überraschend schnellen Gange und mit glänzenden Erfolg von der Industrie durchgeführt worden, und unsere Gesellschaft hat für ihren Teil an dieser Bewegung mitgewirkt. Im Herbst letzten Jahres traten völlig neue Fragen an Deutschland heran, sowohl hinsichtlich der Beschaffung seiner Kampfmittel, wie auch hinsichtlich des Friedensbedarfs. Diese Fragen entstanden aus der Lage, die uns England durch seine Blockade aufzwang. Die Sorge der Rohstoffe ist vollkommen gewichen, und wir können zu unserer Freude sagen, daß dies durch Arbeitsorganisationen und Methoden ermöglicht wurde, die mit den Traditionen unserer Gesellschaft verwandt sind. Die Absperrung bedrängt uns nicht mehr; im Gegenteil, es hat sich das Verhältnis umgekehrt: Dasjenige Land, das über uns die Blockade verhängte in der Hoffnung, uns industriell zu erschöpfen, wirtschaftlich zu töten, leidet aufs schwerste an der eigenen Blockadefreiheit, während wir trotz der Einschließung imstande sind, eine gewaltige Wirtschaft weiter zu betreiben und ungeahnte Mengen von Kriegsmaterial zu erzeugen. Wir sehen, daß England sich abmüht, Zahlungsmittel aufzubringen für die Milliardenrechnungen, die ihm aus Einfuhr und Auslandsforderungen erwachsen, während wir, die wir uns an eine Binnenwirtschaft gewöhnt haben, der wirtschaftlichen Bedrängnis entgangen sind und abermals die Hoffnung hegen, daß eine glänzende Zeichnung unserer Kriegsanleihe, zu der auch wir wiederum beitragen dürfen, unsere Unabhängigkeit nach außen bestätigt.

Die Binnenwirtschaft führt zu Ergebnissen, die auf die Geldlage unserer Gesellschaft einwirken. Ich habe hervorgehoben, daß unsere Liquidität uns nicht beängstigt. Wir leben in einer Periode eines großen Ausverkaufs. Viele Lager, viele Bestände in den Fabriken verringern sich, vor allem verringern sich die Schuldforderungen, und das Korrelat dieser Erscheinung ist die Flüssigkeit der Gesamtmittel des Landes und die Flüssigkeit auch unserer Mittel. In dieser Verflüssigung, in diesem teilweisen Warenausverkauf ist ein wenig beachtetes, aber doch wirtschaftlich erfreuliches Moment eingeschlossen. Deutschland entledigt sich während dieser Zeit aller Lagerüberschüsse, aller derjenigen Vorräte, deren es nicht dringend bedurfte. Man kann sagen, in der großen Erleichterung von Beständen spielt auch eine Rolle die Beseitigung des Ladenhüters. Ich will nicht sagen, daß wir Ladenhüter in dieser Gesellschaft hatten, aber die Liquidation großer Bestände fand in weitgehendem Umfange statt. Wir fühlen uns dadurch gestärkt und für neue Aufgaben gerüstet. Wir dürfen uns nicht verhehlen, daß die doppelte Vorbereitung, in der wir stehen müssen (Vorbereitung für die Kriegsverlängerung ebenso gut wie Vorbereitung für einen raschen Friedenschluß, vielleicht den schweren Teil unserer Arbeit ausmacht, im Vergleich zu dem, was bis jetzt geleistet ist. Wir glauben, das Gegenmittel gegen einen Teil der wegfallenden Ausfuhr, gegen einen Teil einer verlangsamten europäischen Gesamtwirtschaft, gegen die Wirkungen eines verarmenden Auslandes in einer Verstärkung unserer Fabrikations und Wirtschaftsintensität zu finden. Die Verstärkung der Intensivwirtschaft wird eine allgemeine Aufgabe für Deutschland sein; wir wollen in dieser Aufgabe nicht zurückstehen und hoffen, sie zu Ihrer Befriedigung zu lösen. Die Bestände unserer Anträge ebenso wie die Zahlen unserer Abrechnungen sind fast die gleichen wie im Vorjahr, obgleich auf das angelaufene Geschäftsjahr, über das wir jetzt unsere Bücher abschließen, die ersten Kriegsmonate lähmend einwirkten. Ueber das Erträgnis der Gesellschaft heute zu berichten, wäre verfrüht, denn unser Abschluß steht noch nicht fest. Die ordentliche Hauptversammlung wird über ihn zu beschließen haben. Niemand wird erwarten, daß wir im Krieg an eine sprunghafte Erhöhung unserer Gewinnverteilungen denken; wir können nur Schritt für Schritt vorgehen, aber ich halte es nicht für ausgeschlossen, daß die politische Lage, die durch die glänzenden Siege unserer Heere sich so hoffnungsvoll gestaltet, im vorschreitenden Herbst auf unsere Entschließungen mitbestimmend einwirkt. Wenn unsere Erwartungen hinsichtlich des Abschlusses sich verwirklichen, so wird diejenige Bewegungsfreiheit uns beschieden sein, die das, was ich ausgeführt habe, bis zu einem gewissen Umfange, den Sie nicht überschätzen wollen, durch die Tat bekräftigt."

Nach längern Erörterungen und nach Stellung eines Antrages durch eine kleine Minderheit auf Bewilligung eines Umtauschverhältnisses von 6 zu 5 wurde schließlich der Antrag der Verwaltung auf Erhöhung des Aktienkapitals um höchstens 36 Millionen zwecks Umtausch in Aktien der Berliner Elektrizitätswerke im Verhältnis 4 zu 3 gegen die Stimmen der kleinen Minderheit angenommen.

* **Wesselmann-Bohrer-Co., A.-G. in Zwötzen a. d. E.** Zu der in Nr. 877 unserer Zeitung veröffentlichten Notiz teilt uns die Gesellschaft mit, daß bei ihr ausschließlich inländisches Kapital beteiligt sei und ausländisches Kapital niemals beteiligt war. Sie hebt ferner hervor, daß ihr gesamter Aufsichtsrat und gesamter Vorstand Besitzer der angekauften Firma Hirsch, Young & Co. in Roubaix waren und nicht, wie gemeldet wurde, nur zwei Mitglieder ihres Aufsichtsrats. Die Angabe, daß an der Gesellschaft ausländisches Kapital hervorragend beteiligt sei, ist sonach unzutreffend.

* **Schweizerische Furkabahn-Gesellschaft in Lausanne.** In der Hauptversammlung teilte der Vorsitzende lt. N. Zch. Ztg. mit, daß die Hoffnung bestehe, im Jahre 1916 die ganze Linie dem Betrieb übergeben zu können. Die Arbeiten der obern Strecke erfuhren durch die Mobilmachung eine zeitweilige Unterbrechung. Der Verkehr auf der Linie Brig-Gletsch war infolge der Abwanderung der Touristen seit Anfang August gering. Der Abschluß wurde einstimmig gutgeheißen und der Verwaltung Entlastung erteilt. Da das Unternehmen sich noch teilweise in der Bauzeit befindet, so wird auch für das Jahr 1914 eine Gewinn- und Verlustrechnung nicht aufgestellt. Die Kapitalrechnung zeigt für das Jahr 1914 Bauausgaben von 10,79 (i. V. 11,48) Mill. Franken; sie schließt mit einem Ueberschuß von 2,74 (10,08) Mill. Franken. Die Vermögensrechnung weist ein Aktienkapital von 8 Mill. Franken aus und eine 4½proz. Anleiheschuld im ersten Rang von 30 Mill. Franken (beides wie seit der Gründung im Jahre 1910). Das Aktienkapital von 8 Mill. Franken war bei der Gründung nur mit 20%, also mit 1.6 Mill. Franken einbezahlt. In dem nun vorliegenden Vermögensausweis besteht kein Gegenposten mehr in den Vermögenswerten, während im Jahre 1913 noch 3,21 Mill. Franken Einzahlungen ausstehend waren. Die schwebenden Schulden betragen 1,33 (1,23) Mill. Franken. Die Baurechnung steht mit 30,89 (20,44) Mill. Franken zu Buch, die zu tilgenden Ausgaben betragen 4,35 (4,25) Mill. Franken. Die verfügbaren Bestände sind bedeutend kleiner als im Vorjahre, nämlich 4,08 (11,32) Mill. Franken, und zwar betragen die Bankeinlagen 3,58 (11,05) Mill. Franken, die Beteiligungen 290 000 (75 000) Franken, die verschiedenen Ausstände 88 247 (192 017) Franken.

Zahlungs-Einstellungen.

Konkurseröffnungen. **Blankenhain:** Brauereibesitzer Eduard Schleifenheimer, Bad Berka; **Burgstädt:** Färberei- und Appreturbesitzer Theodor Walter Harzdorf, Hartmannsdorf; **Chemnitz:** Kaufmann Johannes Maria Valentin Löhr; Firma „M. Schneider", Mode- und Manufakturwaren-Handlungsgeschäft; **Darmstadt:** Restaurateur Karl Riesterer; **Eisterberg:** Kaufmann Paul Hermann Pflug; **Mogilno:** Grundbesitzer Stanislaus Garczynski, Wiecanowo; **Mülhausen:** Möbelhändler Anton Ennemoser; **Recklinghausen.** Kolonialwarenhändlerin Hedwig Beuner; **Schweim:** Kaufmann Erich Valliant, Köln-Braunsfeld; **Sögel:** Kaufmann Johann Olliges, Lorup; **Tilsit:** Kaufmann Eugen Kannegießer. **Waldsassen:** Inhaber einer Maschinenstrickerei und eines Kurzwarengeschäfts Johann Netsch; **Wittenberge:** Schneidemühlenbesitzer Joachim Brabandt, Weisen.

Ueberseeische Dampfer.

Verschiedene Linien. An: 2/9: in Pernambuco Tubantia (Kgl. Holl. Lloyd).

Schluß des redaktionellen Teils

Die deutsche Sektmarke unserer grossen Zeit.

Feist-Feldgrau

Sektkellerei Frankfurt a.M. A.-G.

Sendungen an die Front sind steuerfrei.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern abend 10½ Uhr unsere innigstgeliebte, herzensgute und unvergeßliche Mutter, Großmutter, Schwester und Tante, die wohlachtbare

Frau Wwe. J. B. Stupp

Nanny geb. Huesgen

nach längerm Leiden, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche, im Alter von 65 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten in tiefem Schmerz

Die trauernden Hinterbliebenen.

Köln den 3. September 1915.

Die Beerdigung findet statt am Montag den 6 September, nachmittags 4½ Uhr, vom Sterbehause Pfälzer Straße 3 aus.

Die feierlichen Exequien werden gehalten am selben Tage, vormittags 9½ Uhr, in der Pfarrkirche Herz-Jesu.

Statt jeder besondern Anzeige.

Durch Kameradenhand erhielten wir heute die uns tief erschütternde Nachricht, daß unser geliebter, einziger Sohn und Bruder

Arthur Ewald Osthoff

Leutnant d. R. und Ritter des Eisernen Kreuzes

am 26. August d. J. im Kriegshafen Libau durch Explosion einer angeschwemmten russischen Bleikapselmine den Tod erlitt.

In hoher Begeisterung zog er gleich zu Anfang des Krieges als 21jähriger Jüngling hinaus, sich freiwillig unserm geliebten Kaiser und dem teuern Vaterland zur Verfügung stellend.

Nur die feste Zuversicht, daß wir unsern lieben Verblichenen einst wiedersehen, vermag uns in unserm Schmerze zu trösten.

Wermelskirchen, den 2. September 1915.

Namens der Familie:

Wwe. Emma Osthoff geb. Hageböcker
Emmy Osthoff
Käthe Osthoff.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

3z

Nachruf.

Durch den Tod verloren wir unsern langjährigen, bewährten Mitarbeiter

Herrn Oberingenieur und Prokurist

C. M. Rothe.

Seit 37 Jahren in den Diensten unserer Gesellschaft, hat der Verblichene durch pflichtgetreue, rastlose und schaffensfrohe Tätigkeit stets die Interessen des Unternehmens in erfolgreicher Weise gefördert. Die Lauterkeit seines Charakters und seine stete Hilfsbereitschaft haben ihm die Wertschätzung seiner Vorgesetzten sowohl wie seiner Mitarbeiter verschafft und ihn zu einem treuen Freunde gemacht, dessen Heimgang wir tief beklagen. Seit kurzer Zeit in den wohlverdienten Ruhestand getreten, war es ihm leider nicht mehr vergönnt, den erhofften ruhigen Lebensabend zu genießen. Wir werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren. 31

Der Vorstand und die Beamten der Kalker Maschinenfabrik A.-G.

Kriegs-Depeschen

der Kölnischen Zeitung

Eine gedrängte Kriegsgeschichte in authentischen Berichten der deutschen und österreichischen Heeresleitung

Erscheint in zwangloser Folge in Heften zu 10 Pf. + Zuschl. geb. (10 Hefte in Halbleinen) zu M 1.25 ausschl. Porto

Bestellungen an M. DuMont Schauberg, Köln, „Abteilung Buchdruckerei" erbeten

Wiesbadener Kochbrunnen



Hauskuren: 30 Flaschen

Unvergleichliche Heilerfolge bei Gicht, Rheuma, Ischias,

Magen-, Darm-, Verdauungs-Krankheiten, Darmträgheit, Korpulenz, Harnsäure, Diabetes, Stein- u. Griessbildung, Frauenleiden, Katarrhe d. Atmungsorgane, Altersbeschwerden.

Versand d. Kochbrunnen-Bäder i. Normaldosen à 1 Bad sowie d. Quellsalze. Kurbroschüren d. Brunnen-Kontor Wiesbaden

Dr. med. T. in W. Die Verpflichtung der Dankbarkeit fühle ich um so tiefer, als der Kochbrunnen mich von den furchtbaren Gichtanfällen befreit hat.

Statt jeder Anzeige!

Nach monatelangem bangen Hoffen erhielten wir nunmehr die leider gewisse Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzensguter jüngster Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der

Student der Rechte

Werner Herkersdorf

Unteroffizier d. Res. im Inf.-Reg. Frhr. von Sparr (3. Westf.), Nr. 16, 12. Komp.

uns genommen ist. Er fiel am Morgen des 10. März in dem heißen Ringen bei Neuve Chapelle im Alter von 24½ Jahren, nachdem er tapfer und treu ein halbes Jahr lang für das Vaterland gestritten hatte.

In tiefem Schmerz:

Frau F. W. Herkersdorf
Clara geb. Altwicker
Clara Herkersdorf
Rechtsanwalt **Dr. jur. F. W. Herkersdorf**
zurzeit Hauptmann u. Kompagnieführer im Ers.-Bat. L.-I. R. Nr. 15
Helene Broch geb. Herkersdorf
Carl Herkersdorf
Magdalene Herkersdorf
Margarete Herkersdorf geb. Schell
Ewald Broch
Hedwig Herkersdorf geb. Meißner.

Solingen, Elberfeld, Köln-Braunsfeld, den 2. September 1915.

Beileidsbesuche dankend verbeten. (34

Statt jeder besondern Anzeige.

Am 31. August 1915 ist unser heißgeliebter Sohn, der

Kriegsfreiwillige

Everhard Feltgen

Fähnrich im Res.-Jäger-Bat. Nr. 8

im Alter von 19 Jahren auf dem Felde der Ehre gefallen.

Krefeld, den 3. September 1915.

Amtsgerichtsrat Feltgen und Frau Luise geb. Kreuzberg.

Das Seelenamt findet am 9. Septbr. 1915, morgens 9 Uhr, in der Liebfrauenkirche statt. hs

Feinster Dosenschinken

ohne Knochen, gekocht, in Dosen von ca. 16 Pfd. zu ℳ 1.90 per Pfd., einzeln oder mehr ab Lager Köln prompt lieferbar.
**Ia.

Erstklassiger
Operateur
für unser
photographisches Atelier

sofort gesucht. Derselbe muß bereits längere Zeit in ersten und größern Ateliers mit Erfolg tätig gewesen sein. Meldungen schriftlich mit genauen Angaben oder persönlich von 11—12 Uhr vormittags. *74

Kaufhaus des Westens GMBH
BERLIN W 50 Tauentzienstrasse 21-24

Kaliwerk
sucht zunächst für die Dauer des Krieges einen mit der Buchhaltung, dem Kassen- und Syndikatswesen durchaus vertrauten
Kaufmann
möglichst aus der Kaliindustrie

zu sofortigem Eintritt. Kautionsstellung erforderlich. Völlig militärfreie Personen mit Erfahrungen in der Verwaltung größerer industrieller Unternehmungen wollen ausführliche Bewerbung unter Angabe von Referenzen, Gehaltsansprüchen und des Eintrittstermins durch die Exped. d. Bl. u. **M P 1179** einreichen. sl

Fachmann

(spez. Textil), Kaufm. und technisch, energisch, fleißig, mit gutem Anpassungsvermögen, Umgang mit Arbeitern, Lohnwesen, Einkauf, Verkauf, Kalkulation, stets in verantwortlicher Stellung, zuletzt im Auslande, sprachengewandt, militärfrei, sucht dauernde Stellung als Betriebsleiter, Stütze des Chefs, Fabrikinspektor od. Vertrauensposten. Beste Referenzen. Angeb. u. 21011 an die Ann.-Exped. **A. Baumgarten, Barmen.** Vi

Hochofenwerk
sucht zum sofortigen Eintritt
I. Buchhalter
dem auch die Kasse übertragen wird.

Nur militärfreier Bewerber. Beschäftigung: Dauer Kriegszeit, weitere bei zufriedenstellender Leistung nicht ausgeschlossen. (nb

Angebote unter **M E 1169** an die Exped. d. Bl.

Für das technische Bureau
einer großen Fabrik im Schwarzwald werden bei guter Bezahlung einige tüchtige, militärfreie *74
Zeichner gesucht

welche speziell im Detaillieren von Maschinen gewandt sind. Eintritt möglichst bald. Gefl. Anträge unter **S M 7978** an **Rudolf Mosse, Stuttgart.**

Walzwerks-Chef

mit langjährigen, im Aus- und Inlande gesammelten Konstruktions- und Betriebserfahrungen, militärfrei, in ungekündigter Stellung, Spezialist in der Fabrikation von Band- und Universaleisen, Grob-, Mittel und Feinblechen in Handels- und Qualitätsware, **sucht sich per sofort oder später zu verändern.**

Angebote unter **K C 928** an die Exped. d. Bl. 3o

Tüchtige Dekorateure

erfahren in der modernen Schaufensterdekoration werden zum baldigen Eintritt gesucht. *74

Militärfreie Bewerber wollen ausführliche Angebote mit Photogr., Zeugnisabschr. und Angabe der Gehaltsanspr. einsenden.

Theodor Althoff, Dortmund.

Agentur für Holland.

Altrenommierte, bestens eingeführte Firma in Holland, welche das Land regelmäßig durch eigene Reisende bearbeiten läßt, sucht gute Agenturen für jetzt oder später in Messing-, Stahl- und Eisen-Waren. Speziell Massen-Artikel kommen in Frage. Angeb. mit genauer Ang. d. Art des betr. Artikels u. P G 881 an die Exp. d. Bl.

Vertrauensstellung.

Bürgermeister, 40 J., erfahr. Verwaltungsbeamter, **sucht** selbst. od. leit. Stellung in Handel, Industrie od. Privatdienst. Sof. od. später, auch Einarbeitg., evt. Probe. Angeb. u. **P M 886** an die Exp. d. Bl. 3x

Bruchmeister

für unsern Kalksteinbruch gesucht.

Bergmännisch gebildete Bewerber bevorzugt. Angebote erbeten an

Portland-Cementwerke Heidelberg & Mannheim A.-G. in Heidelberg. pa

Besserer, sehr gebild. Herr, anfangs 40er, verh., kinderlos, welcher augenblicklich ein hön. Amt bei der Zivilverwaltung bekleidet, im Verkehr mit dem Publikum sehr bewand., **sucht** festes
Engagement
in Privatverwaltung oder Industrie. Derselbe kann gute Erfolge in der Verwaltung nachweisen, verfügt über erstkl. Referenzen und besitzt Vermögen. Angeb. unter **K S 9970** beförd. **Rudolf Mosse, Köln.** *74

Tüchtiger, militärfreier
Verwalter
sucht Stellung auf größ. Gute. Ang. u. **Q W 783** a. d. Exp. 3x

Ev. ält. Fräulein m. langjähr. Zeugn., im Koch., Näh., Büg., Handarb. sowie im ganz. Hauswesen erfahren, **sucht**
pass. Wirkungskreis.
M. König, Huckingen a. Rh. Schulz-Knaudt Str. 47. (sh

Geb. Fräulein, 30 J., evg., erfahren in Kindererzieh. (sehr kinderlieb), Haushalt u. Nähen, **sucht Stellung** in gut. Hause. Off. erb. **Marie Lichte, Bad Ems,** Kirchstr. 9. 3w

Perf. Stenotypistin s. Engag. Selb ist der., auß. d. Bur.- auch etw. Hausarb. z. übern. od. Kinder zu beaufs. **M. K., Düsseldorf,** Ellerstr. 105. (Sp

Erzieherin

kath., aus guter Familie, zu 2 größern Kindern nach Köln
gesucht.
Gute Zeugn. erforderl.

Angebote mit Zeugn.-Abschr. und Bild unter **P F 880** an die Exped. d. Bl. 1b

Eine durchaus zuverlässige, gut empfohlene **Zweitwärterin** zu 5 Monate altem Kinde für 1. Okt. ges. Gefl. Off. m. Bild, Zeugn. u. Gehaltsanspr. werden erb. u. Nr. 101 Residenzhotel, Wiesbaden, Wilhelmstr. (4

Zuverl. evgl. Frl. kinderl., gr. erf. im Haush., Büg., Näh., gesucht. Familienanschl. **Frau Amtmann Liesenhoff Meinerzhagen i. Westf.**

Riemchenleder
Oberleder, ca 2—3 mm stark, enthaltend ca. 60—70% Riemchen von ca. 10—25 cm Länge und ca. 2—4 cm Breite, habe ca. 50 Ztr. abzu eben per Ztr. 30 ℳ. Auf Wunsch liefere auch die Riemchen oder sonstige Teile, aus obigen Oberlederabfällen fertig geschnitzt. 45
Albert Mosbach, Köln Lederstanzerei.

Gepreßte
Messingzünderkörper
jeder Art sowie sonstige Preßstücke können von Mitte September ab bei Gegenlieferung von guten Messingspänen. Abfällen oder Kupfer billigst übernommen werden kb
Gebr. Kemper, Olpe.

Aus einem Brand herrührend sind
10—15000 kg Maschinenschrot
(meistens Guß) gegen Höchstgebot **zu verkaufen.**

Gebote sind unt. **M G 1171** an die Exp. d. Bl. erbeten. (ca

Die besten
Roststäbe
Wanderrostglieder
Kettenrostglieder
nach allen Systemen sauber u. exakt aus feuerbeständiger Legirung
Cornel Schmidt
Eisen- u. Stahlwerk
Köln-Mülheim

Auf sofort suche ich
einen größern Posten gut erhaltener, dichter
Petroleum-Fässer
in Eisen oder Holz **zu kaufen.**
Wilhelm Baecker Essen, Hansahaus.

Verschlußkappen
41, 42, 47, 48.4 in großen Mengen abzugeb. **A. Erwin Schweizer, Nürnberg. Luitpoldstr. 9.** (H41

Walzstahlrohlinge
gebohrt und in Stücken zu jeder Größe sofort in großen Mengen abzugeben. H42
A. Erwin Schweizer Nürnberg, Luitpoldstr. 9.

Feldgraue Moleskin u. Genua-Cords
schwere Qualität in groß. Quantitäten sofort greifbar gesucht. Bemust. äußerst. Angeb. an **Richard Leveson, Köln,** Mertostr. 8.

Alle Militärartikel
u. vorschl. Karabinerhaken für Feldflaschen und Spatentaschen prompt lieferbar. V1
Richard Schubert, Velbert.

Schweißarbeit
autog., Verzinkerei, Gesenkschmiede, Stanzerei S3
Gust. Overhoff, Mettmann.

Hafer
Mais
Weizenkleie
Kartoffelmehl
superior (ks
Haselnußkerne
beschlagnahmefrei, hat abzugeb.
Albert Menke Essen.
Tel. 1038. — Postfach 300.

Sattdampf- u. Heißdampf
Zylinderöle
Dynamoöle
Motoren- und Maschinenöle
Großgas-Maschinenöle
Autoöle
liefern als Spezialität
Süddeutsche Oelwerke Freiburg i. B. (H38

Heirat.
Dreißigerin, aus angesehener Familie, gut erzogen, groß, schlank, wirtschaftlich tüchtig, möchte einem gemütv. Herrn in sicherer Stell., auch Witwer mit Kind, eine treue Lebensgefährtin sein. Gute Aussteuer vorhanden. nh
Angebote unter **L Z 1164** an die Exped. d. Bl.

Für eine junge Dame aus befreundeter Familie, die ihre Mutter verloren hat, suche ich zwecks späterer
Heirat
passende Herrenbekanntschaft. Die Dame stammt aus sehr guter Fam., ist hübsch u. gebildet, 24 J. alt u. in allen Hausarb. erfahren. Mitgift 10000 ℳ, später größeres Vermögen. Angeb. u. **K S 9926** beförd. die Ann.-Exped. **Rudolf Mosse, Köln.** *72

Suche für meinen Freund
höhern Beamten u. Offizier, Lebensgefährtin, nicht über 30 Lenze zählend, von angenehm. Aeuß., sympath. Wesen, aus bester Familie, von tadelloser Erziehung u. Charakter. Großes Vermögen nicht Bedingung, indes kein Hinderungsgrund. Antworten, möglichst mit Bild, u. Z 26 an die Ann.-Exped. **D. Schürmann, Düsseldorf.** (Sp

Nach Industriestadt am Niederrhein
wird für kleinen herrschaftlichen Haushalt eine bf
Dame
von heiterer Gemütsart u. durchaus zuverlässigem Charakter gesucht, welche die Hausfrau in ihren häuslichen Pflichten unterstützen soll. Gründliche Kenntnisse in der feinen Küche u. auf dem Gebiete der Pflanzen- und Obstzucht erwünscht. Hohes Gehalt. Beste Zeugnisse und Empfehlungen erforderlich.
Ang. u. **L U 1159** an d. Exp.

GEBRÜDER STUMM
G. m. b. H.
Neunkirchen (Saar).

ERZEUGNISSE:

Halbzeug, vorgewalzte Blöcke, Knüppel, Platinen, Breiteisen.

Eisenbahn-Oberbau-Material
Schienen, Schwellen, Laschen, Grubenschienen usw.

Schrauben und Kleineisenzeug aller Art.

Formeisen, I-Eisen, 80—500 mm, U-Eisen, 24—300 mm, L- und T-Eisen, Zoreseisen usw.

Walzeisen, Thomasflußeisen und -Stahl in allen Sorten und Dimensionen.

Walzdraht, Röhren, Hufeisen.

Elektroflußeisen und -Stahl in allen Härtegraden.

Rohstahlproduktion: 500000 t im Jahre.

Preislisten und Profilbücher stehen auf Wunsch zur Verfügung!

Besitzungen:

Erzgruben in Lothringen und Luxemburg, an der Lahn, im Odenwald usw. — Konsolidiertes Steinkohlenbergwerk Minister Achenbach in Brambauer bei Dortmund. — Hochöfen in Ueckingen (Lothringen). — Hochöfen und Gießerei, Koksöfen, Thomas- und Elektrostahlwerk, Walz- und Hammerwerke, Thomasschlackenmühlen usw. in Neunkirchen (Saar). — Schrauben-, Röhren- und Hufeisenfabrik in Homburg (Pfalz). (Ad



Zu verkaufen:
1 Dampfdynamo, Fabr. Augsburg-Nürnberg
bezw. A.E.G., 180 KW., 10 at Dampfsp., 100 Umdr., erbaut 1902

1 Verbund-Dampfmaschine Fabr. Augsburg-Nürnberg
7—8 at, 84 Umdr., 325 P.S., mit Ventilsteuerung und Kondens. erbaut 1906

1 desgl., Fabr. Augsburg-Nürnberg
8 at, 84 Umdr., 190 P.S., erbaut 1900

1 Lokomobile, Fabr. R. Wolf, Magdeburg-Buckau
10 at Ueberdruck, 72 P.S., 45,04qm Heizfl., 125 Umdr. erbaut 1906.

Sämtliche Maschinen sind in gutem, betriebsfertigem Zustande und können sofort abgegeben werden. Af
Angebote unter **H C 3408** an die Haupt-Agentur der Kölnischen Zeitung **Berlin W 8.**

100000 Tonnen Schottermaterial
lieferbar per Strecke oder auf dem Wasserwege
billig abzugeben.
Anfragen unter **L P 210** an die Exped. d. Bl. (3z

Schwerspat-
Grube, in vollem Betrieb, 60 Tons Tagesproduktion, zu verkaufen
Anfragen unter **R U 42** an die Expedition d. Bl. 91

Auslesekaffee
hell und kandiert, in größern Posten zu kaufen gesucht. (sk
Kaffeegroßrösterei Koux, G. m. b. H. M.-Gladbach.

Zitronensäure
bleifr., krist., preiswert abzug. Gefl. Drahtanfragen erbitten
Jacob Vogel II Frankfurt a. M. *74

Nahrungsmittel.
Feinste geräucherte Eßwaren werd. verk. an private Familien z. heutigen billigsten Preise **gegen Nachnahme** oder Postanweisg. Ang. u. **M H 1172** a. d. Exp. (we

Günst. Angebot.
Ca. 300 Fl. 11er Château Lafitte-Cantegrie, naturrein
ca. 300 Fl. 09er Liebfrauenmilch
ca. 150 Fl. Duro Port
im ganzen oder geteilt, per Fl. ℳ 2,— mit Glas ab Kellerei. Anfragen unter **J T 1108** an die Exped. d. Blattes. dd

5000 kg Neusilber in Blechen und Drähten
in verschiedenen Qualitäten und Stärken von 0,30 bis 2mm, Fabrikat Lange Auerhammer, gegen Belegschein bez. Rückgabe von Abfällen zu verkaufen. (eh
Rud. Osberghaus, Solingen.

Holl. Holzschuhe
größere Posten lieferbar. **Otto Kötter, Oberhausen,** Rhld.

Roh-Köper
106 cm breit, zirka 1000 m zu verkaufen. (Sp
Grimm, Düsseldorf Kaiser-Wilhelm-Str. 5.

90er Benzol
lieferbar p. 1916, in Kesselwagen noch günstig abzugeben.
Gefl. Anfragen m. Angabe des Quantums u. Referenzen erb. u. F W 1036 an die Exp. d. Bl. ca

2—300 Kilo Leichtbenzin oder Benzin
zu kaufen gesucht.
Angebote unter **M D 1168** an die Exp. d. Bl. (rb

Leinöl, Harz
kauft größere Posten
Jakob Bitterich Lackfabrik, Mannheim.

Rennen
des Kölner Renn-Vereins zu Berlin-Hoppegarten
Sonntag, 5. September, nachm. 2½ Uhr
2 Ehrenpreise und 80000 ℳ
Totalisator auf allen Plätzen.
Totalisator-Wettaufträge nimmt entgegen die (le
Wettannahmestelle Berlin NW 7. Schadowstr. 8.

Knabenpensionat Bärmann'sche Realschule
Bad Dürkheim (Rheinpfalz).
Die Reifezeugnisse berechtigen zum **Einjährig-Freiwilligen Militärdienst,** sowie zum **Uebertritt in die 7. Klasse einer K. B. Oberrealschule.** *7
Sämtliche 30 Schüler der Oberklasse haben im abgelaufenen Schuljahr die Schlußprüfung bestanden.
Das neue Schuljahr beginnt am **16. September 1915.**
Pensionatsordnung und Jahresbericht durch **Die Direktion.**

Rheinische Ritter-Akademie
Bedburg (Bez. Köln). (D9
Kath. humanist. Gymnasium und Internat, auch für Bürgerliche. Besondere Berücksichtigung der Erziehung u. körperlichen Pflege. Anstaltsgeistliche und Arzt. Haushaltung u. Krankenpflege durch Schwestern. Kleine Klassen, stete Aufsicht. Jährlicher Preis 1600 ℳ; für die erst in die drei obern Klassen eintretenden Zöglinge erhöhter Preis. Beginn des Winterhalbjahrs 9. September

Real-Lehrinstitut Frankenthal (Pfalz)
gegr. 1868 — **6 kl. Realschule — Pensionat.** Die Abgangszeugn. berecht. z. **einj.-freiw. Militärdienst** u. z. **Uebertritt** i. die 7. Kl. (Obersek.) d. **Oberrealschule.** In diesem Jahre haben 21 Schüler d. 6. Kl. d. Abgangsprüf. bestand. Prosp. u. Jahresberichte kostenlos d. d. Direktion. Beginn des neuen Schuljahres am **16. September.** (*11

Neuwied am Rhein.
Zehnklassige höhere Mädchenschule und Pensionat der evangel. Brüdergemeine.
H39 Prospekt durch den Direktor **H. Gammert.**

Hotel & Pension mit Café Fürstenhöh Schierke i. Harz
vornehmes Haus, vollständig renoviert. Zimmer mit voller Pension von ℳ 6,50 an. Gegen früher Preise ermäßigt. Seit 2 Jahren getrennte Verwaltung des Hotel und Pension Fürstenhöh vom Kurhaus. Anfragen an Pension Fürstenhöh erbeten. H17
Fernsprecher 8. **Die Direktion.**
Ruhiger, angenehmster, durch Bauart geschützter, durchaus gesunder Aufenthalt. Preise für Kriegsteilnehmer u. deren Angehörige nach Uebereinkunft. Besitzerin: **Frau Otto Preuße.**

Badischer Schwarzwald
Erziehungsheim (Realschule) von **Dr. Plähn. Waldkirch im Breisgau.**
Einzige Privatschule in Baden und den Reichslanden, die (seit 1874) das Recht hat, seinen Zeugnisse über die wissenschaftl. Befähigung ihrer Schüler zum einj.-freiw. Militärdienst (Reife i. Obersekunda) auszustellen. **Dr. Plähn.**
Beginn des neuen Schuljahres: 20. September.

Pyrmont. **Töchterheim von Frl. Clara Husemann.** Gedieg. hausw. wiss. u. gesellsch. Ausbildung. Auch für Ferien, Erhol. u. Kur. Prospekte. *17
Villa Alice.

Wir übernehmen
ab sofort oder ab Mitte September
die Bearbeitung von
21cm-Stahlguß- oder 15cm-Preßstahlrohlingen.
Wir verfügen über 35 schwere Drehbänke und bearbeiten seit längerer Zeit 21cm Stahlgranaten. H42
Büssing-Motorwagen-Verkaufsgesellschaft Frankfurt a. M., Mainzer Landstr. 159/161.

Wir übernehmen noch Aufträge auf Bearbeitung von 21cm
Stahlguß- u. Preßstahl-Körpern.
Theisen & Co., Krefeld. (hs

Heereslieferungen
Gurtbänder und Bänder für alle Heereszwecke
liefern prompt V1
Gust. Funkenberg, G. m. b. H., Elberfeld.

Lohnschweißerei
wird in 14 Tagen mit 10 Schweißern frei und empfiehlt sich zur Ausführung von dringenden Kriegslieferungen.
Lob & Klucken, Duisburg. sh

In Geschoßböden u. Köpfen, Minenböden Mundlochbüchsen, Stoßböden usw.
sucht leistungsfähige Gesenkschmiede noch laufende Abschlüsse für längere Zeit. Lieferung Oktober beginnend. (gi
Otto Winner, Hagen i. W.

Ab Mitte Oktober übernehme ich die Bearbeitung von täglich 100 Stück **15 cm**
Preßstahl-Rohlingen
auf Spezial-Hochleistungs-Drehbänken in einem möglichst langfristigen Lieferungsauftrag. Preisangebote erb. an **Ernst Aug. Siepen, Metallwarenfabrik, Haan** b. Elberfeld. sa

Fabrik hauswirtsch. Maschinen u. Waagen
sucht für ihren Jahresbedarf (400—450 Tons) in gutem bohrtätigem Guß, Verbindung mit einer leistungsfähigen Gießerei. Gefl. Angebote u. **L N 1152** an die Exp. d. Bl. eh

Ca. 5000 kg Neusilber
gegen Belegschein abzugeben.
Carl Berg, Act.-Ges., Eveking, Westfalen.

Nickelstahlwelle
ca. 2,25% Nickelgehalt, etwa 500 mm Ø, 4000 mm lang
zu verkaufen.
sh) **Lob & Klucken, Duisburg.**

Anfertigung
Ulster, Paletot, Anzüge. Uebernehmen auch den Zuschnitt unter Garantie für tadellosen Sitz. pf
Angebote u. **F R 1198** an die Expedition d. Bl.

In vorschriftsmäßigen
Armee-Sätteln
sauber gearbeitet, werden wieder größere Aufträge angenommen.
August Kilbinger Gießen *73
Geschirr- und Sattelfabrik.

Erbsen
grüne und auch gelbe
Viktoriaerbsen
mit oder ohne Schale
sowie **Bohnen** offeriert billigst
Hermann Grosch Kassel. H42

Vereinigte Stadttheater.
Vorstellungen zu herabgesetzten Preisen.
Samstag den 4. Sept. 1915
im Opernhaus:
Die Fledermaus.
Ant. 7½ Uhr, Ende ungef. 11½ Uhr.

Sonntag den 5. September 1915
Anfang 7 Uhr:
Tannhäuser.

Samstag den 4. September 1915
im Schauspielhaus:
Herodes und Mariamne.
Ant. 7½ Uhr, Ende nach 11 Uhr.

Sonntag den 5. Sept. 1915
Anfang 8 Uhr:
Pension Schöller.

Stadttheater Düsseldorf
Samstag, abends 7½ Uhr zum ersten Male:
Herrschaftlicher Diener gesucht! Sp

Schauspielhaus Düsseldorf.
Samstag, Serie III abends 7½ Uhr:
Des Teufels Politik.

Braunfels a. d. Lahn
(Taunus), Luft- u. Nervenkurort, prachtv. Wald, in unmittelb. Nähe.
Fremdenheim Krüsemann
(Inh. **Geschw. Vits**), Tel. 34. 2 Villen, große Gärten, 4 Gesellschaftsräume. Bad, el. Licht. Vorzügl. Küche, Diätkuren. Pensionspreis 5—7 ℳ. Empf. d. deutsch. Offiz.-Ver. u. Aerzte.

Hotel Klein Bad Honnef a. Rh. hält sich zum Kuraufenthalt bestens empfohlen. Pensionspreis 6 ℳ. Tel. Nr. 19. (82
Vornehmes Familienhotel.

Familienpens. Etges
Bad Godesberg, Goebenstr. 13 bietet **In- u. Ausländern** währ. der Kriegszeit angen. Aufenthalt u. vorz. Verpfleg. zu mäß. Preisen.
Bad Godesberg a. Rh. Villa Etges, Goebenstr. 13 Pension und Logierhaus Vorzügl. Verpfl. Mäßige Preise.

Ziehung 29. Sept. bis 2. Okt. 1915 im Ziehungssaale der Königl. General-Lotterie-Direktion
Rote-Kreuz-Geld-Lotterie
424000 Lose 15997 Geldgewinne im Gesamtbetrage von Mark
560000
Hauptgewinne Mark
100000
50000
25000
bar ohne Abzug zahlbar
Original Rote-Kreuz-Geld-Lose M **3.30**
Porto und Liste 30 Pf.
Zu haben bei den **Königlichen Lotterie-Einnehmern** und in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen
Verband Kgl. Preussischer Lotterie-Einnehmer
Berlin C 2, Burgstrasse 27


Jagdgewehre mit **Preisnachlaß** gegen Raten
5 Tage zur Probe
Verlangen Sie Katalog
Bial & Freund
Breslau 453.

Grauguß
15cm, fertig bearbeitet, größere Mengen **zu kaufen gesucht.**
Wilh. Engels, Köln
Hohenzollernring 23. 3z

Bindfaden und Kordel
hat in großen Quantitäten noch sehr günstig abzugeben (ca
Cassin & Co. Karlsruhe i. B.

Offerieren
nur für Verbraucher
Zündladungskapseln
Gr. Z. 14 neues Modell amtlich geprüft
76mm hoch
in jedem gewünschten Quantum.
Lieferbar ab September.
B. Bohrmann Nachfolger
Frankfurt a. M.
Baumweg 6. *72

Gebrauchte, doppelarmige
Exzenterpresse
ca. 250000 kg Druck, 750—800 mm Durchgang zwischen den Ständern Hub verstellbar, *73
zu kaufen gesucht.
Klio-Werk G. m. b. H., **Hennef (Sieg)**

Zu kaufen gesucht
1 Kesselwagen 15000 Ko.
Vakuum Schmieröl Visk. 4—5 bei 50° C. gegen Kassa ab ungar Grenze. Angebote u. **F J T 731** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** *72

Bohröle
und Fette wasserlöslich
langjährige Spezialität
der Neußer Oel-Raffinerie
Jos. Alfons van Endert
Gegr. 1889 Neuß a. Rh. Gegr. 1889

Kind
gebildeter Leute gleich nach der Geburt ohne Vergütung als eigen abzugeben. Gefl. Angeb. unter **S G 820** an d. Exp. d. Bl. (3x

Samstag, 4. September

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Aug. Chambalu; für den Handelsteil: W. Jutzi; für den Anzeigenteil: F. W. Bales; Verleger und Drucker: M. DuMont Schauberg; Chefredakteur: Ernst Posse; alle in Köln.

Redaktionelle Zweigstelle: Berlin NW 7, Unter den Linden 39.

Vertretungen im Auslande: Amsterdam Seyffardtsche Buchhandlung. Barcelona J. Sturzenegger, Calle de Trafalgar 19. Basel F. Festersen & Co. Brüssel Generalvertretg. für Belgien: Jul. Kaufmann, Rue de la Blanchisserie, 21. Irun (Spanien) Sociedad General Española de Liberia

Kölnische Zeitung

Zweite Morgen-Ausgabe

Fernsprecher: Nr. A 5361 - A 5362 A 5363 - A 5364 - A 5365 - A 5366 - A 5367 Redaktion, Anzeigenteil, Expedition und Druckerei sind durch jede dieser 7 Fernsprechleitungen zu erreichen.

Geschäftsstunden: Redaktion von 9 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends, Anzeigenteil und Expedition 8—12 Uhr vorm. und 3—7 Uhr nachm., Druckerei 8—1 Uhr und 3—6½ Uhr.

1915 – Nr. 898

Bezugspreis in Köln 7 ℳ, in Deutschland 9 ℳ vierteljährlich. Anzeigen 50 ₰ die Zeile oder deren Raum, Reklamen 2.50 ℳ

Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder in bestimmt bezeichneten Ausgaben wird keine Verantwortlichkeit übernommen.

Haupt-Expedition: Breite Straße 64. — Postscheck-Konto 250.

Vertretungen im Auslande: Madrid E. Dossat, Plaza de S Ana 9. New York B. Sleiger & Co., 49 Murray Street. Rotterdam H. Nijgh & van Ditmar. Wien M. Dukes Nachf. A.-G., I., Wollzeile 16; H. Goldschmiedt, I., Wollzeile 11.

Der hilfsbedürftige Vierverband. — Deutschland und Amerika.

Rußlands hoffnungslose Lage.

Z **Von der schweizerischen Grenze,** 3. Sept. **(Telegr.)** In einer Besprechung der Stimmung in Rußland bemerken die Basler Nachrichten u. a.:

Für den neutralen, unparteiischen Beobachter scheint es seltsam, daß man sich in Rußland noch der Hoffnung hingibt: Durchhalten, bis kein feindlicher Soldat mehr auf russischem Boden steht. Wir können uns nicht denken, woher Rußland die Kraft nehmen will, um zu einer neuen, erfolgreichen Offensive überzugehen, nachdem die mit so großen Erwartungen in Szene gesetzte Offensive vollständig gescheitert, das russische Heer überall zurückgeworfen, eine Festung um die andere gefallen ist und Rußland neben den Millionen, die gefallen oder in Gefangenschaft geraten sind, auch eine Unmenge von Offizieren verloren hat, die sich nicht ersetzen lassen.

Rußland und die Balkanstaaten.

⏃a **Berlin,** 3. Sept. **(Telegr.)** Die Nachricht, daß die Skupschtina mit einer Mehrheit von nahezu 100 Stimmen Paschitsch ihr Vertrauen ausgesprochen hat und damit, wie die Zeitung meint, die von den Verbandsmächten dem Ministerpräsidenten Paschitsch gemachten Vorschläge billigt, veranlaßt die Nowoje Wremja in ihren Leitartikeln vom 26. und 27. August zu einer lebhaften Dankeserklärung an die Serben:

In schweren Stunden, die das russische Reich durchlebt, haben sich die Serben als treue Freunde und Verbündete gezeigt. Bisher haben sie die Österreicher besiegt, jetzt haben sie es sogar verstanden, sich selbst zu besiegen, um nicht dem Staate ihre Hilfe zu versagen, der den Grundstein aller slawischen Hoffnungen bedeutet. Wenn also jetzt der erste Schritt getan ist, muß die Diplomatie der Verbandsmächte mit den andern Balkanstaaten eine andere Sprache reden. Weder gegenüber Griechenland noch gegenüber Bulgarien hat Rußland irgendwelche moralische Verpflichtungen; nur die Serben sind Rußlands Verbündete. Wenigstens kann die Lage Griechenlands noch verbessern; denn die Gelegenheit, die im April versäumt worden war, ist zum Glück für die Griechen jetzt nochmals wiedergekehrt. Gunaris glaubte, er habe Smyrna schon in der Tasche, und er brauche daher mit der Abtretung von Kawalla dafür nicht besonders zu zahlen. Jetzt ist Italien auf den Kampfplatz getreten, und da die Verbandsmächte von vornherein den Grundsatz vertreten haben, daß beim Abschluß des Friedensvertrages nur die Mächte mitstimmen dürfen, die freiwillig die Bürde des Krieges auf sich genommen haben, so läuft Griechenland die Gefahr, daß man mit ihm keine Ausnahme machen wird. Die Griechen verdanken ihre Selbständigkeit England, Frankreich und Rußland. Wenn Griechenland jetzt diesen kleinen Umstand anscheinend vergißt, so haben die Verbandsmächte das volle moralische Recht, mit ihm so zu verfahren, wie es verdient, nämlich rücksichtslos hart. Die Bulgaren haben nach der Zustimmung Serbiens und dem Einverständnis Griechenlands, das dieses erteilen wird, mag es wollen oder nicht, die Erfüllung aller ihrer nationalen Wünsche erreicht, und alsdann muß die Stimme der Diplomatie ihnen gegenüber eindrucksvoll und entschieden sein, sie muß den Charakter eines Ultimatums tragen, denn vier Großmächte können nicht dulden, daß Bulgarien sich offen über sie lustig macht. Radoslawow wendet eine Taktik an, die der „Chantage" gleichkommt.

Der Vierverband auf dem Balkan.

⏃ **Zürich,** 3. Sept. **(Telegr.)** Während der Corriere della Sera immer noch auf Bulgarien und Rumänien hofft, erklärt heute die Stampa: der Vierverband tue gut daran, sich auf die eigene Kraft zu verlassen und sich über die Lage auf dem Balkan keinen Täuschungen hinzugeben. Rumänien verhalte sich abwartend, obwohl Rußland mit Versprechungen nicht karge. Bulgarien verharre unnachgiebig auf seinen mazedonischen Forderungen und verhandle unterdessen unzweideutig mit der Türkei. Serbien wolle Abtretungen nur unter Sicherheiten des Vierverbandes gewähren. Der Wert des griechisch-serbischen Übereinkommens dürfe überdies nicht überschätzt werden. Der Corriere schaut unter solchen trüben Aussichten für den Vierverband nach anderer Waffenhilfe um und erklärt heute, in Japan sei die Neigung für Truppenentsendung nach Europa gewachsen. Rußkoje Slowo berichte sogar, daß die Entsendung von der Regierung grundsätzlich angeboten sei nach Besprechungen der Regierung mit dem Mikado und dem russischen Gesandten, denen sich eine Sitzung des Obersten Kriegsrates angeschlossen habe.

Japan und der Vierverband.

◎◎ **Von der französischen Grenze,** 3. Sept. **(Telegr.)** Dem Temps meldet man aus Petersburg, daß nach Nachrichten aus Tokio der Ministerpräsident Graf Okuma nach seiner Audienz beim Mikado eine Besprechung mit dem russischen Botschafter hatte, die nach den Mitteilungen japanischer Blätter auf die Frage der wirksamen Unterstützung Rußlands durch Japan Bezug hatte. Der erste Schritt Japans in dieser Hinsicht sei die beschlossene Mobilmachung der japanischen Industrie für Kriegszwecke. Finanzielle Maßregeln würden zu diesem Zwecke getroffen, ohne erst das Parlament zu befragen, um Zeit zu gewinnen. Der Berichterstatter des Rußkoje Slowo in Tokio melde (vergl. die Meldung der Stampa) aus zuständiger Quelle, daß Japan angeboten habe, auch Truppen nach Europa zu entsenden. Die Frage dieser aktiven Mitwirkung Japans werde nach Eingang der Berichte der Botschafter bei den verbündeten Regierungen erörtert werden. Baron Ischii, der bisherige Botschafter in Paris und neue Minister des Auswärtigen, habe den Auftrag gehabt, in seiner Zusammenkunft mit Grey in London eine wichtige Frage aufzuklären. Baron Ischii werde von London nach Tokio zurückkehren.

Immer derselbe Schwindel.

◎◎ **Von der französischen Grenze,** 3. Sept. **(Telegr.)** Nun springt auch noch London ein, um den russisch-französischen Schwindel von den deutschen Friedensangeboten in Petersburg zu stützen. Eine Havas-Meldung versichert von dort, man erfahre die Richtigkeit dieser Nachricht aus diplomatischer Quelle. Auch diese diplomatische Quelle weiß — worauf es natürlich augenblicklich zur Irreführung der Balkanmächte ankommt — daß Deutschland Rußland die Dardanellen angeboten habe und sogar Galizien obendrein, und der Vermittler hierbei sei eine „bedeutende deutsche Finanzgruppe" gewesen. Nach dem Chef des russischen Nachrichtendienstes in Stockholm waren es ein polnischer und ein schwedischer Finanzmann. Wenn man sich doch wenigstens bei diesem Schwindel einig wäre! Einig ist man aber nur darin, Deutschland die bekannte französisch-englisch-russische Methode zu unterschieben, zu verhandeln und zu versprechen, was andern gehört.

Der Krieg im Orient.

Z **Von der schweizerischen Grenze,** 3. Sept. **(Telegr.)** Wie schweizerische Blätter von wohlunterrichteter Seite in Sofia erfahren, bereiten die Türken eine umfassende und mächtige Offensive an den Dardanellen vor. Obwohl die militärische Aktion geheimgehalten worden ist, konnten doch die Truppentransporte nicht verborgen bleiben. Tag und Nacht kommen jetzt Truppentransporte vor allem aus Kleinasien in Konstantinopel an. Gleichzeitig damit geht die Bestückung der Dardanellen vor mit großkalibrigen Geschützen.

✲ **Saloník,** 3. Sept. **(Telegr.)** Die Überwachung des Durchgangsverkehrs, die die Ausfuhr von Kriegsbannware über Saloník nach den dreiverbandfeindlichen Staaten verhindern soll, ist von eigens dazu abgesandten Vertretern der englischen Regierung mit Zustimmung der griechischen Regierung begonnen worden.

⏃a **Berlin,** 3. Sept. **(Telegr.)** Das Kabel zwischen Mytilene und Athen ist, wie eine Athener Drahtmeldung des Odeßtij Listok vom 19. August besagt, von den Verbandsmächten durchschnitten worden. Das Kabel ist Eigentum Griechenlands.

Vom östlichen Schauplatz.

Deutschland und Rußland nach dem Kriege.

⏃a **Berlin,** 3. Sept. **(Telegr.)** Der Rußkoje Slowo vom 24. August veröffentlicht folgende Ausführungen:

Die von der Rechten in der Reichsduma erörterte Frage der deutschen Gewaltherrschaft ist besonders wichtig, wenn man bedenkt, daß auch einmal wieder zwischen uns Friede herrschen wird. Wir auch die jetzige Katastrophe ausgeht, Rußland und Deutschland werden nicht verschwinden. Jahrhunderte, ja Jahrtausende lang werden beide Völker Seite an Seite nebeneinander leben müssen, wenn auch die Schrecken des Krieges die in dieser Richtung gehenden Gedanken erschweren. Man könnte denken, daß die ungeheuern Verwüstungen ein glühender Lavastrom seien, der alle Vergangenheit und alle Zukunft zerstört habe. Es ist richtig, Hindenburg und Mackensen haben auch das Gleichgewicht im russischen Denken gestört. Mit kondensiertem Patriotismus ist das Gleichgewicht nicht vereinbar. Doch man muß angesichts der schweren jetzigen Prüfungen Nachsicht haben. Der Protest gegen die Gewalttaten hat die Form von Gewalttaten angenommen. Aus der Tiefe der Seele hat sich wie ein aufgescheuchter Nachtvogel der Instinkt der Rache erhoben. Dieses Rachegefühl hat die russische Seele noch mehr verstümmelt als die Schützengräben die russischen Körper. Wieviele reine gute Gedanken gehen in dem Meer von Blut unter. Denken sie an das Schicksal des im Fuchseisen der Vergewaltigung kämpfenden russischen Freiheitsgedankens. Am Tage der Debatten über die deutsche Gewaltherrschaft wurde dieser Gedanke frei. Man versuchte durch Widersprüche unsere Menschenliebe einzufangen. Es war ein schwerer Kampf, doch der Anschlag ist nicht gelungen. Vergleicht man die Kommission für den Kampf gegen das Deutschtum mit einem Käfig der russischen Freiheitsliebe, so haben die Reden Roditschews, Miljukows und Kerenskis dem Chwostowschen Deutschenhaß eine Schranke gezogen. In dieser wichtigen Frage der Zeit hat der fortschrittliche Gedanke eine scharfe Grenze nach der reaktionären Seite gezogen. Wenn auch die vulkanische deutsche Bosheit und Gewalttätigkeit die deutsch-russische Vergangenheit mit einer dicken Lava überzogen haben, so kann man dies doch schwerlich für die Zukunft sagen. Die Lava ist ein guter Dünger, aus der üppiges Leben blühen kann. Rußland wird auch ohne den schönen Saum von Grenzländern weiterleben, die nach vieler Ansicht nur eine Last für es gewesen sind. Auch der deutsche Chauvinismus denkt nicht an die Vernichtung Rußlands. Die ganze Welt weiß, daß den Krieg bei uns das Regime verliert und nicht das Volk. Das Volk ist bei uns unversehrt wie auch in Deutschland. Die Kommission gegen die deutsche Gewaltherrschaft ist eine Falle. Wie aus einem schmalen Spalt im Erdreich kann aus ihr das Samenkorn der neuen Beziehungen zwischen beiden Völkern sprießen.

Spaltung der Nationalistenpartei in der Reichsduma.

⏃a **Berlin,** 3. Sept. **(Telegr.)** Mit dem Protest gegen die Leitung des Nationalen Bundes, insbesondere gegen P. N. Balaschew, der den rettenden Ausweg aus der bedrohlichen Lage ausschließlich in einem engen Zusammenschluß der rechtsstehenden Parteien zur Erhaltung der gegenwärtigen Regierungsform in ihrem vollen Umfange sieht, ist, wie die Nowoje Wremja vom 27. August meldet, eine starke Gruppe aus der Reichsdumafraktion der Nationalisten ausgetreten. Der neuen Fraktion, die sich Fortschrittliche Nationalisten nennt, sind vorläufig 33 Reichsdumamitglieder beigetreten. In den Vorstand wurden Graf Bobrinski (Wladimir), Schulgin, Polonzew II und Schmjakow gewählt. In ihrer Austrittserklärung betonen die fortschrittlichen Nationalisten, ein übertriebener Konservatismus sei jetzt, wo es sich um die Rettung Rußlands handle, nicht am Platze. Die Behandlung der Autonomiefrage für Polen zeige, welche Wandlungen auch die Regierungsanschauungen durchgemacht hätten, und die Haltung der Liberalen, die an der Wiedergeburt Rußlands hervorragenden Anteil nehmen, mache es zur Pflicht, mit allen denen zusammenzugehen, die nicht von einer Niederlage Rußlands ihr Heil erwarteten.

Die österreichisch-ungarische Verwaltung in Russisch-Polen.

⊙ **Wien,** 3. Sept. **(Telegr.)** Der von seiner Studienreise nach Russisch-Polen zurückgekehrte Generalsekretär Schmid der Österreichisch-Ungarischen Bank äußerte sich zu einem Berichterstatter der Presse, das reiche Kohlenrevier von Dombrova sei wieder vollständig instand gesetzt und im Betrieb. Der Monatsertrag von 2 Millionen Kronen komme der österreichischen Verwaltung zugute. Die berühmten Kupferminen in Kielce, die unter russischer Herrschaft außer Betrieb waren, weil Rußland mehr die Uralgruben ausnutzte, werden in zwei Monaten vollkommen im Betrieb sein und alles für die Heeresverwaltung benötigte Kupfer liefern. Abgesehen davon wurden aber in Russisch-Polen große Kupfervorräte requiriert, desgleichen große Vorräte an Baumwolle und Lebensmitteln. Die Requisitionsscheine sind im Umlauf und werden voll bewertet. Die Bevölkerung empfindet die von der österreichischen und deutschen Verwaltung eingeführte strenge Ordnung als Wohltat. Der Generalsekretär bezeichnete als Zweck seiner Reise Erhebungen zur Vorbereitung der Übertragung des österreichisch-ungarischen Geldwesens und Errichtung von Zweigniederlassungen der Österreichisch-Ungarischen Bank in den größern Städten der österreichisch-ungarischen Einflußsphäre.

WTB **Wien,** 3. Sept. **(Telegr.)** Generalmajor Freiherr v. Diller ist zum General-Gouverneur in dem in österreichisch-ungarischer Verwaltung befindlichen Gebiete Russisch-Polens ernannt worden.

Z **Von der schweizerischen Grenze,** 3. Sept. **(Telegr.)** Nach schweizerischen Blättermeldungen aus Petersburg beklagt die dortige Handels- und Industrie-Zeitung, daß bei der Räumung von Riga Holzvorräte im Werte von 31 Millionen Rubel vernichtet wurden, weil die Gelegenheit zur Verfrachtung mit der Eisenbahn gefehlt habe.

Vom italienischen Kriegsschauplatz.

WTB **Bern,** 3. Sept. **(Telegr.)** Die von Lyoner Blättern aus Rom übermittelte Nachricht von einem starken Erdbeben in Avezzano, das beträchtliche Menschenopfer fordert, wird in der italienischen Presse von der Zensur streng unterdrückt. In keiner der zahlreichen italienischen Zeitungen findet sich auch nur ein Hinweis auf das schwere Erdbeben.

Die amerikanische und die englische Presse über den Ausgleich.

T **Von der holländischen Grenze,** 3. Sept. **(Telegr.)** Der Times wird aus Washington unterm 2. ds. gemeldet:

Die gesamte Presse ist durch die Mitteilung des Grafen Bernstorff in eine begeisterte Stimmung versetzt worden. Beinahe allgemein wird erklärt, Präsident Wilson habe zum Nutzen der Vereinigten Staaten und der Gesittung einen glänzenden Sieg erzielt. Er wird gepriesen, weil er den Frieden gegenüber der kriegerischen Vorherrschaft zu wahren gewußt habe, indem er keine andern Mittel als Worte der Geduld anwandte. Namentlich wird ihm Lob zugedacht wegen seines schnellen Vorgehens nach der Untat mit der Arabic, die, wie man glaubt, schließlich Deutschland überzeugt hat, daß mit den Vereinigten Staaten kein Scherz zu treiben sei. Während hier und da zugegeben wird, daß die Mitteilung des Grafen Bernstorff keineswegs wasserdicht oder vollständig ist, glaubt man nicht, daß Deutschland wagen würde, Ausflüchte zu suchen. Es werden bei der Lösung der Schadenersatzforderungen für die umgekommenen Amerikaner von der Lusitania und der Arabic keine Schwierigkeiten erwartet. Die Zeichen sprechen nicht dafür, daß tatsächlich ein Feldzug von ernstern Friedenserhebungen anhebt, die von früher eingeleiteten Bewegungen sich dadurch unterscheiden, daß Deutschland nun wohl tatsächlich Frieden wünscht, wenn es auch vielleicht noch in Unaufrichtigkeit steckt. Die Hierarchie der katholischen Kirche in Amerika scheint deutsches Spiel treiben zu wollen, die Blätter heben mit besonderm Nachdruck die Meldung hervor, daß Kardinal Gibbons [Kölnische Zeitung Nr. 897] den bekannten Besuch im Weißen Haus abgestattet habe. Man nimmt an, daß er die Möglichkeit einer Vermittlung der Vereinigten Staaten besprach. Nach einzelnen Blättern handelte er auch in unmittelbarem Auftrage des Vatikans. Allen, die es hören wollen, gibt gleichzeitig die deutsche Botschaft zu verstehen, daß der Sieg des Präsidenten in der Auseinandersetzung in dem Tauchbootkrieg sein Ansehen in den Augen der Welt sehr verstärkt habe und ihn als Friedensstifter geeignet erscheinen lasse. Diesen Erwägungen verleiht die deutsch-amerikanische Presse noch weiteres Gewicht durch ungewohnte Lobsprüche für Präsident Wilson. Ferner zwischen Großbritannien und Deutschland über das Vorgehen im Kampfe wird der Vermutung, daß die Vereinigten Staaten durch Vermittlung zur See — damit soll gesagt sein, daß die Vereinigten Staaten nachdrücklich gegen die englische Seesperre auftreten wollen — eine besondere Bedeutung beigelegt, ebenso dem Nutzen, den der Präsident noch stiften kann. Da Präsident Wilson den Vorzug genießt, über ausgezeichnete Privaterkundigungen zur Lage in Europa zu verfügen, so ist ebenso unwahrscheinlich, daß er sich in die Überzeugung hineinfoppen lasse, es sei gegenwärtig ein Frieden möglich, wie daß er von seiner mehrfach wiederholten Bewegung abginge, die deutsche Seesperre gegen die britische auszuspielen. Es ist hauptsächlich im Interesse der Vereinigten Staaten selbst Wachsamkeit geboten. Was ich als Berichterstatter der Times hiermit meine, ist, daß wir gegenüber den hierzulande betriebenen Ränken der Deutschen nicht gleichgültig bleiben sollen. Die Zeit ist gekommen, wo wir zu erwägen haben, ob wir nicht — was vielleicht die Amerikaner für möglich halten — den wichtigsten Beschwerden der Amerikaner entgegenzukommen vermögen, ohne daß dadurch unserer militärischen Machtstellung Eintrag getan würde. Unterlassen wir das, und treiben die Deutschen hierzulande ihr Spiel in geschickter Weise, so wird nicht die deutsche Frage, sondern die britische Frage die Aufmerksamkeit der Amerikaner zu der Zeit, wo der Kongreß zusammentritt, am meisten in Anspruch nehmen.

Die englische Presse, fügt der Londoner Berichterstatter der Nieuwe Rotterdamsche Courant hinzu, räumt zwar ein, daß Wilson einen Erfolg erzielt hat, versucht jedoch anzudeuten, daß das Nachgeben Deutschlands keineswegs vollständig gewesen sei. Nur die rohesten und am wenigsten zu verteidigenden Erscheinungen der Kriegsführung gegenüber großen Personendampfern sollten aufhören. Aber auch in diesem Falle bleibe nur die wenig sichere Zuflucht zu den Rettungsbooten übrig. Die teilnahmslose Vernichtung von Menschenleben unter der Bemannung von Kauffahrtei- und Fischereifahrzeugen würde fortgesetzt werden.

Der Seekrieg.

Die englische Seetyrannei.

⏃a **Berlin,** 3. Sept. **(Telegr.)** Englands Navalismus ist der Gegenstand eines Leitartikels des New York American vom 6. August. Greys Argumente zur Rechtfertigung der britischen Vorherrschaft zur See sind höchst merkwürdig, so merkwürdig wie die Inanspruchnahme dieser Vorherrschaft. Er führt aus:

Weil die Deutschen sich in ihrer Kriegsführung in Belgien und Frankreich nicht um die geltenden Kriegsregeln gekümmert haben, ist es Pflicht des Verbandes, jedes Mittel zur Unterwerfung dieses gemeinsamen Feindes anzuwenden. Das heißt also: Britische Kreuzer haben das Recht, ein neutrales amerikanisches Schiff auf der Fahrt von Holland nach Amerika anzuhalten und wegzunehmen, weil die Deutschen Löwen verbrannt und die Glasfenster der Kathedrale in Reims zerschossen haben. Wir müssen gestehen, daß wir mit solchen Schlußfolgerungen nicht recht

---

Gedanken über die französische Kultur.

Von einem Franzosen. *)

Schon vor Anfang des Krieges hörte man die Franzosen die Vorzüge ihrer Kultur betonen. Seit einem Jahr aber brüsten sie sich mit dem alleinigen Besitz der Zivilisation. Die Legende einer lateinischen Rasse hat die noch unhaltbarere Legende einer lateinischen Kultur erzeugt, und Frankreich betrachtet sich als der erste und edelste Vertreter dieser Form der menschlichen Lebensweise. Durch dieses Zugeständnis soll die Nase der noblen italienischen Schwesternation etwas von dem Weihrauch verspüren, den die Pariser Lobredner nicht müde werden, vor ihrem eigenen Riechorgan zu verbrennen. In Frankreich macht man keinen Unterschied zwischen Kultur und Zivilisation: die beiden Begriffe sind sozusagen identisch. Ich will nicht darüber streiten und werde diesen Worten den französischen Sinn belassen. Folglich wird nicht von Welt- und Kunstauffassung die Rede sein, sondern einfach von Lebenswerten und Kunsterzeugnissen. Zuerst stoßen wir auf eine eigenartige Erscheinung. Die große Revolution bedeutet für Frankreich einen tiefen Abbruch seiner Geschichte. Mit diesem Ereignis fängt das Land an, sich als Verkünder der Ideale der Freiheit und der Gleichheit zu betrachten; dagegen aber geht seine Kultur, welche ein Produkt der monarchistischen Zeiten war, in Riesenschritten bergab. Sie verschwindet selbstverständlich nicht auf einmal; noch heute sind Überreste vorhanden, die dem flüchtigen Beobachter als glänzend genug erscheinen mögen; der Augenblick wird aber bald kommen, wo sie nur als Erinnerung einer großen Vergangenheit dastehen werden. Ja, von diesem Standpunkt scheint man schon in Frankreich die Sache zu beurteilen, denn jedesmal, wo man Beispiele der hohen Kultur des Landes vorführen will, greift man zu den verflossenen Jahrhunderten. Ich will dabei nicht sagen, daß die Nation sich auf dem Wege einer heillosen Barbarei befindet und sich in den Abgrund stürzen wird, ohne auf ein Wiederblühen hoffen zu können. Es bedürfte einer entsetzlichen Katastrophe, um solche Schätze, die sich Jahrtausende hindurch gesammelt haben, gänzlich zu vernichten. Dunkeln Zeitabschnitten begegnet man mehrere Male in der französischen Geschichte. Nach dem Aufblühen der 12. und 13. Jahrhunderte kam der furchtbare Niedergang des hundertjährigen Krieges; dem Aufflackern der Renaissance folgten die Wirren der Hugenotten- und Bürgerkriege; endlich bereitete die Revolution dem Leuchten der 17. und 18. Jahrhunderte ein jähes Ende. Diese drei Perioden sahen nicht nur die Vernichtung unzähliger Kunstschätze, sondern auch die allgemeine Verrohung der Sitten, die Vernachlässigung der seelischen und sozialen Probleme, die Verflachung der Geister, die Sucht nach dem Luxus und den niedrigen Vergnügen, die ja doch eigentlich die Verneinung jeder Kultur sind. Frankreich befindet sich noch heute im vollen innern Kampfe, die Revolution ist nicht beendet, und weit davon entfernt, Fortschritte nach einem bessern materiellen und seelischen Leben zu machen, geht dieses unglückliche Land, vollkommen verblendet, der Barbarei entgegen. Es ist nicht genug, wenn man eine hohe und bedeutende Stelle behaupten will, daß man sich auf schon vergilbten Lorbeeren träge ausruht und dabei immer dieselben Schlagwörter hinausposaunt, nein, man muß unermüdlich arbeiten, fleißig lernen, die Augen offen halten und mit den Errungenschaften der übrigen Welt nicht nur auf gleicher Stufe stehen, sondern als leuchtendes Beispiel vorangehen. Die Lichtfackel kann ohne Nahrung nicht ewig brennen; es kommt ein Moment, wo die Flamme sich in Rauch verwandelt und die ganze Umgebung, anstatt sie zu erleuchten, unter Schatten verdunkelt. Wehe dann den geistlosen Angaffern, die diese Finsternis noch als Stern ansehen wollen!

Das heutige Frankreich gleicht einem von diesen Parademöbeln aus dem vulgärsten Tannenholz, welche, kaum zusammengeleimt, mit kostbaren Verkleidungen überzogen werden. Für den Fremden, der sich von vergangenem Glanz bestechen läßt, ist der Eindruck noch mächtig genug, um ihn von der Höhe der französischen Kultur zu überzeugen. Der Verfasser dieser Zeilen, der lange Jahre in Deutschland lebte und, da er nicht an die infamen Verleumdungen zu Beginn des Krieges glauben wollte, von seinen Landsleuten als Spion betrachtet, angezeigt und schließlich ohne jeden Grund ins Gefängnis geworfen wurde, mußte oft zu seinem Bedauern konstatieren, welche verkehrten Ideen die meisten Deutschen über das französische Wesen hatten. Anstatt ihn wie jeden andern Menschen zu behandeln und mit ihm harmlos zu verkehren, glaubten sie sich verpflichtet, ihn mit immer denselben ekstatischen Redensarten über den Pariser Schick, die Boulevards-Theater, über „Rinon und Margot" und ähnliche Albernheiten zu bestürmen. Dadurch wurde ihm kein Gefallen erwiesen; nein, er wurde nur verlegen, denn dafür hatte er kein Verständnis, und obgleich Franzose, erblickte er in solchen Dingen nicht die Größe seines Landes. Ja, wenn er sich erlauben darf, den Deutschen einen Rat zu erteilen, möchte er sie bitten, in Zukunft dergleichen zu meiden und Frankreich mehr sachlich zu beurteilen. Sie würden dann sehen, daß dies nur ein Firnis ist, welcher wohl für ungeübte Augen die Risse und Fehler bedecken mag, aber den Ruin und Verfall des Gebäudes um so trauriger erscheinen läßt. Eine Dame in gewissem Alter kann sich mit Schminke und Puder das Aussehen der Jugend geben wollen, die natürliche Frische eines gesunden Mädchens wird sie niemals vortäuschen.

Beinahe alles gleicht diesem Beispiel in Frankreich. Die Manieren sind noch anziehend, unter denen verbirgt sich allzu oft eine niedrige Gesinnung. Man will nicht sein, sondern scheinen. Dieses letzte Wort beherrscht alles: die Erziehung, die Sitte, den Fortschritt. Vergoldeter Ton! In einem Theaterstück wird gar keine tiefe Frage behandelt, die Hauptsache sind dabei die schönen Kleider der Schauspielerinnen. Eine Stadt weist einige Prunkstraßen auf, hinter denen die elendesten Lehmhütten eine schmutzige, verkommene Bevölkerung bergen. Eine Familie besitzt Automobil und Salon und ißt oft genug trockenes Brot zu Mittag. Die Tochter des Hauses tanzt sehr graziös: ihre Unwissenheit ist bodenlos. Die Luxuszüge sind prachtvoll ausgestattet: reisen Sie auf einer Nebenlinie, so finden Sie vorsintflutliche Wagen, von Dreck starrend. Toilettenräume sind hier und da vorhanden: selten Wasser, niemals Seife, schmutzige Handtücher. Um ein Wunderwerk der Natur oder der Architektur sind die übelriechendsten Sachen angehäuft. Es würde ins unendliche führen, wenn man weitere Beispiele dieser ewigen Scheinkultur anführen wollte. Nichts wird in gutem Stande erhalten. Ein Meisterwerk der Eisenschmiedekunst prangt ganz neu vor einem Staatsgebäude: Besehen Sie sich das Ding ein paar Jahre später, so ist es vom Rost zerfressen. Neue Straßenbahnwagen erscheinen auf dem Plan, nicht lange dauert es, und sie klappern wie alte Kasten. Eine Verordnung wird erlassen, sehr unangenehme Mißstände sollen dadurch beseitigt werden; eine Woche, einen Monat wird sie beachtet, dann kehrt alles in den alten Schlendrian zurück. Ein Krankenhaus wird erbaut, mit allem Komfort und aller Hygiene ausgestattet: Sie können tausend gegen eins wetten, daß in nicht allzulanger Zeit alle Einrichtungen vernachlässigt, vergessen, verschmutzt erscheinen werden. Großartige Schlösser an den Türen: sie schließen nicht; prachtvolle Kamine: sie rauchen; kunstvolle Uhren schmücken die öffentlichen Plätze: keine einzige geht richtig.

Ja, in Frankreich waren prachtvolle Denkmäler der Kunst vorhanden, wenige stehen noch, bald wird aber die Zeit kommen, wo alle zerfallen sind. Nicht nur durch Sorglosigkeit verschwinden nach und nach alte Schlösser und Kirchen; sie werden gewaltsam entfernt; man kann sagen, daß ein gewisses System der Zerstörung sich dabei beobachten läßt. Was für ein Geschrei hörte man in der ganzen Welt, als die Kathedrale von Reims und das Rathaus von Arras beschossen wurden! Aber, meine lieben Freunde, vergeßt ihr eure eigene Geschichte? Denkt doch an die unzähligen Kathedralen und Kirchen, die von der revolutionären Wut dem Boden gleichgemacht wurden. Sind es etwa Deutsche, die das Schloß Gaillon, das Schloß Marly, die alte Kathedrale von Arras demoliert haben? Wo ist Cluny, was ist aus Citeaux, aus Clairvaux geworden? Sind es nicht Franzosen, die die Tuilerien und das alte Rathaus von Paris in Brand steckten? Saget nicht, daß es sich dabei um einen Ausbruch der pöbelhaften Instinkte handelt, nein, die Tuilerien konnten selbst nach dem Brand erhalten bleiben, ihr habt sie aber später beseitigt, weil ihr alles, was in euerm Lande traditionell und erhaben ist, von euerm ganzen niedrigen Herzen hasset. Euer Präsident vermied wohl, während seiner Reisen sich durch den Besuch eines Domes zu entwürdigen, jetzt vergißt er über das Reimser Heiligtum Krokodilstränen. Es gibt fast keinen Dom in Frankreich, wo nicht die Skulpturen von der Hand der Leute, die man heutzutage als große Ahnen verehrt und feiert, niedergehämmert wurden. Selbst eure Landschaften sucht ihr zu erniedrigen; alle die schlanken Türme, die sich mitten in Feld oder Wald so lieblich erheben und wie lebende Wesen durch ihr Glockengeläute Morgen und Abend begrüßen, alle sollen fallen, denn ihr duldet nichts Höheres. Hat Maurice Barrès, dieser haßerfüllte Typ des krassesten und blödesten Chauvinismus, das Buch vergessen, welches er zur Rettung der französischen Kirchen vor einigen Jahren schrieb? Es sind heute in Frankreich Schreier vorhanden, die die Stirn besitzen, den Deutschen vorzuwerfen, daß sie alles, was sie anrühren, erniedrigen und besudeln. Und das in einem Lande, wo die heiligsten Stätten der Tradition, wie die Alyscamps in Arles, zwischen Misthaufen und Abzugskanal verwahrlost liegen, wo die erhabensten Naturbildungen durch Plakate verunziert werden, wo die Wälder systematisch zerhauen, die Vögel vertilgt, die Flüsse verpestet, die lieblichsten Täler durch Fabrikschlote verdunkelt werden, wo die nächste Umgebung der Hauptstadt als lieblichen Gürtel eine Anhäufung von elenden Baracken, in denen Lumpensammler und Zigeuner wohnen, aufzuweisen hat?

Obgleich Paris die Hauptstadt Frankreichs ist, hat es mit dem wirklichen Franzosentum immer weniger Berührungspunkte. Außer etwa Südfrankreich kennt der Durchschnittsdeutsche von dem ganzen Lande nur eben Paris: dadurch bekommt er falsche Vorstellungen. Es ist nicht zu leugnen, daß Paris vor vielen, vielen Jahren sozusagen ein Kompendium aller gallischen Provinzen darstellte; diese Zeiten sind längst vorüber, und heute ist vielleicht keine Stadt der Welt im schlimmsten Sinne so international wie eben diese. Sie nimmt zwar aus der Provinz Mark und Nahrung an; sie beherrscht das ganze intellektuelle Leben des Landes in derselben Weise, wie sie seine ganze Verwaltung sich unterstellt: was sie aber den Franzosen vortischt, ist keine französische Speise mehr. Pariser Sitte, Pariser Kunst, Pariser Theater schöpfen nicht mehr an den ewigen Quellen der Volksseele; sie sind künstlich, sie sind Produkte einer übertriebenen Bodenkultur, ihre Wurzeln schlagen nicht tief in den heimatlichen Boden hinein, sondern breiten sich in einem flachen Humus, der aus Abfällen der ganzen Welt zusammen geschaufelt ist, aus. So muß es in den letzten Tagen des aussterbenden Roms ausgesehen haben, wo die ungeheure Stadt beinahe einen Fremdkörper in dem Fleisch des Reiches bildete. Da Paris aber dank der straffen Zentralisation das einzig möglich Kulturzentrum in dem Franken-Reiche darstellt, und es im Grunde dem Lande immer fremder wird, so sieht man, daß die innere sowie die äußere Entwicklung dieses Volkes vielmehr gehemmt als gefördert wird. Kultur bedeutet doch Ausbau der eigenen Fähigkeiten und Verlangen nach einem bessern Ich; aus sich selbst muß der Mensch schöpfen, um sich harmonisch zu gestalten, und Aufnahmen fremder Elemente kann nur von Nutzen sein, wenn diese Elemente sich mit dem Vorhandenen in der Weise verschmelzen, daß das Ganze eine homogene Masse bildet.

Überschwengliche Lobredner weisen immer darauf hin, daß Paris eine große Anziehung auf die ganze Welt ausübt. Aber wie viele Fremde suchen Paris auf in der einzigen Absicht, sich zu amüsieren, und Moulin Rouge lockt sie vielmehr als das Louvre-Museum. Es sollte jedem ernsten und klar denkenden Franzosen ein Greuel sein, sich sagen zu müssen, daß die Hauptstadt seines Vaterlandes nur als großes Varieté, als Kabarett, als Dirnenhaus oder auch als Karawanserei von der übrigen Menschheit betrachtet wird. Wo bleiben aber die Stimmen, die sich dagegen erheben? Es ist umsonst, daß der große Dichter Mistral sich sein Lebenlang weigerte, die ungeheure fremde Stadt an der Seine auch nur zu besuchen. Seine Warnung blieb ungehört, er predigte in der Wüste und jetzt, wo er tot ist, wird von seinem Werk herzlich wenig übrig bleiben. Die Pariser Phrasenschleuderer machten aus Höflichkeit gegen ihn ein paar schöne Redewendungen, innerlich

mitkönnen. Mit gleichem Recht könnte dann doch ein deutsches U-Boot ein amerikanisches Schiff auf der Fahrt von Schweden nach New York versenken, weil französische und englische Flieger Bomben auf Karlsruhe geworfen haben! Kann denn die englische Regierung nicht begreifen, daß ein „Militarismus", welcher nach der Vorherrschaft in Europa strebt, für die Vereinigten Staaten eine weit geringere Gefahr ist als ein „Navalismus", der eine absolute und anmaßliche Kontrolle der Meere in Anspruch nimmt und ausübt? Mit einer der bloß militärischen Mächte Europas haben wir nie Krieg gehabt, wohl aber zwei Kriege und die Drohung eines dritten mit Großbritannien, der Weltseemacht! Die Beherrschung Europas durch eine oder die andere Militärmacht hat weiter keinen großen Einfluß auf unsere nationale Existenz. Aber die autokratische Überwachung der freien Meere, die unsere Küsten bespülen und uns auf den großen Weltverkehrsstraßen mit den Nationen der Erde verbinden, bedeutet eine unmittelbare und unerträgliche Bedrohung unserer nationalen Existenz, unserer Wohlfahrt und unserer selbstherrlichen Unabhängigkeit! Sir Edward Grey macht geltend, die veränderten Formen des Seekrieges machten neue Auslegungen der Völkerrechtsbestimmungen notwendig. Diese Forderung ist ja aber gerade, was auch Deutschland geltend macht und was nicht nur wir, sondern auch die britische Regierung Deutschland so hartnäckig bestreitet! Wir können wahrhaftig nicht einsehen, wie es die britische Regierung fertig bringt, von den Vereinigten Staaten eine neue Auslegung des Völkerrechts zugunsten der Verbandsmächte zu fordern und in demselben Atem zu verlangen, daß die alte Auslegung mit aller Strenge Deutschland aufgezwungen werden soll! Sir Edward Greys Note läuft einfach darauf hinaus, daß Großbritannien Herr der Meere ist und alle andern Nationen einschließlich der Vereinigten Staaten sich dieser Meere nur mit britischer Erlaubnis und nicht kraft eigener immanenter Hoheitsrechte bedienen dürfen. Damit stehen wir vor einer gleichen Lage wie im Jahre 1812.

WTB **London**, 3. Sept. (Telegr.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Die Anzahl der britischen Handelsschiffe, die bisher von den Deutschen versenkt worden sind, beträgt 131. Es handelt sich um meist kleine alte oder langsame Schiffe von einer Flotte von 11 328 Schiffen nach Lloyds Register vom Jahre 1914. Der Zahl nach macht das 1 Prozent der Flotte und nach dem Tonnengehalte noch weniger aus. (So sagt Reuter, um die Pille zu versüßen. In Wirklichkeit sind wenigstens 4 Prozent der Schiffe und rund 5 Prozent der Tonnage versenkt worden.)

WTB **London**, 3. Sept. (Telegr.) Wie Lloyds meldet, sind die britischen Dampfer Whitefield, 2422 Br. R. T., und Roumanie, 2598 Br. R. T., versenkt worden. Die Besatzungen wurden gelandet.

WTB **Kopenhagen**, 3. Sept. (Telegr.) Das englische Unterseeboot E 13 wurde heute früh bei Saltholmen flottgebracht. Es wird nach Kopenhagen übergeführt, wo es bis zum Kriegsschlusse verbleibt.

Der Krieg über See.

Der Kampf gegen die deutsche Flagge in Alexandrette.

Oz **Berlin**, 3. Sept. (Telegr.) (Aus Konstantinopel verspätet eingegangen.) Nachdem es der französischen Flotte vor den Dardanellen nicht gelungen ist, den erträumten Kriegsruhm zu bringen, und die dortige Lage sich durch das Eintreffen deutscher Unterseeboote noch ganz besonders unerfreulich gestaltet hat, besuchen ab und zu französische Kriegsschiffe die unbefestigte Küste Syriens, um sich dort ein bescheidenes Lorbeerblättchen zu pflücken. Eines der Ziele ihres Ehrgeizes war die Beseitigung der deutschen Konsulatsflagge in Alexandrette, die im vorigen Monat bereits einmal das Ziel einer für die Franzosen recht gefahrlosen Beschießung bildete, diese jedoch glücklich überstand und noch am Sonntag, den 8. August, über dem Konsulatsgebäude wehte. An diesem Tage, früh ½9 Uhr, erschien der französische Kreuzer D'Estrées wieder vor Alexandrette, und der Kommandant sandte alsbald dem Kaimakam folgendes Ultimatum:

Ich habe die Ehre, Ihnen mitzuteilen, daß, falls bis 10 Uhr vormittags die deutsche Flagge nicht eingezogen ist, ich Sie dafür verantwortlich machen werde. Ich werde dann auf den nur angemessen erscheinenden Punkt das Feuer eröffnen lassen. Falls Sie, trotz dieser Ankündigung, darauf bestehen, die Flagge wehen zu lassen, werde ich die Beschießung nach den mir nützlich erscheinenden Richtungen fortsetzen lassen. Genehmigen Sie, Herr Kaimakam, die Versicherung meiner Hochachtung. François de la Passardière.

Der also angeredete Kaimakam ließ sich durch die Drohung keineswegs einschüchtern, er erklärte vielmehr dem deutschen Konsul, Herrn Hoffmann, daß diesem die völlige Freiheit seiner Entschließung bliebe, und daß es ganz seinem Ermessen anheimgestellt sei, die Flagge ungeachtet der dadurch für die Stadt heraufbeschworenen Gefahr auf dem Konsulatsgebäude zu belassen. Der deutsche Konsul jedoch, bei aller dankbaren Anerkennung der in dieser Erklärung zum Ausdruck gebrachten Charakterfestigkeit und freundschaftlichen Gesinnung, kam nach Überlegung aller in Betracht kommenden Einzelheiten zu dem Entschluß, daß der französische Kommandant mit seiner dem Völkerrecht und der ritterlichen Kriegsführung hohnsprechenden Drohung die deutsche Flagge überhaupt nicht beleidigen könne, und daß er, um die friedliche Bevölkerung der Stadt Alexandrette nicht in Gefahr zu bringen, das deutsche Konsulat nach einem außerhalb der Stadt gelegenen Ort verlegen wolle. Dies geschah um 10 Uhr vormittags, nachdem der Beschluß des deutschen Konsuls verabredungsgemäß in allen Einzelheiten dem französischen Kommandanten mitgeteilt worden war. Der Flaggenzwischenfall war damit erledigt, und der französische Kommandant mag mit dem Bewußtsein fortgefahren sein, einen glänzenden Erfolg davongetragen zu haben. Die Bevölkerung von Alexandrette jedoch bezeichnete diese Art von „Kriegsführung" als kindisch und einer großen Nation unwürdig. Vier Tage vorher hatten bereits einige Einheiten der französischen Flotte mit einer pomphaft angelegten Aktion in Alexandrette bedenkliches Kopfschütteln erregt. Am 4. August erschienen nacheinander sechs französische Kriegsschiffe vor der Stadt, das alte Linienschiff Jauréguibère, die Kreuzer Chateau-Renault, Latouche-Tréville, der vorerwähnte D'Estrées, sowie ein Zerstörer und ein Torpedoboot. Die unerwartete Ansammlung dieser Seestreitkräfte wurde von der Bevölkerung als Auftakt wichtiger Ereignisse gedeutet, zumal an dem Abend jenes Tages die Verschickung der Armenier nach dem Innern beginnen sollte. Es ereignete sich jedoch an diesem Tage nichts, sondern vier der Schiffe verschwanden in der Nacht ganz leise und heimlich, und nur D'Estrées, der für die ganz schweren und gefährlichen Aktionen der französischen Marine ausersehen zu sein scheint, eröffnete vor Tagesanbruch in Gemeinschaft mit dem Torpedoboot eine tags zuvor vom Admiralsschiff angekündigte Beschießung von sechs kleinen Segelbarken, die am Bahnpier lagen. Die zum Teil mit Salvenfeuer verschossenen rund 200 Granaten bis zu 14cm hatten denn auch das glänzende Ergebnis, daß eine der Barken in Brand geriet und sank, während einige andere beschädigt wurden, auch dieser Erfolg ist also auf der Seite zu buchen, die im goldenen Buch der französischen Marine für die Taten des Herrn Francois de la Passardière vorbehalten ist.

Vom westlichen Schauplatz.

Der französische amtliche Bericht.

WTB **Paris**, 3. Sept. (Telegr.) Amtlicher Bericht von 3 Uhr nachmittags: Im Laufe der Nacht gleiche Tätigkeit der Artillerie wie zuvor. Kein bemerkenswerter Zwischenfall

Die Geiseln in Deutschland und in Frankreich.

WTB **Basel**, 3. Sept. (Telegr.) Die Baseler Hilfsstelle, welche seit Monaten erfolgreich bemüht ist, die Lage der Geiseln in Frankreich und in Deutschland zu verbessern, entsandte dieser Tage einen Abgeordneten nach Bern, um mit Vertretern der benachbarten kriegführenden Staaten die Frage der Freilassung der elsässischen Kriegsgeiseln zu besprechen. Leider ergab sich, daß zurzeit die französische Regierung darauf nicht eingehen kann. Es scheint, daß die Erwägung den Ausschlag gab, daß Deutschland die gesamte Bevölkerung der besetzten Departements in der Gewalt hat, während Frankreich nur wenige Geiseln besitzt, die es durch seinen Vorstoß ins Elsaß gewann. Es befürchtet nach deren Freilassung keinerlei Einfluß mehr auf die Behandlung seiner Staatsangehörigen unter deutscher Verwaltung zu besitzen. Die Delegation gewann den Eindruck, daß neue Vergeltungsmaßregeln von der einen oder der andern Seite nicht zum Ziele führen würden.

WTB **Paris**, 3. Sept. (Telegr.) Wie die Blätter aus London melden, hat die Regierung beschlossen, um den Arbeitern und Angestellten der Munitionsfabriken die Wichtigkeit ihrer Aufgabe deutlicher vor Augen zu führen, Abordnungen von je sieben in verschiedenen Fabrikationsmittelpunkten ausgewählten Arbeitern während des Septembers und Oktobers auf einige Tage an die Front zu senden, wo sie die Anlagen besichtigen sollen. Die Führer der Trade Unions werden gleichfalls zur Teilnahme an diesen Reisen aufgefordert. (Wenn das nicht hilft?)

WTB **Paris**, 3. Sept. (Telegr.) Meldung der Agence Havas. Der in der Bestechungsangelegenheit Saut du Tarn verwickelte Beamte hat Selbstmord verübt. Es wurden neue Haftbefehle erlassen.

Das Fliegergrab bei F.

cz **Berlin**, 2. Sept. Bei einem Besuche in F. führte mich ein Kamerad auf den kleinen, im Schatten der uralten Kirche gelegenen Friedhof, auf dem, im Tode vereint, deutsche und französische Soldaten ruhen. Auf dem südlichen Teile des Gottesackers, wo die Honoratioren der kleinen französischen Stadt zur letzten Ruhe gebettet sind, befindet sich ein breites, frisches Grab, das unsere Soldaten mit liebevoller Sorgfalt bereits geschmückt haben. Unter dem vorläufig nur spärlich mit Epheu bedeckten Hügel ruhen drei Offiziere, ein Deutscher und zwei Franzosen, die bei einem Luftkampf hoch über unsern Stellungen in erbittertem Ringen den Heldentod für die Ehre ihres Vaterlandes gestorben sind. Nun liegen sie friedlich nebeneinander. Eine Holztafel, die später durch einen Stein ersetzt werden soll, verkündet der Nachwelt, daß hier drei Helden für immer von Kampf und Streit ausruhen. Auf meine Fragen teilte mir mein Führer den Verlauf des Dramas, das sich in 2000m Höhe abgespielt hatte, mit: Am Morgen des ... Augusts erschien über unserer, gerade an dieser Stelle vorgeschobenen Front ein französischer Doppeldecker. An der Größe und Bauart erkannten unsere Leute bald, daß es sich um ein französisches Schlachtflugzeug handle, das in der Regel schwere Bomben mit sich führt und unsere rückwärtigen Stellungen zu beschießen pflegt. Nach der Verständigung mit dem Batteriechef, dem der Franzose schon rechtzeitig gemeldet wurde, setzte ein lebhafte Beschießung ein, die sich im Verlauf von 15 Minuten zu einem Höllenfeuer steigerte. Die weißen, von unten so harmlos aussehenden Wölkchen umsäumten den Doppeldecker in allen Richtungen. Es erschien uns fast ein Wunder, daß der Flieger da oben nicht längst in Atome gerissen worden sei. Dennoch zog er ruhig weiter, seine Richtung und Höhenlage fortwährend verändernd, mit eiserner Beharrlichkeit seinem Ziel, einem 20 Kilometer weiter hinten gelegenen Depot zustrebend. Da tauchte in unserm Rücken ein zweiter Flieger auf, ein Doppeldecker mit dem Eisernen Kreuz, also einer der Unsern. In rasender Geschwindigkeit, die von der Windrichtung begünstigt wurde, nahm unser Flugzeug auf den Franzosen Kurs, wobei der Deutsche steil in die Höhe stieg. Der Gegner hatte den Feind inzwischen auch entdeckt und änderte sofort seine Taktik. Ohne sich um die Schrapnelle zu kümmern, schraubte sich der feindliche Doppeldecker mit aller Kraft in die Höhe und suchte über unser Flugzeug zu kommen, um dieses mit Handgranaten zu bewerfen. Offenbar aber waren beide Maschinen gleich stark, denn es glückte keinem von beiden, einen Vorteil zu erlangen. Unsere Artillerie stellte, als beide Gegner aneinandergerieten, das Feuer ein. Durch das Glas sahen wir, daß der Franzose, der einen Farman-Doppeldecker steuerte, aus seinem Maschinengewehr mehrmals feuerte, und seinem Bedränger in die Flanke zu kommen suchte. Unser Flieger aber nahm stets geraden Kurs auf den Franzmann, als wolle er ihn nach vorn rammen. Zwanzig Mal erschien ein Zusammenstoß unvermeidlich, jedesmal aber schoß einer der beiden dicht unter dem andern vorbei. Etwa 40 Minuten eines jeden Nerv spannenden Kampfes der beiden in ihrer unerreichbaren Höhe mochten verflossen sein, als plötzlich der Franzose fast senkrecht zu Boden kam. Auf einer Wiese schlug die Maschine auf, zwei Leichen unter ihren Trümmern bergend. Unser siegreicher Doppeldecker landete fast gleich darauf einige Kilometer entfernt, auf einem Ackerfeld. Der Führer, Leutnant H., blutete aus einer schweren Halswunde und mußte sofort ins Lazarett geschafft werden, wo er nach einigen Stunden seinen Sieg mit dem Tode bezahlte. Wie der Beobachter erzählte, der übrigens unverletzt geblieben war, war es dem Franzosen endlich in fast 2700m Höhe gelungen, von oben her unser Flugzeug zu beschießen, wobei Leutnant H die Todeswunde erhielt. Ob der Feind annahm, daß er den Gegner erledigt habe, oder ob die Maschine versagte, der französische Doppeldecker kam vor unserer Maschine steil nieder, und dabei gelang es dem deutschen Beobachter, den Feind mit dem Maschinengewehr so wirksam zu bestreichen, daß er zu Boden stürzte. Trotz seiner furchtbaren Verletzung hatte Leutnant H. die Kraft, den Flugapparat noch rechtzeitig zu Boden zu bringen, ehe ihn die Besinnung verließ. Nicht weit von der Kampfstelle sind nun alle drei, Seite an Seite, zur ewigen Ruhe bestattet worden.

Kleine Kriegschronik.

WTB **Potsdam**, 3. Sept. (Telegr.) Zur Abendtafel bei der Kaiserin war die Gemahlin des Feldmarschalls v. Hindenburg geladen.

WTB **Tübingen**, 3. Sept. (Telegr.) Der König hat sich heute früh mit Sonderzug zu den Truppen an die Front begeben

€ **Stuttgart**, 3. Sept. (Telegr.) Generalmajor v. Kinzelbach ist als Kommandant und Wirklicher Geheimer Kriegsrat v. Wunderlich als Intendant nach Warschau berufen worden

⇨ **Von der italienischen Grenze**, 3. Sept. (Telegr.) Zu der Meldung des vatikanischen Korrespondenten des Corriere della Sera, daß der Jahrestag der Wahl des Papstes Benedikt entgegen bisherigem Gebrauch im Stillen begangen werde und als Festlichkeit auf den 6. November verschoben wurde, bemerken die klerikalen Neuen Zürcher Nachrichten, es lasse sich daraus schließen, daß man im Vatikan bestimmte und sehr gewichtige Anhaltspunkte dafür habe, daß bis Anfang November dieses Jahres eine friedlichere Lage als jetzt eintreten könne, und daß bis dahin schon die ersten Anzeichen für einen baldigen Waffenstillstand vorliegen, wenn nicht noch Besseres.

WTB **Balaton Füred**, 3. Sept. (Telegr.) Der ehemalige Fürstprimas von Ungarn, Kardinal Claudius Vaszary, ist heute mittag im Alter von 84 Jahren gestorben.

Wirtschaft und Recht.

Die Mißernte in Frankreich.

WTB **Paris**, 3. Sept. (Telegr.) Der Matin stellt fest, daß infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse in den Monaten Juni und Juli die diesjährige Ernte Frankreichs weit hinter der Schätzung zurückbleibt und zu den schlechtesten Ernten gehört, welche seit dreißig Jahren zu verzeichnen sind. Die Ernte werde wahrscheinlich 65 Millionen Zentner nicht übersteigen und somit um ungefähr 15 Millionen Zentner hinter dem Durchschnitt zurückbleiben. Der Matin glaubt, daß Frankreich etwa 20 Millionen Zentner Getreide im Auslande kaufen müsse, um bis zur Ernte 1916 durchzuhalten, was etwa 600 bis 700 Millionen Franken kosten werde. Die Regierung solle jetzt schon die notwendigen Maßnahmen ergreifen, um der mißlichen Lage abzuhelfen.

WTB **Haag**, 3. Sept. (Telegr.) Die Ausfuhr von Hammelfleisch ist verboten worden.

Zeichnungen auf die dritte Kriegsanleihe.

Die Sparkasse in Elberfeld beschloß, auf die dritte Kriegsanleihe 8 Millionen Mark zu zeichnen.

In der Lenneper Stadtverordneten-Versammlung teilte der Bürgermeister Stosberg mit, daß er dem Sparkassen-Vorstand vorschlagen werde, sich mit 8 Prozent der Sparkassen-Einlagen, das sind mit 1 300 000 ℳ an der Kriegsanleihe zu beteiligen. Auf die beiden früheren Anleihen sind 900 000 ℳ und 1 600 000 ℳ gezeichnet worden. Den städtischen Beamten und Lehrern, die aus der Stadtkasse ihr Gehalt beziehen, soll die Beteiligung an der Kriegsanleihe durch Vorschüsse bis zur Höhe eines Vierteljahr-Gehalts ermöglicht werden.

Das Bankhaus Mendelssohn & Co. in Berlin, das auf die erste und zweite Kriegsanleihe je 20 Millionen Mark gezeichnet hatte, beteiligt sich an der dritten Kriegsanleihe mit 25 Millionen Mark.

Amtliche Nachrichten.

Berlin, 3 September.

Die Wahl des Direktors des Kaiser-Wilhelm-Gymn. in Montabaur Dr. **Martin Jöris** zum Direktor des Gymn nebst Realschule in Limburg ist bestätigt worden — Ferner ist bestätigt worden: die Wahl des Fabrikbes. **Gustav Bovensiepen** als unbesold. Beigeordn. d. Stadt Mettmann und die Wahl des Rentners **Joh. Uhlenbruck** als unbesold. Beigeordn. d. Stadt Oberhausen.

Neueste Nachrichten.

Die Mißhandlung der Juden in Rußland.

WTB **Petersburg**, 3. Sept. (Telegr.) Rjetsch meldet: Die Regierung hat die Verbreitung von Pogrom-Literatur der echt russischen Leute in den Lazaretten verboten, um die Gemüter nicht gegeneinander aufzureizen. Die jüdischen Flüchtlinge müssen trotzdem in den Lazaretten die schlechteste Behandlung erleiden und Beschimpfungen und Mißhandlungen des Personals erdulden. Wohlhabende Juden baten um Entlassung aus dem Lazarett, weil die Behandlung unerträglich sei. Die Krankenpflegerinnen wenden für Juden nur Schimpfnamen und niemals den richtigen Namen an.

WTB **Athen**, 3. Sept. (Telegr.) Meldung der Agence d'Athènes. Die Regierung hat der Kammer einen Gesetzentwurf unterbreitet, der Kriegsbanngut unter Androhung sehr schwerer Strafen verbietet. Der Entwurf bezweckt die Beseitigung der Schwierigkeiten, die der griechischen Handelsmarine gegenwärtig infolge der Untersuchungen durch die Flotten der Verbündeten erwachsen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Drahtberichte vom 3. September

Berlin. Die Abschlußsitzung des Gußstahlwerks Witten, A.-G. in Witten (Ruhr) ist für die zweite Hälfte dieses Monats in Aussicht genommen. Das Unternehmen war der B. B.-Ztg. zufolge im Rahmen der ihm verbliebenen Arbeitsmöglichkeit in dem am 30. Juni abgelaufenen Geschäftsjahr sehr befriedigend zu guten Preisen beschäftigt, und es ist möglich gewesen, einen gegen das Vorjahr nicht unwesentlich höhern Ueberschuß zu erzielen. Der Dividendenvorschlag steht noch nicht fest; eine unter dem üblichen Vorbehalt zu gebende Schätzung laute auf 15% (für 1913/14 wurde die Dividende von 12 auf 10% ermäßigt). Der derzeitige Geschäftsgang sei befriedigend, das Unternehmen habe auf Monate hinaus noch nennenswerte Aufträge vorliegen, denen die in den letzten Monaten weiter gesteigerten Preise zugutegekommen sind.

Nach einer Mitteilung der Verwaltung des Neuwalzwerks A.-G. in Bösperde läßt sich laut B. T. über das Ergebnis des verflossenen Geschäftsjahres 1914/15 noch nichts Bestimmtes sagen, jedoch ist das Werk in seinem Betriebe augenblicklich mit etwa zwei Dritteln der normalen Belegschaft beschäftigt. Die Verwaltung bemerkt dabei, daß das laufende Geschäft naturgemäß durch die Folgen des Krieges gelitten hat; einige der Werkabteilungen seien teilweise für Heeresbedarf beschäftigt.

Die Vereinigten Hüttenwerke Burbach-Eich-Düdelingen beabsichtigen laut B. L.-A., auf der Abteilung Eich eine neue Straße für Eisenbahnschienen einzubauen.

Zur Tilgung von rund nom. 1 300 000 ℳ Schuldverschreibungen der 4½% Goldanleihe von 1906 der Republik Chile werden Angebote von der Deutschen Bank eingefordert. Die Angebote müssen unter Angabe des unter dem Nennwert zu bemessenden Preises spätestens bis zum 16. September eingereicht sein.

* **Bank von Frankreich.** Der Ausweis der Bank vom 2. Sept. zeigt folgendes Bild:

Barvorrat in Gold	4 326 364 000 fr	+ 60 035 000 fr
Barvorrat in Silber	366 716 000 fr	— 38 000 fr
Guthaben im Ausland	90 530 000 fr	— 28 20 000 fr
Wechsel, vom Moratorium nicht betroffene	283 760 000 fr	+ 8 540 000 fr
Gestundete Wechsel	2 044 719 000 fr	— 15 719 000 fr
Vorschüsse auf Wertpapiere	581 618 000 fr	+ 402 000 fr
Kriegsvorschüsse an den Staat	6 600 000 000 fr	+100 000 000 fr
Vorschüsse an Verbündete	480 000 000 fr	+ 20 000 000 fr
Notenumlauf	13 060 101 000 fr	+109 722 000 fr
Guthaben des Staates	3 788 000 fr	— 38 279 000 fr
Privatguthaben	2 499 079 000 fr	+ 25 602 000 fr

* Wirtschaftliche Wochenschau.

Köln, 3. Sept. Schon vor Beginn der Zeichnung auf die dritte Kriegsanleihe hat sich überall lebhaftes Interesse dafür geregt, sind von allen Orten die Voranmeldungen auf erhebliche Beträge eingelaufen. Man darf also erwarten, daß im weitern Verlauf des Zeichnungsgeschäfts die kleinen und großen Summen allmählich wieder zu etlichen Milliarden anschwellen und dem Reich auf geraume Zeit hinaus die Mittel zuführen werden, deren es zur Abwehr der äußern Feinde bedarf. Daß die Reichsanleihe bei der gegenwärtigen Verfassung des Kapital- und Geldmarktes das Papier ist, das ihr am besten angepaßt dem Kapital in gleicher Weise Sicherheit wie angemessene Verzinsung bietet, hat schon der Erfolg der frühern Anleihen gelehrt. Wie diese bietet auch die dritte weit über den Krieg hinaus vorteilhafteste Anlagegelegenheit, sichert insbesondere hohen Zinsgenuß auch für spätere Jahre, wenn die jetzt am Kapitalmarkt herrschende Anspannung wieder schwinden sollte. Wer sich alle diese Vorteile sichern will, wird nicht säumen, zur nächsten Zeichnungsstelle hinzueilen, und damit seine wirtschaftliche Kraft zugleich dem Reich zur Verfügung zu stellen. Nicht nur der aber, der über freie Barmittel verfügt, wird so handeln. Mit der Verpfändung älterer Werte und der Verwendung des Erlöses hieraus ist unter Umständen ein noch besseres Geschäft zu machen, als mit der Barzeichnung. Aufgabe der Banken wird es sein, hier das Publikum richtig zu beraten. Auch ihr eigenes Gewinnstreben sollten sie dabei zurückstellen, das ihnen vielleicht befiehlt, ihre Kundschaft zunächst zum Verkauf ihres Besitzes an ältern Anleihen anzuleiten. Derartige Geschäfte und die sich daranschließenden Neuzeichnungen stellen ihnen allerdings entsprechende Gewinne am Umsatz in Aussicht und ersparen ihnen die Hergabe ihrer Mittel zu Beleihungsgeschäften. Nicht selten wird man daher die Beobachtung machen, daß in dieser Weise verfahren und das Publikum ohne Not zur Veräußerung eines Besitzes veranlaßt wird, den es sich im Falle der Verpfändung erhalten könnte. Da noch dazu infolge des Börsenschlusses die Gefahr der Uebervorteilung bei Verkaufsgeschäften erheblich gesteigert ist, wird jeder sich reiflich überlegen müssen, in welcher Weise er sein Scherflein am besten der Gesamtheit zur Verfügung stellen will. Daß er das tun wird und muß, ist selbstverständliche Pflicht eines jeden, der irgendwelche Vermögenswerte besitzt. Erfreulicherweise hat man das mittlerweile auch im sogenannten freien Verkehr an der Börse eingesehen und sich dort wesentlich ruhiger verhalten, als in den letzten Wochen. Dazu liegt allerdings auch unter andern Gesichtspunkten aller Anlaß vor. Denn es kann kein Zweifel sein, daß in der Industrie eine gewisse Entspannung der bisherigen Lage eingetreten ist. Der Kriegsbedarf ist für jetzt und auf einige Zeit hinaus gedeckt oder doch sichergestellt. Zugleich mit ihm hatte sich auch der Friedensbedarf reichlich versorgt. So war namentlich am Eisenmarkt die Nachfrage stark gestiegen und hatte bei der Beschränkung, die der Erzeugung gezogen ist, die Preise eigentlich von Woche zu Woche in die Höhe getrieben. Darin ist jetzt ein deutlich wahrnehmbarer Wandel eingetreten und die Kriegsoptimisten, die da gewähnt hatten, daß es am Eisenmarkt, so lange der Krieg noch währe, keinen Rückschlag geben könne, werden die Richtigkeit ihrer Anschauung gründlich nachzuprüfen haben. In einzelnen Erzeugnissen zeigt sich Neigung zu Preiszugeständnissen und wieder einmal naht so für manche der im Vorjahr geschaffenen Konventionen die Zeit, wo sie auf ihre Widerstandsfähigkeit geprobt werden. Die ist, wie die Erfahrung immer wieder gelehrt hat, nicht allzu groß und nur solange unerschütterlich, als die Preisbewegung allgemein und nachhaltig nach oben geht. Tritt darin Stockung ein, läßt hier oder dort die Kauflust nach, so finden sich immer wieder ängstliche Gemüter, die, um sich mit Arbeit zu versorgen, in der Preisfrage mit sich reden lassen. Das sprichwörtlich gewordene Mogeln, das mit zur Wesensart der Konventionen gehört, nimmt dann seinen Anfang. Man braucht darum keineswegs um die Zukunft der Industrie besorgt zu sein, darf aber gleichwohl anerkennen, daß bei der jetzigen Lage unseres Kapital- und Geldmarktes eine gewisse Stetigkeit auf industriellem Gebiet nicht unwillkommen ist und auf den Erfolg der Kriegsanleihe nur günstigen Einfluß haben kann. Was aber jetzt dem Reich an Mitteln zufließt, das findet zum weitaus größten Teil früher oder später auch wieder den Weg in die Industrie zurück, bringt ihr also neue Arbeit und neue Belebung. Der Kreislauf, der hier besteht, hat sich seit Kriegsbeginn schon mehrmals wiederholt und wird auch in der Folge wieder ähnliche Wirkung zeitigen, wie sie in diesem Sommer in stärkster Anspannung industrieller Tätigkeit zu sehen war. Wo lediglich für Kriegsbedarf gearbeitet wird, besteht diese Anspannung auch jetzt noch. Die Abschlüsse der Industriegesellschaften, die jetzt herauskommen, lassen deutlich erkennen, daß die Qualitätswerke und diejenigen, die nur für den Massenverbrauch arbeiten, in ihrem Ertrag durch eine Linie geschieden sind, die auch für die Bewertung ihrer Anteile von Bedeutung sein wird. Im Kohlenbergbau treten derartige Unterschiede nicht hervor. Hier ist die Lage gleichmäßiger. Man hat nach wie vor Mühe, den Anforderungen nachzukommen. Dabei muß man jetzt noch mit der Möglichkeit der Zwangssyndizierung rechnen und auch dafür Vorsorge treffen. Der Staat, der mit seiner bekannten Verordnung schnell bei der Hand war, kann bei der Regelung im einzelnen die Mitwirkung des privaten Bergbaues, den er uniformieren will, nicht entbehren. Die Zechen aber haben sicherlich das allergrößte Interesse daran, daß die Satzung für das Zwangssyndikat so abgefaßt wird, daß sich wenigstens einigermaßen damit auskommen läßt. Sie werden es deshalb an ihrer Mitwirkung nicht fehlen lassen dürfen. Zu hoffen aber bleibt immer noch, daß das Zwangssyndikat vermieden wird und die jetzt auf den 10. d. M. einberufene Zechenbesitzerversammlung sich für ein freies Syndikat entscheidet.

„La situation financière des belligérants est sérieuse." So steht im Temps zu lesen, der damit nicht etwa das gehaßte, an wirtschaftlicher Kraft früher gering geschätzte Deutschland samt Oesterreich-Ungarn, sondern Frankreich und seine Verbündeten meint. Diese Erkenntnis ist ihm ebenso, wie dem Bundesgenossen an der Themse bei der Betrachtung der Wechselkurse und bei der Veranschlagung des weitern eigenen Geldbedarfs aufgegangen. Annähernd 16 Milliarden hat Frankreich bisher teils durch seine Notenpresse, teils durch Begebung von Schuldverschreibungen verschiedener Art schon aufgebracht. Für den Rest des Jahres aber muß noch eine beträchtliche Anzahl weiterer Milliarden beschafft werden, denn die Bezuge an Kriegsmaterial und Nahrungsmitteln erfordern Geld. Der Wechselkurs aber, der bei der Bezahlung dieser Einfuhr eine Rolle spielt, steht ungünstig für die kriegslustige Republik. Die Einfuhr verteuert sich also entsprechend, und ganz wie an der Themse sinnt man auf Mittel, wie diesem Uebelstande abzuhelfen sei. Mit der Notenpresse ist dabei nichts anzufangen. Ihre vermehrte Tätigkeit könnte sogar die Lage noch weiter verschlechtern, da nicht nur die Bank von Frankreich ihren Notenumlauf gewaltig gesteigert hat, sondern auch andere Körperschaften, wie Gemeinden und Handelskammern in ausgedehntem Maße zur Schaffung von Papiergeld übergegangen sind. Wieder einmal ist so im Verlauf seiner Geschichte das Land mit Papier überschwemmt und ein Fortschreiten auf dem damit betretenen Wege kann nur allzu leicht schon früher gesehene Gefahren heraufbeschworen. Ans Ausland aber kann man mit Papier nicht zahlen. Der Temps hat darum das Mittel gefunden, mit dem hier Hilfe zu schaffen ist. Die Staaten, die dem Ausland — gemeint ist hier immer des Dollars gesegnete Heimat — verschuldet sind, müssen sich von ihrem Goldbestand in einem Maße entlasten, das ausreicht, um ihre Bedürfnisse zu decken. „Unsere britischen Verbündeten haben sich schon entschlossen, einen Teil ihres Goldes auszuführen. Sie werden nach den Vereinigten Staaten nicht nur einige Millionen, sondern 40 Mill. Pfund Sterling, also rund eine Milliarde Franken schicken. Frankreich muß diesem Beispiel folgen. Und wenn die Goldsendungen der beiden Länder sich vereinigen, so wird das große Problem des Wechselkurses auf New York wenigstens insoweit gelöst sein, als die unmittelbaren Schwierigkeiten in Frage kommen. Was bedeutet eine Milliarde Gold für Frankreich?" So spricht der Temps, der außerdem noch den russischen und italienischen Verbündeten zuredet, dasselbe Verfahren einzuschlagen, da dann der Vierverband leicht einen gemeinschaftlichen Bestand von 2½ bis 3 Milliarden Franken in Gold aufbringen und nach den Vereinigten Staaten schicken könne. Frankreich kann offenbar sein Gold, das es bisher so ängstlich gehütet, jetzt gar nicht schnell genug los werden. Die minder mit Gold gesegneten italienischen und russischen Freunde, werden sich indes nur schwer entschließen können, dem Rat des Temps zu folgen. Auch der britische Freund ist an derartige Gedanken bisher nur zögernd und mit unverkennbarem Widerstreben herangegangen. Aber auch bei ihm ist die situation financière très sérieuse. In neue Tiefen ist der Sterlingkurs gesunken. Am Sedantag hat man dafür, wenn auch nur vorübergehend, 4,48 Dollar notiert und damit die Times zu beweglichen Klagen über die bösen Zeiten veranlaßt, die über das einst so stolze England hereingebrochen sind. Ist mittlerweile auch wieder eine kleine Erholung eingetreten, so ist der Sterling doch um mehr als 7% gegenüber dem normalen Stand entwertet. Das hat offenbar auch die Anleihepläne wiederum in Frage gestellt, mit denen man sich bisher getragen hatte. Bei einer derartigen Schwäche des Sterlingkurses würde selbstverständlich nicht darauf zu rechnen sein, daß man eine Anleihe in englischer Währung bei den Yankees unterbringen könnte. Die würden in aller Ruhe Dollarwährung fordern und auch dafür noch entsprechend hohe Zinsen. Dem Britenstolz ist das schwer erträglich, und so scheint man sich denn auch an der Themse dem Rat zu verstärkten Goldsendungen nach New York fügen zu wollen. Amerika mag sich also vorsehen, es wird für die Folge reichlich mit Gold versorgt werden. Trotzdem hat man anscheinend in England die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß es doch noch gelingen könne, sich in irgend einer Form einen größern Kredit in New York zu sichern. Allerdings, so fügt man hinzu, die Bedingungen hierfür müßten zufriedenstellend sein.

Vom russischen Wechselkurs, der auf dem bisherigen Tiefstand verharrt, braucht man kaum zu reden. Ihm winkt vorläufig keine Besserung, und Rußland wird auch kaum imstande sein, nach dem Rezept des Temps größere Goldbeträge ans Ausland abzugeben, zumal sich jetzt schon Zweifel regen, ob die Ausweise der russischen Reichsbank nicht etwa Potemkinsches Gold enthalten. Im übrigen wird der russische Wechselkurs an den Dardanellen gemacht. Gelänge es unsern Feinden, dort Eingang zu finden, so wäre Rußland einen Teil seiner Geldsorgen los. Auch England und Frankreich, die das Ausbleiben von Zahlungen aus dem Reußenlande schwer empfinden, könnten wieder neuen Atem schöpfen. Sein Getreide, das im Süden lagert, könnte in Gold und andere Dinge umgewandelt werden und dem Riesenreich die Mittel verschaffen, deren es dringend bedarf. Die seit Jahrhunderten oft umstrittene Stadt am Goldenen Horn ist darum wohl kaum jemals zuvor so lebhaft begehrt worden, wie jetzt. Noch aber ist man ihr nicht näher gekommen. Das türkische Feuer erweist sich bei der Abwehr feindlichen Angriffs als mindestens ebenso wirksam wie einst das griechische, mit dem man die Araber von den Mauern der alten Stadt zurückschlug.

☆ **Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin.** Unsern in der heutigen Ersten Morgen-Ausgabe veröffentlichten Mitteilungen über die gestrige außerordentliche Hauptversammlung tragen wir noch folgendes nach: In der Versammlung, in der ein Aktienkapital von 72 321 700 ℳ mit 144 643 Stimmen vertreten war, wurde der Antrag der Verwaltung auf Kapitalerhöhung und das Umtausch-Angebot an die Aktionäre der Berliner Elektrizitätswerke (4 B. E.-W.-Aktien gegen 3 neue A. E.-G.-Aktien) von mehrern Aktionären heftig bekämpft, die indes den Standpunkt als Aktionäre der B. E.-W. vertraten, so daß der Vorsitzende, Dr. Walter Rathenau, selbst gelegentlich bemerkte, daß die Versammlung eher den Anschein einer Versammlung der Aktionäre der B. E.-W. habe.

Samstag, 4. September

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: K. Rademacher; für den Handelsteil W. Jutzi; für den Anzeigenteil: F. W. Bales; Verleger und Drucker: M. DuMont Schauberg; Chefredakteur: Ernst Posse; alle in Köln.

Redaktionelle Zweigstelle: Berlin NW 7, Unter den Linden 39.

1 Uhr-Ausgabe.

Kölnische Zeitung

Mittags-Ausgabe

Fernsprecher: Nr. A 5361 - A 5362 A 5363 - A 5364 - A 5365 - A 5366 - A 5367 Redaktion, Anzeigenteil, Expedition und Druckerei sind durch jede dieser 7 Fernsprechleitungen zu erreichen.

Geschäftsstunden: Redaktion von 9 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends, Anzeigenteil und Expedition 8—12 Uhr vorm. und 3—7 Uhr nachm., Druckerei 8—1 Uhr und 3—6½ Uhr.

1915 – Nr. 899

Bezugspreis: in Köln 7 ℳ, in Deutschland 9 ℳ vierteljährlich. Anzeigen 50 ₰ die Zeile oder deren Raum, Reklamen 2.50 ℳ. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder in bestimmt bezeichneten Ausgaben wird keine Verbindlichkeit übernommen. Haupt-Expedition: Breite Straße 64. — Postscheck-Konto 250.

1 Uhr-Ausgabe.

Sir Edward Grey zur Antwort. — Ein feindliches Unterseeboot vernichtet.

Brüchige Behauptungen.

Der Brief Sir Edward Greys, der die Ausführungen des Kanzlers im Reichstage entkräften sollte, hat, wie in Nr. 872 mitgeteilt, in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung inzwischen eine schlagende Erwiderung gefunden. Die Bedeutung der dort behandelten Fragen rechtfertigt es jedoch, Sir Edward Greys Behauptungen noch einmal kritisch zu untersuchen, wie es in den nachfolgenden Zeilen geschieht, die wir einer uns zugegangenen Zuschrift entnehmen:

Sir Edward Grey sagt in seinem Briefe über das Thema der Neutralität Belgiens:

Im Reichstag erklärte der deutsche Reichskanzler am 4. August 1914 über die Verletzung der Neutralität Belgiens und Luxemburgs: „Das Unrecht, ich spreche es offen aus, das wir damit tun, werden wir wieder gut machen, sobald unser militärisches Ziel erreicht ist.“ Die Verletzung der belgischen Neutralität war also wohl erwogen, obwohl Deutschland die Neutralität tatsächlich garantiert hatte, und es gibt sicher nichts Verächtlicheres und Niedrigeres, als den Versuch, sie ex post facto zu rechtfertigen, indem man der unschuldigen, harmlosen belgischen Regierung und dem belgischen Volke den gänzlich falschen Vorwurf machte, daß sie gegen Deutschland ein Komplott geschmiedet hätten. Der Reichskanzler legt in seiner letzten Rede nicht den Nachdruck auf diese Anklage, die gegen Belgien erhoben worden ist. Ist die Anklage zurückgezogen, und wenn ja, will Deutschland das grausame Unrecht, das es Belgien angetan hat, gut machen?

Grey hat offenbar kein Verständnis für den tiefen sittlichen Ernst, der aus den Worten des Reichskanzlers spricht.

Der schändliche Meuchelmord an dem edeln österreichischen Thronfolgerpaar durch eine serbische Bande, deren Beziehungen bis in die serbischen Regierungskreise reichten, hatte Österreich zu einem scharfen Ultimatum an Serbien Veranlassung gegeben, da es wohl erkannte, daß die serbischen Bestrebungen nicht mit dem Tode des Thronfolgers erschöpft waren, sondern der Absplitterung bedeutsamer Landesteile von Österreich und der Schwächung der Monarchie galten und nicht nur den politischen Sittengesetzen, sondern auch den feierlich abgeschlossenen Staatsverträgen widersprachen. Serbien hatte einen Teil des Ultimatums listigerweise angenommen; aber den Hauptpunkt, die Zulassung österreichischer Beamter zu den Untersuchungen in Serbien, abgelehnt. Diese Forderung Österreichs wurde von unsern Feinden als eine Ungeheuerlichkeit, als eine absichtliche Nötigung zum Kriege hingestellt. Merkwürdig! Genau die gleiche Forderung hat später England einer großen Reihe von neutralen Staaten gestellt, indem es verlangte, daß seine Beamten bei der Untersuchung der Schiffsbeladungen in ihren Häfen teilnehmen müßten. Selbst das so stolze Amerika läßt sich das ruhig gefallen. Aber was England von anständigen Staaten fordern darf, das ist eine Ungeheuerlichkeit, wenn es Österreich von einer Regierung verlangt, die selbst erst durch Meuchelmord am eigenen Königspaare ans Ruder gelangt ist!

Serbien hätte tatsächlich ohne jede Demütigung diesem Erfordern entsprechen können — falls es ein gutes Gewissen hatte. Durch die Ablehnung dieser Forderung machte es sich vor der Weltgeschichte nur verdächtig. Noch weniger Anlaß hatte Rußland, für Serbien einzutreten. Wenn es geschah, so ist dafür nur der eine Grund ersichtlich, daß es von der serbischen Agitation eine allmähliche Zersetzung Österreich-Ungarns und damit die Schwächung des einzigen zuverlässigen Bundesgenossen Deutschlands erhoffte. Aber das paßte ja alles wunderbar schön in die Einkreisungspolitik Sir Edward Greys hinein! Es ist wohl möglich, daß Herr Grey gehofft hatte, auch ohne Krieg sein Ziel erreichen, und Deutschland langsam die Kehle zuschnüren zu können. Aber er hat mit dem Feuer gespielt. Rußland machte mobil. Jetzt saß Deutschland das Messer an der Kehle; und es konnte nicht mehr warten, sondern es mußte zugreifen, bevor Rußland zustoßen konnte. So kam es zum Kriege.

Deutschland, das 44 Jahre mit allen Mitteln Frieden gehalten, wußte, daß es um Sein oder Nichtsein ging. Rußland und Frankreich waren dem Zweibund an Bevölkerungszahl ungeheuer überlegen. Rußland hatte seit Jahren mit französischem Golde schwer gerüstet. Russische und französische Militärs hatten noch gerade vorher die ausgezeichneten Vorbereitungen für den Krieg festgestellt, und der Besuch Poincarés in Petersburg war eigentlich nichts weiteres als die Schlußparade. Deutschland mußte daher annehmen, daß es in ungeheurer Gefahr schwebte, zumal sein industrielles Herz, das rheinisch-westfälische Industriegebiet, sich fast bis unmittelbar an die belgische Grenze hinzieht. Wer gab ihm die Sicherheit, daß Frankreich nicht seinerseits die belgische Neutralität brechen und von dort aus in das rheinisch-westfälische Industriegebiet eindringen würde? Allem Anschein nach ist dieser Versuch sogar vor dem Eindringen Deutschlands in Belgien gemacht worden.

Diese Lage wurde noch dadurch erschwert, daß England sich nicht etwa neutral hielt, sondern von vornherein erklärte, daß es einen Angriff der deutschen Flotte auf Frankreichs Küste nicht dulden werde. Deutschland mußte also den Kampf mit einem gefesselten Arme aufnehmen. In diesem Notstande wandte es sich an Belgien mit der Bitte, den Durchmarsch seiner Truppen gegen Zusicherung voller Entschädigung zu dulden. Gewiß geriet Belgien durch dieses Ansinnen in einen schweren Interessenkonflikt. Denn es mußte befürchten, daß dadurch das belgische Land zum Kampfplatze werden würde und allen Schrecken einer modernen Schlacht ausgesetzt sei. Aber sicher war dies keineswegs, da sehr wohl die Möglichkeit bestand, daß Deutschland durch Belgien durchmarschierte, ehe die französischen Heere sich zur Schlacht stellen konnten. Immerhin hätte Belgien sich mit Recht über Deutschlands Neutralitätsbruch beklagen können, und hierauf bezog sich der Ausspruch des Reichskanzlers von dem Unrecht, das Deutschland tue. Doch hatte er dabei nur den objektiven Rechtsbruch im Auge. Subjektiv tat Deutschland aber kein Unrecht, da es lediglich von dem allgemein menschlichen Rechte, im Notstande auch in fremde Rechte eingreifen zu dürfen, Gebrauch machte. In Wirklichkeit enthielt das Vorgehen Deutschlands aber auch nicht einmal einen objektiven Rechtsbruch, da Belgien durch die Preisgabe seiner militärischen Geheimnisse an Frankreich und England und durch die militärischen Abmachungen mit diesen Staaten seine Neutralität bereits selbst verletzt hatte, was der Reichskanzler allerdings damals noch nicht wußte oder doch nicht beweisen konnte.

Belgien hatte nach der Anfrage Deutschlands die Wahl: Es konnte sich rein passiv verhalten und dulden, was es nicht verhindern konnte. Daraus konnte England und Frankreich ihm keinen Vorwurf machen, denn ultra posse nemo obligatur. Niemand konnte verlangen, daß es einen ungleichen Kampf mit Deutschland aufnahm. Belgien konnte sich aber auch dem deutschen Verlangen widersetzen, aber es war ihm kein Zweifel darüber gelassen, daß Deutschland dies als Kriegsfall betrachten werde. Es hat diesen Weg gewählt, dem Rate seiner Freunde Frankreich und England folgend. Jetzt hat es die Folgen seiner Wahl zu tragen. Vielfach wird behauptet, daß die Kriegsführung Deutschlands gegen das Völkerrecht verstoße, da die Rechte und Pflichten der Neutralen völkerrechtlich genau festgelegt seien. Doch das ist völlig irrtümlich. Dieser Krieg gegen Belgien hätte, wie oben dargetan, vielleicht objektiv den früher geschlossenen Vertrag verletzt, wenn Belgien nicht mit seiner Neutralitätsverletzung vorangegangen wäre. Aber Vertragsverletzungen sind noch keine Völkerrechtsverletzungen. Selbstredend kann eine kriegführende Partei auch gegen einen neutralen Staat den Krieg erklären, wie umgekehrt ein Neutraler auch den Krieg an eine schon kriegführende Partei erklären kann (vergl. die Kriegserklärung Englands an Deutschland). Mit dem Augenblick der Kriegserklärung treten aber die völkerrechtlichen Abmachungen über die Rechte und Pflichten der Neutralen gegenüber dem so in den Krieg einbezogenen Staat außer Kraft. Es ist bezeichnend, daß Sir E. Grey sich dauernd gegen diesen höchst klaren Sachverhalt verschließt, noch bezeichnender aber, daß er auch diesen Anlaß nicht vorübergehen lassen kann, ohne Deutschland zu beschimpfen, indem er von den deutschen Veröffentlichungen über den Neutralitätsbruch Belgiens sagt, es gebe nichts Gemeineres und Niedrigeres, als sich ex post facto zu rechtfertigen. „Wer schimpft, hat unrecht.“ Deutschland hatte gar nicht nötig, sich zu rechtfertigen. Herr Grey hätte, wenn England sich in einem ähnlichen Notstande befunden hätte, ganz gewiß nicht anders verfahren. Springt er doch jetzt, wo England sich noch keineswegs im eigentlichen Notstande nach streng juristischen Begriffen befindet, mit den Rechten der Neutralen noch ganz anders um. **Aber Herrn Grey war es sehr peinlich, daß man ihm die Ungerechtigkeit der Vorwürfe gegen Deutschland so klar nachweisen konnte.**

Nun aber gar die Schlußfrage, ob Deutschland das grausame Unrecht gegen Belgien wieder gut machen wolle. Für so dumm wird man Herrn Grey kaum halten können, daß er die Frage ernst meint. Hätte Belgien Deutschlands Notstand anerkannt und sich gefügt, und wäre es dann dadurch geschädigt, daß es zum Schauplatze des Kampfes geworden wäre, so hätte ihm Deutschland selbstredend allen Schaden ersetzt. So aber hat Belgien selbst den Kampf gewählt. Es würde geholfen haben, Deutschland zu verwüsten, wenn dessen Feinde siegreich geblieben wären. Das Kriegsglück hat es anders gewollt. Jetzt muß Belgien auch die Folgen tragen. Es wäre verfehlt, Herrn Greys Frage als eine dumme zu bezeichnen; sie ist nur eine Frage für die Dummen.

Der einzige Vorwurf, den man Deutschland vielleicht machen könnte, wäre der, daß es sich bei Kriegsbeginn ja gar nicht in einem eigentlichen Notstande befunden habe, da es sich als seinen Feinden völlig überlegen erwiesen habe. Das ist bis zu einem gewissen Grade richtig. Aber wir ahnten selbst noch nicht, wie stark wir waren und beurteilten unsere Gegner noch ein wenig zu sehr nach dem Urteile ihrer eigenen Landsleute.

Weiter behauptet Herr Grey: „Der Krieg wäre vermieden worden, wenn dem Konferenzvorschlage zugestimmt worden wäre.“ Diese Behauptung mutet der Vergeßlichkeit der Menschen doch etwas zuviel zu. Als zwei Jahre zuvor der Balkankrieg ausbrach, da haben wir ja alle die Tragikomödie der Botschafterkonferenz erlebt. Erst gewährleistete sie feierlich die Unverletzlichkeit der Türkei, dann billigte sie die Teilung der großen türkischen Provinzen, war aber gleichwohl weder imstande, den Ausbruch des zweiten Balkankrieges, noch den der albanischen Wirren zu verhindern. Und diese würdige Versammlung sollte fähig gewesen sein, den großen Weltbrand zu verhüten? Es ist wirklich ein starkes Stück, demgegenüber auch jetzt noch zu behaupten, Deutschland habe nur im Interesse des Friedens auf den Knopf drücken brauchen. Der einzige, der den Knopf in der Hand hatte, nachdem Rußland und Frankreich zur Aufrechterhaltung des Friedens nichts taten, war Herr Edward Grey. Er brauchte nur anzudeuten, daß England nicht mittun werde und Rußlands Mobilmachung mißbilligen, dann war der Frieden erhalten. Wie konnte England dieser Mobilmachung Rußlands so ruhig zusehen, da es doch wußte, welche Bedrohung für Deutschland darin lag? Weise Herr Grey doch nach, welche Schritte er in Rußland getan hat, um sie zu verhindern, oder rückgängig zu machen! Statt dessen kam er mit dem lendenlahmen Vorschlag einer Botschafterkonferenz. Herr Grey fragt zwar: „Gibt es einen einzigen aufrichtigen Menschen in Deutschland und Österreich-Ungarn, der bei dem Rückblick auf das vergangene Jahr nicht bedauert, daß weder der britische noch der russische Vorschlag angenommen wurde?“ Nun man wird darauf antworten können, daß es in beiden Ländern überhaupt wohl keinen einzigen Menschen gegeben hat, der jenen Vorschlag ernst genommen, und der in ihm etwas anderes gesehen hätte, als den Versuch, für Rußland Zeit zur Vollendung der Mobilmachung zu gewinnen. Wir allesamt haben nicht nur kein Bedauern für die Ablehnung der Konferenz, sondern danken unserm Schöpfer, daß sie abgelehnt wurde, weil wir der Überzeugung sind, daß sie den Frieden nicht erhalten, wohl aber noch für weitere Provinzen als Ostpreußen uns die Segnungen der russischen „Kultur“ gebracht haben würde. Es ist bezeichnend, daß Herr Edward Grey überhaupt wagt, eine solche Frage zu stellen. Ist er so wenig über die Stimmung in Deutschland unterrichtet? Doch es kommt noch besser:

„Die unentschiedenen Punkte hätten in einer ehrenvollen und gerechten Weise in einer Konferenz, die eine Woche gedauert hätte, erledigt werden können. Deutschland hätte wissen können, ja mußte wissen, daß wir dabei eine ebenso ehrliche und ehrenhafte Rolle gespielt hätten, wie, nach Deutschlands eigener Anerkennung, bei der Balkankonferenz, daß wir nicht auf einen diplomatischen Sieg einer Gruppe, sondern auf eine gerechte Lösung hingearbeitet hätten und bereit gewesen wären, uns gegen jeden Versuch, diese Konferenz unfair zum Nachteile Deutschlands und Österreich-Ungarns auszunützen, gekehrt hätten.“

Und das entblödet sich nicht Herr Edward Grey zu schreiben, trotzdem durch die unparteiischen belgischen Botschaftsberichte aufs unzweifelhafteste bewiesen ist, daß er seit Jahren nur das eine Ziel gekannt hat, Deutschland an die Wand zu drücken!

Doch der Glanzpunkt seiner Ausführungen ist der Schlußteil:

Und was ist das deutsche Programm, wie wir es aus der Rede des Reichskanzlers und den Äußerungen der Politiker in Deutschland entnehmen können: Daß Deutschland eine Kontrolle über das Schicksal aller andern Nationen ausüben will, es will „der Schild des Friedens und der Freiheit der großen und kleinen Nationen“ sein. — **Das sind die Worte des Reichskanzlers. Das würde einen eisernen Frieden unter preußischem Schild und deutscher Oberherrschaft bedeuten. Deutschland allein würde die Freiheit genießen, die internationalen Verträge zu brechen und frei sein, sie zu vernichten, wenn es ihm gefalle und frei, jede Vermittlung auszuschlagen, frei, Krieg anzufangen, wenn es ihm paßt, frei, wenn es wieder in den Krieg zieht, frei wiederum, alle Regeln zivilisierter Kriegsführung und Menschlichkeit zu Lande und zur See zu brechen, und während es so handeln würde, würde sein ganzer Seehandel in Kriegszeit frei bleiben, wie es jeder Handel im Frieden sei.**

Das ist eine ganz ausgezeichnete Schilderung der politischen Ziele eines Herrenstaates, aber nicht nach deutscher, sondern nach englischer Auffassung. Es ist offenbar das Rezept, nach dem Herr Edward Grey die Welt zu regieren bemüht ist. Man setze in obige Zeilen England statt Deutschland, so hat man ein naturgetreues Bild von seiner jetzigen politischen Tätigkeit. Daß es unangenehm sein muß, in diesem herrlichen Leben gestört zu werden, ist klar. Aber vielleicht erkundigt sich Herr Grey einmal bei seinen Bundesgenossen, den Herren Franzosen, in deren Lexikon das Wort liberté, fraternité, égalité recht häufig vorkommt, wenn es dort in der Praxis auch seltener vertreten ist. Der Deutsche kennt keine Freiheit lediglich für den Herrenmenschen und die Herrennation, sondern nur eine Freiheit auf Grund der Gleichheit nach Maßgabe des sittlichen Wertes und der wirtschaftlichen Leistung. Der Engländer kennt nur sich, betrachtet alle andern Menschen als minderwertig und seiner Herrschaft bedürftig. Der Deutsche ist dagegen bereit, auch die Rechte der andern zu beachten und mit ihnen auf dem Fuße der Gleichberechtigung zu verhandeln.

Erfreulich ist nur der Schluß der Greyschen Ausführungen: Die Reden des deutschen Reichskanzlers und des Reichsschatzsekretärs zeigen, daß Deutschland um die Oberherrschaft und um einen Tribut kämpft. Wenn dem so ist, und solange es so ist, kämpfen unsere Verbündeten und wir, und wir müssen kämpfen, um unser Recht, zu leben, nicht unter Deutschlands Oberherrschaft, sondern in wirklicher Freiheit und Sicherheit.

Wer so den Sinn fremder Worte entstellen muß, um darauf etwas erwidern zu können, fühlt sich nicht mehr sicher, und das „wenn“ und das „solange“ des Schlußsatzes klingen so resigniert, daß man sich des Eindrucks nicht entwehren kann:

Herr Grey beginnt mürbe zu werden.

Der Krieg im Orient.

Der türkische amtliche Bericht.

Türkische Erfolge.

WTB **Konstantinopel**, 3. Sept. (Telegr.) Das Hauptquartier gibt bekannt: Unser Küstenwachtschiff Bachr Sefid versenkte mit seiner Artillerie im Marmarameer südwestlich von Armüdlü ein feindliches Unterseeboot. Die Besatzung konnte nicht gerettet werden. An der Dardanellenfront fand am 2. September in den Abschnitten von Anaforta und Ari Burnu schwaches beiderseitiges Geschütz- und Gewehrfeuer statt. Die Artillerie unseres rechten Flügels zersprengte ein feindliches Bataillon, das übte. In der Nacht vom 1. zum 2. September drangen unsere Aufklärungsabteilungen in die feindlichen Schützengräben ein und erbeuteten eine Menge von Gewehren und Kriegsbedarf. Bei Sidd ül Bachr besetzten wir vor unserer Mitte einen 90m langen feindlichen Schützengraben, kurz nachdem er gegraben worden war. Auf dem linken Flügel brachten wir in der Umgebung von Kerevis Dereh zwei feindliche Geschütze zum Schweigen. Sonst hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Der Kampf um die Dardanellen.

WTB **London**, 4. Sept. (Telegr.) Der militärische Mitarbeiter der Daily News schreibt:

Der langsame Fortschritt unserer Truppen auf der Halbinsel von Gallipoli beweist wieder das gewaltige Übergewicht, das die Verteidigung über den Angriff gewonnen hat. Wir haben hier auf einer Front von 19 Kilometer vier Divisionen, die, obwohl nur acht Kilometer von ihrem Ziele, der Straße Gallipoli—Maidos entfernt, dennoch unfähig sind, es anders zu erreichen, als durch die türkischen Schützengräben sich durchzuarbeiten. Niemand wußte das besser, als General Sir Ian Hamilton, da er die überraschende Landung in der Suvla-Bai plante, um die Höhen von Anaforta durch einen Handstreich zu nehmen. Er konnte die Enttäuschung nicht verhehlen, als der Angriff aus irgendeinem Grund fehlgeschlagen war. Es wäre aus vielen politischen, wirtschaftlichen und militärischen Gründen höchst wichtig, einen entscheidenden Sieg auf der Halbinsel Gallipoli zu erringen. Die Truppen Sir Ian Hamiltons stehen im Angesicht des gelobten Landes, und wenn sie es erreichen könnten, würden die Verhandlungen mit den Balkanstaaten von selbst einen andern Verlauf nehmen. Ein englischer Erfolg an den Dardanellen würde ihre Zweifel zerstreuen und sie zum Eingreifen bestimmen. Deshalb richten sich unsere Augen mehr auf Hamilton als auf French.

WTB **London**, 4. Sept. (Telegr.) Die Times meldet aus Athen vom 31. Aug.: Nach einer Depesche aus Skutari fand ein heftiger Kampf zwischen Truppen Essad Paschas und den Mirditen statt. Letztere waren siegreich. Sie machten 500 Gefangene. Essads Verluste werden mit 215 Mann angegeben.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

∴ **[Die unerlösten Brüder.]** Wenn einmal dieser Krieg zu Ende sein wird, wird vermutlich unter den vielen Schlagworten, die dann entwertet sein werden, eines am tiefsten im Kurse gefallen sein: das von den unerlösten Brüdern. Mit diesem Worte wird heute von den südlichen Völkern ein Unfug getrieben — der lachenswert wäre, wenn er nicht soviel Blut kostete. Wir erleben in unsern Tagen, von geschickten Schwindlern inszeniert, die Groteske des Nationalgefühls, das einst so viel Gutes und Großes gestiftet hat. Die Theorie des unerlösten Bruders erlaubt heute jedem unreifen Staatswesen, in jedem Augenblick Krakehl mit einem seiner Nachbarn anzufangen, gleichviel, ob dabei noch ein halb Dutzend Staaten mit in Brand gesteckt werden. Der „unerlöste Bruder“ entsteht gewöhnlich etwa auf folgende Weise. Irgendein oppositioneller Abgeordneter oder Parteiführer denkt darüber nach, wie er seiner Regierung Schwierigkeiten bereiten solle. Im Kultus und in der Armee ist augenblicklich nichts zu machen, vom Budget versteht man nichts, also nehmen wir die gemißhandelten Brüder im Auslande! Es wird Lärm geschlagen, Material herbeigeschafft, Beispiele von Unterdrückung mit rollenden Augen und entrüsteter Stimme auf der Rednertribüne zitiert. Das wirkt immer. Der Trieb nationaler Zusammengehörigkeit ist heute im Menschen so stark wie noch in keinem Jahrhundert vorher. Hier sind die Instinkte der Heutigen immer wach, die Gedanken immer sprungbereit. Und nationale Brüder hat heute, dank dem Zeitalter der Freizügigkeit, jeder im Auslande. Also, die Theorie ist, daß diese unterdrückt sind — sie sind immer unterdrückt —, und das muß nun bewiesen werden. Das ist gar nicht so schwer. Ein Andersgläubiger hat etwa Streit mit dem Priester, in dessen Diözese er lebt, dieser will sich nicht in einen bestimmten Schulzwang fügen, ein Dritter ist einmal bei einer Zollrevision etwas hart behandelt worden — aus Hunderten solcher kleiner Geschichten, die sich in einem großen Staat jeden Tag ereignen, bauscht man die „nationalen Unterdrückungen“ auf. Nun wird die Presse mobil gemacht, die sich dann gleich mit der gehörigen Schärfe ins Zeug legt; wir Deutsche sollten uns hierbei wie sonst ein für allemal klarmachen, daß es eine objektive Presse außerhalb der deutschen Grenzen in Europa überhaupt nicht gibt. Alles wird gefälscht, alles übertrieben, alles für den Zweck der betreffenden Unternehmung zugestutzt. Ist es soweit, daß man eine Partei mit sich gerissen hat, reißt man auch ein ganzes Parlament mit sich, eine ganze Nation, und nun ist das blutige Unheil im Zuge. Die Frage, ob die unerlösten Brüder auch wirklich erlöst sein wollten, ob ihnen in ihrem Heim im fremden Lande nicht zehnmal wohler war als innerhalb der nationalen Grenzen — die Frage wird gar nicht aufgeworfen. Das gestatten die Eitelkeit der Parteiführer, der einmal angefachte nationale Größenwahn nicht. Der nationale Größenwahn ist so recht der Hauptsammelplatz für die innere Politik kleiner und junger Staaten; hier ist die Unbildung größer, der Appetit naiver, die Leidenschaft zügelloser. Alles wird geglaubt, weil keine Tradition da ist, und weil man von der Zukunft alles erhofft. Wir hoffen, daß das künftige Europa es als einen Grundpfeiler seiner Ruhe ansieht, daß diesem überspannten Nationalismus bei den kleinen Staaten ein Ende gemacht wird. Warum hört man bei den großen Staaten so selten das Geschrei von „unerlösten Brüdern“? Warum kam Frankreich nie auf die Idee, seine Hunderttausende französischer Kanadier oder französischer Schweizer zu „erlösen“, oder das deutsche Reich die Deutsch-Böhmen? Weil nur große Staaten wissen, welche tiefe Weisheit der Jahrhunderte und welche Anstrengungen dazu gehören, ein großes Staatsgefüge zusammenzuschweißen. Aber den Lärm machen immer die Kleinen. Von diesem Weltkrieg kann man behaupten, daß zu seinen tiefen innerlichen Ursachen zwar der Ehrgeiz Rußlands und der Neid Englands, aber als dritte Ursache auch der Größenwahn der politischen dummen Jungen von Europa gehören. Eben etwas geworden, wollen sie in dem großen Hause, das andere für sie zurechtgezimmert haben, gleich den Herrn spielen und die Ältern meistern. Die Großmacht, mit der sie dabei naturgemäß immer zuerst in Händel geraten, war wegen seiner vielen Nationalitäten Österreich. Österreich hat Bruchstücke aller südlichen und südöstlichen Völker in seinen Grenzen; die Erpressertechnik der „unerlösten Brüder“ wurde daher bei ihm am häufigsten angewandt. Zu welchen Erfolgen sie dabei kamen, haben ja die Erpresser nun gesehen. Jahrzehntelang wußten alle diese italienischen serbischen, rumänischen Hetzagitatoren ganz gut, daß die Italiener, Serben, Rumänen es innerhalb der österreichischen Staatsgrenzen viel besser hatten als außerhalb; ganz gleich, die Brüder waren „unerlöst“, und man brauchte sie, um Österreich zu schikanieren. Wären infolge einer andern Wendung des Krieges diese Brüder im Trentino, in Bosnien, im Banat wirklich ihren Rasseangehörigen, deren Streitigkeiten, deren Armut überliefert worden, sie hätten wohl bald Stoßseufzer gen Himmel geschickt: „Wer erlöst mich von meiner Erlösung?“

[Warum ist der Deutsche unbeliebt?] Unter dem Titel Von Dante zu d'Annunzio gibt der Wiener Schriftsteller Egon Friedell im Verlage von Rosner & Stern (Wien und Leipzig) eine Reihe von Aufsätzen heraus, von denen einer das Thema vom unbeliebten Deutschen behandelt. Der Verfasser sagt u. a.: Warum pflegen wir im gewöhnlichen Leben einen bestimmten Menschen zu lieben? Nun, sagen wir es ehrlich: meist aus recht egoistischen Gründen. Wenn er nämlich eine Anzahl von Eigenschaften besitzt, die uns zugute kommen. Zum Beispiel: weil er umgewöhnlich ehrlich und anständig ist. Oder weil er bescheiden und höflich ist. Oder weil er gutmütig und naiv ist. Alle diese Eigenschaften hat aber der Deutsche in extremem Maße. Man sollte also meinen, daß er im Völkerverkehr ebenso beliebt ist, wie es ein Einzelmensch mit solchen Qualitäten im Gesellschaftsleben wäre. Ja sogar das, was man so landläufig und im übertragenen Sinne „Liebenswürdigkeit“ nennt, besitzt der Deutsche ebenfalls. Man wird schwerlich in irgendeinem Lande mehr herzliches Entgegenkommen und verständnisvolles Wohlwollen vom einfachsten Arbeiter bis hinauf zu den höchsten Behörden finden als in Deutschland. Aber die Antipathie, die man fast überall gegen Deutschland empfindet, erklärt sich sehr einfach. Sie hat den paradoxesten und zugleich landläufigsten Grund, den Unbeliebtheit in der Welt haben kann. Nicht trotz seiner guten Eigenschaften ist nämlich der Deutsche verhaßt, sondern wegen dieser Eigenschaften. „Nichts hat die Menschheit nötiger als Tüchtigkeit, und nichts vermag sie weniger zu ertragen,“ sagte Goethe am Ende seines Lebens, das nahezu jeglichen Zweig menschlicher Tätigkeit durch Tüchtigkeit gefördert hatte. Und derselbe Goethe schrieb den Vers: „Was klagst du über Feinde? Sollten solche je werden Freunde, denen das Wesen, wie du bist, im stillen ein ewiger Vorwurf ist?“ Warum der Deutsche unbeliebt ist, das zeigt sich ganz klar in dem, was seine einzelnen Gegner mit diesem Kriege vorhaben. Sie bekennen es ganz offen und verraten darin merkwürdig deutlich ihre spezifische Natur. Völlige Entwaffnung! sagen die Franzosen; Zerstörung aller großen Fabrikanlagen! sagen die Engländer; Zerstörung überhaupt! sagen die Russen. Also unbeliebt ist beim Franzosen in erster Linie die deutsche Kriegskunst, beim Engländer der deutsche Fleiß, beim Russen der deutsche Besitz. Der Haß der Franzosen ist vorwiegend der des Tunichtguts gegen den Tüchtigen, des Sitzengebliebenen gegen den Durchgekommenen. Die Tatsache Deutschland bedeutet eine permanente Herausforderung der französischen Eitelkeit und jener Empfindung, für die der Deutsche kein Wort hat, weil er sie nicht besitzt: des Ressentiments. Der Engländer hingegen ist frei von solchen Sentimentalitäten, für ihn ist der Deutsche nur hassenswert als der erfolgreichere merchant. Und die Wurzel des russischen Antagonismus ist noch primitiver: es ist der Nihilismus, der Haß gegen die Realität überhaupt, einerlei welchen Charakter sie trägt. Wann wird der Deutsche in der Welt beliebt sein? Nicht früher, als bis die deutschen Nationaleigenschaften zum Wesen der ganzen Menschheit gehören und daher nicht mehr als Vorwurf wirken werden. Zwei davon sind es vornehmlich: Bescheidenheit und Sachlichkeit. Betrachten wir auch jetzt wieder die bescheidene, besonnene, fast demütige Haltung der Deutschen. Welches Triumphgeschrei hätte sich vom Kanal bis zu den Pyrenäen erhoben, wenn es den Franzosen gelungen wäre, ein Achtel von Deutschland zu besetzen und eine Reihe wichtiger Grenzfestungen einzunehmen! Was für schadenfrohe, hochmütige Reden würden die Engländer führen, wenn sie im Besitz ganz Belgiens die Rheinlande bedrohen könnten! Das Wesen anderer Völker findet seine Erfüllung in leichtfertiger Improvisation oder kalter Routine, die treibende Grundkraft des Deutschen ist enthusiastische Sachlichkeit. Seltsam: das Selbstverständliche, daß jeder seine Pflicht tun soll, genau das, wofür er da ist, genau dort, wo er hingesetzt ist, das und immer nur das, dieses einfachste und zugleich förderlichste Prinzip will niemand einsehen außer dem Deutschen. Jeder andere denkt an den Ruhm oder gar an das Geld, jedenfalls aber an sich, der Deutsche denkt bloß an die Sache. Der Philologe, der Tagelöhner, der Forschungsreisende, der Priester, der Bankier, der Soldat, wer immer: alle verschwinden sie in ihrem Gegenstand, den sie so vollkommen mit ihrer Seele erfüllen, daß diese nicht mehr sichtbar ist.

[Dostojewski über Paris und die Franzosen.] In den bei R. Piper & Co. in München und Leipzig herausgekommenen literarischen Schriften Dostojewskis (Band 12 der Sämtlichen Werke) gibt Verfasser der Einführung, N. N. Strachow, einen Brief wieder, den der russische Dichter im Jahre 1862 aus Paris an ihn gerichtet hat. Darin schreibt Dostojewski: . . . Ach, Nikolai Nikolajewitsch, Paris ist die langweiligste Stadt, und wenn es hier nicht sehr viel wirklich gar zu bemerkenswerte Dinge gäbe, so könnte man wahrlich sterben vor Langeweile. Die Franzosen sind, bei Gott, ein Volk, von dem einem übel wird. Sie sprachen einmal von den selbstzufrieden-frechen und gemeinen Gesichtern, die auf unsern Petersburger mondänen Promenaden florieren. Aber ich schwöre Ihnen, die hiesigen wiegen die unsrigen auf. Bei uns sind es einfach fleischfressende Lumpen, und zwar wissen sie das größtenteils selber. Hier aber ist der Kerl vollkommen überzeugt, daß es gerade so sein müsse. Der Franzose ist still, ehrlich, höflich, aber falsch, und das Geld ist bei ihm alles. Von Idealen keine Spur. Nicht nur keine Überzeugungen sogar eigenes Nachdenken dürfen Sie nicht verlangen. Das Niveau der allgemeinen Bildung ist bis zum äußersten niedrig (ich spreche nicht von den staatlich angestellten Gelehrten, dieser gibt es doch nicht viele, und schließlich, ist denn Gelehrtheit Bildung in dem Sinne, wie wir dieses Wort zu verstehen gewöhnt sind?) . . . Es gibt gewisse Dinge, die zu bemerken und zu verstehen eine halbe Stunde genügt, und die doch ganze Seiten der Nation deutlich bezeichnen, eben durch den Beweis, daß solche Tatsachen möglich sind, daß es so etwas wirklich gibt . . .

Vom VC., dem **Verband der Turnerschaften auf deutschen Hochschulen**, waren bis zum 1. September d. J. rund 4000 Mitglieder ins Feld gezogen. Von diesen sind den Heldentod gestorben 370 Mitglieder. Das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse haben 35 Mitglieder erhalten, das Eiserne Kreuz 2. Klasse 1227 Mitglieder.

Der als Nachfolger des verstorbenen Geh. Rats Th. Brieger nach Leipzig berufene Kirchenhistoriker Prof. Dr. **Heinrich Böhmer** in Marburg wird seine Lehrtätigkeit an der Leipziger Universität im Sommer 1916 aufnehmen.

In Drontheim ist, wie dem Berliner Lokal-Anzeiger gemeldet wird, kürzlich die Nachricht eingetroffen, daß die **deutsche meteorologische Station in der Croß Bai** auf Spitzenbergen von den Engländern vollständig geplündert und teilweise zerstört worden ist. Die deutsche Besatzung wurde gefangengenommen. Gegenwärtig liegen acht englische Kriegsschiffe an der Küste von Spitzenbergen.

Theater und Musik.

Tiefland.

÷ **Köln.** Angesichts des andauernden Erfolges dieser d'Albertschen Oper, die keineswegs das Beste ist, was er geschrieben, denkt heute jeder Theaterbesucher: dieses Werk hätte von Anfang an gefallen. Weit gefehlt! Der Textdichter Rudolf Lothar wärmte neulich in der Neuen Zürcher Zeitung die Umstände der Uraufführung wieder auf. Sie fand in Prag unter der Ägide Angelos Neumanns statt, der bekanntlich das Verdienst erwarb, mit dem Wagnerschen Ring gleich nach Baireuth 1876 eine äußerst erfolgreiche Tournee ins Werk zu setzen. Die Wiedergabe in Prag war vortrefflich, was jedoch weder Publikum, noch Presse, noch vor allem auch an die dreißig anwesende Intendanten und Direktoren abhielt, der Oper mehr als einen kühlen Achtungserfolg zu bereiten. Wie? auch die Intendanten und Direktoren? Ganz gewiß. „Ihrer war keiner,“ wie es im Evangelium heißt, der die Zugkraft des Werkes voraussah. Man glaubt gar nicht, in welchem Mißverhältnis Urteilsbereitschaft und Urteilsfähigkeit bei diesen Herren in bezug auf Neuheiten steht steht. Tiefland wurde auf den paar Bühnen, die es um des Komponisten Namen willen erworben hatten, gegeben; im zweiten Jahre hinkte ein einziges Theater nach, und dann schien sein Licht auf ewig erloschen. Da fand in Hamburg eine Versammlung von Bankiers statt, denen zu Ehren das Theater einen Festabend veranstaltete. Herr Bachur, der damalige Direktor, stimmte für irgendeine Zugoper, seine musikalische rechte Hand Gustav Brecher, der nämliche, der jetzt den ersten wegenheit d

Vom westlichen Schauplatz.

Wie die englischen Leser irregeführt werden.

Von einem Engländer.

Unter dem Titel Die Presse und die Wahrheit schildert Lovat Fraser in einem Leitartikel der Daily Mail vom 30. August mit herber Kritik, wie das englische Publikum systematisch über die wahre Kriegslage von der Presse belogen wird. Er sagt u. a.:

Die absolute Unfähigkeit der englischen Öffentlichkeit, den wahren Ernst der Lage zu erkennen, ist nicht notwendig auf eine Änderung des britischen Charakters zurückzuführen; sie hat vielmehr mehrfach andere Gründe, allen voran den, daß wir Briten weder mit dem Krieg selbst noch mit dem Gedanken daran vertraut waren. Ferner aber sind wir systematisch irregeführt worden: zunächst von der Regierung, die es oft versäumt hat, uns die Wahrheit oder auch nur einen Teil der Wahrheit einzugestehen; zweitens durch die große Mehrheit der Presse die — entweder aus Dummheit oder in der aufrichtigen Überzeugung, dem Lande dadurch einen Dienst zu erweisen — die wahre Lage ständig verschleiert hat. Sehr viel zur Aufrechterhaltung unserer Illusionen haben auch die Tapferkeit und Hingabe unserer Truppen beigetragen. Das ganze Land war so stolz auf den Eifer, mit dem sie sich in Scharen zu den Fahnen drängten, und auf ihren unvergleichlichen Mut und ihre Ausdauer, daß der leiseste Gedanke daran, solche herrlichen Truppen sollten sich nicht in vollem unzweifelhaftem Siegeslauf befinden, uns schmerzlich war und vielen als unpatriotische Ketzerei vorkam. Und wie soll man der Nation aus diesem Verhalten einen Vorwurf machen angesichts der von der Regierung geübten Zurückhaltungs- und Vertuschungstaktik, und wenn drei Vierteil der gesamten Presse uns ständig versichert, die Deutschen seien völlig erschöpft, und der Endsieg stehe vor der Tür!

Ein Beispiel für viele: Dieser Tage redete mich in der Bahn ein Herr folgendermaßen an: „Sind das nicht glänzende Nachrichten von den Dardanellen? Mein Sohn ist zwar gerade da unten verwundet worden — aber jetzt wo ich weiß, daß wir nahezu »durch« sind, ist's mir ganz egal!“ Auf meine Einwendung, ich fürchte, es sei noch nicht ganz so weit, erwiderte er: „Aber es ist doch Tatsache! Haben Sie's denn nicht gelesen? Ich sag' Ihnen, die Türken sind nahezu ganz abgeschnitten, wir werden die ganze Gesellschaft gefangennehmen! Und was sagen Sie zu den letzten Neuigkeiten über die deutschen Streitkräfte? Fast keinen einzigen Mann mehr können sie ins Feld stellen, in zwei Monaten ist der Krieg zu Ende, wenn nicht schon früher — haben Sie's denn nicht gelesen?“ Es war erschütternd . . . Und diese Art Menschen gibt es nun zu Zehntausenden bei uns! Was kann man aber dagegen tun? Regierung und Presse sollten vereint alles aufbieten, das Publikum über den Ernst der Lage aufzuklären . . .

Nun ist allerdings nicht zu leugnen, daß der letzte Bericht, den die Regierung über die Dardanellenaktion ausgab, an Offenheit nichts zu wünschen übrig ließ. Während des ganzen Krieges ist kein aufrichtigerer Bericht erschienen. Das Traurige ist aber, daß nur wenige Menschen ihn gelesen und noch weniger seine Tragweite verstanden zu haben scheinen. Denn schon drei Tage darauf liefen die wildesten Gerüchte durchs Land: die Dardanellen waren genommen oder man war doch mindestens schon „nahezu durch“. Auch hierbei schien es die „tatsachenscheue“ Presse auf Täuschung des Publikums abgesehen zu haben, während der Zensor es offenbar nicht für seine Aufgabe hält, stark übertriebene oder selbst glatt erfundene Siegesberichte auf ihr rechtes Maß zurückzuführen. Ein typisches Beispiel ist der Daily Telegraph, der am 25. August, also nach der amtlichen Meldung vom Stillstand unseres Angriffs — schrieb: Die Lage der Türken ist kritisch; ihre Hauptverbindungslinien sind bedroht und können jeden Augenblick abgeschnitten werden. Unter großen Opfern — denn es sind große Opfer — erkämpfen wir uns dort einen neuen Weg nach Berlin und Wien. Diese Erwähnung von Berlin und Wien ist barer Unsinn; im übrigen hätte der Daily Telegraph, der ja auch unsern amtlichen Bericht veröffentlicht hatte, Bescheid wissen müssen. Das Publikum aber schwelgte in hoffnungsfroher Aufregung: es hatte gehört, was es hören wollte und schwamm in Wonne.

Amtlich wurde am 26. August bei Mitteilung weiterer Vorgänge an den Dardanellen verkündet: „Das Publikum soll aber deswegen nun nicht glauben, das eigentliche Ziel sei erreicht und es seien keine weitern großen Opfer zur Erlangung des Sieges mehr nötig“; man hätte annehmen sollen, dies würde mäßigend auf die „tatsachenscheue Presse“ eingewirkt haben. Gleichwohl erzählt das Daily Chronicle am selben Tage seinen Lesern: „Die Türken kämpfen tapfer um ihre letzten Bollwerke und werden gut geführt — aber es sind trotzdem ihre letzten. Nur wenige Meilen noch trennen uns vom endgültigen Siege.“ Wenn auch nur ein einziges türkisches „Bollwerk“ seit Beginn des Krieges genommen worden ist, so ist uns bis heute noch nichts davon gesagt worden!

Übrigens als die Dardanellenkämpfe begannen, spendete uns Mr. Hilaire Belloc folgende „Aufklärung“: Der Kampf um die Dardanellen ist nur nebenher eine Landoperation; in erster Linie handelt es sich hier um eine Flottenaktion, und ihr militärisches Ziel ist lediglich von unsern Seestreitkräften zu erreichen. Das war am 27. Februar. Am 13. März hatte Mr. Belloc mit seinen Orakeln das Stadium hoheprieste rlicher Weisesprüche erreicht. Nach wie vor setzte er uns auseinander, daß die Dardanellenaktion eine Aufgabe für unsere Flotte sei. „Wer immer diesen Angriffsplan entworfen hat — er hat sich ein großes Verdienst um Europa erworben, und wenn, wie man vermuten darf, dieser Mann ein Engländer war, so hat England Anspruch auf den Dank Europas!“ Nach dem — mißglückten — Flottenangriff vom 18. März versank Mr. Belloc plötzlich in abgrundtiefes und zweifellos sehr nachdenkliches Schweigen . . .

Diese Art Fachleute haben einen ganz besondern Reiz für mich, und auf ihr Publikum wirken sie mit tödlicher Sicherheit. Meine Ehrfurcht vor Colonel Maude kennt überhaupt keine Grenzen mehr, seit ich vorige Woche in der Sunday Times folgendes bescheidene Geständnis lesen durfte: „Wenn ich mich auf die Gedankengänge des deutschen Generalstabs verstehe — und seit dem Tode meines alten Freundes Sir James Grierson wüßte ich niemanden in der Armee, der mehr davon verstände . . . usw.“ Colonel Maude ist mir eine reine Freude; er hat mich — und zweifellos unzählige andere — schon in mancher trüben Stunde aufrechtgehalten. Am 25. Juli — die deutschen Geschütze donnerten bereits vor den Toren Warschaus — bemerkte er noch: „Je mehr man die Nachrichten studiert, die uns von unsern französischen und russischen Freunden zukommen, um so fester formt sich die Überzeugung, daß wir das Schicksal Deutschlands jetzt in der Hand halten und nach Belieben damit spielen können.“ Was Wunder, daß jemand, der solch angenehme Kunde bringt, ein dankbares Publikum hat und daß sich die Bewohner von Leeds freudig um ihn scharten, um aus seinem Munde die frohe Botschaft zu vernehmen, daß die Verbündeten in der Lage seien, die deutsche Front im Westen, wann und wo immer sie wollten, zu durchbrechen!

Aber auch hinsichtlich der Dardanellen ist er äußerst entgegenkommend. So schrieb er noch am 8. August in der Sunday Times: „Es berührt mich nicht, ob in der Zwischenzeit die Dardanellen forciert werden oder nicht — (obwohl ich durchaus damit rechne, daß wir spätestens im September damit fertig sind) . . .“ Nichts bringt diesen tapfern Haudegen aus dem Gleichgewicht. Warschau, Kowno, Nowo Georgiewsk waren gefallen, Brest-Litowsk leistete nur mühsam noch Widerstand, da schrieb er die erstaunlichen Sätze: „Die große Südgruppe der russischen Heere hat sich wieder rings um Czernowitz in Bewegung gesetzt, und wenn sich in der Bukowina ihr Druck bemerkbar macht — diesmal vielleicht verstärkt durch die Rumänen — so wird die Bedrohung von Budapest und Wien die Deutschen zu schleuniger Rückkehr nötigen.“

Am 22. August!! . . . Solcher Tollkühnheit gegenüber hat der arme Colonel Roustam Bek im Daily-Expreß einen schwierigen Stand; aber auch er tat, was er konnte, für das britische Publikum, besonders an jenem Morgen, als er auf Grund „einer ihm zugegangenen äußerst wichtigen Nachricht“ seinen Lesern versichern konnte, „die Russen könnten und würden Warschau niemals aufgeben“ — dabei gaben sie es bereits seit drei Wochen auf, und als jene Worte gedruckt waren, saßen die Deutschen schon in der Stadt! Ganze Seiten der Daily Mail könnte ich mit solcherlei Dingen aus meiner einzigartigen Sammlung füllen — aber im Ernst: Darf man sich darüber wundern, daß die Nation die Lage so total falsch beurteilt, wenn die Presse keine wichtigere Beschäftigung kennt, als sie nach Möglichkeit irrezuführen!

Die „Unentwegten“.

WTB **London,** 4. Sept. **(Telegr.)** Der Herausgeber des Arbeiterblattes Independent hat sich an die Minister Asquith, Selborne, Carson und Long mit der Frage gewandt, ob sie sich mit der Äußerung Lloyd Georges einverstanden erklärten, daß kein Engländer von Frieden träumen würde, so lange sich nur ein einziger deutscher Soldat auf französischem oder belgischem Boden befände. Die Minister gaben zur Antwort, daß sie diese Äußerung unterschrieben. [Die deutschen Heere werden diese unentwegten Minister bald auf andere Gedanken bringen.]

Eine Rede Roseberys.

☿ **Von der holländischen Grenze,** 4. Sept. **(Telegr.)** In einer Ansprache an die Weber von Glasgow erklärte Lord Rosebery, Großbritannien sei daran, aus der ganzen Welt das Totenhemd für die schamlosesten Anschläge wider die Menschheit zu weben, die es jemals gegeben habe. (Diese Stilblüte sei hier unverändert wiedergegeben.) In brennenden Worten, meldet Reuter, drang er auf Sparsamkeit. Im Hinblick auf die Bewegung für den Wehrzwang, wie er in den Blättern seinen Ausdruck findet, erklärte er mit Nachdruck, das Volk setze volles Vertrauen auf die Regierung und Lord Kitchener. Alsdann verwies der Redner auf die Notwendigkeit, die Einigkeit im Volke zu erhalten, und tadelte lebhaft die Ausstände, welche die Herstellung von Geschossen beeinträchtigten.

WTB **Paris,** 3. Sept. **(Telegr.)** Wie Petit Parisien meldet, hat sich der Senat auf den 16. September vertagt.

WTB **Paris,** 3. Sept. **(Telegr.)** Nach einer Meldung des Petit Parisien aus Le Havre ist der Führer der Genter liberalen Partei, der Abgeordnete Lippens, bei den letzten Kämpfen an der Yser gefallen.

Vom östlichen Schauplatz.

Ein englisches Urteil über die Lage.

WTB **London,** 3. Sept. **(Telegr.)** Der militärische Sachverständige der Morning Post schreibt:

Man kommt über die Tatsache nicht hinweg, daß der Feind sehr bestimmte und bedeutende Erfolge errungen hat. Sie begannen im Frühling mit der Durchbrechung der russischen Offensive in den Karpathen, gerade als diese große Ergebnisse versprach. Seit Anfang Mai rückte der Feind unter ständigen heftigen Kämpfen vor, aber ohne auf ein ernstes Hindernis zu stoßen. Er ist jetzt im vollkommenen Besitze der russischen ersten Verteidigungslinie und im Begriff, die zweite Linie am Njemen—Bug zu nehmen. Alle Festungen Westrußlands sind in den Händen des Feindes, mit der einzigen Ausnahme von Grodno, dessen Schicksal nicht bezweifelt werden kann und das sich in wenigen Tagen entscheiden muß.

Der Verfasser fährt fort, weiter könne man über die Lage nichts sagen, als daß völlige Unsicherheit über Deutschlands weitere Pläne das einzige Sichere sei.

WTB **Wien,** 2. Sept. Der Thronfolger Erzherzog Karl Franz Joseph nahm am 31. August und 1. September eine Bereisung des unter unserer Militärverwaltung stehenden besetzten Gebietes von Russisch-Polen vor. Die Reise führte über Radom und Nowo Alexandrija, wo das Czartoryskische Schloß besichtigt wurde, nach Iwangorod. Der Erzherzog nahm die bei Szlowiki Nowe befindlichen Vorstellungen der Festung, deren Einnahme durch die rühmlichen Angriffe unserer tapfern siebenbürgischen Regimenter zum raschen Fall der Festung geführt hat, zunächst in Augenschein und besichtigte dann die von den Russen niedergebrannte Zitadelle. In den frühen Nachmittagsstunden verließ der Erzherzog Iwangorod und erreichte gegen 4 Uhr nachmittags Lublin, wo ihm von der Bevölkerung ein begeisterter Empfang bereitet wurde. Nach Begrüßung durch die Vertreter der Stadt und des Gouvernements nahm der Thronfolger die Vorstellung unserer in Lublin tätigen Verwaltungsbeamten entgegen und besichtigte sodann die Sehenswürdigkeiten der festlich beflaggten Stadt. Den zweiten Tag der Bereisung verbrachte der Erzherzog an dem gegenwärtigen Amtssitz des militärischen Generalgouverneurs in Kielce, wo eine gründliche Einsicht in die Lage der durch den Krieg stark geprüften Gebiete möglich war. Der Thronfolger zollte der aufopferungsfreudigen Tätigkeit der Verwaltungsbehörden volle Würdigung und nahm von den vielseitigen Einrichtungen Kenntnis, die zur Linderung der Not getroffen worden sind. Einige Stunden widmete der Erzherzog der Besichtigung eines Bergwerks, das von uns ins Leben gerufen wurde und in kürzester Zeit sehr befriedigende Ergebnisse erzielte. Mit dem Gefühle, daß die Beamten von dem Willen des Schaffens- und Helfens beseelt sind, kehrte der Erzherzog am 2. ds. nach Wien zurück, um Seiner Majestät über seine Wahrnehmungen Bericht zu erstatten.

Vom italienischen Kriegsschauplatz.

Leistungen der österreichisch-ungarischen Truppen.

WTB **Wien,** 3. Sept. **(Telegr.)** Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Aus den Kämpfen der letzten Tage im Raume um Flitsch und im nördlichen Krngebiete, wo es dem Feinde trotz größter Anstrengungen nicht gelang, uns auch nur aus einer einzigen unserer Stellungen zu verdrängen, verdient die über jedes Lob erhabene Tapferkeit unserer Truppen hervorgehoben zu werden. Ganz Hervorragendes leistete aber in den Kämpfen gegen unsere Stellung die St. Pöltener Landwehr, unterstützt von Kärntner Landwehr, und unsere brave Artillerie. Aufs neue bewiesen diese Tapfern, daß der Wille, nicht zu wanken und nicht zu weichen, ausschlaggebend im Kampfe ist. Aufrecht standen die tapfern Landwehrmänner im verheerendsten gegnerischen Artilleriefeuer der feindlichen Überzahl gegenüber und warfen auf die immer wieder mit neuen Trupen anstürmenden Italiener Felsblöcke herab. War es der feindlichen Welle einmal gelungen, bis an unsere Stellungen vorzudringen, so kam es zu einem erbitterten Handgemenge, dessen Ausgang stets der gleiche blieb. Kein Zoll Boden ging verloren, die Italiener wurden zurückgeworfen. Heldenmütig wurden die Truppen, die sich an diesem einen Tage 20 große und 50 kleine silberne Tapferkeitsmedaillen verdienten, auch von unserer Artillerie unterstützt. Am 28. August entwickelten sich diese Kämpfe neuerdings zu großer Heftigkeit; mit Handgranaten, unterstützt von Minenwerfern, leitete der Gegner den Angriff ein. Während seine Maschinengewehre unausgesetzt in Tätigkeit waren, arbeitete sich der Feind zwischen Mitternacht und 5 Uhr morgens an unsere Hindernisse heran und versuchte, zu stürmen. Um 6 Uhr war der Angriff abgeschlagen und der Feind in seine alten Deckungen geworfen, von unsere Artillerie, die an dem Erfolg des Tages hervorragend Anteil nahm, noch weiter unter Feuer gehalten. Die übergroßen Opfer des Feindes waren neuerdings umsonst gebracht.

Italienische Erfindungen.

WTB **Wien,** 3. Sept. **(Telegr.)** Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der italienische Generalstabsbericht vom 30. August meldet wörtlich: „In Kärnten ging der Feind nach längerer Zeit der Untätigkeit wieder zu erbitterten Angriffen gegen unsere Stellungen am Kleinen Pal über, wurde aber wie gewöhnlich zurückgeschlagen.“ Im Becken von Flitsch gelang es unsern Truppen schon vor einigen Tagen, bis jenseit dieser bedeutenden Ortschaft vorzudringen, doch ist der eigene Angriff auf den Kleinen Pal glatt erfunden. Wohl eröffnete die italienische Infanterie am 27. August, nachmittags, ein heftiges Feuer auf die eigenen Stellungen, das jedoch durch unser Artilleriefeuer alsbald zum Schweigen gebracht wurde. Der von der Zivilbevölkerung geräumte Ort Flitsch (Plezzo) ist nach wie vor stets etwa einen Kilometer vor unsern selbst gewählten Stellungen gelegen. Die Besitznahme dieses Ortes bildete daher seitens des Gegners überhaupt keine Waffentat. Flitsch liegt im eigenen Feuerbereich und kann von den eigenen Stellungen wirksam beschossen werden. Als Beweis diene, daß eine italienische Batterie bei Flitsch bereits zum Schweigen gebracht, ein Teil von Flitsch in Brand geschossen, in Podkloce ein Munitions- oder Benzindepot zur Explosion gebracht worden ist, und daß der Feind vor den eigenen Stellungen am Rombon und südlich davon in den letztvergangenen Tagen allein gezählte 250 Tote und mindestens die dreifache Zahl an Verwundeten eingebüßt hatte.

Ein Mangel an Arzneimitteln.

⇨ **Von der italienischen Grenze,** 4. Sept. **(Telegr.)** Infolge völliger Unterbindung der deutschen Zufuhr macht sich in Italien ein folgenschwerer Mangel an den notwendigsten Arzneimitteln geltend, der Hand in Hand mit einer unheimlichen Verteurung der wenigen vorhandenen Medikamente geht; Karbolsäure und Salizylpräparate stiegen um 1200 v. H. im Preis, Bromkali und Phänazetin um 600 bis 800 v. H., Fieberpräparate wie Antipyrin, Verbandswatte und Binden, Fieberthermometer und Spritzen sind äußerst knapp und stark verteuert um 50 bis 200 v. H.

Die Neutralen.

Die Beziehungen zu Amerika.

⇦ **Zürich,** 4. Sept. **(Telegr.)** Der amerikanische Gesandte im Haag, van Dyke, der als persönlicher Freund Wilsons bekannt ist, betrachtet, wie der Neuen Zürcher Zeitung aus dem Haag gemeldet wird, die Regelung der deutsch-amerikanischen Beziehungen als endgültig und als den Anfang einer neuen, dauernden deutsch-amerikanischen Freundschaft. Eine andere unterrichtete amerikanische Persönlichkeit hält eine Änderung in der amerikanischen Munitionspolitik für möglich.

☿ **Von der holländischen Grenze,** 4. Sept. **(Telegr.)** In Washington wurde gestern eine Mitteilung des Inhalts veröffentlicht, die Botschaft des Papstes werde durch die Regierung der Vereinigten Staaten nicht bekannt gegeben werden. Jedoch habe die Regierung nichts dagegen einzuwenden, wenn Kardinal Gibbons sie veröffentlichen wollte. Von dem Inhalt ist jedoch genug bekannt, meldet Reuter, um sagen zu dürfen, daß Deutschland, Österreich-Ungarn und die Türkei keine Abneigung gegen Friedensverhandlungen hätten.

WTB **Lyon,** 3. Sept. **(Telegr.)** Wie die Dépêche aus Madrid meldet, hat Ministerpräsident Dato erklärt, daß die Regierung nach Prüfung der Reformen beim Budget des Kriegsministeriums die Kammern einberufen werde.

WTB **London,** 4. Sept. **(Telegr.)** Die Times meldet aus Lissabon: Der Voranschlag des Staatshaushalts für das neue Finanzjahr sieht einen Fehlbetrag von anderthalb Millionen Pfund Sterling vor.

☿ **Von der holländischen Grenze,** 4. Sept. **(Telegr.)** Der Times wird aus Tokio unterm 1. September das Ableben des Marquis Inuje gemeldet. [Graf Inuje, geb. 1835, war wiederholt Minister, wurde 1895 Regent von Korea und gehörte 1905 zu dem einflußreichen Staatsrat der Genro.]

WTB **Petersburg,** 3. Sept. **(Telegr.)** Russische Zeitungen melden aus Tokio: Die japanische Presse verfolgt mit steigender Beunruhigung die wirtschaftlichen Erfolge Amerikas in China und spricht von einer amerikanischen Gefahr. Amerika bereite augenscheinlich ein Bündnis mit China vor und gründe Banken, Dampfergesellschaften usw., weil es wirtschaftliche Macht erlangen wolle.

WTB **Haag,** 3. Sept. **(Telegr.)** Der japanische Gesandte Kynro Ishidehara wurde abberufen. Er wird einen andern Posten in Japan übernehmen.

Wirtschaft und Recht.

Rußlands finanzielle Schwierigkeiten.

♧ **Berlin,** 4. Sept. **(Telegr.)** Die Reise des russischen Finanzministers Bark nach London, wo er mit Mac Kenna und Ribot zusammentrifft, bezweckt, wie die deutsche Tageszeitung aus dem Haag meldet, ausschließlich die Geldbeschaffung für die bis 1. Januar 1916 fälligen Zinsen der russischen Staatsschuld und der von der Petersburger Regierung gewährleisteten Eisenbahn-Schuldverschreibungen. Die russische Finanzverwaltung ist außerstande, sich bei dem niedrigen Stande des Rubelkurses die nötige Summe in Pfunden Sterling und in Franken zu verschaffen. Anderseits haben die Londoner und Pariser Banken bereits riesige Summen für diese Zinszahlung vorgeschossen und können aus eigenen Mitteln dieses System nicht mehr fortsetzen. Der russische Finanzminister Bark wird nun an seine Kollegen die Forderung stellen, den Banken das Geld für die russische Kuponzahlung zur Verfügung zu stellen. Sonst wäre der finanzielle Zusammenbruch Rußlands unvermeidlich.

Krampfhafte Anstrengungen.

WTB **Paris,** 3. Sept. **(Telegr.)** Nach einer Meldung des Journal wurde in einer Versammlung französischer Handelsvertände die Bildung eines Nationalverbandes beschlossen, der das Zusammenwirken aller Bemühungen der nationalen Industrie und des Handels zur kommerziellen und industriellen Ausdehnung Frankreichs sichern soll. [Die Meldung beweist nur, daß die Bildung der vielen Vereine und Verbände, die Frankreich stark und Deutschland schwach machen wollen, wirkungslos geblieben ist.]

Freigabe von Metallen.

Im Einverständnis mit dem Reichsamt des Innern ist beim Verein deutscher Maschinenbau-Anstalten eine Metall-Beratungs- und -Verteilungsstelle für den Maschinenbau eingerichtet worden, die den Zweck hat, die für die Erzeugnisse des Maschinenbaus gestellten Anträge auf Freigabe von Sparmetallen vorzuprüfen und nach erfolgter Vorprüfung an die Metallfreigabestelle für Friedenszwecke weiterzuleiten. Ein Merkblatt gibt über die Organisation dieser Metallberatungsstelle nähern Aufschluß.

WTB **London,** 4. Sept. **(Telegr.)** Die Kohlenerzeugung ist im ersten Halbjahr 1915 um 12 448 000 Tonnen, gleich 8,9 Prozent, gegen den gleichen Zeitraum im Vorjahr zurückgegangen.

Wie helfen uns bei der Zeichnung auf die Kriegsanleihe die Darlehnskassen?

Ein Wort zur Aufklärung für diejenigen, denen flüssige Mittel fehlen, die aber bei der Zeichnung auf die Kriegsanleihe doch nicht zurückstehen möchten.

Wer keine Geldmittel, wohl aber Wertpapiere besitzt, dem können die Darlehenskassen helfen. Sie geben auf die Wertpapiere Darlehen. In Höhe des dargeliehenen Geldes kann man sich dann an der Zeichnung beteiligen.

Soll man die Zeichnung nicht lieber unterlassen, wenn man Geld dazu erst borgen muß?

Wenn man zum Zwecke der Zeichnung auf die Kriegsanleihe die Darlehenskassen angeht, so ist dies gerechtfertigt. Denn durch die Beteiligung an der Zeichnung nutzt man den Interessen des Vaterlandes. Lediglich durch Zeichner, die Bargeld besitzen, lassen sich Milliardenbeträge kaum aufbringen. Bei Friedensanleihen treten den Barzeichnern diejenigen hinzu, die das zur Zeichnung erforderliche Geld durch Verkauf von Wertpapieren flüssig machen. In Kriegszeiten ist ein solcher Verkauf ausgeschlossen. Hier treten die Darlehenskassen ein und sorgen durch ihre Beleihungen dafür, daß diese breiten Zeichnerschichten im Interesse des Anleiheerfolges und in ihrem eigenen Interesse nicht fern zu bleiben brauchen.

Wie schneidet der Zeichner ab, wenn er auf Borg zeichnet?

Die Aussichten des Zeichners, ob er nun Barzeichner ist oder das zur Zeichnung nötige Geld borgt, hängen wesentlich vom Ausgange des Krieges ab und lassen sich daher mit voller Sicherheit nicht übersehen. Das aber steht fest, daß, wenn die Barzeichner ein aussichtsreiches Geschäft darin erblicken, die Kriegsanleihe mit 99 Prozent zu erwerben, das Geschäft auch für die Borgzeichner vorteilhaft ist, wenn sie sich den Ankauf nicht 99 Prozent, sondern 99,25 Prozent kosten lassen. Diese 25 ₰ nämlich sind es, die derjenige mehr aufzuwenden hat, der bei der Darlehenskasse borgt und sich mit der Abstoßung seines Darlehns sogar ein volles Jahr Zeit läßt. An die Darlehenskassen sind 5¼ Prozent Zinsen zu zahlen, während die Anleihe rund 5 Prozent erbringt. Das bedeutet den geringen Verlust von ¼ Prozent = 25 ₰ für ein Jahr. Da nach den entgegenkommenden Bedingungen der Darlehenskassen jederzeitige Rückzahlung, auch Rückzahlung in Teilbeträgen gestattet ist, wird der Verlust in weitaus den meisten Fällen noch hinter 25 ₰ zurückbleiben.

Wer zwar verpfändbare Wertpapiere besitzt, aber keine Geldeingänge zu erwarten hat, aus denen er das Darlehn zurückzahlen könnte, kann und soll auch er sich an der Zeichnung beteiligen?

Die Darlehenskasse wird den Darlehennehmer wegen der Rückzahlung nicht drängen; aber allerdings: schließlich muß die Rückzahlung erfolgen. Die Mittel dazu würden alsdann aus dem Verkauf der verpfändeten Wertpapiere oder aus dem Verkauf der gezeichneten Kriegsanleihe zu gewinnen sein. Es kann hierbei natürlich eintreten, daß die Kurse zu der Zeit, wo man das Darlehn der Darlehenskasse zurückzahlen will oder muß, ungünstig stehen, so daß bei dem Verkauf ein Verlust entsteht. Damit muß gerechnet werden, und wer die Verlustmöglichkeit scheuen muß, wird die Zeichnung unterlassen. Manchen erscheint indessen das Risiko annehmbar, zumal nach der günstigen Kursentwicklung, die schon die ersten beiden Kriegsanleihen genommen haben. Sie sind zur Übernahme des möglichen Verlustes bereit und zeichnen, um ihrer Pflicht gegen das Vaterland zu genügen, vollbewußt auf die Gefahr hin, das Opfer des Verlustes zu bringen. Sie meinen, zur Opferfreudigkeit gehöre es sogar, nötigenfalls wirklich auch Opfer zu bringen. Zeichnungen, die dieser Gesinnung entspringen, werden gern und dankbar entgegengenommen. Als Regel möge aber gelten, daß nur der die Darlehenskassen benutzen soll, der in der Lage ist, das Darlehen in absehbarer Zeit ohne Verkauf von Papieren abzuzahlen.

Allerhand Fragen über den Verkehr mit den Darlehenskassen.

Wo befinden sich die Darlehenskassen? — Wohin hat man sich zu wenden?

Für Berlin: an die Darlehenskasse Berlin W, Behrenstraße 22.

Sonst: an die zunächst gelegene Reichsbankstelle. Auch die Reichsbanknebenstellen sind zum großen Teil als Hilfsstellen ausdrücklich bestellt, und, wo das nicht der Fall ist, erteilen sie bereitwillig Auskunft und übernehmen die Vermittlung.

Beleihen die Darlehenskassen alle Sorten von Wertpapieren?

Fast alle! Im einzelnen gibt die zunächst belegene Darlehenskasse Auskunft.

Beleihen sie auch Reichs- und Staatsschuldbuchforderungen?

Ja!

Beleihen sie auch die neue Kriegsanleihe selbst?

Ja! Selbstverständlich muß der Darlehenssucher in der Lage sein, die Stücke der neuen Anleihe der Darlehenskasse übergeben oder die Schuldbuchforderung ihr verpfänden zu können.

Beleihen sie auch Hypotheken, Policen, Sparkassenbücher usw.?

Nein!

Wie hoch werden die Wertpapiere beliehen?

Staatspapiere zu 75 Prozent, sonstige Papiere meist bis zu 70 Prozent des Kurswertes vom 25. Juli 1914. Die Darlehenskasse gibt im einzelnen Auskunft.

Welcher Zinssatz ist zu zahlen?

Darlehen zum Zwecke der Zeichnung auf Kriegsanleihe kosten 5¼ Prozent. (Die Darlehen sind provisionsfrei.)

Wie lange wird das Darlehen gewährt?

Ein fester Endtermin ist nicht bestimmt. Die Darlehenskasse ist eingerichtet, um zu helfen, und wird daher ihre Hilfe nicht zur Unzeit zurückziehen.

Ist es angängig, alte Reichs- und Staatsanleihen oder Schuldbuchforderungen oder andere Wertpapiere unter Zahlung des Kursunterschiedes in die neue Kriegsanleihe umzutauschen?

Diese Frage ist im allgemeinen zu verneinen, da solch ein Umtausch zur Voraussetzung hat, daß Gelegenheit zum Verkauf der alten Anleihen vorhanden ist, hierauf aber, solange die Börsen geschlossen sind, regelmäßig nicht gerechnet werden kann. Es können hier aber wiederum die Beleihungen der Darlehenskassen helfen.

Zeichnungen.

Auf die dritte Kriegsanleihe zeichneten ferner:

Die Aktien-Gesellschaft für Verzinkerei und Eisenkonstruktion vorm. Jakob Hilgers, Rheinbrohl und Neuwied a. Rh., 1 250 000 ℳ.

A. Rohleder, Barmen, 250 000 ℳ.

Die städtische Sparkasse Solingen 5 Millionen Mark. Sie hatte auf die erste 1 620 000 ℳ und auf die zweite 2½ Millionen Mark gezeichnet.

Die Maschinenfabrik Baum, Aktien-Gesellschaft, in Herne 500 000 ℳ; die Betriebskrankenkasse der Firma 25 000 ℳ; die Arbeiter-Unterstützungskasse 15 000 ℳ; zusammen 540 000 ℳ. Die frühern Zeichnungen betrugen 302 000 ℳ.

Die Farbwerke Höchst 4 Millionen Mark, gegen 2 Millionen zur letzten Anleihe.

Die Firma Leopold Casella & Co., G. m. b. H. in Frankfurt a. M., 8 Millionen Mark.

Die Maschinenfabrik Moenus, A.-G. Frankfurt a. M., 400 000 ℳ.

Die städtische Sparkasse Frankenthal 1 Million Mark.

Die Stadt Wiesbaden, wie bei der zweiten Anleihe, eine Million Mark.

Der Bezirksverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden, der mit den ihm unterstellten Körperschaften zur ersten Anleihe 15 und zur zweiten Anleihe 20 Millionen Mark gezeichnet hatte, 20 Millionen Mark, und zwar aus dem eigenen Vermögen des Bezirksverbandes 4 Millionen Mark (4½ bei der ersten Anleihe), wieder 5 Millionen Mark für die Nassauische Landesbank, 1 Million Mark für die Nassauische Brandversicherungskasse (½ Million zur ersten Anleihe) und 10 Millionen für die Nassauische Sparkasse, gegen 5 Millionen zur ersten Anleihe.

In Gießen bei sechs Banken (mit Ausnahme der Reichsbank, Post, Sparkasse und Gewerbekasse) bereits vor dem Beginn der Einzeichnungsfrist in kleinern Beträgen zusammen rund 1½ Million Mark.

Die Schuhfabrik Konrad Tack und Co., Aktien-Gesellschaft, Burg bei Magdeburg, 1 Million Mark.

Das Erzbischöfliche Generalvikariat ersucht im Kirchlichen Anzeiger für die Erzdiözese Köln die Kirchenvorstände, sich nach Kräften an der dritten Kriegsanleihe zu beteiligen, und die Geistlichkeit, nach Möglichkeit in ihren Kreisen für die Beteiligung zu wirken.

Kleine Kriegschronik.

Aus Elsaß-Lothringen.

⁄⁄ **Straßburg,** 1. Sept. Der Krieg hat es mit sich gebracht, daß in Elsaß-Lothringen die Ausübung der Jagd in der Nähe der Festungen und im sogenannten Sperrgebiet dicht hinter der Front verboten werden mußte. Das hat begreiflicherweise zu mannigfachen Auseinandersetzungen über die Zahlung des Pachtpreises geführt, die nunmehr durch einen Ministerialerlaß aus der Welt geschafft worden sind. Danach verlieren, wie Oberforstmeister Dr. Kahl (Metz) in der Straßburger Post mitteilt, die jagdverpachtenden Verbände, wie Staat, Gemeinde und Anstalten, in den vom Jagdverbot betroffenen Landesteilen für die Zeit, für die das Verbot gilt, den Anspruch auf die Pacht. Dagegen entbindet den Pächter ein etwa ihn treffendes Verbot des Waffentragens oder die derzeitige persönliche Unmöglichkeit der Jagdausübung nicht von der Pachtzahlung. Ebensowenig kann die durch kriegerische Ereignisse verursachte Beeinträchtigung des Jagdertrags einen Anspruch auf Pachtnachlaß begründen. Wohl aber kann ein derartiger Schaden unter Umständen als Kriegsschaden angemeldet werden.

⁂ **Berlin,** 4. Sept. **(Telegr.)** Der Sohn des Generalfeldmarschalls v. Mackensen, Oberleutnant in einem Husaren-Regiment, wurde durch einen Schuß in den Oberschenkel verwundet. — Leutnant Freiherr v. Forstner vom 14. Infanterie-Regiment ist vor dem Feinde gefallen. Ehe er nach Bromberg kam, stand er beim 99. Infanterie-Regiment in Zabern, das Oberst v. Reutter kommandierte.

⚔ **Dresden,** 4. Sept. **(Telegr.)** Durch die verschiedenen Amnestieerlasse seit Kriegsbeginn sind in Sachsen 12 737 Militärpflichtige begnadigt oder eingeleitete Strafverfahren gegen sie niedergeschlagen worden.

WTB **Kopenhagen,** 3. Sept. **(Telegr.)** Die drei deutschen Damen, welche die dänischen Vertreter des Roten Kreuzes bei dem Besuch der deutschen Gefangenenlager in Rußland begleiten sollen, sind hier eingetroffen, wohingegen die drei Russinnen erst am 5. September von Petersburg hierher abreisen werden. Die Königin empfing heute die drei deutschen Damen in Audienz. Gleichzeitig empfing der König die sechs delegierten Herren des Roten Kreuzes und darauf den Konferenzrat Dühmer, der als Leiter der Kriegsgefangenenabteilung des Roten Kreuzes alle Verhandlungen mit den russischen und deutschen Behörden in dieser Sache geführt hat.

WTB **London,** 3. Sept. **(Telegr.)** Meldung des Reuterschen Bureaus. Die Times berichtet aus New York: Der kanadische Ministerpräsident wurde bei seiner Ankunft in New York von einem Berichterstatter ausgefragt und sprach die Überzeugung aus, sein Besuch in England werde in verschiedenen Dingen, die den Krieg beträfen, zu einer engern Zusammenarbeit der Dominien mit der englischen Regierung führen. Nicht nur in England, sondern auch im ganzen Reiche herrsche tiefstes Vertrauen in den Ausgang des Krieges. Ministerpräsident Borden sagte ferner, mit der Admiralität sei ein Abkommen zur Verschiffung der reichen kanadischen Ernte nach den überseeischen Märkten geschlossen worden, von dem man sehr befriedigende Ergebnisse erwarte.

☿ **Von der holländischen Grenze,** 4. Sept. **(Telegr.)** Aus London wird die Versenkung des englischen Dampfers Churston gemeldet. Die Bemannung ist geborgen.

Post- und Verkehrsnachrichten.

Vom 1. September an nehmen in Belgien am Briefverkehr mit Deutschland und den zum Briefverkeh

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Amtliche Wechselzinssätze der Notenbanken.

Deutsche Plätze	5	Belgische Plätze	6	Italien. Plätze	5½	Kopenhagen	5
London	5	Wien	5	Lissabon	5½	Stockholm	5½
Paris	5	Schweiz. Plätze	4½	Madrid	4½	Petersburg	6
Amsterdam	4½						

Valparaiso. Wechsel auf London 90 Tage Sicht 8 13/16d.

Drahtberichte vom 4. September.

Berlin. Die Nordhausen-Wernigeroder Eisenbahn-Gesellschaft in Nordhausen zahlt für 1914/15 auf die Aktien Buchst. A wieder keine Dividende. Die Aktien Buchst. B werden voraussichtlich die von den Städten Nordhausen und Wernigerode gewährleisteten 3½% erhalten.

Der Aufsichtsrat der Gothaer Waggonfabrik, A.-G. in Gotha, schlägt der am 9. Oktober stattfindenden Hauptversammlung 12% (wie i. V.) Dividende bei reichlichen Abschreibungen vor.

Im Konkurs der Dorotheenstadt-Gasthof-A.-G. (früher Grand Hotel de Russie) in Berlin teilte der Verwalter in der Gläubigerversammlung mit, daß auf 613 227 ℳ Forderungen mit einer Dividende von etwa 1½% zu rechnen sei.

Die Gewerkschaft Alicenhall in Hannover schreibt von der in der Versammlung vom 9. Mai 1914 beschlossenen Zubuße von 2 Mill. Mark zwei weitere Teilzahlungen von 125 ℳ je Kux, fällig am 15. September 1915, und 125 ℳ je Kux, fällig am 15. November 1915 aus. Diejenigen Gewerken, welche von der in Kürze auszugebenden Schuldverschreibungsanleihe Teilschuldverschreibungen übernehmen, sind von der Zubußezahlung befreit. Die Verpflichtungserklärung der Uebernahme von Schuldverschreibungen muß bis zum 15. September d. J. eingegangen sein. Die Zahlungen selbst müssen bis zum 15. September bzw. 15. November d. J. ebenfalls erfolgen, andernfalls der angeforderte Betrag nach Ablauf der Fristen als reine Zubuße zu zahlen ist. Die Aushändigung der Teilschuldverschreibungen erfolgt nach Eingang der zweiten Zahlung.

▽ **Hamburg.** Die in Stade mit 3 (nicht 2) Millionen Mark Aktienkapital gegründete Gesellschaft führt die Firma Stader Lederfabrik, A.-G. Gründer des neuen Unternehmens sind Kommerzienrat Hermann Renner in Nienstedten an der Elbe, Leonhard Richarz in Stade, Max Brasch in Berlin, Margret v. Borstel in Stade und Karl Rudloff in Köln.

Die Transport-A.-G. vormals J. Hevecke wird dem Vernehmen nach von der Verteilung einer Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr absehen. Im Vorjahr wurden 7% verteilt.

Die Vereinigten Gummiwarenfabriken Harburg-Wien vorm. Menier-J. N. Reithoffer in Harburg beantragen für die Hauptversammlung am 16. Oktober 8% (6%) Dividende. Die Abschreibungen werden höher bemessen sein. Im Vorjahr betrugen sie 532 386 ℳ. Der Gewinnvortrag wird um mehr als 300 000 ℳ erhöht werden. Er betrug im Vorjahre 428 115 ℳ.

In der Hauptversammlung der Hammonia Stearinfabrik in Hamburg, welche die Dividende auf 10% festsetzte, erklärte der Vorsitzende, es ließen sich schwer Voraussagen über die Aussichten machen, auch werde das Ergebnis mit davon abhängen, ob die auf Lieferung gekauften Rohstoffe tatsächlich eingehen. Jedenfalls könne man bisher mit dem Ergebnis des laufenden Jahres sehr zufrieden sein, auch sei das Werk noch auf Monate hinaus mit Rohstoffen versehen.

⊙ **Wien.** Auf die Beilegung des deutsch-amerikanischen Streitfalles war der gestrige freie Verkehr sehr fest. Eisen- und Munitionswerte waren beträchtlich höher. Credit 582, Ungarische Credit 800, Unionbank 529, Länderbank 444, Staatsbahn 652, Südbahn 79, Alpine 863, Rima 660, Prager Eisen 2705, Skoda 836, Brüxer 947, Tabak 349½. Renten waren unverändert. Marknoten 135⅝, Rubel 230.

* **Paris.** Wertpapierbörse vom 3. September: 3% französische Rente 68,50, 4% spanische äußere Anl. 87,—, 5% Russen von 1906 88,—, 3% Russen v. 1896 57,70, 4% Türken unifiz. 58.70. Banque de Paris —, Crédit Lyonnais 945, Union Parisienne 529, Sueskanal 3900, Thomson-Houston —, Baku Naphtha 1140, Briansk 290, Lianosow 290, Maltzew-Fabriken 433, Le Naphte 332, Toula 974, Rio Tinto 1522, Cape Copper 73, Chino Copper —, Utah Copper 395, Tharsis —. De Beers —, Lena Goldfields —. Jagerstontein 70, Rand Mines 117,50.

* **London.** Wertpapierbörse vom 3. Sept.: 2½% engl. Konsols 65 1/16, 5% Argentiner von 1886 98, 4% Brasilier von 1889 —, 4% Japaner von 1899 66¼, 3% Portugiesen —, 5% Russen von 1906 92¼, 4½% Russen von 1909 73¾, Baltimore & Ohio 85½, Canadian Pacific 160¼, Erie 29⅝, National Railway of Mexico 6 3/16, Pennsylvania 57¼, Southern Pacific 92¾, Union Pacific 137, U. S. Steel Corp. 79¾, Anaconda Copper 78¾, Rio Tinto 55⅛, Chartered 10s 1d, De Beers 12⅜, Goldfields 1 7/16, Rand Mines 4⅛.

* **New York,** 2. Sept. Bei Eröffnung war die Haltung der Wertpapierbörse fest und das Geschäft ziemlich lebhaft. Industriewerte wurden von einem Hausse pools in größern Posten aus dem Markt genommen. Steels, Kupferwerte, Motor-Aktien sowie die bekannten Eisenbahnwerte lagen fest. Später wurde das Geschäft verhältnismäßig ruhig; ziemlich unvermittelt jedoch machte sich infolge umfangreichen Abgaben seitens des Auslandes, die auf den Umtausch großer Mengen amerikanischer Wertpapiere gegen ausländische Aktien zurückzuführen waren, ein scharfer Rückgang der Kurse geltend. Am Nachmittag war die Kursgestaltung sehr unregelmäßig; die Baissiers übten durch große Abwicklungen in Eisenbahn- und Industriewerten einen starken Druck auf den Kursstand aus, doch machten sich für letztere Maßnahmen bemerkbar, um die Kurse wieder auf einen höhern Stand zu bringen. Der Schluß der Börse vollzog sich in matter Haltung. Der Umsatz betrug 654 000 Stück Aktien.

Die American Car & Foundry Co. erklärte eine Vierteljahrsdividende von 1¾% auf die Stammaktien und 1¾% auf die Vorzugsaktien. — Die Calumet & Hecla Mining Co. verteilt eine Vierteljahrsdividende von 15 $. — Die Great Northern-Bahn erklärte auf die Stammaktien die übliche Vierteljahrsdividende von 1¾ $ (nicht 5%, wie gestern gemeldet). — Juli-Ausweise: Atlantic Coast Line roh —561 000 $, rein —70 000 $; Chesapeake & Ohio-Bahn roh +378 000 $, rein +323 000 $; Wabash-Bahn roh —227 000 $, rein —236 000 $. — Jahres-Ausweis der Denver & Rio Grande-Bahn roh —1 770 000 $, rein +388 000 $. Gesamtverdienst-Zunahme 366 000 $. Das Surplus hat um 121 000 $ abgenommen.

London. Bankausweis in (1000 £).

	26. Aug.	2. Sept.			26. Aug.	2. Sept.	
Verfügungsbestand	53 948	54 558	+ 610	Guthaben der Privaten	89 465	87 922	— 1 543
Notenumlauf	31 803	32 325	+ 522	Guthaben des Staates	134 054	137 935	+ 3 881
Barvorrat	67 301	68 433	+ 1 132	Notenrücklage	53 038	53 591	+ 553
Wechselbestand	142 137	145 105	+ 2 968	Regierungssicherheit	45 655	44 418	— 1 237

Prozentverhältnis des Verfügungsbestands zu den Verbindlichkeiten 24,15% gegen 24,13% in der Vorwoche. Clearinghouse-Umsatz 276 Millionen, gegen die entsprechende Vorwoche des Vorjahres mehr 120 Millionen.

Der Ausweis vom 2. dieses Monats zeigt ungeachtet der starken Goldausfuhr nach den Vereinigten Staaten eine Vermehrung des Goldbestandes der Bank um 1 132 000 £ gegen die vergangene Woche. Von diesem Zuwachs enttallen 297 000 £ auf die Einfuhr aus dem Auslande und der Rest auf den Erfolg der Goldsammlung im innern Verkehr. Der Notenumlauf ist gleichwohl noch um 522 000 £ gewachsen, so daß sich der sogenannte Verfügungsbestand nur um 610 000 £ höher stellt als in der Vorwoche. Das Verhältnis dieses Bestandes zu den Verbindlichkeiten ist mit 24.15% ziemlich unverändert, zeigt aber immerhin noch eine kleine Besserung gegenüber dem letzten Ausweis. Die Wirkung der Einzahlungen auf die Kriegsanleihe und anderer Einzahlungen der Regierung ist zum größern Teil durch die Auszahlungen der Bank wieder aufgehoben worden.

Schweizerische Nationalbank. Ausweis vom 31. Aug., verglichen mit der Vorwoche. Alles in 1000 Franken

Vermögenswerte			Verbindlichkeiten		
Metallbestand Gold	240 763		Korrespondenten	31 904	— 2 239
Silber	59 684		Sonstige Vermögenswerte	12 003	+ 439
	300 447	+ 1 046	Verbindlichkeiten		
Darlehens-Kassenscheine	18 233	— 2 097	Eigene Gelder	26 996	—
Wechsel	137 424	+ 6 163	Notenumlauf	407 648	+ 18 903
Lombardvorschüsse	17 022	— 131	Giro- u. Depotrechnungen	82 970	— 16 199
Wertpapiere	8 991	— 75	Sonstige Verbindlichkeiten	8 411	+ 402

* **Société Générale de Belgique.** Wochenausweis:

Vermögenswerte:	26. Aug.	3. Sept.
Metallbestand und deutsches Geld	114 925 227 fr	132 173 867 fr
Darlehen gegen Guthaben im Auslande	21 617 313 fr	21 799 563 fr
Darlehen gegen Schatzsch. ausländ. Staaten	1 360 000 fr	1 360 000 fr
Darlehen gegen Schatzsch. der belg. Provinzen	360 000 000 fr	360 000 000 fr
Wechsel und Schecks auf belg. Plätze	32 116 324 fr	32 301 953 fr
Darlehen gegen inländische Wertpapiere	6 479 334 fr	6 467 434 fr
Sonstige Vermögenswerte	2 810 681 fr	2 810 748 fr
Zusammen	539 308 879 fr	556 913 565 fr
Verbindlichkeiten:		
Notenumlauf	408 508 913 fr	408 586 491 fr
Giroguthaben	127 968 797 fr	145 492 392 fr
Sonstige Verbindlichkeiten	2 831 169 fr	2 834 682 fr

Warenberichte.

Köln. Fruchtmarkt. Luzerner Heu 13,—14,00, Wiesenheu 9,—10,—ℳ, Roggenbreitdruschstroh 4,50–5,—, Krumm- und Preßstroh 4,30–4,50 ℳ

Neuß. Fruchtmarkt. Weizen (Höchstpreis) 27,—ℳ, Roggen (Höchstpreis) 23,—ℳ, Hafer (Höchstpreis) 30,50 ℳ bis 1. Oktober einschließlich lieferbar, Gerste (Höchstpreis) 30,—ℳ für 100kg. Kartoffeln 5,—6,50 ℳ. Wiesenheu 4,50–5,—ℳ, Luzerner Heu 6,50–7,—ℳ für 50kg. Krumm- und Preßstroh 18,—20,—ℳ, Roggenstroh 21,—22,—ℳ, Breitdruschstroh 21,—22,—ℳ für 500kg.

\+ **Aus der Pfalz,** 3. Sept. *Hopfen.* In Bergzabern und den an der elsässischen Grenze gelegenen Orten ist die Frühhopfenernte voll im Gange. Mit dem Mengeergebnis ist man vollkommen zufrieden; auch die Güte des Hopfens kann als befriedigend bezeichnet werden. Das Verkaufsgeschäft wies bis jetzt ruhigen Gang auf. Einige Partien neuer Frühhopfen gingen zu durchschnittlich 35 ℳ der Zentner in andere Hände über.

* **New Orleans,** 2. Sept. *Baumwolle.* Greifbare Ware notierte heute 9,44 (zuletzt 9,31), 8,62 (8,43) und 7,43 (7,30), Okt. 9,67 (9,58), Dez. 9,98 (9,86), Jan. 10,15 (10,01), März 10,36 (10,23).

* **Duluth,** 2. Sept. Leinsaat: Sept. 162¾, Okt. 164½.

§§ **Java-Zuckerernte.** Die Herren Willett & Gray in New York geben jetzt den Endertrag der Ernte 1914/15 (Ausfuhr) mit 1 303 045 t an; die bisherige Schätzung lautete auf 1 289 200 t. Im Vorjahr, also 1913/14, waren ausgeführt 1 345 230 t und 1912/13 1 831 180 t. Die Ausfuhr der Ernte 1915/16, die im Mai begonnen hat, schätzt die obige Firma auf 1 335 750 t.

§§ **Amerikanische Zucker-Statistik.** Nach Willett & Gray betrugen in der Woche vom 20. bis 26. August die Ankünfte in den vier Haupthäfen 44 000 t (i. V. 51 164 t und 1913 36 829 t), seit Jahresbeginn 1 979 500 t (2 023 441 t bzw. 1 867 347 t). Eingeschmolzen wurden in obiger Berichtswoche 66 000 t (71 000 t bzw. 64 000 t) und seit Jahresbeginn 1 844 000 t (1 767 000 t bzw. 1 650 000 t). An Vorräten waren vorhanden am 25. August 303 000 t gegen 328 510 t und 262 412 t gleichzeitig in den beiden Vorjahren.

Holz.

* **Köln,** 3. Sept. In den letzten 14 Tagen gingen an Meßholz hier vorbei: 3 Flügel nach Benrath, 2 Flügel nach Neuß; 5 Flügel nach Düsseldorf und 6 Flügel nach Uerdingen. Für Kölner und Mülheimer Sägen kamen 3½ Flügel Meßholz hier an. Nach Holland bestimmt gingen hier vorbei: 2 Floß mit je 6 Flügel schweres Meßholz und ein Pfahlfloß. Die Vorräte in den oberrheinischen Häfen sind anhaltend klein und die Preisforderung fest.

Viehmärkte.

△ **Mannheim,** 2. Sept. Auftrieb 336 Kälber, 52 Schafe, 212 Schweine und 302 Ferkel. Es kosteten die 50kg Schlachtgewicht: Doppellender feinster Mast 120–130 ℳ (Lebendgewicht 72–78 ℳ), feinste Mastkälber 120–125 ℳ (72 bis 75 ℳ), mittlere Mast- und beste Saugkälber 115–120 ℳ (69–72 ℳ), geringere Mast- und gute Saugkälber 110–115 ℳ (66–69), geringe Saugkälber 105–110 ℳ (63–66); ältere Masthämmel, geringere Masthämmer und gut genährte junge Schafe 102–106 ℳ (51–53 ℳ), mäßig genährte Hämmel und Schafe 74–84 ℳ (37–42); vollfleischige Schweine von 120–150kg Lebendgewicht 174–175 ℳ (136–137 ℳ), von 100–120kg 172–174 ℳ (134–136 ℳ), von 80–100kg 172–174 ℳ (134–136 ℳ), unter 80kg Lebendgewicht 170–172 ℳ (133–134), Sauen 168 bis 174 ℳ (131–136); ferner das Stück Ferkel 14–25 ℳ. Der Handel war in Kälbern langsam, in Schafen still, in Schweinen mittelmäßig und in Ferkeln schleppend.

* **Hamburg,** 3. Sept. Auftrieb 2032 Schweine. Der Handel verlief gut. Heutige Notierungen für 50kg Lebendgewicht in Mark: Beste reine Schweine (von 230–260 ℳ) 142,50 (nach Abzug von 20% Tara 178), vollfleischige Schweine (von 200–230 ℳ) 132,50–138,50 (22 und 21% Tara 170–175), vollfleischige Schweine (unter 200 ℳ) 115,50–131 (22% Tara 148–163), geringere Ware 95–110 (24% Tara 125–145), Sauen Ia 132–136 (20% Tara 165–170), IIa 86–117 (22% Tara 110–150).

ō **Kopenhagen,** 2. Sept. Auftrieb 1856 Stück Rindvieh und 748 Kälber. Preise für 50kg Schlachtgewicht: Ochsen Ia 94–100 K., IIa 78–84 K., IIIa 68–72 K.; junge Kühe Ia 94–100 K., IIa 78–84 K., ältere Kühe Ia 85–90 K., IIa 70–76 K., IIIa 58–62 K. Preise für 50kg Lebendgewicht: Stiere Ia 50 bis 52 K., IIa 45–47 K., IIIa 40–44 K.

* **Elektrizitätswerk Westfalen, A.-G. in Bochum.** Nach dem Abschluß für das am 31. März beendete Geschäftsjahr 1914/15 betrugen die Einnahmen aus Elektrizitätslieferung und Zählermieten 4 239 909 ℳ (i. V. 3 885 737 ℳ), die Einnahmen aus Gaslieferung und Messermieten 473 175 ℳ (399 757 ℳ) und die sonstigen Einnahmen 520 675 ℳ (421 262 ℳ). Anderseits erforderten Betriebs- und Geschäftsunkosten 2 930 746 ℳ (2 605 734 ℳ), Steuern 76 339 ℳ (41 753 ℳ), Versicherungen 13 134 ℳ (11 477 ℳ) und Zinsen 971 072 ℳ (551 030 ℳ). Nach Abschreibungen von 40 000 ℳ (114 590 ℳ) auf Einrichtungen usw., von 40 000 ℳ (95 000 ℳ) auf Beisteuer- und Mietanlagen sowie nach Rückstellung von 7000 ℳ (10 000 ℳ) für Talonsteuer, von 40 000 ℳ (wie i. V.) für Beamtenfürsorge, von 22 688 ℳ (24 950 ℳ) für den Erneuerungsbestand, ferner nach 700 000 ℳ (wie i. V.) Anleihetilgung und nach 80 000 ℳ (68 911 ℳ) Anleihetilgung für das Gemeinschaftswerk Hattingen ergab sich einschließlich 202 092 ℳ (78 280 ℳ) Vortrag ein Reingewinn von 519 872 ℳ (461 592 ℳ). Davon werden 360 000 ℳ (240 000 ℳ) als 6% (4%) Dividende verteilt, 19 500 ℳ (wie i. V.) als Bezüge des Aufsichtsrats verwandt und 140 372 ℳ (im Vorjahr 202 092 ℳ) vorgetragen. Dem Geschäftsbericht zufolge brachte das abgelaufene Geschäftsjahr in den ersten vier Monaten eine erfreuliche Zunahme des Verkaufs an elektrischer Kraft und Gas. Nach einem erheblichen Rückgang in der Stromabgabe im August und September stieg die Stromabgabe vom Oktober ab bis zum Ende des Berichtsjahrs wieder langsam. Das Ergebnis sei trotz dem Krieg als befriedigend zu bezeichnen und entspreche den Erwartungen. Der Ausbau der Gebiete, in denen die Gesellschaft Konzessionen erworben hat, hat durch den Kriegsausbruch eine Unterbrechung erfahren, da die bereits zum größten Teil fertiggestellten Leitungen und Ortsnetze nicht in Betrieb genommen werden konnten. Die Gesellschaft hat dadurch einen erheblichen Zinsverlust erlitten; auch blieben die Einnahmen aus den betreffenden Gebieten aus. In den letzten Monaten wurden die Arbeiten weiter gefördert, um nach Beendigung des Krieges durch die im Bau befindlichen Strecken die Abnehmer sofort versorgen zu können. Die Zahl der Abnehmer stieg auf 19 374 (gegen 16 019 im vorigen Jahr), der Gesamtanschlußwert aller Abnehmer auf 84 444 KW (66 615 KW) und die nutzbare Kraftabgabe auf 61 640 060 Kwst (54 493 275 Kwst). Das Gemeinschaftswerk Hattingen gab 38 659 891 Kwst (34 809 955 Kwst) nutzbar ab; daran war die Gesellschaft mit 23 826 231 Kwst beteiligt. Der Bau des Gersteinwerks der Gesellschaft geht infolge Arbeitermangels langsam voran; die Gesellschaft hofft jedoch, noch Ende dieses Jahres mit der teilweisen Inbetriebsetzung rechnen zu können. Die Gaswerkabteilung hat durch die Pachtung des Werks in Borghorst eine Erweiterung erfahren. Der Vertrag mit der Gemeinde Wanne ist um 7 Jahre verlängert worden. Die Installationsabteilung hat an Aufträgen eine Einbuße von etwa 15% gegenüber dem Vorjahr erfahren, doch konnte mit einer sparsamen Wirtschaftsführung der Vorjahrsgewinn erreicht werden. Der gesamte Gasverkauf betrug 3 131 157 cbm (2 889 761 cbm). Beim Wasserwerk Lüdinghausen betrug die nutzbare Wasserabgabe 44 594 cbm (45 091 cbm) und die Anzahl der Wasserabnehmer 330 (319). Die Beteiligung am Westfälischen Verbands-Elektrizitätswerk A.-G. in Dortmund-Krukel brachte 5% (wie i. V.) Dividende. Nach der Vermögensrechnung betragen die Anleiheschulden 26 629 913 ℳ (i. V. 18 554 079 ℳ), die laufenden Verbindlichkeiten 2 219 594 ℳ (2 715 107 ℳ) und anderseits Darlehen 1 200 000 ℳ (1 600 000 ℳ), Bankguthaben 3 806 137 ℳ (355 996 ℳ) und Ausstände 3 202 162 ℳ (1 931 359 ℳ). Die halbfertigen Anlagen und Lagerbestände stehen mit 754 519 ℳ (2 102 699 ℳ), die Hochspannungsleitungen, Ortsnetze usw. mit 25 022 138 ℳ (21 971 027 ℳ), das Gersteinwerk mit 1 699 106 ℳ (0) und die Grundstücke und Gebäude mit 1 423 274 ℳ (961 971 ℳ). Von den Beteiligungen betragen diejenige am Gemeinschaftswerk Hattingen 2 186 807 ℳ (1 905 442 ℳ) und am Westfälischen Verbands-Elektrizitätswerk 600 000 ℳ (wie i. V.). Ueber die Aussichten des neuen Geschäftsjahres lasse sich jetzt noch nichts sagen. Die ersten Monate haben eine geringere Kraftabnahme und infolgedessen auch einen geringern Ueberschuß ergeben. Die Gesellschaft hofft aber trotzdem, auch im Lauf des Jahres ein befriedigendes Ergebnis zu erzielen, wenn durch den Krieg nicht neue Hindernisse eintreten, die die Entwicklung hemmen. — Die Hauptversammlung genehmigte die Anträge der Verwaltung, setzte die Dividende auf 6% fest und wählte zwei der Reihe nach ausscheidende Mitglieder des Aufsichtsrats einstimmig wieder. Die Aussichten für das Geschäftsjahr 1915/16 wurden unter Berücksichtigung der Kriegslage als nicht ungünstig bezeichnet.

⚒ **Phönix, A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb.** Am 9. September findet die Aufsichtsratssitzung statt, in der über die Verwendung des Reingewinnes des abgelaufenen Geschäftsjahres Beschluß gefaßt werden wird. Da im vergangenen Jahr sehr große Summen zurückgestellt wurden, das abgelaufene Geschäftsjahr auch im allgemeinen günstig verlaufen ist, so ist dem Vernehmen nach mindestens auf dieselbe Dividende wie im Vorjahr (10%) zu rechnen.

* **Reichsverband Deutscher Fell- und Häutehändler.** Am 1. September d. J. ist, wie bereits kurz mitgeteilt, in Leipzig unter außerordentlich großer Beteiligung ein Reichsverband Deutscher Fell- und Häutehändler gegründet worden. Zweck des Verbandes ist die Vertretung und Wahrung der dem Fell- und Häutehandel gemeinsamen Interessen. Wie der Vorsitzende der Gründungsversammlung und zahlreiche Redner ausführten, ist der neue Verband keine Protestgründung, und zwar weder gegen bestimmte Personen, noch gegen staatliche oder andere Organisationen. Er soll vielmehr im bewußten und gewollten Zusammenhang wirken mit den maßgebenden Faktoren und dem Fell- und Häutehandel, der bisher einer Organisation entbehrte, die Möglichkeit geben, an seinen eigenen Geschicken mitzuraten und mitzutaten. Dem Verband traten am ersten Tage seines Bestandes schon gegen 200 Firmen bei. Der Sitz ist Berlin, die Geschäftsstelle befindet sich in München, Herzogspitalstraße 23/II.

* **Prignitzer Eisenbahn, A.-G. in Perleberg.** Nach dem Geschäftsbericht für das am 31. März beendete Geschäftsjahr 1914/15 hat der gewöhnliche Personenverkehr infolge des Krieges eine Abnahme erfahren. Einschließlich Militär, jedoch ohne die Einberufenen und ostpreußischen Flüchtlinge, wurden 237 043 (i. V. 265 102) Personen befördert; die Zahl der tatsächlich beförderten Personen ist somit nicht unwesentlich höher. Die Einnahme aus dem Personenverkehr stieg infolge der Sondereinnhmen für die Beförderung der Einberufenen und der ostpreußischen Flüchtlinge auf 197 033 ℳ (163 326 ℳ), diejenige aus dem Gepäckverkehr betrug 5766 ℳ (7866 ℳ). Im Güterverkehr wurden 409 872t (435 229t) befördert mit einer Einnahme von 541 277 ℳ (542 457 ℳ). Insgesamt vereinnahmte die Gesellschaft aus dem Betriebe 865 165 ℳ (830 085 ℳ), während die Betriebsausgaben 582 229 ℳ (599 026) erforderten. Die Betriebsziffer ermäßigte sich von 62,84 auf 58,59%. Einschließlich des Uebertrags aus dem Vorjahr verbleibt nach verschiedenen Verrechnungen ein verteilbarer Ueberschuß von 339 332 ℳ (280 248 ℳ). Hieraus sollen u. a. wieder 6% Dividende auf die Vorrechtsstammaktien und 6½% auf die Stammaktien ausgeschüttet und 77 285 ℳ (28 577 ℳ) vorgetragen werden.

‡ **Aus dem italienischen Wirtschaftsleben.** Die Società Carburo di Calcio verkaufte an eine Gesellschaft französischer Industrieller eine große Menge Terni-Wasserkraft zu kriegsindustriellen Zwecken für die Kriegsdauer. — Die Manifattura Rossari Evazzi in Galliate (bei Mailand) verteilt wiederum 8% Dividende. Die Acciaierie Ferriere Lombarde wird 5%, die Società Banchieri in Turin 7% Dividende vorschlagen nebst Auszahlung von 3% Restzahlung auf die vorige Dividende. — Die Fonderia Milanese Acciaio schlägt 18,75 Lire Dividende auf die Aktie von 250 Lire sowie eine Kapitalerhöhung von 2 auf 3 Millionen vor, die mit einem Aufgeld von 50 Lire auf die Aktie bereits vergeben ist.

Zahlungs-Einstellungen

Konkurseröffnungen. Aue: Kaufmann Karl Schwebel; Berlin: Tischler Franz Schalin (F. Schalin & Co.); Eichstätt: Kürschner Joseph Hüller; Hof: Korbwarenhändler Nikolaus Pfaff; Lichtenstein-Callnberg: Kaufmann Friedrich Karl Kümritz.

Wasserstands-Nachrichten.

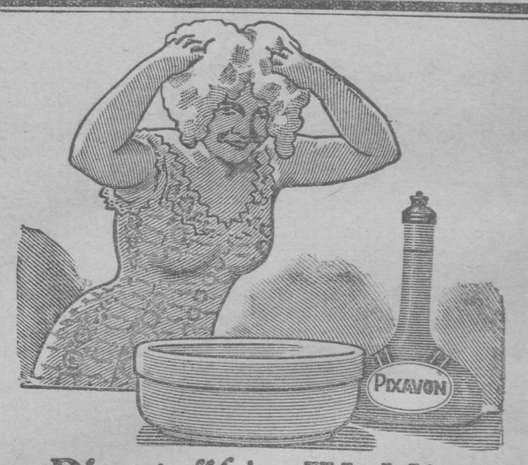
Heilbronn, 4. Neck. 8U.morg.	0,36—0,02 m	Koblenz, 4. Rhein 6 U. morg.	2,12+0,01 m
Würzburg, 4. 7 U. morg.	0,74—0,06 m	Trier 4. Mosel 9 U. morg.	0,22—0,02 m
Kostheim, 4. Schleus.-Unterp.	2,60—0,05 m	Köln, 4. Rhein 11 U. morg.	1,93+0,08 m
Frankfurt, 4. Staat. Peg. morg.	2,27—0,01 m	Düsseldorf, 4. Rh. 8 U. morg.	1,67+0,06 m
Mainz, 4. Rhein 8 U. morg.	1,03—0,06 m	Duisburg, 4. Rh. 8 U. morg.	1,00+0,03 m
Bingen 4. Rhein 8 U. morg.	1,88—0,02 m	Minden, 4. 8 U. morg. Weser	1,96+0,00 m
Kaub, 4. Rhein 8 U. morg.	2,14—0,03 m		

Wetterwarte der Kölnischen Zeitung.

Aussichten in Westdeutschland für den 5. Septbr. 1915.

Vorwiegend trocken, zeitweise aufheiternd, tagsüber etwas wärmer.

Schluß des redaktionellen Teils



Die größte Wohltat

die man seinem Haar erweisen kann, ist eine regelmäßige Waschung mit Pixavon, das nicht nur Haar und Kopfhaut reinigt, sondern durch seinen Teergehalt direkt anregend auf den Haarboden wirkt. Die Pixavon-Haarpflege ist die tatsächlich beste Methode zur Stärkung der Kopfhaut und Kräftigung der Haare. Schon nach wenigen Pixavon-Waschungen wird man die wohltätige Wirkung verspüren. Preis einer Flasche Pixavon (Monate ausreichend) ℳ 2,—.

Leni gespart Strapazen

in Kriegs- und Friedenszeiten, zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit, des Kraftgefühls und der starken Nerven, nur die echten

Kola-DALLMANN (gen. DALLKOLAT)

Sie werden seit 25 Jahren von Soldaten und Sportsleuten mit ganz erstaunlichen Erfolgen benutzt.

Man achte darauf, dass der Name DALLMANN auf der Schachtel steht und weise jede Nachahmung, auch wenn sie als besser angepriesen wird, mit Entrüstung zurück. Schachtel Mk. 1,— in Apotheken und Drogenhandlungen.



Nachruf.

Am 31. August 1915 starb der

Gerichtsassessor

Willi Hüllen

Hilfsrichter bei dem Königlichen Amtsgerichte in Gladbeck.

Eine plötzliche tückische Krankheit hat ihn in der Blüte seiner Jahre unerwartet aus unserer Mitte und aus seiner Arbeit gerissen. Pflichttreu, tiefernst und lebensfroh zugleich, offen und liebenswürdig, wie er war, wird er uns unvergeßlich sein.

Die Richter, Rechtsanwälte und Beamten des Kgl. Amtsgerichts Gladbeck i. W.

da

Am 1. September fiel durch Herzschuß mein inniggeliebter Mann, unser treuer Sohn und Bruder

Ludwig Graf v. Helmstatt

Rittmeister u. Esk.-Chef im Ulanen-Regt. 10

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. u. I. Kl.

Gräfin Isabella v. Helmstatt geb. v. Tessedik.

Züllichau, den 3. September 1915. hb

Die glückliche Geburt eines prächtigen

Kriegsjungen

zeigen hocherfreut an

Fritz Kruse

Oberleutnant d. R. Hus.-Regts. 9 z. Zt. Res.-Laz. U.-Barmen

Maria Kruse

geb. Wittenstein

Barmen, 3. September 1915.

Anita.

Statt besonderer Anzeige.

Hermann Wahlefeld und Frau Sophie geb. Müller

zeigen hocherfreut die glückliche Ankunft eines prächtigen

Töchterchens *an.*

Schönenthal, den 3. September 1915. bei Derschlag, Rhld.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Uhrmachers **Albert Brachter** zu Viersen ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf 327

den 30. September 1915 mittags 12 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgericht in Viersen, Sitzungssaal, Zimmer 11, bestimmt.

Viersen, den 27. August 1915.

Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Für den Um- und Erweiterungsbau des **Königl. Amtsgerichts in Solingen** sollen nachstehende Arbeiten und Lieferungen

Los I. Erd-, Abbruch-, Maurer- und Asphaltarbeiten, gegebenenfalls mit Baustofflieferung

Los II. Lieferung von Hintermauerungssteinen

Los III. Lieferung der Baustoffe, Kalk, Sand usw.

im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote, Bedingungen und Zeichnungen liegen zur Einsichtnahme im **Baubureau des Um- und Erweiterungsbaues des Königl. Amtsgerichts in Solingen im Amtsgericht** aus und können gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung für Los I. 3 ℳ, für Los II. 1 ℳ und für Los III. 1,50 ℳ, **nicht in Briefmarken,** von dort bezogen werden.

Die Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zur Verdingung am **Dienstag den 14. September 1915,** und zwar für:

Los I um 10 Uhr vormittags
„ II „ 11 „ „
„ III „ 11½ „ „

an die Bauleitung des Um- und Erweiterungsbaues des Königlichen Amtsgerichts in Solingen im Amtsgericht post- und bestellgeldfrei einzureichen. 4

Elberfeld, 26. August 1915.

Der Vorstand des Königlichen Hochbauamts.

Darleh. zu 5% nach Leb.-V.-Abschl. g. d. bek. Fa. F. Reitz, Neu-Isenburg 28.

Ein industrielles, gut rentierendes **Werk, Aktien-Gesellschaft,** in der Nähe von Köln, **sucht** zur Abstoßung seiner jetzigen ersten

Hypothek von 220 000 M.

ein Kapital von gleicher Höhe. Wert des zu beleihenden Objektes ca. ℳ 750 000.

Angebote nur von Darlehnsgeber sind zu richten unter K C U 305 an **Rudolf Mosse, Köln.** (*72

Wer beteiligt sich mit an einer größern Gründung, G. m. b. H., einer

Schulbank- u. landwirtsch. Masch.-Fabrik?

Es ist ein äußerst sicheres, lohnendes u. zukunftsreiches Unternehmen, nach ganz neuer Methode.

Angebote unter V 3460 an **Invalidendank,** Annonc.-Exped., Köln, erbeten. (4

Für eines der ersten Geschäfte der **Herren-Maß-Branche** wird ein erfahrener

erster Verkäufer

aus der Branche

gesucht

der imstande ist, den Chef nach jeder Richtung zu vertreten.

Es kommen nur Bewerber in Frage, die in gleicher Eigenschaft in ersten Häusern tätig waren.

Ausführliche Darlegungen der bisherigen Tätigkeit unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Bild erb. unter K M 9965 an **Rudolf Mosse, Köln.** (*74

Bilanzsicherer

erster Buchhalter

für größere Provinzialbank für möglichst baldigen Eintritt gesucht.

Angebote unter M C 1167 an die Expedition ds. Blattes. hh

Lehrerinnenstellen an den Städtischen Kaufmännischen Lehranstalten in Düsseldorf.

An den **Städtischen Kaufmännischen Lehranstalten** in Düsseldorf werden zwei *74

Handelslehrerinnen

zunächst zur stellvertretenden Tätigkeit für das Winterhalbjahr gesucht.

Bewerberinnen müssen die Handelslehrerinnenprüfung abgelegt haben. Unterrichtserfahrung und kaufmännische Praxis besitzen und auch im Turnen und Jugendspiel erfahren sein.

Bewerbungen sind unter Beifügung von Lebenslauf und Zeugnisabschriften umgehend an Direktor Dr. Balg, Bleichstraße 12, einzureichen.

Düsseldorf, den 1. September 1915.

Der Oberbürgermeister.

Tücht., christl., militärfr., älterer und erfahrener

Zuschneider

f. groß. **Zivil- und Uniformgesch.** sofort ges. Derselbe muß m. sämtl. Militär- und Beamten-Uniformen vertraut sein. Off. m. Bild, Zeugn.-Abschr. u. Geh.-Anspr. an Anton Kinting, Aachen. (nh

Selbständige Reisende für Privatkundschaft überall in Deutschland gesucht.

Ang. u. 21022 an **A. Baumgarten, Barmen.** (Vi

Wir suchen zum sofortigen Eintritt

**1

Rumänische 4% amortisierbare Rente von 1896.

(Anleihe von 90 Millionen Francs.)

Bei der am 1. August 1915 n. St. stattgehabten 38. Verlosung sind folgende Nummern im Gesamtnennbetrage von 794 500 Francs gezogen worden:

a) 40 Obligationen zu 5000 Francs = 4050 ℳ.

64924 64947 64952 65048 65080 65227 65248 65253 65450 65489 65579 65634
65695 65720 65762 65818 66001 66386 66409 66733 67194 67235 67242 67487
67552 67634 67874 67920 67982 68112 68119 68238 68270 68460 68487 68685
69006 69036 69220 69285.

b) 95 Obligationen zu 2500 Francs = 2025 ℳ.

54167 54201 54255 54484 54543 54553 54571 54643 54758 54948 55116 55373
55376 55491 55587 55614 55633 55718 55743 55895 56164 56216 56327 56415
56525 56826 56865 57334 57362 57365 57402 57570 57578 57638 57825 57982
58296 58359 58397 58493 58693 58750 58935 59212 59215 59219 59359 59433
59446 59482 59580 59668 59947 59949 60513 60835 60870 60876 60877 60899
60911 61046 61063 61137 61345 61423 61546 61646 61649 61737 61854 61869
62196 62225 62482 62618 62849 62914 62971 63056 63087 63163 63285 63377
63419 63487 63529 63655 63684 63686 64130 64478 64603 64732 64768.

c) 238 Obligationen zu 1000 Francs = 810 ℳ.

27154 27245 27302 27411 27533 27650 27743 28057 28126 28248 28461 28489
28541 28580 28678 28787 28848 28962 29156 29401 29473 29523 29704 29727
29915 29954 30034 30252 30333 30388 30544 30688 31222 31298 31463 31539
31575 31805 31860 31899 31934 32093 32123 32273 32344 32404 32408 32445
32852 33067 33324 33679 33804 34125 34468 34669 34686 34742 34785 34885
34951 34969 35465 35532 35609 35818 36130 36175 36177 36262 36331 36616
36855 36993 37109 37155 37417 37448 37529 37655 37773 37779 37860 37990
38420 38557 38626 38664 38725 38756 38844 38984 39148 39361 39389 39391
39520 40268 40269 40274 40334 40353 40390 40400 40425 40784 40797 40991
41026 41141 41148 41384 41402 41447 41549 41604 41705 41773 41925 42150
42257 42299 42308 42408 42487 42708 42709 42759 42779 43014 43132 43241
43301 43337 43438 43547 43565 43571 43628 44020 44021 44026 44100 44399
44489 44738 44825 44854 44947 44951 45030 45050 45077 45085 45222 45241
45280 45334 45471 45595 45814 45824 45857 45882 46034 46121 46237 46294
46299 46300 46527 46597 46655 46675 46744 46749 46762 47034 47092 47187
47242 47266 47278 47711 47812 47933 48013 48100 48126 48129 48328 48354
48527 48644 48669 48742 48853 48914 48967 49039 49123 49154 49246 49271
49476 49695 49734 49765 49824 50501 50865 51104 51115 51133 51342 51625
51843 51854 52011 52141 52223 52475 52493 52524 52678 52728 52735 52846
53025 53059 53077 53478 53480 53527 53678 53701 53706 53948.

d) 238 Obligationen zu 500 Francs = 405 ℳ.

42 196 260 344 354 429 601 645 685 686 749 819
828 892 954 1057 1113 1209 1296 1316 1392 1692 1845 2562
2652 2775 2812 2998 3009 3306 3702 3785 3875 3876 4094 4136
4138 4272 4314 4433 4494 4665 5024 5059 5135 5187 5261 5359
5389 5765 5939 6099 6107 6278 6315 6331 6341 6578 6593 6677
6759 6796 6897 6907 6944 7137 7271 7300 7316 7444 7450 7933
8112 8157 8189 8378 8493 8517 8543 8566 8586 8617 8661 8755
8788 8849 8855 9131 9199 9203 9221 9240 9285 9404 9429 9577
9682 9806 10208 10301 10436 10449 10530 10551 10581 10626 10809 11336
11636 11850 11894 11904 11907 12152 12188 12216 12265 12469 13084 13194
13275 13382 13402 13408 13479 13490 13569 13807 13830 13864 13889 14004
14168 14236 14347 14418 14422 14514 14515 14733 14922 15091 15102 15150
15175 15182 15193 15281 15583 15639 16014 16113 16482 16545 16684 16770
16931 17089 17227 17392 17492 17644 17699 17711 17775 17795 17844 18123
18158 18269 18304 18510 18637 18963 19064 19085 19098 19156 19222 19475
19507 19721 19747 19769 19879 20232 20437 20475 20545 20569 20634 20727
20778 20823 21007 21013 21359 21424 21434 21448 21792 21797 21914 21981
22176 22382 22558 22721 22899 23069 23161 23447 23532 23724 23738 23890
23979 24024 24262 24535 24655 24886 24891 25274 25390 25472 25664 25671
25842 26047 26128 26222 26361 26391 26398 26403 26437 26589.

Wegen der Rückzahlung der vorstehenden, am 1. November 1915 n. St. fälligen Obligationen wird rechtzeitig eine weitere Bekanntmachung erlassen werden.

Von den **früher ausgelosten Obligationen** sind die nachstehend aufgeführten Nummern bisher nicht zur Einlösung eingereicht worden:

Obligationen zu 5000 Francs.

64842 64846 64871 64958 64991 64996 65057 65087 65103 65126 65177 65181
65262 65326 65353 65393 65399 65434 65446 65465 65492 65507 65602 65626
65648 65723 65726 65743 65804 65835 65843 65879 65922 66061 66163 66174
66179 66311 66400 66412 66425 66480 66557 66611 66614 66629 66805 66806
66845 66970 67004 67040 67042 67179 67219 67237 67322 67405 67500 67537
67604 67666 67812 67813 68043 68058 68062 68087 68298 68344 68637 68655
68845 68858 68866 69013 69081 69116.

Obligationen zu 2500 Francs.

54080 54083 54164 54199 54200 54236 54307 54314 54331 54332 54333 54408
54425 54476 54536 54542 54548 54552 54590 54598 54609 54654 54686 54693
54695 54737 54745 54840 55018 55032 55054 55079 55310 55459 55500 55546
55605 55738 55766 55773 55813 55816 55859 55868 55937 56009 56037 56060
56066 56101 56130 56151 56205 56261 56279 56290 56447 56473 56498 56527
56580 56651 56662 56709 56741 56789 56814 56858 57003 57029 57045 57054
57091 57113 57117 57136 57263 57270 57279 57297 57467 57499 57572 57635
57861 58002 58016 58103 58150 58197 58429 58438 58499 58867 59018 59170
59172 59207 59213 59234 59238 59242 59303 59487 59591 59671 59687 59690
59786 59791 59834 59863 59882 59900 59944 59982 59992 60022 60172 60265
60360 60378 60399 60434 60483 60542 60563 60933 61394 61405 61412 61469
61502 61522 61547 61578 61605 61626 61771 61786 62082 62095 62099 62233
62321 62422 62447 62484 62803 62807 62812 62822 62838 62865 62889 62974
63076 63093 63108 63197 63256 63262 63319 63341 63444 63502 63524 63638
63651 63788 63835 63891 63895 64031 64036 64056 64112 64157 64293 64358
64373 64390 64409 64410 64538 64563 64584 64585 64624 64651 64747 64782
64789.

Obligationen zu 1000 Francs.

27011 27021 27045 27082 27120 27213 27259 27269 27307 27358 27468 27470
27492 27532 27546 27561 27610 27627 27693 27725 27806 27891 27982 28025
28064 28155 28333 28342 28371 28412 28554 28626 28633 28675 28811 28817
28861 28880 29016 29020 29069 29109 29122 29321 29372 29422 29476 29548
29603 29605 29650 29717 29739 29800 29816 29904 29930 29987 30094 30134
30147 30171 30198 30350 30402 30420 30439 30562 30566 30583 30617 30623
30638 30659 30718 30814 30881 30998 31011 31015 31029 31065 31133 31153
31159 31166 31246 31276 31392 31415 31432 31435 31438 31468 31543 31625
31643 31686 31700 31705 31739 31743 31907 31951 32018 32100 32103 32107
32119 32369 32379 32441 32541 32595 32606 32655 32685 32699 32713 32773
32789 32800 32835 32847 32860 32919 32941 32972 33046 33165 33266 33274
33291 33310 33311 33331 33337 33427 33467 33494 33518 33530 33573 33622
33635 33809 33813 33824 33851 33919 33938 33961 33986 34059 34067 34082
34092 34101 34160 34180 34210 34232 34243 34273 34286 34290 34309 34337
34347 34479 34489 34501 34535 34619 34673 34831 34884 34893 34902 34910
34912 34995 34997 35047 35057 35084 35200 35302 35369 35382 35392 35505
35588 35606 35663 35667 35743 35772 35778 35782 35908 35943 35965 36100
36189 36238 36300 36301 36315 36328 36347 36351 36377 36400 36406 36428
36430 36459 36469 36474 36478 36811 36829 36867 36916 37091 37092 37095
37096 37140 37201 37319 37324 37350 37402 37449 37582 37588 37648 37666
37670 37705 37714 37719 37723 37833 37859 37867 37972 37975 38052 38066
38121 38369 38526 38544 38687 38697 38945 38979 38988 39012 39035 39071
39137 39171 39199 39203 39235 39267 39399 39410 39430 39602 39700 39711
39725 39827 39831 39835 40014 40133 40136 40212 40397 40427 40532 40653
40657 40751 40754 40865 40868 40950 40966 41051 41054 41133 41135 41193
41228 41255 41284 41376 41444 41499 41566 41605 41617 41634 41663 41692
41702 41740 41744 41765 41802 41956 42096 42097 42206 42375 42513 42526
42566 42675 42684 42695 42752 42964 43058 43068 43237 43341 43402 43418
43477 43500 43528 43577 43595 43644 43665 43700 43820 43823 43895 43918
43981 43990 44052 44135 44249 44260 44350 45023 45037 45079 45092 45188
45191 45289 45303 45340 45355 45369 45387 45393 45424 45441 45456 45475
45487 45496 45555 45598 45655 45683 45713 45752 45768 46502 46508 46523
46531 46614 46772 46778 46985 46995 47083 47225 47245 47274 47353 47423
47442 47453 47458 47470 47471 47520 47585 47630 47683 47806 47819 47823
47846 47877 47882 47887 47975 48007 48034 48036 48060 48082 48109 48158
48168 48189 48334 48460 48474 48478 48498 48546 48547 48653 48699 48720
48749 48879 48896 48897 48924 48965 48980 48989 48997 49036 49082 49157
49168 49229 49451 49522 49535 49584 49669 49672 49708 49749 49760 49865
49905 49906 49918 50110 50141 50150 50212 50275 50318 50321 50341 50347
50373 50380 50498 50505 50507 50578 50692 50708 50722 50804 50859 50889
50943 50963 51005 51062 51154 51187 51196 51311 51427 51443 51659 51682
51699 51771 51872 51880 51972 51986 52029 52045 52054 52117 52124 52233
52566 52580 52638 52845 52898 52920 52931 52999 53010 53067 53128 53133
53141 53164 53442 53468 53471 53538 53581 53587 53805 53810 53824 53865
53918 53949.

Obligationen zu 500 Francs.

8 146 164 214 303 306 310 323 328 373 493 558
599 650 676 682 716 914 931 949 964 988 1008 1018
1093 1177 1191 1219 1229 1240 1272 1290 1303 1328 1348 1405
1422 1541 1552 1653 1671 1723 1737 1778 1802 1826 1834 1862
1874 1979 2060 2074 2080 2088 2090 2151 2208 2215 2267 2283
2326 2391 2449 2496 2533 2672 2843 2845 2859 2885 2886 2899
3034 3081 3160 3184 3251 3329 3365 3473 3548 3608 3615 3647
3665 3685 3732 3745 3778 3788 3852 3881 3917 3923 3935 3979
3980 4014 4035 4099 4130 4306 4310 4375 4414 4432 4539 4549
4552 4664 4680 4718 4776 4839 4885 4937 5026 5034 5075 5099
5112 5285 5390 5391 5426 5446 5495 5568 5600 5602 5650 5652
5660 5731 5745 5752 5757 5767 5812 5838 5849 6023 6101 6235
6268 6277 6283 6299 6310 6313 6410 6433 6542 6608 6611 6633
6696 6699 6740 6842 6901 6981 7048 7095 7132 7189 7190 7228
7248 7370 7377 7468 7471 7514 7556 7569 7605 7623 7648 7660
7693 7778 7900 7967 7984 7989 8005 8028 8029 8088 8092 8121
8173 8188 8237 8301 8318 8331 8334 8363 8368 8532 8655 8663
8704 8723 8774 8826 8844 8937 8973 9071 9132 9177 9182 9267
9315 9351 9386 9395 9397 9420 9447 9455 9486 9508 9568 9630
9679 9714 9787 9796 9863 9911 9943 9947 9991 10149 10185 10196
10311 10333 10364 10392 10398 10461 10526 10528 10555 10634 10669 10768
10829 10844 10918 10948 10955 10959 11027 11034 11189 11218 11378 11441
11499 11556 11584 11692 11702 11726 11744 11811 11818 11821 11827 11843
11925 11997 12004 12102 12217 12240 12284 12285 12339 12343 12390 12447
12486 12500 12580 12616 12624 12657 12678 12698 12705 12821 12831 12893
12942 12946 12963 13132 13137 13151 13161 13180 13188 13190 13266 13281
13347 13372 13466 13519 13556 13577 13612 13642 13729 13749 13794 13926
13932 13975 13989 14025 14035 14041 14070 14128 14263 14304 14372 14410
14493 14552 14600 14719 14798 14839 14862 14870 14875 14912 14981 15061
15126 15202 15295 15393 15538 15570 15649 15716 15723 15771 15783 15867
15969 15975 15986 15994 16005 16017 16161 16222 16306 16364 16393 16431
16557 16581 16679 16802 16834 16881 16956 17067 17132 17136 17224 17234
17266 17315 17325 18022 18044 18070 18088 18097 18111 18119 18198 18201
18225 18235 18315 18319 18406 18463 18523 18539 18540 18559 19195 19198
19227 19288 19348 19361 19546 19553 19568 19621 19648 19667 19720 19742
19745 19757 19796 19806 19863 19882 19954 19971 20008 20105 20128 20131
20171 20185 20188 20235 20271 20272 20283 20353 20375 20413 20503 20563
20663 20716 20751 20921 20960 20981 21024 21027 21108 21190 21193 21274
21279 21326 21339 21349 21362 21382 21385 21443 21445 21470 21666 21720
21767 21781 21825 21827 21834 21866 21871 21963 22059 22066 22071 22073
22134 22192 22198 22199 22256 22274 22326 22344 22398 22504 22511 22572
22613 22614 22621 22672 22677 22742 22798 22819 22921 22974 23002 23045
23052 23080 23140 23146 23199 23232 23257 23331 23357 23365 23373 23458
23466 23473 23474 23559 23581 23630 23683 23694 23723 23835 23840 23872
23896 23898 23901 23922 23992 24078 24109 24128 24173 24223 24226 24284
24322 24332 24337 24419 24454 24467 24486 24549 24560 24599 24607 24659
24726 24800 24813 24905 24915 24947 25007 25077 25087 25090 25142 25157
25212 25229 25269 25444 25511 25526 25551 25616 25635 25695 25810 25870
25883 25919 25927 25936 25983 26011 26066 26127 26130 29137 26171 26184
26201 26251 26287 26360 26471 26484 26514 26569 26583 26716 26880.

Rumänische 4% amortisierbare Rente von 1898.

(Anleihe von 180 Millionen Francs.)

Bei der am 1. August 1915 n. St. stattgehabten 34. **Verlosung** sind folgende Nummern im Gesamtnennbetrage von 708 500 Francs gezogen worden:

a) 25 Obligationen zu 5000 Francs = 4050 ℳ.

90 741 798 1121 1813 2053 2426 2507 2621 2820 2988 3009
3220 3923 3932 4110 4490 4956 5052 5079 5203 5574 5688 5923
6107.

b) 85 Obligationen zu 2500 Francs = 2025 ℳ.

170 282 365 428 434 579 925 1047 2644 2659 2882 2957
3051 3103 3496 4002 4332 4560 4783 4845 5145 5344 5389 5467
5476 5835 6527 6929 6946 7253 7489 7549 8141 8195 8763 8270
8948 9350 9827 9995 10013 10045 10252 10281 10295 10363 11045 11240
11547 11733 11774 11909 12926 12940 12957 13006 13108 13113 13139 13307
13435 14497 14819 15001 15026 15548 15599 15692 16025 16353 16813 16833
16893 17034 17601 17761 17899 18259 18942 20029 20791 20921 21031 21221
21279.

c) 212 Obligationen zu 1000 Francs = 810 ℳ.

8 10 57 69 596 899 980 1188 1407 1574 1599 1896
1900 2307 3329 3491 3668 4403 4777 5022 5248 5401 5668 5893
5896 6330 6496 7996 8026 8048 8320 8685 8862 9120 9322 9368
9386 9450 10400 10778 10942 11265 11307 11720 11830 12185 12487 12492
12593 12715 12965 13299 13912 14606 14643 14705 14845 15324 15662 15755
15762 16031 16332 16547 16793 17254 17428 17540 17923 18112 18292 18321
18339 18528 18668 18719 18986 19244 20058 20067 20323 20573 20807 20813
21385 21501 21933 22031 22123 22228 22237 22351 22456 22692 23139 23390
24130 24608 24615 25210 25381 25384 26170 26247 26325 26802 27333 27430
27734 27765 28621 29082 29211 29260 29311 29480 29560 29676 29718 29777
29851 29935 30138 30181 30676 30879 31280 31743 31894 32094 32492 32622
32714 32948 33209 33590 34125 34190 34233 34333 34535 34875 35062 35473
35674 35718 35833 36158 36265 36481 37238 37538 37791 37932 38042 38298
38334 38469 38556 38611 39270 39387 39534 39573 39681 39823 40586 41022
41184 41327 41749 41847 41900 42761 42937 43621 43926 44586 44907 45040
45148 45545 45744 45902 46162 46169 46456 46606 46926 46938 47298 47448
47641 47865 48257 48718 49136 49257 49939 50089 50162 50392 50397 50468
50941 51433 51893 52507 52913 53467 53850 54000.

d) 318 Obligationen zu 500 Francs = 405 ℳ.

377 731 810 1073 1496 1734 1845 1903 2166 2495 3419 3567
3634 3741 3743 3813 3917 4038 4061 4190 4361 5667 5927 6147
6218 7276 7811 8102 8206 8244 8775 9346 9352 9723 9848 9938
10027 10075 10262 10647 10881 10954 10959 10977 11109 11309 11547 11751
12583 12629 13589 13727 14032 14185 14302 14346 14733 15399 15743 16007
16017 16277 16769 16851 17561 17750 18269 18374 18388 18554 19016 19078
19114 19417 20280 20363 20609 20759 21057 21152 21445 21739 21837 21962
22436 22443 23006 23135 23231 23535 24552 24599 25007 25102 25509 25535
25603 25694 25965 26113 26851 27357 27742 27780 28201 28421 28425 28704
28742 28973 29849 30111 30453 30629 30694 30794 30884 30908 31176 31380
31494 31539 31594 31624 31730 31938 32127 32402 32432 32497 32691 32786
33029 33037 33462 34830 34908 35129 35224 35333 36425 36541 36774 37068
37246 37607 37846 38160 38309 38618 39221 39311 39557 39998 40019 40563
41606 41672 41785 42470 42624 42677 42787 43843 43133 43254 43502 43985
44114 44174 44312 44344 44418 45167 45280 46064 46467 46501 46541 47093
47186 47532 47677 47793 47853 47894 48100 48630 49185 49397 49546 49749
50128 50199 50510 50791 51066 51125 51204 51449 51544 51795 52460 52493
52588 52616 53071 53878 53881 54254 54969 55670 55689 55818 55858 55983
56068 56727 56923 56943 57230 57646 57864 58304 58617 58711 58749 59074
59129 59413 59569 60089 60193 60639 61531 61566 61771 61919 62018 62462
62581 62897 63558 63563 64179 64245 64471 64481 64509 65200 66057 66075
67287 67467 67574 67963 68137 68157 68496 68564 68691 69564 69712 69727
69860 70068 70455 71855 71861 71887 72293 72488 73062 73095 73427 73541
73552 73627 74294 74297 74412 74580 74645 74838 75040 75212 75388 75855
75941 76074 76173 76303 76372 76457 76664 76964 76999 77138 77291 77605
77609 77740 77891 78190 78225 78316 78541 78777 79081 79112 79546 79725
79793 79818 80061 80065 80198 80318.

Wegen der Rückzahlung der vorstehenden, am 1. November 1915 n. St. fälligen Obligationen wird rechtzeitig eine weitere Bekanntmachung erlassen werden.

Von den **früher ausgelosten Obligationen** sind die nachstehend aufgeführten Nummern bisher nicht zur Einlösung eingereicht worden:

Obligationen zu 5000 Francs.

14 158 223 260 506 523 556 655 855 877 883 911
1176 1349 1835 1984 2047 2111 2135 2149 2434 3171 3176 3435
3543 3619 3876 4236 4279 4328 4591 4814 4996 5018 5069 5195
5413 5480 5498.

Obligationen zu 2500 Francs.

118 176 414 424 450 518 637 671 696 890 1293 1329
1417 1564 1582 1592 1650 1689 1783 2014 2016 2039 2219 2530
2620 2689 2707 2768 2809 2933 3002 3113 3161 3489 3528 3544
3593 3664 2711 3991 4045 4058 4059 4113 4196 4236 4242 4313
4376 4469 4571 5100 5178 5214 5297 5505 5586 6112 6163 6182
6247 6374 6626 6634 6755 6801 6882 7098 7133 7136 7639 7837
7897 8277 8424 8634 8654 8722 8796 9151 9185 9335 9431 9453
9480 9830 9894 10016 10321 10372 10626 10974 10996 11067 11161 11256
11328 11434 11800 11955 12014 12379 12626 12712 12829 12856 13018 13162
13224 13532 13636 13687 13743 13855 13874 13883 13914 13949 14161 14244
14358 14374 14398 14402 14419 14608 14723 14761 14918 15091 15284 15645
16040 16223 16321 16445 16479 16514 16669 16779 17805 18142 19508 19611
19747 19821 19994 20037 20338.

Obligationen zu 1000 Francs.

70 559 601 662 778 1093 1221 1296 1382 1410 1420 1463
1535 1637 1668 1734 1791 2100 2299 2511 2715 2919 3413 3751
3905 4073 4455 4563 4870 4929 4961 4962 5416 5486 5795 5867
5952 6336 6404 6555 6776 6895 7127 7162 7181 8265 8437 8497
8796 8866 9001 9022 9242 9344 9650 9810 10446 10723 10840 11051
11089 11302 11334 11350 11443 11539 11723 11870 11997 12123 12145 12195
12212 12230 12245 12291 12505 12553 12728 12760 12777 12849 12901 12982
13054 13241 13257 13266 13293 13331 13426 13494 13547 13869 13875 14104
14123 14152 14174 14330 14412 14441 14546 14711 14786 14818 15295 15560
15673 15812 16125 16126 16358 16446 16510 16635 16702 16723 16727 16786
16854 16859 16923 16971 17018 17055 17293 17350 17563 17594 17607 17728
17808 17819 17876 17953 18087 18123 18190 18300 18360 18392 18418 18553
18670 18763 18771 18818 18958 19122 19534 19619 19691 19753 19755 19857
19942 20040 20047 20104 20164 20258 20288 20303 20440 20531 20535 20916
20944 21100 21196 21264 21303 21313 21827 21996 22004 22212 22215 22235
22277 22301 22405 22715 22830 22856 22871 22875 22887 23056 23124 23135
23170 23221 23381 23556 23574 23640 23698 23870 24102 24257 24474 24491
24499 24634 24785 24840 24936 24960 25013 25185 25233 25242 25275 25418
25580 25922 25976 26000 26251 26695 26713 26732 26845 26847 26945 26954
26969 27289 27365 27371 27459 27634 27703 27773 27971 28140 28180 28295
28385 28414 28416 28455 28786 28821 28865 28874 28970 29054 29400 29401
29744 29828 30032 30223 30254 30290 30363 30642 30670 30677 30690 30774
30789 30791 30999 31071 31164 31229 31426 31519 31521 31575 31669 31783
31832 31877 31948 31968 32009 32097 32155 32207 32263 32328 32337 32401
32523 32777 32898 32942 32977 33033 33160 33255 33260 33429 33499 33802
33840 34085 34093 34248 34263 34303 34429 34560 34732 34769 34930 34981
35134 35143 35247 35293 35324 35414 35581 35642 35676 35679 36106 36149
36195 36385 36391 36520 36579 36809 36872 36916 36917 36950 36956 36983
37043 37135 37148 37295 37382 37404 37440 37452 37546 37719 37848 37877
37979 38006 38031 38198 38253 38295 38324 38338 38339 38354 38457 38458
38459 38487 38543 38670 38686 38778 38826 38891 38903 38919 39106 39242
39401 39419 39459 39848 39904 39966 40520 40558 40620 40638 40833 40995
41013 41037 41649 41694 41855 41999 42105 42503 42570 42970 43082 43199
43380 43417 43489 43525 43532 43892 44140 44538 44543 46118 46624 50523
50587 50668 50717 50903 50958 51037 51089 51559 51667 51714 51988 52006
52051 52107 52180 52435 52449 52456 52730 52864 53021 53099 53178 53200
53284 53380 53414 53466 53524 53551 53642 53811 53880 53976.

Obligationen zu 500 Francs.

174 395 873 912 1475 1489 1578 1646 1721 2092 2129 2196
2427 2505 2558 2650 2716 2778 2885 2949 2970 3220 3227 3327
3342 3375 3411 3683 3932 3959 4039 4176 4227 4356 4655 5735
5745 5753 5933 6022 6117 6422 6426 6505 6521 6611 6708 6825
6917 7153 7215 7229 7235 7288 7528 7607 7684 7710 7737 7764
7818 7885 7920 8099 8384 8470 8748 8793 8829 8871 8892 8954
8959 9077 9244 9263 9284 9305 9367 9659 9801 9873 9917 9971
10012 10043 10127 10210 10264 10659 10670 10673 10717 10743 10752 10855
10859 10877 11060 11096 11171 11208 11763 11831 11950 12165 12266 12341
12361 12752 12758 13053 13157 13171 13232 13255 13444 13482 13556 13601
13700 13798 13885 14210 16251 16314 16327 16454 16620 16749 17031 17253
17449 17956 18179 18259 18337 18478 18733 18812 18970 19198 19252 19382
19404 19407 19466 19473 19996 20161 20196 10266 20440 20468 20531 20652
20770 20991 21024 21122 21241 21312 21431 21565 21881 22054 22073 22128
22341 22347 22748 23154 23185 23261 23320 23446 23496 23724 23732 23753
23966 24068 24074 24079 24249 24260 24310 24328 24386 24487 24621 24700
24975 25093 25164 25177 25264 25356 25491 25515 25531 25577 25633 25899
25978 26087 26402 26477 26541 26573 26592 26598 26745 26831 26977 27015
27075 27084 27215 27235 27391 27526 27564 27578 27581 27667 27828 28395
28579 28604 28642 28765 28774 28819 28867 28968 29050 29107 29226 29350
29377 29550 29816 29860 29978 30130 30166 30353 30447 30516 30525 30700
30750 30755 30790 30921 30984 31189 31205 31359 31508 31623 31782 31784
31888 32088 32112 32148 32250 32255 32294 32335 32385 32471 32521 32582
32590 32676 32954 33178 33369 33408 33528 33642 33673 33790 33841 33863
33890 34132 34234 34433 34603 34791 34813 34879 34881 34974 35245 35248
35261 35282 35464 35556 35916 35980 36040 36105 36120 36139 36335 36598
36615 36646 36666 36809 36866 36968 36981 36988 37231 37255 37318 37704
37989 38020 38040 38086 38549 38560 38605 38666 38952 38996 39153 39255
39352 39419 39450 39463 39636 39762 39933 39940 39983 40073 40133 40137
40156 40178 40249 40268 40273 40347 40349 40351 40390 40416 40452 40628
40633 40865 40951 40966 41030 41067 41103 40104 41138 41305 41349 41426
41671 41690 41798 41880 41891 41965 42070 42110 42184 42260 42594 42761
42828 43208 43417 43504 43542 43623 43669 43676 43728 43806 44188 44194
44212 44580 44628 44694 44696 44802 45055 45092 45146 45183 45258 45590
45685 45758 45783 45798 45805 45810 45972 46008 46028 46086 46110 46293
46329 46396 46428 46623 46690 46713 46759 46797 46888 46982 47212 47284
47287 47309 47412 47482 47648 47655 47707 47811 48143 48312 48383 48426
48496 48499 48502 48572 48595 48610 48639 48779 48783 48865 48867 48869
49260 49273 49359 49485 49759 49794 49968 50003 50029 50154 50205 50554
50555 50619 50720 50792 50833 50854 50906 50956 51029 51203 51207 51243
51298 51356 51358 51398 51554 51917 51984 52149 52174 52234 52313 52334
52394 52550 52649 52666 52692 52719 52756 52837 52858 53276 53303 53304
53608 53777 53781 53926 53951 54136 54286 54358 54385 54391 54394 54691
54714 54806 54895 54995 55056 55155 55360 55439 55564 55566 55571 55603
55811 55912 55928 56022 56421 56467 56548 56695 56803 56856 56990 57069
57409 57454 57621 57688 57756 57776 57779 57845 57980 58010 58367 58417
58532 58535 58765 58799 58861 58869 59039 59200 59254 59328 59385 59390
59477 59532 59622 59846 59997 60063 60078 60096 60261 60413 60458 60601
60685 60696 61761 61797 62326 62630 62637 62758 62801 62803 63010 63380
63520 63535 63743 63766 63784 63830 63910 64134 64692 64715 64859 64876
64952 65357 65377 65409 65423 65506 65552 65725 65874 65912 66006 66244
66311 66346 66380 66418 66465 66500 66509 66586 67060 67078 67267 67280
67390 67506 67646 68036 68098 68402 68415 68808 68963 68980 68998 69024
69025 69079 69165 69180 69350 69355 69506 69560 65869 69968 70011 70104
70175 70202 70217 70323 70328 70329 70550 70650 70716 70783 70831 70936
71105 71369 71678 71791 71868 71875 71909 72044 72052 72129 72180 72302
72453 72530 72547 72713 72849 73164 73210 73571 73775 73800 73869 73996
74136 74182 74292 75002 75051 75222 75244 75257 75360 75387 75664 75742
76192 76216 76364 76462 76782 77009 77046 77086 77169 77232 77242 77407
77482 77594 77622 77992 78069 78172 78510 78514 78648 78690 78774 79013
79242 79303 79332 79648 79839 79920 80058 80441 80652 80680 80754 80823.

Steinkohlenbergwerk ver. Bommerbänker-Tiefbau Bommern-Ruhr.

Bei der diesjährigen Auslosung von Grundschuldbriefen sind nachstehende Nummern gezogen worden, es sind dies die restlich vorhandenen Nummern:

Lit. A 5 10 20 23 28 31 43 44 46 54 65 74 75 90 108 120 135 153 154 155 179 181 192 208 214 216 227 244 248 249 251

Lit. B 7 16 22 31 43 45 81 111 114 122 141 160.

Die Besitzer der ausgelosten Schulddokumente werden hierdurch aufgefordert, diese nebst den noch nicht fälligen Zinsscheinen und Anweisungen am 2. Januar 1916

an die Grubenkasse zu Bommern oder an die Zeche „Mont-Cenis“ zu Sodingen i. Westf.

gegen Empfangnahme des Nennwertes abzuliefern. gc

Vom 2. Januar 1915 ab hört die Verzinsung der ausgelosten Stücke auf.

Bommern a. d. Ruhr, Sodingen i. Westf, den 1. September 1915.

Der Grubenvorstand.

Walther & Cie.

Aktiengesellschaft

Dellbrück (Bez. Köln)

bauen

Wasserkammer-Kessel
Steilrohr-Kessel
Mac Nicol-Kessel
Sicherheits-Kessel
Flammrohr-Kessel
Kombinierte Kessel
Schiffs-Kessel
Dampfüberhitzer
Kettenrost-Feuerungen
Wanderrost-Feuerungen
Wasserreiniger
Behälter, Apparate
Rohrleitungen
Sprinkler-Anlagen. kl

Wegen Stillegung des Betriebes zu verkaufen:

Gebrauchte, nur

kurz in Betrieb gewesene Maschinen usw.

für Drehstrom: 2 Transformat. 5400/540 V., Generator 540 V., größere Zahl Motoren 540 V., 1 bis 80 P. S., und Panzerkabel,

für Gleichstrom: 8 Dynamos 45, 180, 90, 135 V., größere Zahl Motoren für konstante und variable Geschwindigkeit, auch als Dynamos verwendbar, und B-C-Kabel; ferner

Transmissionen.

Alles Nähere auf Anfragen unter G R 1825 durch **Haasenstein & Vogler, A.-G.** in Köln. H41

Kantinenbedarf!

Wickel-Gamaschen
Militär-Mützenbänder, Halsbinden

liefert billigst die

Elberfelder Band-Kurzwaren-Fabrik Walter Luft, Elberfeld. Fernspr. 762* u. 5591.

Vermittler gesucht. 3w

Eine Werkskonsumanstalt sucht zu kaufen:

2—400 Zentner Ia. Schmalz od. Speisefett

möglichst in Tierces

2—400 Ztr. Rücken, ev. auch ein Teil Bäuche

ausländischen od. westfälischen Ursprungs, gesalzen od. geräuchert.

Ferner:

Verkehrsfreie Futtermehle od. Körnerfrucht

in großen und auch kleinen Posten. sh

Angebote unter M N 1177 an die Exped. d. Bl.

Dreharbeiten

für Zünderköpfe Gr. Z. 14, H. Z. 14 und K. Z. 14 sowie die Bearbeitung von Stahl-Granaten (Vollmaterial 7,6 cm), übernimmt

Joh. Vaillant, G. m. b. H., Remscheid

Fernsprecher 1631 und 1632. kc

Klingen

für Seitengewehre, 98/05, kontrollierte Ware, zu kaufen ges. Bil Offerten an 105

J. Fröhlich, Köln, Beethovenstr. 33.

Tel. A 8146.

Oel-Gelegenheitskauf.

Ia. reines, helles, geruchfreies Maschinenöl

Flammp. ca. 200, Visk ca. 6—7, per 100kg 140 ℳ, bei größern Mengen in einzelnen Fässern per 100kg 148 ℳ.

Ia. reines, helles, geruchfreies Maschinenöl

Visk. 4—5, per 100kg 135 ℳ im einzelnen Faß.

Alles ab Köln oder Breslau gegen sofortige Kasse. Für die Richtigkeit der Analyse wird volle Garantie übernommen.

Ang. u. E 18 an d. Filial Exp. d. Bl. Köln, Hansaring 100. (90

Zink — Lötzinn — Drehspäne

zirka 10 Tons abzugeben. 20

Eugen Ritter, Köln-Ehrenfeld.

Neue Maschine! Millionensache!

Bedeutende Erfindung, für die bereits große Weltfirmen ihr lebhaftes Interesse ausdrückten, soll verwertet werden und wird dazu Teilhaber mit 5—10 000 ℳ gesucht. Angeb. u. P R 891 an die Exp. d. Bl. erb. (3z

Speisekartoffeln

in vorzüglichster Qualität offerieren

Saxonia, Großhandelsgesellschaft Dresden-A. 24.

Tel. 14 414, 14 415, 14 416, 25 056.
Tel.-Adr.: Saxoniagrosso. (sa

Kaiserhof, Köln

ganz nahe Bahnhof, Schiff u. Dom. Zimm. m. Frühstück von 3 ℳ an. Vorzügl. Küche. 26

Rolandseck am Rhein

nach von Humboldt einer der schönsten Plätze der Erde.

Hotel Decker

Julius Decker (Rg

Pens. ℳ 5,50 u. 6. Prosp. a. Anfr.

Liebev. Aufn.

ges. i. jge. Dame in kath. Fam., wo Gelegenh. z. Erl. d. Haushalts geb. ist. Rhein bevorz. Ausführl. Angeb. u. W 25 an die Ann.-Exp. **D. Schürmann, Düsseldorf.** Sp

Jg. Leh. s. i. kein. kinderlos. Fam. volle Pension. Ang. m. Preisang. u. M V 241 a. d Exp. d Bl. (3z

Nur für Wiederverkäufer

Feuerzeuge Taschenlampen Neuheiten

M. Baumann, Köln

Fernruf A 476 Friesenstr. 99

4 Zyl.-Auto

mit Vollgummireifen, event. für Lastzwecke geeignet

billig zu verkaufen,

Angeb. u. W B 1727 an die Exped. d. Bl. 58

Zu kaufen gesucht wird ein gebrauchtes, gut erhaltenes

Dogcart.

Angebote bitte mit Preisangabe u. Bild unter L M 1151 an d. Exp. d. Bl. zu senden. rb

Socken

reine Wolle (*74

gesucht.

Eilboten-Angebote R. Glückmann München.

7,7 und 10er (hs

Stoßböden

z. Bearbeitung sucht

Aug. Hausmanns Krefeld, Mariannenstr. 71.

Hängelager mit Ringschmier., 50 Bohrung, 300 Ausladung, 2 Spindelstöcke, Reitstöcke, Support, 1 kompl. Vorgelege, 300 Ausladung, 40 Wellendurchmesser, mit Riemenscheibe abzug. **Modellbau-Gesellschaft** G. m. b. H. Köln, Alte Wallgasse 8/10.

Größere Quantitäten

Ia. Graupen 6, 5, 4 u 3

Ia. Stärke in Koffern

Ia. neue sächs. Erbsen

feinsten Honigersatz

hat preiswert abzugeben

S. Herzberger M.-Gladbach. (*74

Stadtverwaltungen Proviantämter Gefangenenläger Werke

können ihren Bedarf in **Speck, Knochenschinken, Plockwurst, Schmalz, Speisefett, Kochgraupen, Hülsenfrüchten** äußerst vorteilhaft bei uns einkaufen

Samstag, 4. September

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Walther Jacobs; für den Handelsteil: W. Jutzi; für den Anzeigenteil: F. W. Bales; Verleger und Drucker: M. DuMont Schauberg; Chefredakteur: Ernst Poeck; alle in Köln.
Redaktionelle Zweigstelle: Berlin NW 7, Unter den Linden 39.

4 Uhr-Ausgabe.

Kölnische Zeitung

Abend-Ausgabe

Fernsprecher: Nr. A 5361 - A 5362, A 5363 - A 5364 - A 5365 - A 5366 - A 5367 Redaktion, Anzeigenteil, Expedition und Druckerei sind durch jede dieser 7 Fernsprechleitungen zu erreichen.

Geschäftsstunden: Redaktion von 9 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends, Anzeigenteil und Expedition 8—12 Uhr vorm. und 3—7 Uhr nachm., Druckerei 8—1 Uhr und 3—6½ Uhr.

1915 – Nr. 900

Bezugspreis: in Köln 7 ℳ, in Deutschland 9 ℳ vierteljährlich. Anzeigen 50 ₰ die Zeile oder deren Raum, Reklamen 2.50 ℳ. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder in bestimmt bezeichneten Ausgaben wird keine Verbindlichkeit übernommen. Haupt-Expedition: Breite Straße 64. — Postscheck-Konto 250.

4 Uhr-Ausgabe.

Der Brückenkopf von Friedrichstadt erstürmt.

Der deutsche amtliche Bericht.

WTB Großes Hauptquartier, 4. Sept. (Telegr.) Amtlich.

Eingetroffen um 2 Uhr 55 Min. nachmittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Der Brückenkopf von Friedrichstadt ist gestern erstürmt; 37 Offiziere, 3325 Mann sind gefangengenommen, 5 Maschinengewehre erbeutet.

Beiderseits der Wilija wiederholte der Feind seine ergebnislosen Angriffe; er ließ außer einer sehr beträchtlichen Zahl von Toten und Verwundeten 800 Mann als Gefangene zurück.

In und um Grodno fanden noch Kämpfe statt. Während der Nacht gingen aber die Russen, nachdem sie überall geschlagen waren, in östlicher Richtung zurück; die Festung mit sämtlichen Forts ist in unserm Besitz. Der abziehende Feind wird verfolgt. 6 schwere Geschütze und 2700 Gefangene sind in unsern Händen geblieben. Auch südlich von Grodno hat der Gegner die Stellung am Njemen geräumt. Zwischen der Swisslocz-Mündung und der Gegend nordöstlich des Bialowjeska-Forstes ist die Armee des Generals v. Gallwitz im Angriff; bislang sind 800 Gefangene gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der Kampf um die Sumpfengen nördlich und nordöstlich von Pruzana dauert an.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Der Feind hält noch den einen Brückenkopf bei Bereza-Kartuska. Weiter südlich wurde der Gegner in der Gegend von Drohiczyn (60 km westlich von Pinsk) zurückgeworfen.

Oberste Heeresleitung.

Zur Vorgeschichte des Krieges.

Aus dem belgischen Graubuch.

T **Von der holländischen Grenze,** 4. Sept. (Telegr.) Die belgische Regierung hat vor einiger Zeit unter der Aufschrift „Correspondance Relative à la Guerre de 1914/15" ein Graubuch herausgegeben. Es ist einstweilen noch nicht in Holland eingetroffen. Aus den von der englischen Presse gegebenen Auszügen jedoch stellt die Nieuwe Rotterdamsche Courant den Inhalt einigermaßen zusammen. Im folgenden halten wir uns an die Darstellung des holländischen Blattes. Der Inhalt scheint hauptsächlich Telegramme der belgischen Gesandten an den Minister des Auswärtigen zu bilden. Diejenigen des Baron Beyens, Gesandten in Berlin, nehmen darin den bedeutendsten Raum ein. In dem ersten Telegramm äußert Baron Beyens seine Vermutung, Deutschland habe sich an dem Ultimatum Österreichs an Serbien beteiligt. „Es ist höchst unwahrscheinlich", meint er, „daß österreichische Staatsmänner zu einem solchen Schritt der gefährlichsten Entschließung, die ihre Diplomatie bislang gegenüber einem Balkanstaat zu treffen hatte, ohne Beratung mit ihrem Berliner Kollegen und ohne Zustimmung Kaiser Wilhelms übergegangen seien. Die Besorgnis und der Ekel, den er wegen des Königsmordes empfindet, erklären, warum der Kaiser seinem Verbündeten freie Hand gelassen hat, ungeachtet selbst der Gefahr eines europäischen Krieges." Zwei Tage später sandte Baron Beyens durch besondern Kurier eine weitere Meldung an seine Regierung:

Aus wiederholten Besprechungen, die ich mit dem Gesandten und Botschafter der Türkei, der Niederlande und Griechenland, sowie mit dem englischen Geschäftsträger gehabt habe, bildet sich für mich die Vermutung, daß das serbische Ultimatum einen Schritt darstelle, der zwischen Wien und Berlin vorbereitet, oder vielmehr hier entworfen und in Wien ausgeführt worden ist. Darin liegt die größte Gefahr. Ihre Haltung für den Mord an dem österreichischen Erzherzog und das Vorgehen wider die allserbische Propaganda sind reine Vorwände. Das Ziel, das man verfolgt, wäre außer der Vernichtung Serbiens und der allslawischen Träume, Rußland und Frankreich einen tödlichen Stoß zu versetzen, in der Hoffnung, daß England sich abseits des Streites halten wird. Zur Begründung dieser Vermutung gestatte ich mir, Sie an die Ansicht zu erinnern, die bei dem deutschen Generalstab gilt, daß nämlich ein Krieg mit Frankreich und Rußland unvermeidlich und nahe ist, eine Ansicht, für die er den Kaiser zu gewinnen versuchte. Dieser von der Militär- und der alldeutschen Partei ersehnte Krieg würde nach der Meinung dieser Partei unter Umständen begonnen werden können, die außergewöhnlich günstig für Deutschland erscheinen und sich nicht so bald wieder darbieten dürften. Deutschland hat seine Heeresvermehrung gemäß dem Gesetz von 1912 bewirkt und fühlt, daß es nicht bis ins unendliche mit Frankreich und Rußland in einem Wettrüsten beharren kann, die es schließlich zugrunde richten würden. Der Wehrbeitrag ist für die deutsche Regierung eine Enttäuschung (?) gewesen, die ihr die Grenze des Volksvermögens gezeigt hat. [Der Inhalt dieses Stückes war schon aus dem ersten Graubuch bekannt.]

Im weitern verweist der Gesandte darauf, daß Rußland den Fehler begangen habe, seine Macht zu bekunden, ehe seine Heeresordnung vollendet, auch fehle es ihm an Eisenbahnen, um seine Streitkräfte zu entwickeln, während es in Frankreich mit schweren Geschützen hapere, die für die Feldschlachten zur Entscheidung berufen sein dürften. England sei durch innere Unruhen und die irische Frage geteilt. Der Gesandte wiederholt dann seine Vermutung, daß Deutschland um das Ultimatum wußte. Es sei einfach undenkbar, daß die Note, die bestimmt war, unvermeidlich zum Kriege zu führen, ohne Mitwissen der deutschen Regierung aufgesetzt worden sei. Eine Bestätigung dafür findet er in der gleichzeitigen Weigerung der deutschen und der österreichisch-ungarischen Regierung, Serbien Zeit zur Überlegung zu lassen. Andern Tags hatte Baron Beyens eine Unterredung mit dem Unterstaatssekretär Zimmermann, der ihm erklärte, Deutschland habe seinem Verbündeten Unterstützung zugesagt, falls ein anderer Staat ihm in den Weg treten sollte, und Deutschland würde sein Versprechen halten. „Wenn Rußland sein Heer mobil machte," so erklärte Dr. Zimmermann nach Beyens, „so werden wir das unsere mobil machen, und in diesem Falle wird ein allgemeiner Krieg entstehen, ein Krieg, der ganz Mitteleuropa und die Balkanhalbinsel umfassen wird, denn die Rumänen, Bulgaren, Griechen und Türken werden der Versuchung nicht zu widerstehen vermögen und daran teilnehmen, einer gegen den andern."

Am 29. Juli hob Baron Beyens die Mitteilung Sir Edward Greys an den Fürsten Lichnowsky hervor, daß, falls ein europäischer Krieg ausbräche, keine der sechs Großmächte gleichgültig bleiben könne. Diese Mitteilung zerstörte nach Beyens endgültig die in deutschen Regierungskreisen sowie in der Presse gehegte falsche Hoffnung, daß England seine Neutralität bewahren werde. In der Folge entwickelten sich die Ereignisse rasch. Es erfolgte auch das Ultimatum an Belgien. Baron Beyens erhielt Meldung von seiner Regierung darüber und begab sich nach der Wilhelmstraße, um vom Staatssekretär v. Jagow Aufklärung zu verlangen. Der Staatssekretär erwiderte, was wir nach Politiken schon in Nr. 893 wiedergegeben haben.

Das Graubuch enthält ferner Telegramme des belgischen Gesandten in Wien, der ebenfalls Deutschland hinter dem serbischen Ultimatum suchte. Auch in Wien wähnte man, daß England neutral bleiben würde. Der belgische Gesandte in Petersburg teilte mit, was der dortige französische Botschafter über den Verlauf der Unterhandlungen zwischen Deutschland, Rußland und Österreich unmittelbar vor dem Kriege vernommen hat. Sasonow soll den deutschen Botschafter wiederholt ersucht haben, ein einziges versöhnendes Wort zu reden, mit dem Rußland bei Österreich in der Frage des Ultimatums an Serbien vermittelnd auftreten könnte. Aber der deutsche Botschafter habe dies stets abgelehnt. [Letzteres kann unmöglich richtig sein, denn es würde den Instruktionen des deutschen Reichskanzlers widersprochen haben, die wir noch in Nr. 893 im Anschluß an den Leitartikel des Daily Chronicle wiederholt haben.]

Die rumänische Ausfuhrfrage.

Man schreibt uns: Aus wiederholten halbamtlichen Mitteilungen der rumänischen Regierung in der letzten Zeit ist die Absicht zu entnehmen, die Ausfuhrfrage wenigstens den rumänischen Landwirten gegenüber insofern als gelöst zu betrachten, als Rumänien sich mit dem heutigen Zustand abfinden und bessere Zeiten abwarten solle. Eines der Regierungsblätter faßt diese Auffassung in die Worte zusammen: „Mit der finanziellen Unterstützung der Regierung werden die rumänischen Landwirte den glücklichen Verfallstag abwarten, der sie und das ganze Land von dem Alpdruck erlösen wird, der auf allen lastet." Die Deutung dieser Worte läßt mit Rücksicht auf sonstige Äußerungen der halbamtlichen Presse keinen Zweifel zu. Der glückliche Verfallstag wird der Tag sein, an dem die Meerengen geöffnet werden. Wenn es sich hierbei auch nicht um eine feierliche Erklärung der Regierung handelt, so steht damit doch so viel fest, daß sie die Lösung des Knotens, in den die rumänische Politik heute verwickelt ist, von dieser und keiner andern Seite erwartet. Da man füglich einem unabhängigen Land die Politik nicht vorschreiben kann, die es machen soll, so wird man sich, wenigstens vorläufig, mit dieser Richtung der rumänischen Politik oder besser gesagt, der Politik dieser Regierung abfinden müssen, für die sie auch die Verantwortung wird tragen müssen. Es ist nicht ohne Humor, daß die rumänische Regierung sich gerade jetzt an eine deutsche Einrichtung erinnert, die, nach Rumänien übertragen, den Landwirten und damit dem rumänischen Volk fürs nächste aus der Klemme helfen soll, in die sie zum guten Teil durch die Schuld der Ausfuhrpolitik des Herrn Costinescu geraten sind. Man will die Einrichtung der deutschen Darlehnskassen nachahmen, die aber tatsächlich ganz andere Aufgaben hat und z. B. auf die Ernte keine Vorschüsse gibt. Die Nationalbank soll aber im Einvernehmen mit der Regierung Scheine ausgeben, mittels deren ein entsprechender Teil der Ernte, bis zu 60 v. H., von der Bank beliehen wird und die wie die Banknoten angenommen werden müssen. Damit soll dem dringendsten Übelstand, dem des Geldmangels, abgeholfen werden. Niemand werde ein Papier zurückweisen können, für das der Gegenwert zwar nicht in Gold, dafür aber in Getreide zur Verfügung des Staates liege, das an seinem Wert nur unbedeutend einbüßen könne. Die Bank laufe hierbei gar keine Gefahr und die Landwirte könnten jenen glücklichen Tag abwarten, von dem eben die Rede war. Die neue Einrichtung wird erst in den maßgebenden Ämtern erwogen und man weiß noch nicht, in welcher Form sie in die Wirklichkeit umgesetzt werden wird. Somit muß auch ein Urteil über ihren praktischen Wert hinausgeschoben werden.

WTB **Sofia,** 4. Sept. (Telegr.) Meldung der Agence Bulgare. Der Vertreter Großbritanniens, O. Beirne, wurde gestern vom König in Audienz empfangen, um sein Beglaubigungsschreiben als bevollmächtigter Minister in außerordentlicher Mission am bulgarischen Hofe zu überreichen. Dem Akte der Überreichung des Beglaubigungsschreibens wohnte der Ministerpräsident bei.

Die Neutralen.

Die amerikanische Presse zur deutsch-amerikanischen Annäherung.

T **Von der holländischen Grenze,** 4. Sept. (Telegr.) In London sind folgende Stimmen amerikanischer Blätter über die Erklärung der deutschen Regierung zur Frage des Tauchbootkrieges zusammengestellt worden. Es muß aber bemerkt werden, daß bei der Wiedergabe amerikanischer Preßstimmen die englischen Agenturen nur die ihnen günstig erscheinenden Äußerungen berücksichtigen. Die New York Times schreibt:

Deutschland gibt nach, weil es unsere Freundschaft nicht verscherzen mag und weil es einen Bruch kommen sah. Die Fälle der Arabic und der Lusitania befinden sich jetzt auf dem Weg einer ehrenhaften und freundschaftlichen Verhandlung. Es ist ein Sieg nicht nur für die Diplomatie, sondern auch für die Vernunft, das Recht, die Menschlichkeit, die Gerechtigkeit und die Wahrheit.

Sun:

Es wäre unhöflich, wenn man die Schuld der Dankbarkeit nicht anerkennen wollte, die der Vernunft sowie der vollen Wertschätzung der Freundschaft mit Amerika gebührt, die in Berlin die nachdrücklichsten Gebote des militärischen Erfordernisses überwogen.

World:

Die Folgen erstrecken sich weit über die Landesgrenzen. Der Präsident hat das internationale Recht wieder zur Geltung gebracht. Die Vereinigten Staaten haben erneutes Ansehen gewonnen. Es ist ein moralischer Sieg, der unter den obwaltenden Umständen alles übertrifft, was durch Gewalt zu erreichen gewesen wäre.

Evening Post:

Eine prachtvolle Leistung der Vernunft, der Gerechtigkeit und des guten Willens.

Globe:

Die Leistungsfähigkeit der britischen Flotte erscheint als ein maßgeblicher Beweggrund bei der Verleugnung des Tirpitzschen Vorgehens. Wäre der britische Schiffsverkehr irgendwie ernstlich gestört worden, so ist zweifelhaft, ob der Kaiser dazu zu bringen gewesen wäre, einen Fehler einzugestehen. Der deutsche Kanzler war imstande, seinem Herrn und Meister darzulegen, daß die Herausforderung Amerikas keinen sachlichen Gewinn bedeute.

Tribune:

Die amerikanische Diplomatie hat mit Erfolg die Kultur gegen die Barbarei (?), das Recht gegen die Anarchie (?) verteidigt. Wilson hat der Menschlichkeit einen hohen Dienst geleistet nicht durch eine erfolgreiche Vermeidung eines Krieges, sondern durch die siegreiche Verteidigung von Gesittung und Freiheit.

New York Herald:

Die endgültigen Ergebnisse werden nicht durch Deutschlands Worte, sondern durch dessen Taten bestimmt werden.

New York Preß:

Welche Fäden hängen an Deutschlands Zusagen? Zwar ist die Erklärung beruhigend, allein bis auf weiteres kann sie nicht als abschließend gelten. Möglicherweise läßt Deutschland sich zu einer menschlichen Anschauung bekehren, indes liegen keine sehr eindrucksvollen Beweise vor, daß ein solcher Wandel im Gange ist.

Am Schluß wird zur Steigerung des Eindrucks die in Nr. 896 schon gemeldete flegelhafte Äußerung des Baltimore American widergegeben. Die Stimmen der deutschen Blätter aus den Vereinigten Staaten werden ganz nebenher abgetan und wie folgt zusammengefaßt: „Im Interesse der Freundschaft mit Amerika ist ein ungeheures Opfer gebracht worden. Es sollte nun unverzüglich eine kräftige Note von Washington an die britische Regierung ergehen."

WTB **London,** 4. Sept. (Telegr.) Die New Yorker und Washingtoner Berichterstatter der Londoner Blätter können ihre Verstimmung, ja selbst Beunruhigung über die deutsch-amerikanische Annäherung, die durch die letzte deutsche Note angebahnt worden ist, nicht verhehlen. Sie greifen zu dem Mittel, einen gewaltigen diplomatischen Sieg Wilsons für Recht und Zivilisation auszuposaunen. Die Beunruhigung zeigt sich namentlich in den Äußerungen des Washingtoner Berichterstatters der Times, welcher sagt, die Regierung der Vereinigten Staaten werde nun die Regelung oder Verschiebung des Streites mit Deutschland als den geeigneten Augenblick betrachten, um die Frage der englischen Blockade anzufassen. England werde dies bald merken. Es sei klar, daß die öffentliche Meinung der Vereinigten Staaten jetzt viel eher für ein kräftiges Einschreiten sein werde, als zurzeit, da der Streit mit Deutschland noch in Schwebe war. Einige Londoner Blätter greifen in ihren Leitartikeln zu dem Ausfluchtsmittel, das deutsche Zugeständnis als unbedeutend und nichtssagend hinzustellen und die Amerikaner darauf aufmerksam zu machen, daß die amerikanische Diplomatie im Grunde wenig erreicht habe und den deutschen Versicherungen nicht trauen dürfe.

WTB **London,** 4. Sept. (Telegr.) Morning Post sagt, daß die englischen Handelskreise von der Entscheidung der Regierung, daß gewisse deutsche Ausfuhrwaren nach Amerika gebracht werden dürfen, sehr unangenehm berührt sind.

Der einmütige Neutralitätswille Skandinaviens.

WTB **Kopenhagen,** 3. Sept. (Telegr.) Die siebte nordische interparlamentarische Delegiertenversammlung, die dieser Tage hier getagt hat, beschäftigte sich mit der Schiffahrtslage während des Krieges und mit andern Fragen. Heute wurde über die Neutralitätspolitik der drei nordischen Reiche folgende Entschließung des schwedischen Delegierten Adelsvärd einstimmig angenommen:

Der nordische interparlamentarische Verband spricht seine Freude über die Neutralitätspolitik, die bisher zum Wohle der drei nordischen Reiche geführt worden ist, aus. Besonders erblickt die Versammlung eine Quelle der Freude darin, daß diese Politik in freundschaftlich-gemeinsamer Beratung und Arbeit zwischen den Regierungen der drei Reiche geführt wurde, wodurch die gemeinsamen Interessen mit größerer Kraft bei Verwicklungen unter den Völkern zur Geltung gebracht wurden, die infolge des Weltkrieges unvermeidlich gewesen waren. Die Versammlung ist sicher, daß an der streng neutralen Politik auch zukünftig mit gutem Verständnis zwischen den drei Ländern festgehalten wird. Die Versammlung glaubt für diese Gewißheit nicht nur in der Zusammenkunft der Könige der drei Reiche in Malmö und in der übereinstimmenden Auffassung von der neutralen Stellung und den Pflichten der nordischen Reiche Unterstützung zu finden, sondern auch in den Erklärungen, die wiederholt im Namen der verschiedenen Regierungen erfolgt sind, sowie auch in dem bestimmten Neutralitätswillen, dem die Volksvertretungen der drei Reiche einstimmig Ausdruck gaben und der die unzweifelhaft überwiegende Auffassung der Völker darstellt. Gleichzeitig spricht die Versammlung die sichere Hoffnung aus, daß die Zusammenarbeit unter den nordischen Völkern, die jetzt unter so verhängnisvollen internationalen Verhältnissen begonnen hat und deren Verwirklichung stets eines der höchsten Ziele des nordischen interparlamentarischen Verbandes war, auch zukünftig fortgesetzt und entwickelt werden möge, nicht allein während des Weltkrieges zur gemeinsamen Aufrechterhaltung der unverbrüchlichen Neutralität wie zur Behauptung der Rechte der drei Reiche als neutraler Staaten, sondern auch in den Tagen des zukünftigen Friedens zur Förderung der übrigen gemeinsamen Interessen. Die Versammlung erblickt in dem Zusammenwirken unter den Brudervölkern die sichere Bürgschaft dafür, daß Meinungsverschiedenheiten unter den Völkern des Nordens nicht mehr zu Zwist und Bitterkeit führen können, sondern leicht im Geiste eines guten Verständnisses beigelegt werden, um einen Zustand zu schaffen, in dem die drei Völker mit der Kraft, die die Einigkeit verleiht, als bedeutende moralische Macht wirken können zur Erhaltung der kulturellen Selbständigkeit und Unabhängigkeit der kleinen Staaten.

Die Versammlung beschließt, diese Erklärungen durch die Vorsitzenden der einzelnen Gruppen den Nationalversammlungen und Regierungen der drei Länder zu überreichen.

WTB **Berlin,** 4. Sept. (Telegr.) Meldung der Schweizerischen Depeschenagentur. Verschiedene Zeitungen der Vereinigten Staaten von Nordamerika, so u. a. New York Times vom 18. August, haben einen Artikel veröffentlicht über alarmierende Be-

---

Kriegsbilder. XXII.

Zur Winterszeit, entsinne ich mich, bin ich einmal mit einem ganz jungen Kameraden ins tiefverschneite Feindesland hineingeritten, das tumb, wie erstickt unter der weißen Last lag. Auf einmal gab es in der Nähe einen dumpfen Hall und eine wirbelnde Schneesäule stäubte hoch. Feindesgruß, tückisch in unsern Schlenderritt geworfen. Wir hielten, sahen uns an, rieben uns die Nasen. Mein Begleiter mochte in seiner jugendlichen Sorglosigkeit erst nicht an Gefahr glauben. Jenseits der Pisa, die in diesen letzten Wochen eine geschichtliche Bedeutung erlangt hat, verschwammen die gepuderten Höhenzüge im Wintergrau. Nichts zu sehen; die russische Batterie dahinten aber mußte unsern Weg einsehen können. Voll geheimnisvollen Reizes diese Granate. Unweit der nämlichen Stelle wollten wir im Frühjahr zu mehreren über eine Brücke. Ptaki hieß der Ort, der in stiller Lenzverzückung sich unbekümmert bekränzte und im Frohsinn seiner gezählten Tage etwas Tragisch-Sympathisches hatte. Ptaki steht heute nicht mehr, der Krieg trat es bündig zu Schutt wie all die andern bemoosten Nestchen, die wunschlos im Sandozean Russisch-Polens schwammen. Der Brückenposten warnte: „Einzeln reiten, sie sehen alles und schießen sofort." Die artig genaue Umpflasterung des Brückenkopfs bestätigte das. Während ich zur Orientierung die Karte ziehe, segelt es zischend durch die Luft. Auf wenige Kilometer vor uns hängt über Kiefernduukel ein blaues Pulverwölkchen niedlich und dreist. Da also. Dort hocken sie lauernd und lassen gemächlich ihre Heulzigarren in die Gegend sitzen. Ein kindlich abenteuernd Räuber- und Schanditz-Gefühl beschleicht einen. Man möchte mal mitten unter ihnen sein und sie beobachten und belauschen. In der Tarnkappe, versteht sich. Die Birschlust des Weidmanns wird wach, der gar zu gern die Quartiergeheimnisse seines Sechserfreundes ergründete.

Sommer ist's, und die Schleier sind gelüftet. Man steht an den feindlichen Stellungen, quert eine nach der andern, rekonstruiert mit Hilfe der mancherlei Anzeichen und Überreste das gegnerische Treiben. Eine um die andere sind sie von deutscher Reserve und Landwehr stürmender Hand genommen worden. Blut hat's gekostet, die vom Narew weit vorgestaffelten, von der schweflig schimmernden Maulwurfsarbeit des Feindes sechs- bis achtfach zerzackten und zerklüfteten Waldleiber und mit Schießscharten gespickten Dünennasen zu säubern. Die Wallfahrtskirche in Turosl, die ihre Zwiebeltürmchen unter Kiefernbaldachinen streckt, steht weit offen. Statt Ambraduft dringt daraus der säuerliche Geruch von Desinfektionsmitteln. Vorm Gotteshaus hält still eine kleine Herde von Kreuzen aus frischhellem Kiefernholz; drin ist die Weihe tiefer denn je: stummes, klagloses Menschenleiden hält den großen, dunkeln Schmerzensblick aufgeschlagen zu dem, des Sonne leuchtet über Gerechte und Ungerechte; drin wandelt des Kriegs blutrotne Sichel sich zur Palme der Unsterblichkeit. Ihr deutschen Verwundeten, euer Dulden und Schweigen geht als stummer, überwältigender Choral durch die Gotteshäuser. In fernen Friedenszeiten noch wird, wer euch auf geweihten Fliesen hingestreckt sah, euer gedenken, so oft er seines Gottes Stätte betritt. Ich sah sie im Blaudämmer der Steinkirche von Romagne sous Montfaucon, am Fuß der Argonnen eingangs des Kriegs, und sah sie jetzt in der landbespülten russischen Holzkirche an der Pisa. Ohne prophezeien zu wollen: ich glaube an eine Bedeutung der Duplizität der Fälle. Jedenfalls sind's Pole des Kriegerlebens. Und der letzte zeigte sich unerschüttert stark wie der erste. Im freistehenden Pfarrhaus nebenan quartierte der General der Artillerie nicht ungefährdet. Etwas tiefer, im Wiesengrund, höhlten sich schwarz wie Dominoaugen die Einschlagtrichter von gestern. Allein, der Russe ist fromm und abergläubisch in gleichem Maße, sein Visier meidet Heiliges. Zufall oder Unvermögen ist's sicherlich nicht, wie ich gleich in den ersten Tagen unserer großen Sommeroffensive neuerdings erfuhr.

Infolge einer Umgruppierung im System der Munitionsbedienung waren wir plötzlich „leicht" geworden und hatten eine Anzahl Batterien zu füttern, deren beste Wirkung auf zwei bis drei Kilometer ging. Sie standen in einem niedrigen Kiefernbestand vor einer trügerisch grünen Sumpffläche, an deren Gegenseite feindliche Feldartillerie und dahinter etwa zwei Geschütze schweren Kalibers festgestellt waren. Auf dem Ritt zu einer Besprechung mit dem Führer unseres Abschnitts waren wir, mein Kommandeur und ich, an unsern braven Mörsern vorbeigekommen. Sie glotzten kalt und unheimlich wie große, diluvianische Höckertiere im rosig schimmernden Gestämme des lichten hohen Tanns. Im Vorbei brüllte uns ein Geschütz seinen Gruß. Der schwenkte die Kiefernwipfel wie Wedel auseinander, schwirrte lachend in rasendem Flug auf Meilenferne übern Narew. Einige Sekunden, dann kollerte er von drüben: bumm, angekommen! Welch verrätselter Schicksalswillen in seiner Bahn! Vorüber an einem kleinen, gelbschwarz umpfosteten russischen Soldatenfriedhof. In der Mitte überragend das Griechenkreuz, bescheidener überm Bogen des Eingangstors unser einbalkiges. Zwanzig stumme Hügel: auch Menschen, auch Seelen, auch Helden! Dem Führer des Abschnitts blieb keine Muße zur persönlichen Sicherung. Nackt steht sein Schlafzelt auf schmaler Föhrenlichtung, im Freien daneben rohgezimmert ein Tisch mit zwei Bänken, etwas rückwärts, nur flüchtig eingegraben der Fernsprecher. Eine Batterie feuert keine hundert Meter vom Zelt. Dienstliches wird ohne überflüssige Worte erledigt. Die feindlichen Geschütze antworten. Man weiß noch nicht recht. Eine gezwungene persönliche Unterhaltung tropft einsilbig, fremd. Der Blick des Artilleriemajors uns gegenüber am Brettertisch hat etwas Forschendes, steht offenbar in engster Fühlung mit den Meldungen des Gehörs. Hü—u—u—uu—uuu—poeu! seufzen die Lüfte, dumpft zerrissen das Erdreich auf. Noch fern, denken wir. „Da haben sie uns", sagt überzeugt, unbeweglich, trocken der Major, lehnt sich an einen Stamm zurück, verschränkt die Arme. Abwarten. Man zündet sich zu rauchen an. Wieder kommt's, näher diesmal. Und der Major nickt: „Sie streuen. Schweres Kaliber. Sind ausgezeichnete Artilleristen." Noch einmal, nahe. Dann — unwillkürlich steift sich das Genick — über uns weg. Der Zufall regiert die Sekunde, das Schicksal hält die Karten. Warten, ob die eigene fällt; sitzend, ohne Körperschwung noch seelisches Fortgetragenwerden. Ganz nüchtern. „Telephonieren Sie an die Brigade: Batterien schwer beschossen. Richtung nicht festgestellt. Erbitten Gegenmaßregeln durch weite Geschütze." Wie der Adjutant zögert, fährt der Major aus seiner Ruhe. „Nu mal los, Donnerwetter!" Sofort ist er wieder beherrscht wie zuvor. Eine Meldung läuft ein: Der Batteriechef einer besonders exponierten Batterie bittet um die Erlaubnis zum Stellungswechsel. Seinethalben, der Major zuckt die Achseln. „Unnötig, meine Herren," wendet er sich zu uns, „daß möglicherweise auch Sie was auf den Kopp bekommen," steht auf, verabschiedet uns. Wir gehen zu den Pferden, sitzen auf. Ich höre noch den Befehl: „Batterien stellen Feuer ein." Ein letztes Mal kommt's herangesegelt, seitwärts der gellende Einschlag. Trab. An der aufprotzenden Batterie vorbei. Da ist eine Stauung. Zwei Pferdeleiber liegen zuckend in Blut. Ein toter, zwei verwundete Kanoniere werden vom Platz getragen. Weiter vor rasseln ein paar Beiwagen mit hellen Planen und unter beträchtlicher Staubentwicklung über eine lichte Stelle von dannen. Dicht hinter ihnen erst bemerken wir ihr Ungeschick, das sich alsbald rächt. Schrapnells nun, ausgezeichnet gesetzt, über den Kiefernwipfeln, unter denen wir im Stechtrab auf nervös steppenden Pferden durchreiten. Eine Wegegabelung, die im Sekundenzweifel das Gesicht eines Scheidewegs trägt. „Links!" rufe ich blind entschlossen. Rechts über uns weg speit der giftelnde Sprengpunkt seinen Kugelfraß aus. Durch! Ich blicke über die Schulter zurück. Jenseits am Wiesenrand schwebt der feindliche Pulverdampf. Ja, sie sind ausgezeichnete Artilleristen!

Bei der Rückkehr zum Biwak sind die grünen Ufer der Pisa von bräunlichen Menschenmassen überwimmelt. Juchtengeruch, untermischt mit Moschus, zieht stark und stärker heran. Gefangene, über zweitausend Mann, ein ganzes Regiment beinahe. Wir reiten hin, die Leute sehen vorzüglich aus, mustern uns interessiert, ein Teil erweist die militärische Ehrenbezeigung. Abgesondert nur drei Offiziere, sehr reserviert, etwas lässig in der Haltung. Einer unter den Mannschaften, der deutsch „sprächcht" — ein Jude mit listigvergnügten Quillaugen — wird ausfindig gemacht. Eine Art inoffizielles Verhör beginnt. Ja, die russischen Offiziere, die rissen seit einiger Zeit immer zuerst aus, wenn's brenzlig würde — auf Befehl, wie es hieß. Ein Bataillonskommandeur des Regiments sei bei der Gelegenheit gefallen, nicht ausgeschlossen durch eine russische Kugel. Eingekreist habe sich das Regiment — oh, ein gutes Regiment! — ergeben. Ganz fidel. Große junge Kerls in guter Ausrüstung, wohlgenährt, zufriedener Laune. Unsere paar eskortierenden Kavalleristen und Landwehrväter daneben wie erdrückt und doch voll gutmütig-bündiger Autorität. Für uns Wissende nur selbstverständlich. Ihr andere werdet des Pudels Kern — deutschen „Militarismus" — so leicht nicht enträtseln: Der Geist eben macht's! — Die Verpflegung? Gutt, fähr gutt. Alle Tage Fleisch und Butter. Man sieht's. Post, Zeitungen? Auch die. Judenschläue blinzelt: hat ihre Weisheit aus jüdischem unzensurierten Druck, der, den wenigsten verständlich, zu passieren weiß. Der Fall Lembergs, die Gefangenenzahl von anderthalb Millionen Russen in Deutschland sind bekannt. Na und? Nix zu ändern und Rußland groß, ville, ville Soldat. Gar nicht dumm. Narew stark, schwäre Stück Arbeit for euch. Artillerie? Er kneift die Lider: No so. Und Munition? Rasch, wie zur Rechtfertigung des eigenen flauen Geschäfts: Ja schlächt, Munition mies. Noch zwei Fragen. Immer hier gewesen? In Galizien zuerst, als Reserve. Wo zuerst im Gefecht? Hier, jetzt zuerst. Und schon zu Ende. Tragikomisch und beherzigenswert zugleich. Reich muß das heilige Rußland sein, daß es eine aktive Truppe erst im zwölften Kriegsmonat einsetzt. Man vergesse das nicht bei uns, wenn man den Frieden aufsetzt. Während des Gesprächs kreuzen die neugierigen Blicke der andern zwischen uns und dem Juden. Nichts von Verachtung für ihn, eher eine leise Hochachtung. Dann drängen sie sich bestürmend um ihn, wollen allerlei wissen. Das bringt mich auf eine letzte Frage: Stimmt's, daß bei euch die Revolution zu spuken anfängt? Der Mann sieht mich ungläubig an, schüttelt dann lächelnd den schwarzen Krollkopf, auf dem die Tellermütze noch unmilitärischer sitzt als auf den asiatischen Quadratschädeln: „Unmöglich!" — „Warum?" Ich denke an die aufgebauschten Überschriften schönfärberischer Notizen einer gewissen, allzu vorbehaltlosen und leicht irreführenden Presse. Und der Jude sagt: „Deutschland im Irrtum. Russischer Soldat vom Land, wenig Großstadt, Industrie. Ist Patriott und fromm. Zar ist Kaiser und wie Gott."

Diese paar Worte erläutern die Gegenwart besser, mahnen eindringlicher zur weitsichtigen Gestaltung der Zukunft als die spaltenlangen Ergüsse fern vom Schuß derer, die schon nach Tannenberg — also vor rund einem Jahr — die russische Offensivkraft für endgültig gebrochen erklärten. Man erlebe es just in dieser Zeit mit, mit welch bewundernswerter Hingabe, Treue, Männlichkeit die Russen Stück um Stück ihres Vaterlandes blutig verteidigen, immer unter der Depression der Niederlagen, immer in der Niedergeschlagenheit eines seinem Erfolge nach passiven Widerstandes, einer Zug um Zug folgenden Aufgabe von Stellung auf Stellung; — man spüre einmal in den russischen Schützengräben, alt befestigten und hastig zum Fluchtschutz aufgeworfenen, an Hand aufgefundener imperialistisch-absolutistischer und zugleich religiös-pontifikaler Druck- und Bildsymbole dem Wesen russischer Soldateska nach, und man wird von diesem Gegner eine Meinung gewinnen, die, den Angriffsgeist und Todesmut unserer siegreichen Truppen im Werte nur steigernd, nichts mit leichter Geste abtut, vielmehr zur Sicherung kommender Zeiten ernhaft in die Zukunft sinnt. Die vornehmste Sicherung wird bleiben die Kraft der Königstreue und Vaterlandsliebe, die im deutschen Soldatenherzen glühen, und hiernach die eiserne deutsche Soldatenzucht. Allein man sehe zu, daß dem Ideal dereinst nicht die Materie gefährlich werde, man schaffe einen Grenzwall gegen die nackte Zahl, die Überzahl.

Im Zusamenhang mit dem Zahlenverhältnis hört sich wie ein Scherz die Tatsache an, daß ganze zehn Landsturmmänner das steile Nowogrod, die Brückenkopfstadt am Narew vor Lomscha, besetzt haben, — wie eine Satire, daß sich dabei die Okkupanten im mythischen Zustand absoluter Splitterfasernacktheit befanden. Ein wenig erinnerten mich Stadt und Landschaft des russischen Flusses an die Maas bei Dun. Hier wie dort beherrschende Höhen, wie geschaffen zur Bewachung und Deckung des Flußüberganges; weite Sicht über das silbrige Geschlängel des Wasserlaufs flußauf, flußab ins Land hinein. Die Wasserbreite ungefähr dieselbe, die nämliche lässige Strömung und seichte Indolenz mit Wasserrosen und Schlinggewächs. Lieblicher im Laubwaldschmuck war der Westen; strenger, lebensärmer erschienen des Ostens Kiefernwände. Die Franzosen hatten ihre Flußstellung in mehrern Stockwerken von Gräben ausgebaut; auf der kahlen Bergkette Nowogrods kümmerten die Anfänge russischer Befestigungsversuche. Defensivkünstler erster Klasse sind sie beide. Die schutzbedürftige Winternatur des Russen meidet nach Kräften das nackte

richte, die von dem Gesandten der Vereinigten Staaten in Bern, Herrn Stowall, über die bevorstehende Beteiligung der Schweiz am Kriege nach Washington geschickt worden sein sollen. Der Gesandte der Vereinigten Staaten ist persönlich auf dem Schweizer politischen Departement erschienen, um die Erklärung abzugeben, daß er niemals seiner Regierung derartige Berichte geschickt habe und daß diese tendenziösen Zeitungsartikel vollständig unbegründet seien.

Vom westlichen Schauplatz.

Der französische amtliche Bericht.

WTB **Paris**, 4. Sept. (Telegr.) Amtlicher Bericht von Freitagabend:

Heftige Beschießung von beiden Seiten an vielen Orten, besonders im Artois, im Abschnitt Neuville-Loretto, zwischen Somme und Oise in den Gebieten von Fougues-Court, Dancourt und Tilleloy, in der Champagne in der Umgegend von Souain, in den Argonnen und an der lothringischen Front im Remaboistale, in der Umgebung von Gondrecon und Chazelles. Artilleriefeuer in den Vogesen im Gebiet von Lesseux und am Barrenkopf.

WTB **London**, 3. Sept. (Telegr.) Die letzte englische Verlustliste weist 67 Offiziere und 1496 Mann auf.

Englische Besorgnisse.

WTB **London**, 4. Sept. (Telegr.) Daily Chronicle führt in einem Leitartikel aus, daß der New Yorker Wechselkurs trotz der gestrigen Steigerung Englands Aufgabe, die Verbündeten zu finanzieren und mit Kriegsvorräten zu versorgen, sehr erschwert habe. Das Blatt betont die großen Materialverluste der Russen in Kowno und Nowo Georgiewsk. Selbst wenn die deutschen Angaben übertrieben seien, sei es klar, daß die Russen bei einem solchen Rückzug notwendig große Materialverluste erleiden. Rußland könne diese durch die eigene Produktion nicht wettmachen, noch bei dem Stande des Rubelkurses im Auslande Käufe abschließen. England müsse Rußland und alle Verbündeten finanzieren. Die Aufgabe, den Krieg zu finanzieren und Kriegsvorräte zu verschaffen, müsse fortgehen, oder die verbündeten Armeen würden nicht vorwärtskommen. Die englische finanzielle und industrielle Stärke sei eine vitale Stütze der Verbündeten. Das Blatt sagt, „wenn wir darin Deutschland überdauern können, werden wir den Krieg gewinnen, wenn nicht, ihn verlieren."

Vom östlichen Schauplatz.

Die Leiden der Vertriebenen.

(| **Kopenhagen**, 4. Sept. (Telegr.) Wie Berlingske Tidende aus London meldet, geben die amerikanischen Berichterstatter der englischen Zeitungen ergreifende Schilderungen von ihren Erlebnissen in Westrußland. Alle bereisten Landesteile seien buchstäblich mit Vertriebenen überfüllt, in Smolensk, Kijew, Moskau, Odessa, Witebsk und Petersburg seien anderthalb Millionen dieser Unglücklichen eingetroffen, die alles, außer dem, was sie am Leibe trügen, verloren hätten. Die Versorgung der ausgehungerten und verwahrlosten Menschen stoße auf große Schwierigkeiten. Die Erntearbeiten, womit ein Teil beschäftigt werden könnte, seien vorbei, die neuen nötigen Industriebetriebe noch nicht eingerichtet. Dazu sprächen die meisten nicht Russisch, sondern nur Polnisch, Lettisch oder Deutsch. Trotz der Hilfsbereitschaft der städtischen Verwaltungen verschwänden die ausgesetzten Millionen wie ein Tropfen auf dem heißen Stein. Alle Bahnen seien fürchterlich überlastet.

Die Siebenbürger Sachsen im Felde.

Das knapp eine Viertelmillion zählende Volk der Sachsen in Siebenbürgen hat mehr als 30 000 seiner Angehörigen im Felde, von denen schon weit über 1000 sich Auszeichnungen erworben haben. Ganz unverhältnismäßig groß ist die Anzahl der Kriegsfreiwilligen. Die seit Jahren unter den Sachsen bestehende Einrichtung der Jugendwehr hat durch den Krieg an Kraft gewonnen. Zahlreiche Sachsen stehen in höhern militärischen Rängen. Der vielgenannte General Arthur Arz v. Straußenburg ist Sachse, Sprößling einer Hermannstädter Patrizierfamilie. Auch General Hermann v. Köveß stammt mütterlicherseits aus einer sächsischen Familie.

WTB **Petersburg**, 4. Sept. (Telegr.) Generaladjutant Rußki, der Oberbefehlshaber der 6. Armee, ist zum Oberbefehlshaber der Armeen an der Nordfront, und der General der Infanterie Ebert, Kommandeur der 4. Armee, zum Oberbefehlshaber der Armeen an der Westfront ernannt worden.

(| **Kopenhagen**, 4. Sept. (Telegr.) Die Berlingske Tidende berichtet aus Petersburg: Die Reichsduma beschloß die Einberufung der Reichswehr zweiten Aufgebots nach Abschluß der Einberufung des ersten. Das zweite Aufgebot bilden wegen geringer Fehler ausgemusterte, jedoch zu gewissem Dienst taugliche Leute. Ihre Einberufung soll zahlreiche unbenutzte ausgebildete Mannschaften für die Front freimachen.

Vom italienischen Kriegsschauplatz.

Der italienische amtliche Bericht.

WTB **Rom**, 3. Sept. (Telegr.) An der obern Rienz versuchte der Gegner neuerdings unsere Stellung am Monte Piano anzugreifen. Er wurde jedoch mit schweren Verlusten abgeschlagen. In der Parablazone (Hochpiave) besetzte der Feind das steil abfallende Massiv des Monte Chiadeni und des Monte Avanza zwischen Sestial (Piave) und Fleonetal (Degano). Unsere Truppen im Hochpiave und Deganotal führten eine Reihe von Operationen aus, die darauf abzielten, den Gegner aus dieser wichtigen Stellung zu vertreiben. Die mit Geschick vorbereitete und mit Kühnheit und Ausdauer ausgeführte Aktion sicherte uns den Besitz des ganzen Massivs, trotz eines vom Feinde an mehrern Punkten geübten lebhaften Widerstandes. Der Feind mußte von Gipfel zu Gipfel und schließlich von den beiden steilen Spitzen des Monte Chiadeni vertrieben werden, wo sich seine Abteilungen verschanzt hatten. Am Abend des 1. Septembers versuchten beträchtliche Gruppen feindlicher Truppen mit Hilfe von Scheinwerfern die verlorenen Stellungen wieder anzugreifen. Sie wurden jedoch vollständig zurückgeschlagen. Auf dem Karst gestattete uns in der Gegend von Monte dei sei Busi ein geschicktes Manöver einer unserer Abteilungen fast ohne Widerstand einige Gräben des Feindes zu besetzen. Eines unserer Flugzeuge bewarf wirksam ein feindliches Lager längs der Straße Kostanjewiza-Bojscica.

Sinken der Kriegsbegeisterung in Italien.

WTB **Bern**, 3. Sept. (Telegr.) Das Giornale d'Italia bringt einen Leitartikel, dessen Gedankengänge eigentlich nur zu verstehen sind, wenn man annehmen will, daß die Kriegsbegeisterung in Italien doch nicht so groß ist, wie sie bisher die italienische Presse beschrieben hat. Das Blatt fordert nämlich die Italiener auf, festzubleiben, und gesteht ein, daß die Kammer seinerzeit gezwungen worden sei, den Krieg zu erklären, den sie nicht gewollt hatte. Die Friedensfreunde müßten als Feinde des Vaterlandes angesehen und geächtet werden. Der Schmerz über Tod und Leiden von Familienmitgliedern müsse schweigen. Durch Dörfer und Städte sollte man Redner ziehen lassen, die das Volk auf die Größe der Italien drohenden Katastrophe aufmerksam machen sollten; moralische Vorbereitung sei notwendig, damit die Kriegsbegeisterung anhalte und vor allem Reiche und Gebildete dem Rufe des Vaterlandes folgten.

Allerhand Sorgen.

Schon jetzt am Anfang des vierten Kriegsmonats beginnen in Italien die Sorgen um die Volksernährung, obgleich die Überseezufuhr nach keiner Seite behindert ist, außer vom Schwarzen Meer her. Vor kurzem erst hat die Regierung sich genötigt gesehen, die im vergangenen Winter angeordneten Einschränkungen des Brotverbrauchs erneut einzuschärfen, weil, wie ein Aufsatz im Corriere della Sera sagt, „das italienische Volk, ein prächtiger Anarchist von Natur, niemals sich wie das deutsche seine tägliche Ration beschneiden läßt, ohne zu protestieren und zu rebellieren"; und jetzt fängt man an, auch um die Fleischvorräte besorgt zu werden. Ein Professor liefert in demselben Aufsatz des Corriere den zahlenmäßigen Nachweis, daß für die gesteigerten Bedürfnisse des Heeres und den Normalverbrauch der übrigen Bevölkerung höchstens noch für halbes Jahr Schlachtvieh verfügbar ist. Er ermahnt daher die Zivilbevölkerung dringend, ihren Fleischverbrauch einzuschränken. Bezeichnend sind seine Worte:

Wenn die bürgerliche Bevölkerung wahre Vaterlandsliebe fühlte und sich des Ernstes der Stunde bewußt wäre, so müßte sie als erste in allen öffentlichen und privaten Äußerungen zum Siege mitwirken und in der besondern Fleischfrage folgendermaßen denken: „Da unsere Fleischhervorbringung nur die Hälfte des Bedarfs decken kann und diese Hälfte kaum genügt, um unsere Truppen zu befriedigen so müssen diese alles bekommen, was die Heeresverwaltung auftreiben kann; wir aber begnügen uns mit Ersatzmitteln, schränken den wirklich übertriebenen Verbrauch ein und erinnern uns, daß der fette Boden Italiens uns Gemüse, Hülsenfrüchte, Obst usw. reichlich und nahrhaft liefert, die für unsern Unterhalt sehr wohl genügen können und worauf wir uns beschränken müssen. Unser Väter haben auch rüstig und stark jahrhundertelang gelebt, indem sie nur einmal in der Woche Fleisch aßen.

Neben der Ernährung ist es die Bekleidungsfrage für den Winter, die in wachsendem Maße Bedenken erregt. Wir haben den seit vielen Wochen in der Presse wiederholten Notschrei nach warmer Wollenkleidung für die im Hochgebirge kämpfenden Truppen öfter erwähnt. Heute nimmt er eine neue besorgniserregende Form an. Der Corriere della Sera sagt in einem längern Aufsatz über die „Verbündeten der Wolle" unter anderm:

Wir müssen der Wolle Bundesgenossen geben. Die Wolle wird im Kampf gegen die Kälte das meiste leiden, aber neben ihr kann ein mannigfaltiges billiges Material, das leicht zu beschaffen ist und sehr gute Eigenschaften hat, zur Verwendung kommen. Gegenwärtig findet sich die Wolle nicht in der gewünschten Menge. Wo es möglich ist, muß man zu Ersatzmitteln greifen, und es kommen dann ihre Bundesgenossen an die Reihe. Es sind: die Pflanzenwolle, die Reisspreu, die Maishülsen, die Stoff- und Gewebereste, die Hühnerfedern, Papier, Abfälle von Seide, Pelz, Tuch, Leinwand und Flanell.

Nach dieser Aufzählung der Ersatzmaterialien gibt das Blatt eine eingehende Anweisung, wie diese für Soldatenkleidung verwandt werden können. — Aus dem Avanti, der beiläufig täglich fortfährt, Listen von Drückebergern zu veröffentlichen, erfahren wir, daß der Ausstand der Textilarbeiter in Turin fortdauert, und die Baumwollenarbeiter in den lombardischen Städten Busto Arsizio, Lignano und Gallarate, etwa 15 000, in eine Lohnbewegung eingetreten sind, die in einem Aufruf mit der „erschreckenden Kriegsteuerung" einerseits und den ungewöhnlichen Kriegsgewinnen der Unternehmer anderseits begründet wird.

‡ **Innsbruck**, 4. Sept. (Telegr.) Ein Divisionspfarrer schreibt von der Front: Heute wurde trotz Cadorna ein Haufen welscher Gefangener gemacht, lauter Mobilmiliz. Die Westen sind also bereits fort. Die Leute klagen über Verköstigung und über die Schuhe. Ein Unteroffizier äußerte sich: „Alles ist unzufrieden, Salandra, Sonnino und d'Annunzio sollen selbst Krieg führen. Wir haben genug." Die Gefangenen waren lauter Toskaner.

WTB **Mailand**, 4. Sept. (Telegr.) Corriere della Sera meldet aus Rom: Durch Erlaß des Reichsverwesers werden auf Antrag Salandras außergewöhnliche Maßregeln für die öffentliche Gesundheitspflege während der Kriegsdauer angeordnet.

Der Krieg über See.

Marquis Inuje.

Der Nachricht aus Tokio, wonach Marquis Inuje, das Mitglied des Rates der Ältern Staatsmänner, gestorben ist, fügt die Times einen Rückblick auf das Leben und Schicksal dieses angesehenen Japaners an. Sie erinnert daran, daß Inuje einer von den wenigen Männern war, die noch in unsern Tagen auf die Geburt des neuen Japans im Jahre 1867 als auf ein persönliches Erlebnis zurückschauen konnten, an dem sie selbst hervorragenden Anteil hatten. Als junger Mann war Inuje einer der Anführer in dem Aufstand gegen die Militärdiktatur des Tokugawa Shoguns; aber gleichzeitig waren er und seine Geführten erbitterte Gegner alles fremdländischen Einflusses. Als er und sein Freund Ito z. B. vernahmen, daß die Regierung in den Bau fremder Gesandtschaften in Tokio eingewilligt hatte, erhoben beide zuerst Einspruch, und als trotzdem die englische Gesandtschaft errichtet wurde, steckten die Fanatiker das Gebäude in Brand. Ein heimlicher Besuch in England, den beide 1864 unternahmen, wandelte aber ihre Ansichten völlig um. Sie kehrten auf die Nachricht hin, daß Schmionoseki, der Hauptort des Koschiu-Geschlechts, dem Inuje angehörte, von den europäischen Mächten bombardiert werden solle, nach Hause zurück, aber fanden sich nun in völligem Meinungsgegensatz zu der Mehrzahl ihrer Landsleute. Die Folge war ein Mordanschlag auf Inuje, von dem er sich zwar erholte, dessen Wundmerkmale er aber bis ans Lebensende trug. Der Sieg der neuen Ideen in Japan wurde dadurch nicht aufgehalten. Die drei großen Geschlechter der Satsuma, Koschiu und Tosa verbanden sich zur Herbeiführung der nationalen Wiedergeburt. Es folgte die Revolution von 1867, und die Ära Meidschi, das Zeitalter der Aufklärung, begann.

Für die hervorragende Rolle, die Inuje in dieser Entwicklung gespielt hatte, wurde er 1870 durch die Ernennung zum Finanzminister belohnt; 1873 trat er wieder zurück. Die folgenden Jahre sahen ihn als Minister des Innern, des Äußern, der Finanzen, der Landwirtschaft und des Handels, und in jedem Fache zeichnete er sich aus durch Gewandtheit und Entschiedenheit und eine wunderbare Arbeitsgabe. Besonders bemerkenswert war ein Aufenthalt in Korea im Jahre 1894, wo er dem Hofe zu Söul die Notwendigkeit gründlicher Reformen unter japanischer Oberaufsicht klarzumachen hatte. So eifrig er arbeitete und so vielversprechend sein Werk sich anließ, so mißlang es schließlich doch, und zwar nicht zum wenigsten wegen der Unbeständigkeit der japanischen Politik Korea gegenüber, die zwischen schroffer Rücksichtslosigkeit und ängstlichem Zaudern hin und her schwankte. Inuje kehrte enttäuscht nach Hause zurück; unter seinem Nachfolger Mura, einem Soldaten, wurde die Königin ermordet, der König gefangengesetzt, und das Ende der Selbständigkeit Koreas begann. Inuje beschränkte sich von nun an darauf, dem Kaiser im Rate der Ältern Staatsmänner mit seinen Erfahrungen beizustehen. Im Jahre 1907 wurde er vom Grafen zum Marquis ehoben. Sein Titel geht jetzt auf seinen Adoptivsohn über, Katsunosuke Inuje, der früher Botschafter in Berlin war und jetzt den Botschafterposten in London bekleidet. [In einem Teil der Mittagsausgabe war die Todesnachricht irrtümlich auf ihn bezogen worden.]

≠ **Zürich**, 4. Sept. (Telegr.) Corriere della Sera berichtet aus Paris, die japanischen Waffen- und Munitionsfabriken hätten ihr für Rußland arbeitendes Personal von 15 000 auf 40 000 Mann erhöht. Einem Petersburger Bericht zufolge wurden 50 japanische Parlamentarier nach China zur Festigung der japanisch-chinesischen Beziehungen entsandt.

Ehrentafel.

Wiedereroberung des Schützengrabens.

Der Soldat Georgi aus Wilkau, Amtsh. Zwickau, von der 11. Kompagnie K. Sächs. Inf.-Regt. Nr. 134 hat sich bei der Wiedereroberung eines Teiles des Schützengrabens, den zu besetzen dem Gegner gelungen war, ein besonderes Verdienst erworben. Georgi hatte in einem der durch die feindliche Beschießung gebildeten Trichter Deckung genommen und befand sich dort in einer günstigen Lage, um die in den Graben eingedrungenen Feinde mit Handgranaten zu bewerfen. Mit größter Unerschrockenheit schleuderte er eine Handgranate nach der andern, mit dem Erfolge, daß der eingedrungene Feind bald vernichtet war, und der Graben wieder von den eigenen Leuten besetzt werden konnte. Georgi erhielt darauf den Befehl, dem Bataillonskommandeur die Meldung zu überbringen, daß der Graben wieder gewonnen sei Kriechend gelang es ihm, seinen gefahrvollen Auftrag auszuführen. Auf dem Rückwege zum Schützengraben sammelte er Handgranaten und Patronen und brachte sie mit vor. Für seine tapfere Tat wurde Georgi, der seit Anfang des Krieges im Felde steht, mit der bronzenen Friedrich-August-Medaille belohnt.

24 Stunden hinter dem feindlichen Schützengraben.

Ein Beispiel von Geistesgegenwart und Unerschrockenheit gab der Musketier Losberg aus Hamborn, Kr. Ruhrort (Rhld.), von der 9. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 16. Kaum 20 Jahre alt und erst acht Wochen vor dem Feinde stehend, bewies er durch nachstehende Tat, daß unsere Rekruten ihren kriegserfahrenen ältern Kameraden in keiner Weise nachstehen. Anfang Juni sollte Art und Stärke der Besetzung des feindlichen Grabens festgestellt werden. Losberg meldete sich freiwillig zu diesem Unternehmen. Unter Ausnutzung des Geländes gelang es ihm, bei Dunkelheit unbemerkt an den feindlichen Graben heranzukommen. Ein Blick in den Graben hinein zeigte ihm, daß er sich an einer schwach besetzten Stelle befand. Ein kühner Sprung brachte ihn glücklich über den Graben herüber. Vom Posten unbemerkt, kroch er vorsichtig am Grabenrand entlang, und konnte so wichtige Feststellungen machen. Nur dem Umstande, daß die feindlichen Posten ihre Aufmerksamkeit auf das vor ihnen liegende Gelände richteten, verdankte er es, unentdeckt zu bleiben. Bei Tagesanbruch wurde es im Graben lebendig, die neue Besetzung traf ein. Losberg sah seinen Rückzug abgeschnitten. In seiner gefahrvollen Lage benutzte er ein etwa acht Meter hinter der ersten feindlichen Stellung befindliches Granatloch, um sich zu verbergen. Ohne einen Bissen Brot und ohne einen Schluck Wasser verbrachte er hier den folgenden Tag, ständig dem eigenen Artillerie- und Minenfeuer ausgesetzt. Nach Einbruch der Dunkelheit gelang es ihm, den feindlichen Graben nochmals zu überspringen und unversehrt zur eigenen Stellung zurückzukehren, wo er der Kompagnie seine wichtige Meldung überbringen konnte. Als Andenken hatte er sich einige Rahmen Patronen der Gegner mitgebracht. In Anerkennung der so mutig durchgeführten Erkundung erhielt der junge Musketier das Eiserne Kreuz und wurde zum Unteroffizier befördert.

Kleine Kriegschronik.

Der Eiserne Hindenburg in Berlin.

WTB **Berlin**, 4. Sept. (Telegr.) Heute vormittag um 11 Uhr 15 Minuten wurde bei sehr schönem Wetter der „Eiserne Hindenburg" von Berlin auf dem Königsplatz eingeweiht. In Vertretung der Kaiserin war Prinzessin Wilhelm erschienen. Der Reichskanzler hielt die Festansprache und Oberbürgermeister Wermuth übernahm das Bildwerk in den Schutz der Stadt Berlin. Der Reichskanzler sagte:

Vor unserm alten Siegesmale haben wir ein Bildnis aufgerichtet, bestimmt, die Dankbarkeit des Volkes zu werktätiger Liebe zu entflammen. Die Hilfe der Heimat sei für alle bereit, die im Leid sind, um der Heimat willen. Der Krieger im Felde sei gewiß, daß auch am verwaisten Herd der Not gewehrt wird. Dieses Werk der Hilfe stellen wir unter das Wahrzeichen „Hindenburg". Er, dem die Liebe der Soldaten gehört, steht festgewachsen im Herzen des ganzen Volkes. In ihm zuerst verkörpert sich uns das Heldentum unserer Heere: Die gewaltige Leistung ihrer Führer, Schwertschlag und Hammerschlag, Verteidiger und Zertrümmerer — das ist uns Hindenburg! Was wir ihm schuldig sind, hat der Kaiser in herrlichen Worten ausgesprochen: Nie erlöschenden Dank! Die Gnade Sr. Majestät hat uns vergönnt, unser Hilfswerk auf einen Platz zu stellen, auf dem das Auge Bismarcks ruht. Mit der huldvollen Teilnahme, die sie keinem Liebeswerk versagt, geleitete Ihre Majestät die Kaiserin unsere Arbeit. So erhalte auch diese Feier ihre Weihe durch den Ruf: Unser Oberster Kriegsherr, den der Herr der Heerscharen von Sieg zu Sieg führe, Se. Majestät der Kaiser, Hurra!

Der Dank des Kronprinzen an die Veterinäroffiziere.

Der Kronprinz hat den nachstehenden Armeebefehl erlassen:

Es ist mir gemeldet worden, daß sich die Ausgestaltung der für die Erhaltung des Pferdebestandes so wichtigen Pferdelazarette im ganzen Bereich der Armee sehr günstig weiter entwickelt hat. Die umsichtige und rastlose Tätigkeit der leitenden Veterinäre hat hieran das Hauptverdienst. Ich sage ihnen hierfür meinen Dank und dehne ihn aus auf alle Veterinäroffiziere der Armee. Sie haben sich auf allen Gebieten, besonders aber bei der schwierigen und umfangreichen Arbeit der Seuchenbekämpfung, durch treueste Pflichterfüllung ausgezeichnet.

Der Oberbefehlshaber:
Wilhelm,
Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen.

Weniger Päckchen nach der Ostfront!

WTB **Berlin**, 4. Sept. (Telegr.) Amtlich. Die Versendung der Feldpostpäckchen (Feldpostbriefe über 50 Gramm Gewicht) nach dem Osten hat einen solchen Umfang angenommen, daß die Feldpost bei den schwierigen Wegeverhältnissen in Rußland die ordnungsmäßige Zustellung nicht mehr leisten kann. Von einigen Dienststellen ist deshalb bereits beantragt worden, den Päckchenverkehr vollständig zu sperren. Im Interesse der Truppen liegt es, wenn die Angehörigen in der Heimat ihre Gebefreudigkeit einschränken und weniger Päckchen zur Ostfront senden. Sollte dieser wohlgemeinte Rat nicht allseitige einsichtsvolle Beachtung finden, so würde die Heeresverwaltung gezwungen sein, den Päckchenverkehr nach dem Osten vollkommen zu sperren.

△ **Magdeburg**, 3. Sept. Der älteste aktive deutsche Soldat dürfte wohl der 87 Jahre alte Lazarett-Oberinspektor Engel im Harzdorfe Thale sein. Er war schon 1870 als Lazarettinspektor tätig, wurde dann Kaserneninspektor und ließ sich vor fünf Jahren pensionieren. Als der Krieg ausbrach, wurde Engel zur Einrichtung eines Lazaretts nach Oschersleben berufen, von wo er als Oberinspektor ans Lazarett Hubertusbad in Thale kam.

WTB **Havre**, 4. Sept. (Telegr.) Meldung der Agence Havas. Die belgische Regierung wurde amtlich davon benachrichtigt, daß in Erfüllung eines Wunsches des Königs von Spanien die Gefangenschaft der Frau Carton de Wiart am 4. September beendet wird, doch bleibt ihr die Rückkehr nach Belgien verboten. Herr Carton de Wiart ist nach der Schweiz gereist, um seine Gattin dort zu erwarten.

Die Versorgung mit Lebensmitteln.

Der tägliche durchschnittliche Kartoffelverbrauch in Familien.

3 **Düsseldorf**, 3. Sept. Einer Anregung der Reichsregierung und des deutschen Städtetages zur Erhebung des durchschnittlichen täglichen Kartoffelverbrauchs in den Familien der städtischen Beamten, Angestellten und Arbeiter ist die Stadt Düsseldorf durch eine Erhebung während der Woche vom 2. bis 8. August d. J. nachgekommen. Vor kurzem hatte das Statistische Amt der Stadt Berlin unter den dortigen städtischen Beamten und Arbeitern eine solche Erhebung veranstaltet. Die bei der Berliner Erhebung erzielten Ergebnisse haben die Reichsregierung veranlaßt, dem Vorstand des Deutschen Städtetags ähnliche Erhebungen durch die größern Städte zu empfehlen. Die Anregung der Reichsregierung war auch mit der Wichtigkeit begründet, welche die Kartoffel als Volksnahrungsmittel gerade während der Kriegszeit durch die Beschränkung des Brot- und Mehlverbrauchs besitzt. Bei der Düsseldorfer Erhebung füllten, wie das städtische Statistische Amt berichtet, 3686 Familien mit 15 997 Köpfen die Fragebogen ordnungsmäßig aus. Diese Kopfzahl entspricht für sich etwa der Bevölkerung einer ansehnlichen Kleinstadt und macht für Düsseldorf 4,18 Prozent der nach der Brotkartenausgabe Ende Juli d. J. auf 382 702 ermittelten ortsanwesenden Bevölkerung aus. [Im Juni 1914 betrug die ortsanwesende Bevölkerung 417 500 nach der Statistik des Niederrheinischen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege.] Von den in Düsseldorf an der Erhebung Beteiligten waren nach der Kopfzahl 0,62 Prozent Oberbeamte, 8,62 Prozent mittlere Beamte, 14,28 Prozent untere Beamte, 14,57 Prozent Angestellte und Bureauhilfspersonal, 5,12 Prozent technisches Aufsichtspersonal, 16,48 Prozent gelernte Arbeiter und 40,31 Prozent ungelernte Arbeiter. Bei den Familien betrug der Kartoffelverbrauch in Gramm durchschnittlich auf den Tag und den Kopf:

	bei der Düsseldorfer Erhebung	bei der Berliner Erhebung
Oberbeamte	401g	337g
mittlere Beamte	579g	426g
untere Beamte	796g	531g
Angestellte und Bureauhilfspersonal	749g	—
technisches Aufsichtspersonal	745g	501g
gelernte Arbeiter	917g	603g
ungelernte Arbeiter	1182g	696g
überhaupt	939g	591g

Der gegen Düsseldorf erheblich niedrigere Berliner Verbrauch wird in der außerordentlichen Höhe der Kartoffelpreise zurzeit der Berliner Erhebung, die Ende April bis Anfang Mai d. J. vorgenommen wurde, seine Begründung finden. Auffallend ist, wie stark die festgestellte soziale Gliederung hinsichtlich des Kartoffelverbrauchs in die Erscheinung tritt. Das Düsseldorfer Statistische Amt sagt dazu folgendes: „Bei den Familien der untern Beamten, der Angestellten und des Bureauhilfspersonals sowie des technischen Aufsichtspersonals stellte sich die durchschnittliche tägliche Kopfquote fast gleich. Diese Tatsache ist um so leichter erklärlich, als es sich um Angehörige von Klassen handelt, deren Besoldungshöhen nur unerheblich voneinander abweichen. Im übrigen ist die soziale Gliederung entsprechend den Einkommensverhältnissen deutlich erkennbar. In Düsseldorf war ebenso wie in Berlin der Kartoffelverbrauch den Einkommensverhältnissen gerade entgegengesetzt, d. h. die in der Familie durchschnittlich täglich verzehrte Kartoffelmenge war um so niedriger, je besser die Einkommensverhältnisse waren, und umgekehrt. Eine Erhöhung der Kartoffelpreise muß also nicht nur absolut, sondern auch relativ das Haushaltungsbudget um so stärker belasten, je geringer das Einnahme-Soll zu buchen ist. Das Streben der Behörden nach Erhaltung niedriger Kartoffelpreise erfüllt daher eine soziale Pflicht."

≈ **Zürich**, 4. Sept. (Telegr.) Die italienische Regierung hat die Ausfuhrerlaubnis für Stickereigarne wieder aufgehoben.

Zeichnungen auf die dritte Kriegsanleihe.

Auf die dritte Kriegsanleihe zeichneten ferner:

Die Aktiengesellschaft für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation zu Stolberg und in Westfalen zwei Millionen.

Die Kreissparkasse M.-Gladbach drei Millionen Mark, während sie auf die ersten beiden Kriegsanleihen zusammen rund zwei Millionen Mark zeichnete.

Die Gelsenkirchener Gußstahl- und Eisenwerke vorm. Munscheid & Co. in Gelsenkirchen wiederum eine Million Mark.

Die Sparkasse in Kray 500 000 M, auf die erste und zweite Kriegsanleihe betrugen die Zeichnungen über 1½ Million Mark.

Die Handwerker- und Handelsbank in Essen eine halbe Million Mark.

Die Koburger Stadtsparkasse wieder eine Million Mark.

Die Leitung der Westpreußischen Feuersozietät und der Lebensversicherungsanstalt Westpreußens in Danzig fünf Millionen Mark. Die Gesamtbeteiligung der beiden genannten Anstalten an der Kriegsanleihe beläuft sich hiernach auf 10,3 Millionen Mark.

Hilfsbereitschaft.

Z **Diez**, 3. Sept. Am Sedantage wurde hier ein Kriegerheim eröffnet, das den Kriegern Gelegenheit zu engerm kameradschaftlichen Zusammenschluß geben soll. In dem Heim werden Unterrichts- und Fortbildungskurse eingerichtet, an denen jeder ohne Zwang teilnehmen kann. In Aussicht genommen sind die Elementarfächer, Rechnen, Schreiben, Geschichte, Deutsch, Ausbildung für den kaufmännischen Beruf, Unterricht in der Kurzschrift und im Maschinenschreiben, im Zeichnen, und bei genügender Beteiligung in fremden Sprachen und in Staats- und Kommunalverfassung. Aus der Schar der Krieger heraus soll ein Sängerchor gegründet werden, der hauptsächlich das deutsche Lied zur Geltung bringen soll. Das Heim ist mit Schreib- und Lesezimmer ausgestattet.

◁ **Wiesbaden**, 3. Sept. Die Wiesbadener Volksspende hat in den ersten elf Wochen einen Reingewinn von rund 110 500 M erbracht, der zum größten Teil auf die kleinen Zeichnungen von 10 ₰ bis 1 M zurückzuführen ist.

♂ **Halle a. S.**, 4. Sept. (Telegr.) Der Herzog von Altenburg hat aus seiner Privatschatulle 30 000 M zur Unterstützung bedürftiger Kriegsinvaliden gespendet.

Das Eiserne Kreuz.

Das Eiserne Kreuz I. Klasse erhielt der Unteroffizier Janz aus Weilburg, im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 53.

Das Eiserne Kreuz haben ferner erhalten: der Stabsarzt Dr. med. Heidenheim, Kinderarzt aus Köln, als leitender Arzt einer Station in einem Seuchenlazarett auf dem östlichen Kriegsschauplatz; Ludwig Siegmund, Inf.-Regt. 240, Sohn des Gust. Siegmund in Köln; der Musketier Wilh. Kratz aus Köln-Nippes, Inf.-Regt. 160, Maschinengewehr-Komp.; der Unteroffizier Adam Zander, Postbeamter aus Köln, Landw.-Inf.-Regt. 25; der Pionier Leo v. Geldern, in einer Pionier-Komp., Sohn der Witwe L. v. Geldern in Köln; der Gefreite Anton Weingarten, bei einem Landw.-Ersatz-Inf.-Regt., Sohn des Schreiners A. Weingarten, Köln; der Unteroffizier Joseph Jakobs im Inf.Regt. 12, Sohn des Kaufmannes Jos. Jakobs in Köln; Feldwebelleutnant Georg Peißel, Postassistent aus Köln-Ehrenfeld.

Ferner erhielt Moritz Gottschalk, Sohn der Witwe Emanuel Gottschalk, Köln-Ehrenfeld, das bayrische Verdienstkreuz mit Schwertern; der Bildhauer Joseph Pabst, z. Z. Vizewachtmeister in einer Fernsprech-Abt. in Ostgalizien, das bayrische Militär-Verdienstkreuz II. Klasse.

Städtische Nachrichten.

* **Köln**, 4. September.

Wechsel im Kölner Gouvernement.

Der Gouverneur der Festung Köln, General der Infanterie v. Held, ist zum Gouverneur von Grodno ernannt worden. An seine Stelle tritt in Köln Generalleutnant v. Zastrow, der bis 1913 an der Spitze der Landwehr-Inspektion Köln stand und später Gouverneur der Festung Graudenz war.

Wie uns mitgeteilt wird, ist das Kölner Metropoltheater an den Direktor Karl Weiß aus Wien verpachtet worden, der das Theater am 1. Oktober d. J. als Lustspielhaus eröffnen wird. Eine Operettenbühne wird am 1. Oktober im Reichshallentheater eröffnet werden.

Nachrichten aus Westdeutschland.

□□ **Hagen**, 3. Sept. Für die im Herbst dieses Jahres hier und in den Nachbarorten bevorstehenden Stadtverordneten- und Gemeindewahlen haben die Vorstände der Nationalliberalen Partei, der Zentrumspartei und der Fortschrittlichen Volkspartei für den Wahlkreis Hagen-Schwelm nacheinander übereinstimmend beschlossen, von einem Wahlkampfe abzusehen und den bisherigen Besitzstand der Parteien gegenseitig zu wahren. Zugleich hat die Nationalliberale Partei auch eine Anfrage des Sozialdemokratischen Vereins Hagen-Schwelm über eine Verständigung der Parteien in zustimmendem Sinne beantwortet.

‡ **Minden**, 3. Sept. Der Fabrikant R. Leonhardi und Frau stifteten für den Neubau einer Kinderkrippe 25 000 M, die von den Stadtverordneten mit Dank angenommen wurden. Die Stadt gibt das Grundstück frei und übernimmt die Unterhaltung. Dem Verkauf des Mindener Waldes an den Kreis Minden wurde zugestimmt. Der Kreis zahlt 30 000 M und wird die Fläche (teils Holz) kultivieren, um sie dann möglichst in Rentengüter zu zerlegen. Die Fläche umfaßt 38 Hektar.

◁ **Wiesbaden**, 3. Sept. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurden nach langer Aussprache 20 000 M für die Aufstellung eines Goethedenkmals zwischen den Mittelsäulen des Portikus des Museumneubaus bewilligt. Das neue Museum, für das eine Bausumme von 2½ Millionen Mark vorgesehen war, wird am 1. Mai 1916 eröffnet, die darin untergebrachte Gemäldegalerie bereits am 1. Oktober d. J. In der Bürgerschaft machte sich eine ziemlich lebhafte Stimmung gegen den Denkmalsschmuck bemerkbar, was auch im Stadtparlament in die Erscheinung trat. Oberbürgermeister Gläßing trat der Ansicht, das Denkmal sei aus patriotischen Gründen abzulehnen, entgegen. Den Gedanken, die Erinnerung an den Krieg im Portal des Museums festzuhalten, das ja zum größten Teil während des Krieges erbaut worden sei, habe man fallen lassen, da der Erbauer, Professor Fischer (München), der Meinung gewesen sei, es sei zurzeit unsern Künstlern unmöglich, diesen Gedanken plastisch in einer einzigen Figur zum Ausdruck zu bringen. So sei man denn bei dem ersten Plan, dem Goethedenkmal, stehen geblieben, das der Münchener Akademiker Professor Hahn schaffen soll, der als erster Preisträger aus der Bewerbung um das Bismarckdenkmal auf der Elisenhöhe bei Bingerbrück hervorgegangen sei. Für den Ankauf von Bildern für die Oktoberausstellung in der städtischen Gemäldegalerie, die bereits im neuen Heim stattfindet, wurden 6000 M bewilligt, um auch auswärtige Künstler zur lebhaften Beschickung der Ausstellung zu veranlassen.

Vermischtes.

L **Humor in der deutschen Soldatensprache.** Kleine Soldaten werden von ihren Kameraden mit mancherlei meist landschaftlichen Scherznamen bedacht, wie Köttel (Niederrhein), Knösel (Niedersachsen; auch wie Mutze, das eine kurze Pfeife, eigentlich wohl eine Lichtschnuppe oder dergleichen bedeutet), Schniggel (Bayern = Schnecke). Der linke Flügelmann heißt wohl auch der Schwanz oder (im Königreich Sachsen) das Bauchschnepperchen (d. h. Nabel) der Kompagnie. Besonders beliebt und weit verbreitet sind aber gewisse, auf die geringe Körpergröße gehende Spitznamen für die Leute der 12. Kompanie eines Regiments, wie Mündungsdeckel, Mündungsschoner, Pottdeckel, Helmspitzen, Kammerstengel, Schuhz

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Amtliche Wechselzinssätze der Notenbanken.

Deutsche Plätze	5	Belgische Plätze	6	Italien. Plätze	5½	Kopenhagen	5
London	5	Wien	5	Lissabon	5½	Stockholm	5½
Paris	5	Schweiz. Plätze	4½	Madrid	4½	Petersburg	6
Amsterdam	4½						

Drahtberichte vom 4. September

Berlin. Im freien Verkehr an der Börse war das Geschäft wieder sehr ruhig bei fester Grundstimmung. Interesse bestand nur für einzelne Werte, für die besondere Anregungen vorlagen. Höher waren Phönix, Oberschlesische Eisenindustrie, Oberschlesische Kokswerke, Gebr. Böhler, Sachsenwerk, Hirschberger Leder, Lindenberg, Busch-Lüdenscheid, Deutsche Maschinen, C. Lorenz, Benz, Weyersberg-Kirschbaum, dagegen durch Gewinnmitnahmen abgeschwächt Stahlwerk Becker und Victoriawerke. Die Zeichnungen auf die Kriegsanleihe sind, besonders nachdem nunmehr die Kundschaft der Banken in den Besitz der Zeichnungseinladungen gelangt ist, äußerst lebhaft. Die alten Anleihen waren wenig verändert, 4proz. etwas nachgebend. Der Privatwechselzinsfuß ist im Zusammenhang mit den Anmeldungen auf die Kriegsanleihe steifer: 3¾ bis 3¾%, tägliches Geld 3½-3%. Von ausländischen Zahlungsmitteln waren schweizerische fester, dagegen nordische, österreichische, Rubelnoten und Kabelauszahlung New York schwächer.

Der Aufsichtsrat der Königsberg-Cranzer Eisenbahn-Gesellschaft beantragt nach Zuführung von 20 000 ℳ zu dem Verfügungs- und Unterstützungsbestand 7% Dividende (i. V. 5%) zu verteilen und 60 000 ℳ (30 000 ℳ) vorzutragen.

Berlin. Die A. G. F. W. Busch, Metallwarenfabrik in Lüdenscheid, die, wie schon mitgeteilt, für das am 30. April beendete Geschäftsjahr 1914/15 12% (i. V. 7%) Dividende beantragt, verwendet 94 012 ℳ (i. V. 88 304 ℳ) zu Abschreibungen, 1500 ℳ (wie i. V.) als Rückstellung für Talonsteuer und 15 000 ℳ (wie i. V.) als Zuweisung zur Rücklage. Als Vortrag aufs neue Jahr verbleiben 115 792 ℳ (112 055 ℳ). Der im Vorjahr für etwaige Kriegsschäden zurückgestellte Betrag bleibt unberührt.

Die Goldeinzahlungen in die Bank von Frankreich erreichten laut B. L.-A. jetzt die Höhe von 600 Mill. Franken. In der letzten Woche wurden 60 Mill. eingezahlt.

Frankfurt. Auch im heutigen freien Verkehr der Börse zeigte sich wieder nur Interesse für einzelne Industriepapiere. Im Vordergrunde standen Weyersberg-Kirschbaum, die auf den übereraschend guten Abschluß größerer Nachfrage zu steigendem Preise begegneten und Fahrzeug Eisenach, bei denen man ebenfalls sehr günstige Gewinnergebnisse erwartet, Benz, Augsburg-Nürnberger Maschinenfabrik, Hirsch Kupfer und Alkali Westeregeln waren gleichfalls gefragt und höher. Lederaktien schwächten sich etwas ab. Am Montanmarkte waren Phönix begünstigt, auf den übrigen Aktienmärkten war kaum Geschäft. Deutsche Anleihen wurden im Tausch gegen die neu aufliegende Kriegsanleihe mehrfach abgegeben und waren infolgedessen gedrückt. Ausländische Staatsanleihen lagen ebenfalls durchweg matter. Nur Rumänier waren fest, Russen behaupteten ihren ermäßigten Stand. Amerikanische Werte abgeschwächt. Von ausländischen Zahlungsmitteln waren Holland und Kabel New York schwächer. Auch nordische Kronen niedriger, nur Schweiz fest. Privatwechselzinsfuß 3%%.

Hamburg. Die Hamburg-Kuxhavener Fischerei-Dampfer-A.-G. Alte Liebe nimmt für ihr erstes Geschäftsjahr 5% Dividende in Aussicht.

Amsterdam. Die Stadt Rotterdam beabsichtigt die Ausgabe einer 4½proz. Anleihe von 5 Millionen Gulden.

New York. Es wurde ein Syndikat gebildet, welches von den 50 Millionen Dollar, die in dem Wiedereinrichtungsplan der St. Louis & San Francisco-Bahn als Zuzahlungen vorgesehen sind, 40 Millionen vorschießen will, das Syndikat will dagegen neue Bonds annehmen. — Die Denver & Rio Grande-Bahn verdiente auf ihre Vorzugsaktien im letzten Geschäftsjahr 2,84% gegen 2,81% im Vorjahr.

Ruhrort. Schifferbörse. Bergfahrt-Frachten: Mainz-Gustavsburg 0,80, Mainplätze bis Frankfurt a. M. 0,90 ℳ, Mannheim 0,80 ℳ, Karlsruhe 0,95 ℳ, Lauterburg 1,05 ℳ, Straßburg 1,30 ℳ. Schlepplöhne: St. Goar 0.55 ℳ, Mainz-Gustavsburg 0,80 ℳ, Mannheim 0,90 ℳ.

Talfrachten für Kohlenladungen: Schiedam mittlere Schiffe 2,05-2,10 ℳ, Zeeland mittlere Schiffe 2.45-2,50 ℳ.

New York.	2./9.	3./9.	Schluß-	2./9	3./9.	Preise.	2./9.	3./9.
Geld auf 24 St.	1¾	1¾	Erie 1. pref.	43½	44⅜	Southern Railway	15⅛	15½
„ letztes Darl.	2	2	Erie 2. pref	34¾	—	„ pref.	47¾	48¼
Wechs. Sicht	80⅝	80¾	Great Northern pf.	117¾	118¼	Union Pacific	128½	129⅛
„ Paris	5,95	5,96	Gr. North. Ore Cert.	41⅜	41½	Union Pacific pref.	80	80⅜
„ London 60T.	4,51,50	4,52,50	Illinois Central	102½	101½	Wabash pref.	1/4	1/4
Cable Transvers.	4,63,25	4,63,—	Interbor Metrop.	21	21	Western Maryland	27½	—
Silber Bullion	47¼	48⅜	„ „ pref.	—	—	Americ. Can	69	—
Atch. T. & S. Fe 4%	100⅞	—	Kans. City a. South.	26⅜	—	„ „ pref.	105¼	—
Baltim. & Ohio 4½	85	—	„ pref.	—	—	American Lokom	53	—
Ches. & Ohio 4½	74¼	—	Lehigh Valley	142	143	Am. Smlt. & Rfg.	81⅛	81½
Northern Pac. 3%	62¾	—	Louisville & Nashv.	114⅜	114	Am. Sug. Rfg.	108⅜	—
North. Pac. V.-A. 4	89	—	Miss. Kans. & Tex.	7¾	7¾	Anac. Cop. Min.	71½	71⅜
St. Louis & S. Fr 4	66½	—	„ „ preferred	17	—	Bethlehem Steel	238	283
„ „ 5	44½	—	Missouri Pacific	3½	3½	„ „ neue	—	—
Southern Pac 4%	80¼	—	Nat. Rail. of Mex. pf.	5	5	Central Leather	43¾	—
Union Pac. conv. 4	89½	—	New York Central	91	92	Consolidated Gas	126	125½
Ver. Staaten-5	109	—	„ Ontario & West.	26	26¾	General Electric	173	171
Unit. Stat. St. 4%	—	—	Norfolk & Western	107	108⅜	Mex. Petroleum	73⅞	—
Atchison T. & S. Fe	100¾	101⅜	Northern Pacific	106	106⅜	National Lead	74⅜	74½
„ pref.	—	—	Pennsylvania	108⅜	109¼	Unit. St. Steel Co.	74⅞	74⅜
Baltimore & Ohio	81½	82⅛	Reading	143¼	149¼	„ „ pref	112¾	112⅜
Canadian Pacific	150	151⅜	Chic. Rock Isl. Pac.	22½	22¾	Utah Copper	66⅛	66⅜
Chesap. & Ohio	46	47	Rock Island	1/4	—	Virg. Car Chemic	39⅝	—
Chic. Milw. & St. Paul	81¾	83⅛	„ „ pref.	3/8	—	Sears Roeb (Chic.)	154½	—
Denv. & Rio Grande	4	5	Southern Pacific	87½	88⅛	Umsatz (1000 St.)	654	—
Erie	28	28⅝						

New York, 3. Sept. (Vorläufiger Bericht.) Die mattere Stimmung, die im Schlußverkehr der gestrigen Wertpapierbörse zum Ausdruck kam, übertrug sich auch auf den heutigen Anfangsverkehr. Es bestand weitere Neigung zu Glattstellungen. Nur die Aktien von kohlentransportierenden Eisenbahnen waren sehr lebhaft begehrt und hatten zum Teil erhebliche Kursbesserungen aufzuweisen. Nachmittags benutzte die Tagesspekulation die erhöhten Kurse zu Gewinn-Mitnahmen. Bei Schluß der Börse war die Haltung unregelmäßig. Industriewerte waren fast durchweg niedriger. Stahltrustaktien verloren ⅛ $ und die Aktien der Bethlehm Steel Corporation 5 $. Eisenbahnwerte besserten sich bis um 1⅜ $, doch waren Illionois Centrals 1 $ und Louisville & Nashville Shares ⅜ $ gegen gestern niedriger.

Warenberichte.

Berlin, 4. Sept. *Frühmarkt.* Nichtamtlich ermittelte Notierungen: Mais Ia 612-624 ℳ, mittel 530-609 ℳ, Peimais 617-630 ℳ, ausländische Gerste Ia 760 ℳ, mittel 720-749 ℳ, geringe 703-709 ℳ, ausländische Weizenkleie 51 ℳ, vollwertige Rübenschnitzel 46-47 ℳ, Kartoffelmehl 56-62 ℳ, Maismehl 62-67 ℳ, Maisfuttermehl 43-46 ℳ.

Berlin, 2. Sept. *Wolle.* Das Geschäft in deutschen Wollen ist in den Monaten Juni, Juli und August weiter zusammengeschrumpft. Die Preise sind weiter durch die gesetzlich festgelegten Höchstpreise bestimmt, so daß der Handel fast ganz ausgeschaltet ist.

▽ **Hamburg,** 4. Sept. *Kaffee.* Nach Duuring betrugen die Augustzufuhren nach Europa und nach den Vereinigten Staaten 796 000 Sack, die Ablieferungen 1 143 000 S., die Vorräte in Europa 4 145 000 S., die Abnahme gegen Ende Juli beträgt also 314 000 S., die Weltvorräte 9 526 000 S. und die Zunahme des Weltvorrats 1 024 000 S. Duuring berichtet ferner, das brasilische Parlament genehmigte die noch für dieses Jahr beabsichtigte Begebung einer Anleihe von 350 000 Conto in Papier zur Unterstützung der Kaffeevalorisation.

Hamburg, 4. Sept. *Kaffee.* Hier liegt folgendes Telegramm über die Brasilmärkte vom 2. Sept. vor: Rio: Standard Nr. 7 4325 (zuletzt 4325) Reis, Tageszufuhr 9000 Sack, heutiger Vorrat in erster und zweiter Hand 343 000 (334 000 Sack, Klarierungen nach den Ver. Staaten 000 Sack, nach Europa 000 Sack. Santos: Tageszufuhr 56 000 Sack, heutiger Vorrat in erster und zweiter Hand 1 932 000 (1 877 000) S. Tageszufuhr in Sao Paulo 54 000 S., in Jundiahy 43 000 Sack. Rio Kurs auf London 12 1/16 d.

Preise.	2./9.	3./9.	Preise.	2./9.	3./9.
Mais vor	nom.	nom.	Baumwollsaatöl		
Mehl spring wheat	5,90	5,90	Sept.	5,90	5,98
Getreidefr. Liverp.	12 nm.	12 nm.	„ la Yellow	5,89	5,98
Schmalz (Western)	8,45	8,45	Zucker Centrifugal	4,77	4,77
Terpentin vor	39	39	Kaffee Rio 7 vorr.	7	7

Kaffee Sept.	0,—	0,—	Kaffee Jan.	6,10	6,18	Kaffee Mai	6,29	6,38
Okt.	0,—	0,—	Febr.	0,—	0,—	Juni	0,—	0,—
Nov.	0,—	0,—	März	6,19	6,28	Juli	6,38	6,47
Dez	6,06	6,14	April	0,—	0,—	Aug.	0,—	0,—
Baumwolle vorr.	9,85	9,85	Baumwolle Jan.	10,29	10,28	Baumwolle Juni	—,—	—,—
Sept.	9,69	9,68	Febr	—,—	—,—	Zuf. in atlant. Häf.	6 000	6 000
Okt.	9,92	9,80	März	10,50	10,55	Zuf. n. d. Ver St.	4 000	6 000
Nov.	9,92	9,90	April	—,—	—,—	Ausf. n. England	0 000	4 000
Dez.	10,15	10,15	Mai	10,73	10,76	„ n. europ. Festl.	0 000	5 000

Getreidefracht nach London 10,00 (10,00). Talg 6½ (6½). Zinn 34,— (34,—). Kaffee-Umsatz 0000 Sack. Elektrolytisches Kupfer 18,00-18½ (18,00-18½). Petroleum raff. 9,75 (9,75). Standard White 7,50 (7,50), in Tanks 4,00 (4,00), Credit Balances 1,60 (1,60). Eisen 15,75-16,25 (15,75-16,25). Schmalz Rohe & Brothers 8,90 (8,90). Wilcox 8,90 (8,90).

Kaffee: Die Haltung des Marktes war heute fester und die Preise stiegen um 8-9 Punkte auf Käufe des Handels und der Spekulation im Zusammenhang mit der Besserung der ausländischen Wechselkurse und ermutigenden Meldungen aus Brasilien. Am Terminmarkt für Weizen büßte der Preis für Septemberware im Einklang mit der Verflauung des Marktes in Chicago 1⅜c ein.

Baumwolle: Der Markt eröffnete in williger Haltung, da die Meldungen von den ausländischen Märkten nicht befriedigten und das Ausland auch Verkäufe vornahm. Im weiteren Verlaufe wirkten das weitere Anziehen der ausländischen Wechselkurse und Befürchtungen bezüglich Sturmschäden befestigend. Die Wallstreetkreise nahmen auch Käufe vor, doch drückten Abgaben der New Orleanser Firmen und teilweise Abwicklungen etwas, im Schlußverkehr konnten sich die Preise jedoch gut behaupten. Die Notierungen stellten sich gegen gestern 2 Punkte niedriger bis 5 Punkte höher.

Savannah, 3. Sept. Terpentin 36.

Chicago.	2./9.	3./9.	Schluß-	2./9	3./9.	Preise.	2./9	3./9.
Weizen Sept.	97¾	—	Schmalz Okt.	8,22	8,22	Schweine, leichte	7,20	7,35
„ Dez.	94⅜	92½	Schweinell Sept.	12,85	12,65	niedrigster Pr.		
Mais Sept.	72¾	72	„ Okt.	13,—	12,80	höchster Preis	8,05	8,15
„ Dez.	60⅛	58¼	Ribben Sept.	8,15	8,20	schwere niedr. Pr.	6,10	6,10
Hafer Sept.	36⅝	36¼	„ Okt.	8,25	8,32	„ höchst. Pr.	7,55	7,70
„ Dez.	36½	—	Speck, niedr Pr.	7,62	7,62	Ankünfte i. Westen	53 000	48 000
Schmalz Sept.	8,12	8,15	„ höchst. Pr.	8,27	8,27	„ in Chicago	16 000	13 000

Weizen Mai 96½ (98⅜). Roggen vorr. — (95½).

Weizen: Der Markt war heute durchweg matter veranlagt. Neben günstigern Witterungsberichten wirkte die Zunahme der Ankünfte im Südwesten und Meldungen aus dem Nordwesten über günstigen Erntestand und befriedigende Erdruschergebnisse abschwächend. Hierzu kam noch, daß das Angebot kanadischen Weizens sehr beträchtlich war. Der Markt schloß in matter Haltung. Die Preise waren 1⅞c niedriger. Mais: Die Haltung des Marktes war gleichfalls schwächer infolge günstiger Erntenachrichten und erhöhter Schätzungen des Ernte-Ertrags von privater Seite. Der Schlußverkehr vollzog sich im Einklang mit der matten Haltung der örtlichen Märkte in schwacher Haltung. Die Preise waren ¾ bis 1⅞c niedriger.

Fettwaren: Der Markt war einheitlich. Schmalz stellte sich um 7½-5c, Rippen um 2½c höher, während der Preis für Fleisch infolge von Abwicklungen um 17½-25c nachgab. Schluß stetig.

Holz.

△ **Vom Holzmarkt.** In Mannheim waren Ausschußbretter fortdauernd gut begehrt und der Preis anziehend. — In Mainz war Floßholz mittelmäßig begehrt bei hoher Preislage. Hobelware hatte langsames Geschäft. — In Aschaffenburg bestand gute Nachfrage nach eichenen Waggondielen. Möbeleichen, 10-30mm stark, werteten 145-195 ℳ. — Wie München meldet, erhöhten die oberbayrischen Sägewerke ihre Preise für 100 Stück unsortierte fehlerholzfreie Bretter, 1" stark, 12" breit, auf 130 ℳ. — In Memmingen ist das Angebot unsortierter Brettware klein, die Preishaltung ist fest. — Wie Stuttgart meldet, wird Kantholz mit üblicher Waldkante zu 43-43,50 ℳ frei Oberrhein angeboten, die Nachfrage ist aber schwach.

Wein.

□ **Mainz,** 3. Sept. In der heutigen Weinversteigerung der Winzer-Genossenschaft Alsheim, die hier abgehalten wurde, wurden folgende Preise erlöst: 64 Stück 1914er Alsheimer Weißweine 690-870 ℳ. Gesamterlös rund 50 000 ℳ ohne Faß.

Aus der Rheinpfalz, 3. Sept. An der Oberhaardt hat die Portugieser-Rotweinlese bereits begonnen und wird mit nächster Woche allgemein. Die Weißweinlese wurde teilweise bereits auf den 8. d. M. festgesetzt. — In Ungstein bei Bad Dürkheim a. H. ließ gestern der Ungsteiner Winzerverein rund 100 000 Liter Weißweine versteigern. 1000 Liter kosteten: 1913er Ungsteiner 600-650 ℳ und 1914er Ungsteiner 700-770 ℳ. Von 50 Nummern blieben 29 ohne Zuschlag bzw. wurden nicht ausgeboten.

Deutschlands Flußstahl-Erzeugung im Juli 1915. Nach den Erhebungen des Vereins Deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller betrug die Flußstahl-Erzeugung im deutschen Zollgebiet während des Monats Juli 1915 insgesamt 1 138 478t gegen 1 080 786t im Juni. Die tägliche Erzeugung belief sich auf 42 166t (gegen 21 801t im August, 25 509t im September, 33 341t im Oktober, 37 501t im November, 37 679t im Dezember 1914, 38 552t im Januar, 39 425t im Februar, 40 678t im März, 42 181t im April, 42 521t im Mai und 41 565t im Juni 1915). Die Erzeugung verteilte sich auf die einzelnen Sorten wie folgt:

	April	Mai	Juni	Juli
Thomasstahl	524 205t	528 587t	542 967t	563 692t
Bessemerstahl	13 934t	12 701t	13 695t	13 285t
Basischer Siemens-Martinstahl	398 823t	419 410t	428 170t	455 696t
Saurer Siemens-Martinstahl	16 714t	18 297t	22 819t	23 473t
Basischer Stahlformguß	35 388t	36 578t	39 294t	45 771t
Saurer Stahlformguß	8 595t	12 757t	15 563t	15 960t
Tiegelstahl	7 793t	8 329t	8 366t	8 555t
Elektrostahl	6 882t	7 448t	9 972t	12 046t
Von den Bezirken sind beteiligt:				
Rheinland-Westfalen	573 979t	598 948t	631 756t	657 146t
Schlesien	88 687t	95 459t	88 045t	99 690t
Siegerland und Hessen-Nassau	23 710t	24 521t	23 877t	23 877t
Nord-, Ost- u. Mitteldeutschl.	44 477t	45 504t	47 094t	48 419t
Königreich Sachsen	16 687t	20 823t	19 870t	27 084t
Süddeutschland	9 205t	10 199t	10 942t	5 878t
Saargebiet u. bayr. Rheinpfalz	86 645t	77 880t	81 988t	91 866t
Elsaß-Lothringen	91 451t	91 230t	96 838t	98 297t
Luxemburg	77 493t	79 543t	80 376t	86 221t

Aus der Elektrizitätsindustrie. Die großen Berliner und süddeutschen Elektrizitätsgesellschaften haben die Listenpreise von Maschinen, Motoren, einschließlich elektrischer Ventilatoren, Pumpen, Bohrmaschinen, Anlasser, Kontrollern, Oelschaltern, Heberschaltern usw., und Bahnmaterial infolge der erheblichen Steigerung der Rohstoffpreise weiter um 30% erhöht. Diese Zuschläge gelten für alle Bestellungen, die nach dem 31. August einlaufen.

Von der Amsterdamer Börse. Amsterdam, 31. Aug. Die schwache Haltung, welche die New Yorker Börse zum Anfang der verflossenen Woche verzeichnete, hat hier große Enttäuschung hervorgerufen und hat die Geschäfte in amerikanischen Wertpapieren, die einzigen, welche hier in erheblichem Umfange gepflogen wurden, beträchtlich eingedämmt. Zwar wurde später, als verlautete, daß die Arabic-Geschichte keine unangenehmen Folgen haben würde, die Haltung ruhiger, während die Kurse sich im Einklang mit New York wieder erholen konnten. Die breitere einheitliche Grundlage, welche die amerikanische Abteilung an der hiesigen Börse in der letzten Zeit aufgewiesen hatte, fehlte jedoch, so daß die berufsmäßige Spekulation auf sich allein angewiesen war. Wenn auch fast in keinem Fall das Angebot sich dringend gestaltete, so ist anderseits die Neigung zum Kaufen doch auch gering gewesen. Die Kursschwankungen waren zwar im Anschluß an Wall Street sehr groß, doch waren sie meist nominell, da die Wall Street-Preise hier noch stets nachträglich eintreffen. Die erforderlichen Schritte, welche die niederländische Börsenbehörde unternommen hat, um die New Yorker Kurse direkt und offiziell, also ohne Einmischung der Zensur, gedrahtet zu erhalten, sind gescheitert, und auch deshalb war hier die Haltung schwach. Es gab jedoch einige Ausnahmen; so entwickelte sich für Steel-Anteile ziemlich gute Nachfrage (69 7/16-74 9/16%) und Amalgamated lagen auf den bessern Kupferpreis hin sehr fest (72 8/8-76 3/4%). Weiter konnten American Car & Foundry, welche stark gesunken waren, von 63 8/8 auf 69 3/16% anziehen. Von andern industriellen Werten genossen American Hide & Leather, Central Leather und Pittsburgh Coal dann und wann mäßiges Interesse. In Studebakers waren größere Käufe zu beobachten bei einer mehrprozentigen Preisbesserung (94 1/2-109 nach 112 1/2%), da angeblich die Gesellschaft außerordentlich große Aufträge zur Anfertigung von Kraftwagen empfangen haben soll. Eisenbahnwerte lagen beinahe ohne Ausnahme vernachlässigt. Anteile Denver, Erie und Southern Railway wurden auf die höhern Wall Street-Notierungen abgestoßen. Auch in den teurern Eisenbahnwerten, wie Union Pacific und Southern Railway, fanden Glattstellungen statt. Die International Mercantile Marine-Werte wurden hier wieder lebhaft gehandelt und dabei behielt eine zuversichtliche Stimmung weiter die Oberhand. Auch Ankäufe für ausländische Rechnung in Marine Papieren lenkten die Aufmerksamkeit auf sich; diese Ankäufe stehen anscheinend im Zusammenhang mit einem Mangel an Stücken, welche durch die Versenkung der Arabic, die einen erheblichen Betrag dieser Wertpapiere an Bord hatte, entstanden war. Die flüssige Gestaltung des Geldmarktes kam wieder zum Ausdruck in dem günstigen Ergebnis, das die Zeichnung auf 20 Millionen Gulden Schatzscheine erfahren hat, von denen mehr als das Doppelte gezeichnet wurde. Die niederländischen Staatswerte waren wieder behauptet; die ausländischen, besonders die russischen Werte, lagen auf die zunehmende Beunruhigung wegen des politischen Schicksals Rußlands, sehr schwach. Auch für andere europäische Wertpapiere waren die politischen Verhältnisse nicht dazu angetan, das schon ohnehin erschütterte Vertrauen der hiesigen Börse auch nur im geringsten wieder aufleben zu lassen. Trotz der allmählichen Ausdehnung der offiziellen Preisliste mit Werten, deren Kurs den Unterpandpreis erreicht hat, waren die Umsätze in heimischen Werten auch in der vergangenen Woche wieder gering. Petroleumanteile lagen jedoch eine Kleinigkeit fester im Zusammenhang mit der Gründung der Shell Company of California mit einem Aktienkapital von 35 Mill. Dollar, der Gesellschaft, welche die bekannte Erfindung des Herrn Trumble und dessen Patente angekauft hat und verwertet. Die Schiffahrtsanteile gaben infolge von Gewinnabwicklungen nach.

Englische Ausfuhr an Lokomotiven. Immer weiter sinken die Zahlen der englischen Ausfuhr. Kein Industriezweig bleibt verschont. Auch die Ausfuhr an Lokomotiven zeigt für Juni 1915 verglichen mit Juni 1914 einen starken Rückgang. Um diese nicht sehr erfreuliche Tatsache etwas zu mildern, greifen die englischen Statistiker auf 1913 zurück, wo die Ausfuhr infolge der bekannten politischen Spannung einen großen Tiefstand erreicht hatte. Dadurch wird dann der relative Ausfall allerdings etwas geringer. Der Wert der im Juni 1915 ausgeführten Maschinen belief sich auf 4 547 440 ℳ gegen 6 167 180 ℳ im Juni 1914 und 3 930 480 ℳ für Juni 1913. Während des am 30. Juni abgeschlossenen Halbjahres wurden Lokomotiven im Werte von 24 539 400 ℳ ausgeführt, gegen 41 675 020 ℳ im ersten Halbjahr 1914 und 24 057 980 ℳ im Jahre zuvor. Was die Beteiligungsziffer der einzelnen Länder betrifft, so ergibt sich folgende Verteilung: Argentinien bezog in diesem ersten Halbjahr für 831 800 ℳ englische Lokomotiven oder Teile davon gegen 11 366 960 ℳ im Jahre 1914 und 5 977 680 ℳ im Jahre 1913. Als Grund dieses Rückganges wird der starke amerikanische Wettbewerb angegeben, sowie die ungewöhnlich schwierige geldliche Lage der argentinischen Eisenbahnen. Bedeutend zugenommen haben dagegen die englischen Lokomotivverschiffungen nach Britisch-Süd-Afrika; sie erreichten am 30. Juni 1915 3 831 200 ℳ gegen 870 780 ℳ für 1914 und 1 091 120 ℳ für 1913. Britisch-Indien dagegen konnte seine Ausfuhrziffer während der ersten Jahreshälfte nicht erreichen, es blieb mit 15 894 020 ℳ etwas gegen die vorjährigen 16 901 560 ℳ zurück, hat jedoch einen weiten Vorsprung gegenüber 1913 mit nur 8 125 560 ℳ.

Deutsche Ammoniak-Verkaufsvereinigung, G. m. b. H. in Bochum. In Ergänzung unserer Mitteilung in Nr. 871 über die Aufnahme der „Wirtschaftlichen Vereinigung Deutscher Gaswerke, A.-G. in Köln a. Rh.“ in diese Gesellschaft ist nachzutragen, daß neuerdings auch die neue Stinnes-Zeche, Gewerkschaft Vereinigte Welheim, mit einer Beteiligung von 2800 ℳ und die Bergwerks-Gesellschaft Trier m. b. H. in Hamm mit einer solchen von 6000 ℳ durch Beschluß der letzten Gesellschafterversammlung aufgenommen worden sind. Das Stammkapital erhöht sich hierdurch auf 456 300 ℳ und befindet sich in der Hauptsache in den Händen der folgenden, schwefelsauren Ammoniak als Nebenerzeugnis gewinnenden Bergwerks-Gesellschaften: Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft mit 41 000 ℳ, Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-A.-G. in Bochum mit 29 500 ℳ, Harpener Bergbau-A.-G. in Dortmund mit 27 300 ℳ, Phönix, A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, mit 23 800 ℳ, die drei Hanielschen Zechen Rheinpreußen, Neumühl und Zollverein zusammen mit 21 700 ℳ, Fried. Krupp A.-G. mit 20 900 ℳ, die Wirtschaftliche Vereinigung Deutscher Gaswerke, A.-G. in Köln a. Rh., mit 20 000 ℳ, der Eschweiler Bergwerks-Aktienverein mit 16 800 ℳ, die Bergwerks-Gesellschaft Hibernia mit 14 600 ℳ, die Gutehoffnungshütte mit 14 500 ℳ, die Gewerkschaft Konstantin der Große mit 13 600 ℳ, die sechs Stinnes-Zechen: Carolus Magnus, Friedrich Ernestine, Graf Beust, Matthias Stinnes, Viktoria Matthias, Ver. Welheim mit 12 800 ℳ und die Gewerkschaft König Ludwig mit 10 200 ℳ. Außer diesen und noch andern Bergwerks-Unternehmungen mit noch kleinern Beteiligungen sind noch Unternehmungen anderer Geschäftszweige Gesellschafter: z. B. die Oesterreichischen Mannesmann-Röhrenwerke, G. m. b. H. in Wien, die Chemische Fabrik Wesseling A.-G., die Felten & Guilleaume-Lahmeyerwerke A.-G., die Dillinger Hütte, die Burbacher Hütte, die Chemische Industrie, A.-G. in Bochum, die Deutsche Mondgas- und Nebenprodukten-Gesellschaft m. b. H., eine Gründung der Gewerkschaft Mont-Cenis, die Société anonyme des Fours à Coke Semet-Goloay in Brüssel, die Firma F. Brunck usw. Die Gesellschaft endigt bekanntlich am 31. Dezember 1915, zusammen mit dem Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikat. Es ist wohl nicht zu viel gesagt, wenn man annimmt, daß die Verlängerung der Deutschen Ammoniak-Verkaufsvereinigung, G. m. b. H., glatt vonstatten gehen wird.

Geisenkirchener Gußstahl- und Eisenwerke (vorm. Munscheid & Co.) in Geisenkirchen. Bei der Gesellschaft ist das Ergebnis des verflossenen Geschäftsjahrs wesentlich günstiger als im Vorjahr, so daß mit einer beträchtlichen Dividendenerhöhung zu rechnen ist, wenn nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten.

Schluß des redaktionellen Teils

KURORT BADEN BEI WIEN
Heilkräftigste Schwefeltherme. „Hochgradig radioaktiv.“ Besond. geeig. geg. Gicht, Rheumathism., Exsudate, Ischias usw. Heilerfolge d. Schlammpack. u. Trinkkur. mit Badener Stadtquell. Frequenz: 32000 Kurgäste. Prosp. üb. d. Kurort u. die Kurbehelfe gratis d. die Kurkomm. Städt. Badehotel „Herzoghof“, Haus I. Rang., erstklass. Hotels u. Pensionen.

BAD EMS :: Kgl. Kurhotels u. Bäder
Vier Jahreszeiten und Vier Türme.
Vornehme Hotels I. Ranges :: Allerbeste Lage :: Neueste Einrichtungen :: Man verlange Prospekt :: Telegr.-Adr.: Jahreszeiten Bad Ems :: Telephon 253. L. Graef, Hoflieferant.

Vornehmes Haus mit jedem modern. Komfort der Hoteltechnik ausgestattet
GRAND-HOTEL WIEN I. Kärntnerring 9 nächst der K. K. Hofoper
350 Zimmer, 100 Privatbäder Staatstelephon in 200 Zimm. Tee- u. Dinerkonzerte.
PRACHTZUBAU ERÖFFNET SOMMER 1913.

Heute morgen um 8 Uhr 50 verschied im hohen Alter von 79 Jahren nach einem überaus arbeitsreichen Leben unser lieber Vater, Großvater, Bruder und Onkel, der

Königliche Sanitätsrat
Dr. med. Fritz Noé
Ritter des Roten Adlerordens
Mitkämpfer in d. Feldzügen 1864,66, 70/71.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Köln-Ehrenfeld, Warschau, Aachen, Saarbrücken, Magdeburg, Niederzier, Neuß, 3. September 1915.

Blumenspenden und Kondolenzbesuche dankend verbeten.
Die Beisetzung in das Familiengrab findet Montag den 6. September, vormittags 11 Uhr, in Ehrenfeld von Rotehausstr. 1 aus statt. 20

Mode-Salon
Helene Land
Köln, Zeppelinstr. 7, neben Seidenhaus Koopmann
Damen-Hüte
vornehmster Art.
Reiche Auswahl. *Mäßige Preise.*

Kupfer- u. Arsenkies-Bergwerk
sehr gut aufgeschlossen und in Förderung, zu verkaufen.
Nur ernstl. Reflektanten finden Berücksichtigung. — Anfragen erbeten unter O L 281 an die Exped. d. Bl. 3z

Kapitalisten
ist infolge des Krieges günstige Gelegenheit geboten, sich an einem vornehmen, sicherm, dauernd aussichtsreichen Unternehmen G. m. b. H. zu beteiligen. Erforderlich ℳ 160000 Anteile nicht unter ℳ 40 000 bis Frühjahr 1916 einzuzahlen. Interessenten bel. ihre Adresse unter Q B 901 an die Exped. d. Bl. einzusenden. Vermittler unberücksichtigt. 4a

Für die Fabrik-Expedition
unseres Walzwerks und Verzinkerei in Finnentrop i. W. suchen wir zum baldigst. Eintritt militärfreien, tüchtigen
kaufmännischen Beamten.
Ausführliche Bewerbungen von Herren, die an sicheres und selbständiges Arbeiten gewöhnt sind, unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten.
Wolf Netter & Jacobi
Berlin W 15. Af

Jg. Mann, 21 J., militärfr., in d. Seidenbr. gelernt, m. gut. span., frz. u. engl. Sprachk., sucht Stell., möglichst als Reisender. Auch nach auswärts. Ang. u. NE 250 an die Expedition d. Bl. 3z

Junges Mädchen a. g. F., i. a. Hausarbeit, Flicken u. Anfertig. einf. Garderobe bewand., s. St. z. 1. 10. als Drittmädchen o. Anfangst. a. Zofe. Angeb. unter P Z 899 an d. Exp. d. Bl. (3z

Weyersberg, Kirschbaum & Cie.
Actien-Gesellschaft für Waffen & Fahrradtheile
Solingen.
Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der am
Donnerstag den 30. September 1915 vormittags 11 Uhr
in unserm Geschäftslokal in Solingen stattfindenden
ordentlichen General-Versammlung
ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht des Vorstandes sowie Vorlage der Bilanz und der Gewinn- und Verlust-Rechnung.
2. Bericht des Aufsichtsrats über die Prüfung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung.
3. Beschluß über die Genehmigung der Bilanz und Erteilung der Entlastung.
4. Wahlen zum Aufsichtsrat.

Kriegshilfe!

80% Ersparnis an Zylinderöl durch

Barlebens Graphitapparat

Modell 1914 — D. R. G. M. mit Hilfe von Flockengraphit

50% Ersparnis an Maschinenöl durch Zumischen von Pudergraphit

nach meinem Verfahren.

Auf **meine Beilagen** in der Ingenieur-Zeitschrift und in der Werkmeister-Ztg. und in der Wochenschrift der Dampfkessel-Überwachungs-Vereine mache ich besonders aufmerksam.

Ausführliche Mitteilungen auf Wunsch von mc

Otto A. Barleben, Dortmund.

Handelsregister-Eintragungen

von Amtsgerichten aus Rheinland und Westfalen usw.

Die **Deutsche Pope-Lampen-Aktiengesellschaft** zu **Aachen** ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 28. August 1915 aufgelöst. Der bisherige Vorstand Walter Suhge, Direktor in Aachen, ist zum Liquidator bestellt. 2

Aachen, den 1. Septemb. 1915.
Königl. Amtsgericht 5.

In unser **Handesregister** B ist heute bei Nr 184 Firma
Deutsche Norton Gesellschaft mit beschrankter Haftung in **Wesseling** eingetragen worden, daß dem John B. Siegel, Kaufmann, in Cöln für die vorgenannte Gesellschaft Prokura erteilt ist. 27

Bonn, den 27. August 1915.
Kgl. Amtsgericht. Abt. 9.

In unser **Handelsregister** Abt. B ist heute bei der unter Nr. 273 eingetragenen Firma
Basaltwerke Rhein-Wied Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu **Beuel** folgendes eingetragen worden: 27

Durch Beschluß der Gesellschafter Versammlung vom 3. Juli 1915 ist der Gegenstand des Unternehmens insoweit eingeschränkt, als die Worte „insbesondere Erwerb von Grundstücken und ähnliche geschäftliche Handlungen" dannmehr wegfallen.

Das Stammkapital ist auf Grund desselben Beschlusses um 45 000 ℳ erhöht und beträgt jetzt 135 000 ℳ.

Ferner ist bestimmt, daß die Gesellschaft durch einen oder mehrere Geschäftsführer vertreten wird. Im übrigen sind die §§ 4, 6, 7, 10, 11, 15, 17 des Gesellschaftsvertrages geändert.

Bonn den 28 August 1915.
Königl. Amtsgericht, Abt. 9.

In unser **Handelsregister** Abteilung B ist heute bei der unter Nr. 514 eingetragenen Firma:
Schieferbergwerk Herrntei-, Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu **Dortmund** folgendes eingetragen worden:

Der Sitz der Gesellschaft ist nach Lütz a. d Mosel, Kreis und Amtsgerichtsbezirk Cochem, verlegt worden.

Fräulein Maria Kuntze zu Dortmund ist zum zweiten Geschäftsführer gewählt

Die zweite Geschäftsführerin Fräulein Maria Kuntze zu Dortmund ist berechtigt, die Firma ebenso wie der erste Geschäftsführer Franz Schwarze zu Dortmund allein zu vertreten. 50

Dortmund, 23. August 1915.
Königliches Amtsgericht.

In hiesigen **Handelsregister** wurde am 18. August 1915 die Firma 50
Dr. A. Clever
Düren (Rheinland), als deren Inhaber der Dr. phil. August Clever, Düren, eingetragen. Geschäftszweig: Nährmittelfabrik

Bei der Nr. 1106 des **Handelsregisters** B eingetragenen Firma
Preß- Stanz- und Ziehwerke Rud. Chilingworth Aktiengesellschaft, Werk Düsseldorf Benrath
in **Benrath,** wurde am 28. August 1915 nachgetragen, daß der Ingenieur Karl Konler in Benrath zum weiteren Vorstandsmitglied bestellt ist.
Amtsgericht Düsseldorf.

In das **Handelsregister** B ist bei Nr. 265 die Firma
Hermann Brumby Gesellschaft mit beschränkter Haftung in **Duisburg** betreffend, eingetragen:

Der Ehefrau Kaufmann Hans Terlinden, Anna geborene Felier zu Duisburg ist Prokura erteilt.

Duisburg, den 30 Aug. 1915.
Königliches Amtsgericht.

In das **Handelsregister** A ist bei Nr. 235 die offene Handelsgesellschaft
Gebrüder Helmich
zu **Duisburg** betreffend, eingetragen:

Der Ehefrau Kaufmann Ernst Helmich, Katharina genannt Käthi, geborenen Bergmann, zu Duisburg ist Einzelprokura erteilt.

Duisburg, 31. Aug. 1915. (79
Königliches Amtsgericht.

In unser **Handelsregister** B ist heute unter Nr. 196 die Gewerkschaft
Neue Hoffnung
in **Hamborn** eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens ist Bergbaubetrieb. Der Grubenvorstand besteht aus a) dem Bergassessor a. D. Generaldirektor Arthur Jacob in Hamborn, b) dem Direktor Alois Meicher in Hamborn, c) dem Direktor Conrad Verlohr in Duisburg Meiderich. Je zwei Mitglieder des Vorstandes sind zur Vertretung der Gewerkschaft berechtigt. 84

Duisburg-Ruhrort,
den 28. August 1915.
Königliches Amtsgericht.

In das **Handelsregister** des Königlichen Amtsgerichts **Essen** ist am 27. August 1915 eingetragen unter A Nr. 2159 die Firma
Moritz Strauss
Essen und als deren Inhaber Moritz Strauss, Kaufmann, Essen.

In unser **Handelsregister** Abt. B ist heute bei der unter Nr. 44 eingetragenen Firma
Mittelrheinische Bank in **Coolenz** folgende Eintragung erfolgt:

Der Sitz der Firma ist von Coblenz nach Duisburg verlegt. Die Zweigniederlassung in Duisburg ist aufgehoben.

Durch Beschluß der General Versammlung vom 16. April 1915 soll das Grundkapital um 8000 ℳ erhöht werden.

Wesel, den 26 August 1915.
339 **Amtsgericht**

In unser **Handelsregister** Abteilung B ist unter Nr. 3 bei der Firma
Peter Harkort u. Sohn G. m. b. H.
in **Wetter (Ruhr)** heute folgendes eingetragen worden:

Die Prokura des Kassierers Friedrich Wilhelm Herberg in Wetter (Kuhr) ist erloschen.

Wetter (Ruhr), 342
den 25. August 1915.
Königliches Amtsgericht.

„Ostermann & Flüs Abteilung Drahtzieherei Menden" eingetragen. Fabrikbesitzer Gustav Ostermann zu Cöln ist Inhaber derselben. 209

Menden, den 25. August 1915.
Königliches Amtsgericht.

In unser **Handelsregister** Abteilung A ist heute bei der unter Nr. 4 eingetragenen offenen Handelsgesellschaft unter der Firma
Rheinische Eiernudeln- und Maccaronifabrik Fritz Koch mit dem Sitz in **Mettmann,** nachgetragen worden, daß dem Kaufmann Fritz Kraemer in Mettmann Gesamtprokura in der Weise erteilt ist, daß er in Gemeinschaft mit dem Prokuristen Karl Bergfeld die Firma zeichnen kann. 213

Die dem Bureauvorsteher Oswald Schlink erteilte Prokura ist erloschen.

Mettmann, d. 27. August 1915
Königliches Amtsgericht.

In unser **Handelsregister** B ist heute bei Nr. 1 Firma
Herm. Tigler G. m. b. H.
in **Oberhausen Rhld.** eingetragen:

Dem Kaufmann Carl Herb in Oberhausen Rhld. ist Einzelprokura und den Kaufleuten Eduard Simon und Hugo Steger in Oberhausen Rhld. ist Gesamtprokura erteilt.

Oberhausen Rhld,
den 24. August 1915. 243
Königliches Amtsgericht.

In unser **Handelsregister** B ist heute unter Nr. 84 eingetragen: Firma
Mechanische Wäsche- und Kleiderfabrik Oberhausen Gesellschaft mit beschränkter Haftung in **Obernausen Rhld.**

Gegenstand des Unternehmens ist Fabrikation und Vertrieb von Wäsche, Kleidern und verwandten Artikeln.

Stammkapital 20 000 Mark. Gesellschaftsvertrag vom 23. August 1915.

Geschäftsführer ist Fräulein Ida Wegner in Oberhausen, Elsässer Straße 33.

Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger.

Oberhausen 26 August 1915.
243) **Königl. Amtsgericht.**

In unser **Handelsregister** Abt. A Nr. 177 ist bei der offenen Handelsgesellschaft
Gebrüder Wolferts
in **Ohligs** eingetragen worden, daß der Fabrikant Rudolf Wolferts aus Ohligs durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden ist.

Ohligs, den 28. August 1915.
Kgl. Amtsgericht.

In unser **Handelsregister** Abt. B Nr. 45 ist heute bei der Firma
Hansawerk Gesellschaft für Maschinen und Metallwaren mit beschränkter Haftung
zu **Ohligs** eingetragen worden, daß auf Grund des Beschlusses der Gesellschafterversammlung vom 7. August 1915 das Stammkapital um 50 000 Mark erhöht worden ist und jetzt 150 000 Mark beträgt.

Ohligs, den 31. August 1915.
249 **Königl. Amtsgericht.**

In **Handelsregister** A Nr. 259 ist heute bei der Firma
Peter Kiefer
in **Dillingen** vermerkt worden: Der Ehefrau Peter Kiefer, Maria geb. Hammes, in Dillingen ist Prokura erteilt. 289

Saarlouis, 30. August 1915.
Königliches Amtsgericht.

Bei der im **Handelsregister** Abteilung A Nr. 493 eingetragenen Firma
A. Petzhold & Co.
in **Langerfeld** ist heute eingetragen worden, daß die Prokura des Buchhalters Emil Disseln köttel in Barmen Wichlinghausen erloschen und der Ehefrau des Kaufmanns Alfred Petzhold, Johanna geb. Sopp, in Langerfeld Prokura erteilt ist. (294

Schwelm, den 29. Aug. 1915.
Königliches Amtsgericht.

Eintragung in das **Handelsregister** Abt. B Nr. 2 Firma **Siegen-Solinger Gußstahl-Aktien-Verein in Solingen.** Das Grundkapital ist um 70800 ℳ herabgesetzt. Die am 24. März 1915 beschlossene Erhöhung des Grundkapitals ist um weitere 67200 ℳ durchgeführt. Das Grundkapital beträgt jetzt 930000 ℳ. (Urkunde vom 4. August 1915.) Die Aktien werden zum Nennbetrage ausgegeben.

Abt. A Nr. 758: Firma **J. E. Bleckmann, Solingen.** In Hönscheid ist eine Zweigniederlassung unter der Firma Cobra, Stanz- & Hammerwerk. Zweigniederlassung von J. E. Bleckmann errichtet.

Solingen, 20. August 1915.
Königl. Amtsgericht.

Die im **Handelsregister** des Kgl. Amtsgerichts zu Berlin Mitte Abt. 86 eingetragene Firma
C. E. Alfred Schmidt Cognacbrennerei
zu **Berlin** hat ihren Sitz und das Geschäft nach **Traben-Trarbach** verlegt und ist im hiesigen Handelsregister eingetragen. 317

Traben-Trarbach,
den 28. August 1915.
Königliches Amtsgericht.

In unser **Handelsregister** Abteilung B ist heute bei der unter Nr. 23 eingetragenen
Verlagsdruckerei Ingendaay & Janssen Aktiengesellschaft
zu **Wesel** folgendes eingetragen worden:

Nach dem Beschlusse der General Versammlung vom 16. April 1915 soll das Grundkapital um 8000 ℳ erhöht werden.

Wesel, den 26 August 1915.
339 **Amtsgericht**

In unser **Handelsregister** Abteilung B ist unter Nr. 3 bei der Firma
Peter Harkort u. Sohn G. m. b. H.
in **Wetter (Ruhr)** heute folgendes eingetragen worden:

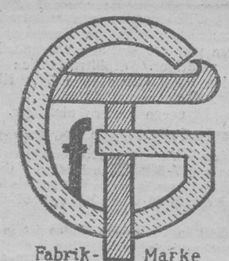
Die Prokura des Kassierers Friedrich Wilhelm Herberg in Wetter (Kuhr) ist erloschen.

Wetter (Ruhr), 342
den 25. August 1915.
Königliches Amtsgericht.

Meiderol und Russinol



sind **Lagerschmieröle** die



den Anregungen der **Kriegsbehörden** folgend, aus **deutschen Rohstoffen** hergestellt werden und geeignet sind, die **deutsche Industrie** mit grossen Mengen ihres Bedarfs jetzt und nach dem Kriege preiswert zu versorgen.

Meiderol und Russinol

in verschiedenen Viskositätsgraden **ersetzen** die bisher verwendeten **Mineralschmieröle** und sind bei jeder Art Schmierung zu gebrauchen.

Die Preise der Oele bieten große wirtschaftliche Vorteile bei Lieferung ab nächstgelegenem Lager.

Alleinvertrieb:

Ernst Reinhard, Gelsenkirchen u. Saarbrücken

Herstellung und Vertrieb von Industriebedarf

(Auf Wunsch **Ingenieur-Auskunft** zur Verfügung)

Chem.-techn. Laboratorium

Oberrheinische Versicherungs-Gesellschaft

in **MANNHEIM.**
Gegründet 1886.

Emittiertes Grundkapital: 5 Millionen Mk.

See-, Fluß- u. Land- (inkl. Valoren-) Transport-Versicherung.
Automobil-Versicherung.
Unfall-Versicherung insbesondere die
Versicherung einzelner Personen **gegen alle Unfälle mit und ohne Prämienrückgewähr;**
Land- u. Seereise-Unfall-Versicherung (Weltpolice);
Reise-Unfall-Versicherung, auch auf **Lebenszeit,** mit nur **einmaliger Prämienzahlung;**
Spezial-**Radfahrer-Unfall-Versicherung;**
Kollektiv-Unfall-Versicherung. lg
Haftpflicht-Versicherung.
Unfall-, Haftpflicht- und Automobil-Versicherung
mittelst **einer** Police (kombinierte Automobil-Versich.)
Glas-Versicherung.

Einbruch-, Diebstahl- u. Beraubungs-Versicherung.

Wasserleitungsschäden-Versicherung.

Vertreter an allen Plätzen gesucht. **Hohe Provisionen.**

Erhöhung des Einkommens
durch Versicherung von Leibrente bei der
Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:
beim Eintrittsalter (Jahre): 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75
jährlich % der Einlage: 7,248 | 8,244 | 9,612 | 11,496 | 14,196 | 18,120
Bei läng. **Aufschub** der Rentenzahlung **wesentl. höh. Sätze.**
Für Frauen gelten besondere Tarife.
Aktiva Ende 1914: 125 Millionen Mark.
Prospekte und sonstige Auskunft durch **Albert Meynen** in **Köln,** Antwerpener Str. 3, **Karl Schamel** in **Bonn,** Poppelsdorfer Allee 42, **Potthoff & Castanien** in **Bielefeld,** Bergstraße 23, **Gustav Wirth** in **Aachen,** Hubertusstraße 13.

Elektrische Licht- und Kraftzentrale

bestehend aus einer Zweizylinder-Verbund-Dampfmaschine mit Ventilsteuerung „System Recke". 260 P. S. i. Leistung und 2 Gleichstrom-Generatoren von je 77 KW bei 110 Volt, sowie einem Motor-Umformeraggregat von 40 Volt 200 Amp., einer Schalttafel, Nebenapparaten usw., sehr geeignet für Fabriken und Elektrizitätswerke, ist wegen Betriebsveränderung

günstig zu verkaufen.

Die ganze Anlage ist tadellos in Ordnung und im Betriebe zu besichtigen. Zuschriften u. **N C 1192** a. d. Exp. d. Bl. (bh

Das Ausbohren größerer Mengen

Stahlrohlinge

von 80mm Durchmesser
übernimmt
Siegwerk Siegen i. W.

Offizier-Koffer
in prima Ausführung
Inf.-Lt. - - - - ℳ 20,—
Int.-Hptm. - - - „ 21,—
Artl.-Lt. - - - - „ 21,50
Artl. Hptm. - - - „ 22,50
Aufschrift gratis, lief. unt. Nachn.
Fritz Unterloskamp
Mülheim-Ruhr.

H. Z. 14 u. K. Z. 14

gegossene Messing-Zünder-Rohlinge, von erstem ein Quantum ab Lager, hat abzugeben rb

Richard Rinker
Menden (Krs. Iserlohn)
Bronzewarenfabrik.

20 Faß heller techn.
Schmiertran
z. ℳ 118 pr. 100 kg netto inkl. Faß ab Lager Köln gegen sofortige Kasse abzugeben. Ang. unt. **E 39** an die Fil.-Exp. d. Bl. Köln Hansaring 100. (91

Ca. 7000 kg
Harz „E"
abzugeben.
Westdeutsche Sprengstoffwerke Aktien-Gesellschaft Dortmund. mg

30 Faß
helles Spindelöl
0,900, ℳ 98.— per 100 kg netto inkl. Faß ab Lager Köln abzugeben. 91
Ang. u. **E 38** Filial-Exp Köln, Hansaring 100.

Papier-Bindfaden
in allen Stärken, billigster und bester Ersatz für Hanf. Muster u. Preisangebot auf Verlangen durch (*74
Ludwig Rieger
Straßburg i. Els.
Hohenlohestraße 24.

5000 Kgr.
Rotguß und Messing
Halb u. Fertigfabrikat, abzugeb. für Heeresbedarf. **Armaturen-Fabrik „Deutschland" G. m. b. H., Köln-Zollstock.**

Pflanzenfaserstoff (Zellulose)
in großen Posten für Sandsäcke gesucht. Eilofferten mit Muster erbeten. 4a
Ed. a'Brassard, Köln
Klever Straße 9.

25000 Meter
baumwoll. Zwirnstoff 20/2 f. roh oder gefärbt lieferbar, von erstkl. Weberei abzugeben durch **E. Lebach, Köln,** Neußer Platz 12. (43

Welche westfälische od. rheinische
Eisfabrik
gibt Eis in Ladungen ab?
Angebote unter **P H 882** an die Exped. d. Bl. erb. 5z

Wallach
7—8jährig, braun, mit Temperament und schöner Figur, sehr ausdauernd und zuverlässig, aus 1. Hand zu verkaufen. Zwischenhändler verbeten. Angeb. erb. an Schließfach 276, **Düsseldorf.**

Höhere Bildungsanstalt für Bühnenkunst in Düsseldorf.

Verbunden mit dem Düsseldorfer Schauspielhaus. **Subventioniert von der Stadt Düsseldorf.**

Ausbildung bis zur Bühnenreife in zweijährigen Kursen.

Ständige Lehrkräfte: **Louise Dumont, Dr. Peter Esser, Hans Franck, Paul Henckels, Dr. Ingo Krauss, Emil Lind, Gustav Lindemann u. a.**

Prospekte gratis durch das Sekretariat. Sq

Ambulatorium für Herz- und Nervenkranke
Dr. med. Appelius, Spezialarzt f. Herz- u. Nervenkranke
Köln a. Rh. 3, Deutscher Ring 15. Teleph. A 2466

Kurmittel: Gesamte Elektrotherapie, Hochspannung, Sauerstoffbäder und Inhalation, Vibration usw.
Indikationen: Herzleiden jeder Art, Nervenschwäche und nervöse Zustände nach Ueberanstrengung, Nervenchok, Verwundung usw.

Röntgen-Untersuchung des Herzens.
Prospekte auf Wunsch gratis und franko. 4a

Berg-Ing. W. Reip & Co., Düsseldorf
Gesellschaft für Bergbau-, Hütten- u. Maschinenwesen
Übernehmen: Anfertigung von **berg- u. hüttentechn. Gutachten,** Ausführung von **Schürf- u. Versuchsarbeiten** sowie **Erwerb von Bergwerken.**
Liefern: Erze, Kohlen u. sonstige **Bergwerks- u. Hütten-Erzeugnisse** sowie **Maschinen u. Industrie-Bedarfsartikel.**
Wir suchen noch weitere **Generalvertretungen** erstklassiger Werke der einschlägigen Branchen. (*74

Reibzünder Nr. 3

lehrenhaltig, liefert in größern Posten
Delfosse Motorenfabrik G. m. b. H.
Köln-Nippes. 58

Gelegenheitskauf.
Zirka 30 Ztr.
Kaffee-Ersatz
mit Zusatz feinsten Bohnenkaffees, gemahlen, zu 90 ℳ per Ztr. gegen Kasse abzugeben. Muster zu Diensten.
Angebote unter **M Z 1189** an die Expedition d. Bl. gd

Habe gesunde
weiße Bohnen
ab Köln u. Düsseldorf, sofort verladbar, abzugeben u. bitte um telegraph. Höchstgebote. Sq
Offerten unter **J 34** an die Ann.-Exped. **D. Schürmann, Düsseldorf.**

1200 Fl. Moselrotwein
(mild, zart) à ℳ 1,20, auch i. kl. Posten v. 30—50 Fl. abzug. Prob. g. Nachn. ab Moselort. Anfrag. u. **K J 9962** bef. **Rudolf Mosse, Köln.** *72

Magere und volle
Milchpulver
offeriert (4a
Bernard Sanders
Zuijlichemstraat 1
den Haag.

5000 kg
Ia. Terpentinöl-Ersatz
82 ℳ per 100kg netto exkl. Eisenfaß gegen sofort. Kasse ab Lager Köln abzugeben. Ang. unter **E 41** an die Hauptagentur d. Bl. Köln. Hansaring 100. 91

3000 Ko. Rüböl
gar. doppelt raffiniert, ℳ 246 pr. 100 Ko. ab Berlin offeriert sof. greifbar (40
Hans Zachler, Köln
Teleph. B 4380 u. A 7365.

10 Fässer reingekochtes
Leinöl
ℳ 245 pr. 100kg netto inkl. Faß ab Lager Köln gegen sofortige Kasse abzugeben. Ang. u. **E 40** a. die Fil.-Exp., Köln, Hansaring 100.

Dichtungsringe
für Granaten oder sonstige Lederteile aller Art, auch nach besondern Vorlagen, prompt und billigst in Posten lieferbar. Anfr. an **Jean Derigs, Brühl bei Köln,** erbeten. (*74

Borax
abzugeben. Mengenangaben erwünscht. Anfr. u. **K A 9976** befördert **Rudolf Mosse, Köln.**

Holl. Käse.
D. günst. persönl. gr. Eink. in Holland off.: sehr schön. **Gouda,** Zentn. 89 ℳ. **Edamer,** bes. schmackh. (Kug à 2 Kilo), Zentn. 91 ℳ, kleinste Abgabe 1 Zentn. kl. Proben w. **nicht** abg. Versand nur Nachnahme. Garant. f. gute Ware. (40
Horn, Köln. Mainzer Str. 62.

Plockwurst
Ia. schnittfeste feine Ware, sof. greifbar, ℳ 182,— p. Zentn. gegen Nachnahme.
Rollschinken
gar. ges. Winterware, ℳ 185,—.
E. Klein, Krefelder Str. 123
M.-Gladbach. sk

Kartoffelpreise steigen!
Offeriere versandbereite
Ia. Speisekartoffeln
nur in ganzen Waggons zu
ℳ 4,60 p. Zentner
franko Köln (40
Hans Zachler, Köln
Fernspr. A 7365 u. B 4380.

Nahrungsmittel
und sonstige Holland-Artikel auf welchen kein Ausfuhrverbot ruht, sofort gegen Kassa abzugeben.
Anfr. unter **F W** Ann.-Bureau **C. W. Betcke, Rotterdam, Holland.** (nn

Kunstspeisefett und Margarine
z. k. ges. nur in größern Quantitäten. Angeb. u. **B W 1933** an die Exp. d. Bl. (40

100 Ztr.
Zuckerhonig i. 25-Pfd.-E.
gar. rein m. ca. 1/3 Naturhonig, ℳ 33 pr. Ztr. ab Köln sof. abzug. Netto Kasse g. Dupl.-Frchtbrf. Ang. H 54 Ag. d Bl. Köln, Neußer Str. 41.

Blankleder
naturell, angebräunt u. aasbraun sämtliche Stärken
Patronentaschen- und Riemchenleder
in tadelloser Beschaffenheit zu Richtpreisen prompt lieferbar. Musternäute zu Diensten.
Anfragen an **Jean Derigs, Brühl b. Köln,** erbeten. (*74

Komplette Offizier-Reitausrüstung
mit Packtaschen sofort billig zu verkaufen. **Köln a. Rh.,** Bayardsgasse 26. Fernspr. A 7856. (29

Zivilingenieur
Joh. Radile i. d. Gerichte d. Landger.-Bez. Köln. **Köln, Holzmarkt 71a,** Tel. B 20. Abschätz., Gutacht., Unters. v. Kesseln und Masch.-Einricht. v. Fabriken. (54

Waggondecken
8×4 u. 10×4 werden mietweise zu 40 ₰ abgegeben. Zuschr. erb. u. **B 28** an die Ann. Exped. **D. Schürmann, Düsseldorf.** Sp

Mädchen findet bei Verrichtung von Hausarbeit Aufnahme bei **Frau Koensgen, Hebamme,** Godesberg, Elisabethstr. 5. (3x

Kriegsanleihe

Im Interesse möglichst starker Beteiligung geben wir, wie seinerzeit von der ersten und zweiten, so nunmehr auch von der dritten Kriegsanleihe

an unsere Versicherten

Stücke zum Ausgabepreis ab und stellen auf Wunsch den Gegenwert nach Maßgabe unserer Bedingungen als Policendarlehen zur Verfügung.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter).

Kurfürstenbad, Godesberg

Pension und Kurhaus für Nervöse, Schlaflose, Herz- und Magenleidende sowie Erholungsbedürftige.
Fernsprecher Nr. 32.

Für Städteverpflegung – Militärlieferanten.

Wir übernehmen noch Lieferung in jeder Höhe bis Ende dieses Jahres von fertigen

Hülsenfrüchten-Suppen, wie Erbsensuppe – Bohnensuppe Kraftsuppe
mit Speck und Fett
in der Preislage von ℳ **90—140** per 100kg.

Süddeutsche Konserven- u. Nährmittelfabrik
Georg Rau, München, Gabrielenstr. 4.
Lieferant der deutschen Armee. *75

Maschinenfabrik Baum Actiengesellschaft, Herne i. W.

liefert als Spezialität

gelochte Entwässerungsrohre, Trocken- und Darr-Apparate Sieb- und Sortiertrommeln in allen Größen und nach jeder Zeichnung
vernietet oder **autogen-geschweißt.**

Gelochte und gepreßte Eisen- u. Stahlbleche
in allen Ausführungen.
Musterbuch steht auf Wunsch zu Diensten. Ae

Metallguß

in Messing, Rotguß u. Bronze
Preßmessing jeder Art
Preßzink.
Wir übernehmen
Dreh- u. Revolverbankarbeiten
mit u. ohne Materiallieferung.
Düsseldorfer Metallwerke in Ratingen bei Düsseldorf. Fernsprecher Amt Ratingen 16 u. 408

Herstellung
von gepreßten und gestanzten, autogen u. elektrisch geschweißten
Massengegenständen
aus **Blech** und **Eisen.** bs
Siegwerk, Siegen i. Westf.

Köln am Rhein.
Hotel Hamburger Hof
dir. am hint. Ausgang des Bahnh. Ruhig. Lage als auf d. Domseite.

Wer kauft Düsseldorfer Kunstmaler, der durch Krankheit sowie die augenblickl. herrsch. Kriegswirren in Not geraten ist.

gute Oelgemälde
inkl. Rahmen ab?

Biete gut ausgel. Bilder zu Spottpreisen bereits von ℳ 25 an inkl. Rahmen zum Kaufe an. An reelig. Bildern verfüge ich über wunderv. Christus- und Madonnen-Studien, außerdem profane Genrebilder, Interieurs, Landschaftsbilder aus Harz, Eifel, Lüneburger Heide, Ost- und Nordsee-Motive, norweg. Fjords, zeitgem. Bilder. u. a. Kaiser Wilhelm, Hindenburg usw. Angebote unter **M 955** an die Ann.-Exped. **D. Schürmann, Düsseldorf.** Sa

Wer richtet sofort
Verzinkerei
ein für Gefäße bis 0,80m Durchm.?
Gefl. umgehende Angebote mit Angabe der Lieferfrist unter **M X 1187** an die Expedition d. Bl. (bb

Größerer Posten
5kg Steinkohlen-Briketts
beste Qualität, ist sofort lieferbar abzugeben.
Reflektanten wollen ihren Bedarf mit Lieferzeit u. **M R 1181** an d. Exped. d. Blattes angeben. mi

Anthrazit-Eiformbriketts
45 Gramm, und Industriekohlen sofort lieferbar abzugeben.
Angeb. unter **M S 1182** an die Exp. d. Bl. (mf

! Versuchen Sie !
„Luzzella"-Seifenpulver!
Chemische Fabrik Lützel, G. m. b. H., Koblenz. ht

Militär-Vorbereitungs Anst. für die Fähnrichsprüfungen nimmt nur Fahnenjunker und Kriegsfreiwill., die übertreten. Jede sachkundige Auskunft 1914 bestanden 224. **Berlin W 57, Bülowstr. 103. Dr. Ulich.** (8r

Kinderwagen
vom einfachsten bis zum feinsten



Fabrik Troisdorf

Form
Kutschlackierung
Polsterung
Riemenfederung
} höchst vollendet

Rohrwagen, große Auswahl.
Carl Hochherz, Köln
Eigelstein 37. (98

Zahlbar in Deutschland.
Freibleibend vorbehalten bieten wir an (H42
30- bis 35000 Kilo neuen Balata-Gummi.
Verwertungs-Gesellschaft Godesberg.

Ca. 4000 neue Weiß-Blechdosen
100×100 91
ℳ 110 p. Mille abzugeben.
Heinrich Koll, Oel-Import
Köln, Hansaring 139.
Tel. A 5034.

Feldgraue Water u. Zwirne
20/2fach, 20/1fach, beschlagnahmefrei, zu verkfn. Anfr. an **Jean Derigs, Brühl** b. Köln, erbeten. *74

Abschuß
von **Hühnern, Hasen und Fasanen** gegen Entgelt gesucht. Angebote unter **M L 1075** an die Exp. d. Bl. Vi